Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bildergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Agenturen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Aus Gesellschaft und Vereinen / Mitteldeutsche Reisezeitung / Hallische Kinderzeitung / Wehrmacht und Wehrmacht Gesundheitspflege / Hochschulstimmen / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Bauen und Wohnen Industrie, Technik, Handwerk / Funk u. Funk / Auto u. Kraftrad / Landwirtschaft u. Gartenbau
Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM einschl. 16 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM einschl. 40 Rpf. Postzeitungsgebühr, Zustellgebühr gesondert. Für Selbstabholer 1.90 RM. Mit „Illustrierte Hallische Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Werbeanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 4 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24180.

Nummer 271 — **Dienstag, den 19. November 1935** — **47. Jahrgang.**

Italien im Abwehrkampf

Zahlreiche Demonstrationen in Rom — Die Wirkung der Sanktionen in Frankreich

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

h. **Rom**, 19. November.

Anläßlich des Beginns der Sanktionen war Rom gestern gemäß der Aufforderung des Großrats des Faschismus über und über mit Fahnen bedeckt. In den Morgenstunden demonstrierten Studenten und Studentinnen in der Uniform der Parteiorganisationen in den Frembenvierteln rings um die Piazza di Spagna. Sie ließen den König, Mussolini, das faschistische Italien und den Krieg in Ostafrika hochleben und riefen „Nieder mit England", „Nieder mit den Sanktionen". An den internationalen Geschäften waren Zettel angeklebt, auf denen stand: Wir weisen ausländische Waren zurück.

Gegen 11 Uhr vormittags wurden die Zufahrtsstraßen zur Piazza di Spagna durch dichte Kordons von Grenadieren und Bersaglieri abgesperrt, die bis 8 Uhr abends abgelöst wurden. Vor der englischen Barclays-Bank an der Piazza di Spagna, die ihre Rolläden herabgelassen hatte, waren außerdem Karabinieri und Soldaten der faschistischen Miliz aufgeboten. Die Botschaften und die Gesandtschaften der Sanktionsländer waren durch verstärkte Karabinieri-Aufgebote gegen Demonstrationen geschützt, insbesondere waren rings um die englische Botschaft dichte Absperrungsketten gezogen. Abgesehen von den Studentendemonstrationen kam es aber nicht zu Unruhen. Trotzdem machte sich im Straßenbild doch eine besondere Bewegung bemerkbar. Ungewöhnlich viele Menschen waren in den späten Vormittags- und frühen Nachmittagsstunden auf den Straßen. Der reiche Fahnenschmuck und die großen Menschenmassen brachten trotz aller äußeren Ruhe zum Ausdruck, daß das italienische Volk den 18. November 1935 als einen Marksteln in seiner Geschichte empfindet und von dieser inneren Erregung der Menschen lag etwas in der Luft.

Französische Besorgnisse

Drahtung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 19. November.

Der gestrige Tag des Sanktionsbeginns gegen Italien hat in Frankreich zu einer beinahe einmütigen Kundgebung des Mißvergnügens geführt. Dabei sind auf französischer Seite die Sanktionen noch nicht einmal tatsächlich in Kraft gesetzt worden. Die Verordnungen dazu sind zwar gestern im „Journal Officiel" erschienen, aber nach französischem Rechtsgebrauch treten sie erst 24 Stunden später in Kraft. Die französischen Zollbehörden an der Grenze hatten daher noch keinerlei direkte Anweisung über die Handhabung irgendwelcher Einfuhr- oder Ausfuhrverbote erhalten. Auf französischer Seite vollzog sich also gestern an der Grenze noch alles wie immer, aber auf italienischer Seite waren die „Gegensanktionen" pünktlich und mit aller Schärfe in Kraft getreten. Der Güterverkehr über die Grenze hinüber liegt daher seit gestern beinahe völlig still. Selbst die von Italien noch zugelassenen „kriegswichtigen Waren" sind an den Grenzübergängen zurückgewiesen worden, weil sie von nun ab zur Einfuhr nach Italien noch einen besonderen Erlaubnisschein der italienischen Regierung brauchen.

Ueber die vorläufige Wirkung der Sanktionen liegt bisher nur eine einzige Ziffer vom Grenzbahnhof Ventimiglia vor. Hier wurden alltäglich allein an französischen Zeitungen und Druckschriften 18 Tonnen über die Grenze hinübergeführt. Gestern wurden nur noch 650 Kilogramm wissenschaftliche Schriften und Bücher zugelassen. Der Touristenverkehr ist beinahe völlig zum Stillstand gekommen. Nur noch wenige Geschäftsreisende wagten den Sprung über die Grenze hinüber. In Paris selbst sind die Sanktionen zunächst einmal mit einer kleinen Demonstration gefeiert worden. Niemals hatten die italienischen Restaurants in Paris — es soll deren an die 600 geben — einen so starken Besuch aufzuweisen wie gestern. Niemals wurden soviel italienische Nationalgerichte in Paris verspeist. Niemals wurde soviel Chianti und Asti Spumante getrunken wie gerade gestern.

Die französische Exportindustrie hat gestern wieder einen Protestschritt beim Ministerpräsidenten Laval unternommen und hat ihn erneut darauf aufmerksam gemacht, daß durch die Sanktionen die französische Industrie allein allmonatlich um 80 Millionen Franc geschädigt würde. Dazu kämen dann noch die Schäden für die Eisenbahnen, die Transportgesellschaften, die Versicherungsgesellschaften, die Banken und den Zwischenhandel so daß also der Gesamtschade ohne weiteres mit 150 Millionen Frank im Monat beziffert werden könnte. Gleichzeitig hat die Industrie auch ein „Komitee der sanktionsgeschädigten Wirtschaftszweige" gegründet, dessen Aufgabe es sein soll, einen Ersatz für den Ausfall der bisher an Italien abgesetzten Lieferungen zu finden. Auch die Pariser Handelskammer hat einen besonderen Ausschuß eingesetzt, der in dieser Richtung tätig sein soll.

Die kommunistische und die marxistische Partei dagegen haben den Sanktionsbeginn mit ziemlicher Zufriedenheit gefeiert. Gleichzeitig ist von diesen beiden Parteien ebenfalls ein „Arbeiterüberwachungskomitee" eingesetzt worden, dessen Aufgabe es sein soll, jede jetzt noch an Italien gemachte Lieferung von französischer Seite sofort zu melden.

In Paris fand gestern eine außerordentliche Sitzung der Fidac angeschlossenen Verbände der ehemaligen Kriegsteilnehmer statt. Die englischen, italienischen und französischen Kriegsteilnehmer einigten sich dabei auf eine Entschließung, die es jedem noch einmal eindringlich nahelegt, „eine ehrenvolle Lösung des italienisch-abessinischen Konfliktes im Rahmen des Völkerbundes zu suchen". Der Bildhauer Marcis Real del Sarte, Leiter der royalistischen Camelots du Roi, und der Schriftleiter Binet-Valmer, der der Solidarité Française nahesteht, haben einen Aufruf an das französische Volk erlassen. Sie fordern darin, daß Frankreich sich gegen die Völkerbundssanktionen nun eine freundschaftliche Geste gegen Italien tun solle. Es soll eine feierliche Delegation nach Rom geschickt werden, die dem Duce als Unterpfand der Freundschaft eine „Kostprobe von allen Erzeugnissen des französischen Bodens" überbringen soll.

Kriegswolken über Ostasien

Die Losreißung der chinesischen Nordprovinzen

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

a. **London**, 19. November.

Die Unabhängigkeitserklärung der fünf chinesischen Nordprovinzen erregt in England ernsthafteste Besorgnis. „Kriegswolken im Fernen Osten" überschreiben die „Times" ihren Artikel und erklären, daß die gegenwärtige Krise in den chinesisch-japanischen Beziehungen den Höhepunkt der Politik, die Japan 1915 begonnen habe, darstelle. In alarmierender Form berichten die englischen Blätter von den gewaltigen japanischen Truppenzusammenziehungen und sehen in ihr den Beginn schwerwiegender Ereignisse.

In diplomatischen Kreisen glaubt man auch jetzt wieder ein Auseinandergehen der Politik, so wie sie vom Tokioter Auswärtigen Amt und dem japanischen Kriegsminister betrieben wird, zu erkennen und weist insbesondere dafür auf die versöhnliche Rede hin, die der japanische Außenminister Anfang dieses Jahres gehalten hat. Man ist sich hier naturgemäß klar darüber, daß die Anwesenheit von Sir Frederic Leith Roß den letzten entscheidenden Anstoß zu dem Vorgehen der japanischen Militärs gegeben hat und erklärt erneut, daß keine Rede davon sein könne, daß England China ausbeuten wolle, wie überhaupt die ganze Tätigkeit von Leith Roß von japanischer Seite völlig mißverstanden sei.

Die Kwantung-Armee bedroht Nanking

dnb. **Schanghai**, 18. November.

Nach einer Meldung aus Tschangtschun hat der Sprecher der Kwantung-Armee folgende Erklärung abgegeben:

Jedem Versuch der Regierung in Nanking, die autonomistische Bewegung in Nordchina durch Entsendung von Truppen zu unterdrücken, wird von der Kwantung-Armee mit Waffengewalt begegnet werden. Die Vorbereitungen hierfür sind schon getroffen. Ein Einmarsch der Nanking-Truppen in Nordchina verstößt gegen das Boxerabkommen und den Waffenstillstand von Tangku.

*

Daß sich der Sprecher der in Nordchina stehenden Kwantung-Armee auf das Boxer-Abkommen beruft, um den Widerstand der chinesischen Zentralregierung in Nanking gegen den Abfall der Nordprovinzen zu bekämpfen, ist mindestens originell. Denn gerade dieses Abkommen gehört zu den China vom Ausland auferlegten vertraglichen Fesseln der chinesischen Souveränität, die abzustreifen das gemeinsame Ziel aller Unabhängigkeitsbestrebungen in Ostasien ist. Zugleich wird dadurch aber die Erinnerung an jenes erste Aufflammen der fremdenfeindlichen Bewegung in China heraufbeschworen, das um die Jahrhundertwende zu dem sogenannten Boxeraufstand und zu dem gemeinsamen Chinafeldzug der europäischen Mächte führte, bei dem das deutsche Detachement unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls Waldersee sich rühmlichst auszeichnete. Es sei nur an das Wort „Germans to the front" erinnert, womit der englische Kommandierende die Deutschen im Augenblick der Gefahr an die Spitze der europäischen Truppen rief.

Unter den chinesischen Boxern darf man sich übrigens nicht Faustkämpfer vorstellen, die vielleicht von besonderer Schlagkraft wären. Es handelt sich dabei vielmehr um einen chinesischen Geheimbund, der ursprünglich rein religiösen Zielen diente und um das Jahr 1770 von der „Kirche der acht Trigramme" abspaltete. Als „Liga für Recht und Eintracht" erhielt der Bund im Jahre 1900 staatliche Anerkennung und nahm von da ab einen außerordentlichen raschen, ja stürmischen Aufschwung. Besonders in den heute von Nanking abgefallenen Provinzen Schantung und Schansi sowie in Tschili erreichte er eine große Anhängerzahl fanatischer Parteigänger, die durch eine geschickte Propaganda aktiviert und aufgeputscht wurden.

Das Eingreifen der europäischen Mächte führte schließlich zu dem erwähnten Boxer-Abkommen, in dem Ausschreitungen dieser Art ein- für allemal unterbunden werden sollten. Darin wurden u. a. Einflußzonen, Exterritorialitätsbestimmungen und dergleichen mehr festgelegt. Für alle Zukunft, wie man damals meinte. Vorübergehend, wie die Söhne des Reiches der Mitte hoffen und noch hoffen. Denn die Boxerbewegung als solche tritt zwar heute nicht in die Erscheinung. Der Fremdenhaß aber ist fast zu einer Religion der Chinesen, der Asiaten geworden.

Vor der Ausrufung der Nordrepublik

dnb. **Tokio**, 19. November.

Wie die Agentur Rengo meldet, prophezeien Pressberichte aus Peiping die voraussichtlich für den 20. November bevorstehende Ausrufung einer autonomen Regierung der fünf chinesischen Nordprovinzen Hopei, Schantung, Schansi, Tschacharr und Suiyuan. Der Plan der Autonomie ist ursprünglich von den Provinzen Hopei, Schantung und Tschacharr vorgeschlagen worden. Der Anschluß von Schansi und Suiyuan stellt eine bedeutsame Weiterentwicklung dar.

Die bevorstehende Erklärung wird, den Pressemeldungen zufolge, zahlreiche Beispiele der schlechten Verwaltung der Nankingregierung aufzählen, wobei besonders auf die Verstaatlichung des Silbers hingewiesen werden wird. In der Erklärung wird ferner die finanzielle und wirtschaftliche Unabhängigkeit der fünf nordchinesischen Provinzen von Nanking ausgerufen und schließlich gelobt, auf eine Förderung der freundschaftlichen Beziehungen Nordchinas zu Japan und Mandschukuo hinzuarbeiten. Der Erklärung zufolge wird der autonome Bund der fünf Provinzen Nordchinas seinen Sitz in Peiping einrichten. Die Regierung wird durch den politischen Rat in Gemeinschaft mit den so wie bisher weiterarbeitenden Provinzialregierungen erfolgen.

Parole: Durchhalten

Von unserem römischen h-Korrespondenten

h. **Rom**, 18. November.

In anderen Jahren konnte vom römischen Herbst nichts anderes berichtet werden, als daß die italienischen Familien vom Sommeraufenthalt und die Ausländer aus ihrer Heimat vom Urlaub wieder zur ernsten Arbeit zurückgekehrt seien, daß die wissenschaftlichen Institute wieder Vorträge halten ließen, daß die Botschaften und die Gesandtschaften — das ist in Rom sehr wichtig — und damit also auch die nicht-diplomatische Welt das gesellschaftliche Leben wieder aufgenommen haben, und daß es regne.

In diesem Jahr ist es freilich anders. Die Sanktionen, man sollte besser sagen: die italienischen Gegensanktionen verändern das Leben. Das Leben ist zu ernsthaft geworden; und es wird auch teurer.

Fast alle italienischen Zeitungen veröffentlichen täglich Zuschriften ihrer Leser, vor allem aber ihrer Leserinnen. Diese Zuschriften — eine in Italien in diesem Umfang neue Sitte — sind sehr aufschlußreich für die Empfindungen, die viele italienische Menschen heute beseelen. Da schreibt zum Beispiel eine Frau, der Augenblick, auf viele sogenannte Bequemlichkeiten zu verzichten, sei gekommen. Das römische Klima sei milde, und man solle daher nur heizen, wenn es unbedingt nötig sei. Eine andere Frau macht den Vorschlag, alle Italienerinnen sollten ihren Goldschmuck, vor allem die Eheringe, ablegen und dafür einen einfachen Stahlring erhalten, in dem nur die Worte eingraviert seien: „La Patria" — und der Name der Trägerin. Eine sehr elegante und sehr bekannte Schauspielerin wendet sich an die italienische Frau und ermahnt sie, nur italienische Stoffe nach italienischen Moden zu tragen. Eine andere weist darauf hin, daß jetzt die internationalen Modesalons ihre Vorführungen begönnen, und daß es Pflicht jeder Italienerin sei, wegzubleiben.

Die Aufforderungen zu Gegenmaßnahmen beschränken sich aber nicht auf Einschränkungen des gesellschaftlichen Lebens, sondern sie greifen ganz überraschend auch auf Dinge über, über die sich wahrscheinlich bisher kein Mensch Gedanken gemacht hat. Man fährt ohnehin jetzt weniger Autodroschke, denn infolge der Steigerung des Benzinpreises wurde bisher schon auf jede Fahrt ein Zuschlag von 90 Centesimi erhoben. Nun fordert die römische Zeitung „Tribuna" unter der Ueberschrift „Das Pferd verzehrt kein Benzin" dazu auf, die in Rom immer noch zahlreichen Pferdedroschken stärker zu benützen. Wenn man einen der öffentlichen Parks, den Pincio oder die Villa Borghese besuchen wolle, so sei es gesünder und schöner, in der offenen Pferdedroschke gemächlich dahinzurollen, als im geschlossenen Taxi durchzusteilen. Man spricht schon davon, daß die Regierung bei Fordbauer oder gar Verschärfung der Sanktionen den Verkehr von Privatwagen für die Sonntage ganz untersagen wolle.

Heute hat in allen Behörden und halbstaatlichen Büros die neue, von morgens bis in den frühen Nachmittag durchgehende Arbeitszeit begonnen. Lichtersparnis! Für Italien ist dies eine einschneidende Neuerung, denn die italienischen Beamten und Angestellten waren es bisher gewöhnt, eine ausgiebige Mittagspause zu machen. Die erste Folge der neuen Arbeitszeit ist, daß in den Mittagsstunden Straßenbahnen und Autobusse leer sind. Und wieder werden Umfragen veranstaltet. Wie bekommt den Familienvätern die neue Tageseinteilung? Sie sagen, das frühe Aufstehen mache sie frischer und jugendlicher, sie seien elastischer bei der Arbeit und sie freuten sich auf den langen Nachmittag im Schoße der Familie. Lichtersparnis! Auch diese Notwendigkeit gibt Anlaß zu Vermutungen: Man spricht davon, daß künftig die Stromzufuhr — abgesehen von lebenswichtigen Betrieben — ab 12 Uhr nachts abgestellt werden sollte.

Ein anderes Kapitel! Die Gegenwehr einzelner italienischer Betriebe gegen die Sanktionen aus eigener Initiative. Ein Blumenzüchter im Venetianischen hatte bei einer holländischen Exportfirma eine große Menge von Tulpenzwiebeln bestellt. Nachdem die Sanktionen beschlossen waren, machte der Mann die Bestellung telegraphisch rückgängig. Die holländische Firma antwortete: „In Besitz Ihres Telegramms erlauben wir uns, Ihnen mitzuteilen, daß wir Ihre Bestellung erhielten, als diese verschärften Sanktionen bereits beschlossen waren. Abgesehen davon kann unsere Firma nicht für die Maßnahmen der niederländischen Regierung verantwortlich gemacht werden. Unsere Auffassung gründet sich auf die Grundlagen des internationalen Handels, der sich mit den Schritten irgendeiner Regierung weder befassen kann noch will." Eine sehr liberale, um nicht zu sagen, liberalistische Auffassung. Der venezianische Blumenzüchter antwortete denn auch sehr wenig liberalistisch. Er schrieb nämlich: „Als Kaufmann sprechen ich Ihnen von neuem meine Hochachtung aus. Aber ich kann unmöglich Ihre Verantwortung von der Ihrer Regierung scheiden. Ihre Regierung hat den unmenschlichen und insamen Sanktionen zugestimmt, und bis zum Beweis des Gegenteils muß man dem Grundsatz festgehalten werden, daß jede

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511193/fragment/page=0001

Regierung im Namen ihres Volkes handelt. Es ist unsere Pflicht, den unwürdigen Sanktionen entgegenzutreten!"

Man kann die Aufzählung solcher spontanen Aeußerungen beliebig erweitern. Das hier Wiedergegebene ist nur ein kleiner Ausschnitt. Inzwischen gehen die diplomatischen Bemühungen um Aufhebung des Gegensatzes zwischen Italien und den Sanktionsländern weiter. Mit welchem Erfolg, muß abgewartet werden. An der Entschlossenheit des italienischen Volkes, die Probe, auf die es gestellt ist, zu bestehen, ist jedenfalls nicht zu zweifeln.

Die Anwartschaft in der Angestelltenversicherung

Das Blatt der Deutschen Arbeitsfront, „Der Angriff", macht wichtige Mitteilungen über die Anwartschaftsbestimmungen in der Angestelltenversicherung. Es wird darauf hingewiesen, daß die erworbenen Anwartschaften verfallen, wenn die erforderliche Zahl der Beitragsmonate nicht eingehalten worden ist. Der Versicherte tue deshalb gut daran, sich zum Schluß des Jahres davon zu überzeugen, daß den Anwartschaftsbestimmungen Rechnung getragen worden sei. Die verfallene Anwartschaft könne allerdings wieder in Kraft treten, wenn der Versicherte die erforderlichen Beiträge innerhalb der zwei Kalenderjahre nachentrichte, die dem Kalenderjahr der Fälligkeit der Beiträge folgen. Für ein Jahr zurück könnten freiwillige Beiträge für jeden Monat entrichtet werden. Die Nachentrichtung von Beiträgen aus dem Jahre 1935 könne bis zum 31. Dezember des Jahres erfolgen. Fehlende Anwartschaftsbeiträge aus dem Jahre 1934 könnten noch bis zum 31. Dezember 1936 entrichtet werden. Es wird weiter darauf hingewiesen, daß nach Eintritt des Versicherungsfalles freiwillige Beiträge nicht mehr entrichtet werden könnten. Es sei also ratsam, die Zahlung dieser Beiträge nicht bis zum letzten zulässigen Zeitpunkt hinauszuziehen. Fehlende Anwartschaftsbeiträge aus dem Jahre 1933 können ebenfalls noch bis zum 31. Dezember 1935 als letzten Zeitpunkt entrichtet werden.

Neue Schwierigkeiten in Memel

Memel, 19. November.

Der Präsident des Memelländischen Landtages, Baldszus, der sich für die Annahme des vom Gouverneur an ihn ergangenen Auftrages zur Bildung des Direktoriums von vornherein Bedenkzeit erbeten hatte, hat sich genötigt gesehen, dem Gouverneur den Auftrag zurückzugeben.

Wie hierzu verlautet, hält die deutsche Einheitsliste eine Anzahl Kandidaten für den Posten des Vorsitzenden des Direktoriums bereit, die der Gouverneur, wie aus seiner bisherigen Taktik hervorgeht, zu umgehen trachtet. Daß sich der soeben erwähnte Präsident des Landtages zu diesem Verfahren nicht zur Verfügung stellen konnte, bedarf keiner weiteren Begründung. Die Einheitsliste muß vielmehr darauf bestehen, daß ihren Wünschen als dem ausschlaggebenden Mehrheitsfaktor im Landtag entsprochen wird. Landtagspräsident Baldszus hat daher bei seiner endgültigen Ablehnung betont, daß die von der Einheitsliste gemachten Vorschläge nunmehr endlich ihre Berücksichtigung finden müssen.

Englische Anleihe an Rußland?

Drahtung unseres Korrespondenten

a. London, 19. November.

In London wird zur Zeit die Möglichkeit einer Anleihe oder langfristiger Kredite für Sowjetrußland erörtert. Wie uns von offizieller Seite mitgeteilt wird, entsprechen die Gerüchte über den Abschluß der Anleihe in keiner Weise den Tatsachen. Nach den Angaben des „Daily Herald" möchte Rußland eine Anleihe in Höhe von 20 Millionen Pfund, rückzahlbar in 10 oder 15 Jahren, haben. Sowjetrußland sei bereit, einen Zinssatz von 6 Prozent zu zahlen. Die Gesamtsumme soll zum Ankauf von englischen Gütern, insbesondere von Eisenbahnmaterial, verwendet werden. Das entscheidende Hindernis gegen eine englisch-russische Anleihe sind aber die zaristischen Schulden. Sollte es in dieser Frage zu einer Regelung kommen, dann liegt eine englische Kreditgewährung an Rußland durchaus im Bereich des Möglichen. Bisher sind aber alle derartigen Versuche fehlgeschlagen.

In Belfast (Irland) kam es während des Wochenendes zu neuen Zwischenfällen. Mehrere Fenster wurden durch eine Bombe zertrümmert, auf eine Gaststätte wurden Revolverschüsse abgefeuert.

Der erste große Luftkampf

20 italienische Bombenflugzeuge in schwerem Abwehrfeuer

Asmara, 19. November.

Ein Luftkampf zwischen italienischen Bombenflugzeugen und gegnerischen Streitkräften, der am Montag im Gebiete zwischen Amba Aladschi und Antalo stattfand, wird von militärischer Seite als die größte Luftoperation seit Kriegsbeginn bezeichnet.

Zwei Geschwader, bestehend aus 20 Flugzeugen, richteten im Talkessel bei Buja südlich von Makalle starke abessinische Truppenabteilungen. Sie gingen, um die Truppen besser bombardieren zu können, in die Tiefe. Dabei kam es zu einem erbitterten Kampf. Die Abessinier hatten die Anhöhen besetzt und feuerten unn von oben her auf die in den Talkessel niedergehenden Flugzeuge. Rund 7000 Abessinier nahmen die italienischen Apparate in ein wütendes Abwehrfeuer aus Gewehren, Maschinengewehren und Luftabwehrgeschützen. Sämtliche Flugzeuge wurden von den Kugeln stark durchlöchert. Insgesamt wiesen sie mehr als 100 Einschüsse auf, doch konnten sie alle die Feuerlinie verlassen. Ein Bordmechaniker wurde durch einen Beinschuß schwer verletzt. Während das Flugzeug des Propagandaministers Ciano bei Makalle notlanden mußte, zerbrach an einem anderen Apparat bei der Landung in Haussien der Landungsschlitten.

Die Zahl der bei dem großen Luftbombardement getöteten und verwundeten Abessinier soll sehr groß sein. Nach einer letzten privaten Meldung sollen über 5000 abessinische Soldaten getötet oder verwundet worden sein. Die Stärke der abessinischen Truppen, die das Feuer auf die italienischen Flugzeuge eröffneten, soll nach dieser Quelle nicht 7000 sondern 20 000 Mann betragen haben.

Nach den in Asmara vorliegenden Meldungen scheint es sich zu bestätigen, daß Ras Kassa und Ras Seyum vor der Ankunft Badoglios eine große Aktion unternehmen wollen.

Um das Tembien-Plateau

Asmara, 19. November.

Sicheren Nachrichten zufolge steht Ras Seyum mit ziemlich starken Truppen, die gegen 20 000 Mann betragen sollen, im Tembien-Plateau, nordöstlich vom Takaze-Fluß. Er versucht, weitere Truppen heranzuziehen. Das Angebot Ras Kassas, eine gemeinsame Front zu bilden, hat er abgelehnt mit der Erklärung, daß er das Tembien-Gebiet um jeden Preis verteidigen wolle.

Auf Grund dieser Nachrichten haben zwei italienische Kolonnen von Makalle und Haussien aus Umgehungsmanöver begonnen. Die von abessinischer Seite verbreitete Nachricht, daß bei Kämpfen an der Somalifront zwei italienische Flugzeuge abgeschossen wurden, wobei sämtliche Insassen den Tod gefunden hätten, wird von italienischer Seite als unrichtig bezeichnet. Ein Flugzeug habe wegen Motorpanne notlanden müssen, habe aber die italienischen Linien erreichen können.

Marschall de Bono kehrt zurück

Rom, 19. November.

Nach den Frontberichten der römischen Spätabendpresse hat Marschall de Bono, der bekanntlich Mitte Januar in Asmara eingetroffen war, sich am Montagmittag im Hauptquartier der Eritrea-Front von seinem Generalstab und seinen übrigen Mitarbeitern verabschiedet. Er hat bereits von Adigrat aus im Automobil unter dem Schutz berittener Karabinieri die Rückreise nach Asmara angetreten. Marschall de Bono wird sofort nach Eintreffen des neuen Oberbefehlshabers Marschall Badoglio Eritrea verlassen und nach Italien zurückkehren.

Die Ankunft des neuen Oberstkommandierenden in Ostafrika, Badoglio, wird hier für den 25. oder 26. November erwartet. General de Bono wird zur gleichen Zeit nach Rom abreisen. Bis zum Eintreffen Badoglios ist mit keinen größeren militärischen Aktionen zu rechnen. Danach aber ist ein energisches Vorgehen auf allen Fronten in Aussicht genommen.

Ein hier verbreitetes Gerücht will wissen, daß Mussolini angeblich ein Angebot von 2000 französischen Freiwilligen auf italienischer Seite, und zwar in der Division Tevere zu kämpfen, angenommen habe. Bei diesen Freiwilligen soll es sich fast ausschließlich um ehemalige Offiziere handeln.

Italiens Luftflotte

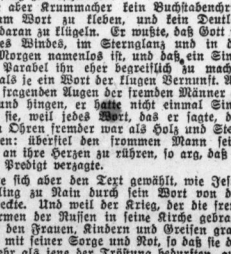
Drahtung unseres Korrespondenten

a. London, 19. November.

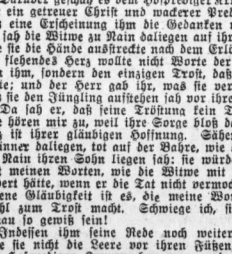
Die der italienischen Kriegsmarine angegliederte Luftflotte wird zur Zeit, wie der „Daily Telegraph" zu berichten weiß, modernisiert und erheblich verstärkt. Alle im Bau befindlichen Schlachtschiffe sowie die neuesten Kreuzertypen werden jedes vier Flugzeuge mit sich führen. Die älteren erhalten mindestens zwei bis drei Flugzeuge. Das Flugzeugmutterschiff „Miraglia", das sich zur Zeit in Ostafrika befindet, hat seine bisher mit sich geführten zehn Apparate durch Flugzeuge allerneuester Konstruktion ersetzt. Die 24 der Marine zugeteilten Aufklärungs- und Bombengeschwader werden auf 30 erhöht, so daß die Gesamtzahl der Flugzeuge dann 270 beträgt. Eine Reihe von diesen Flugzeugen ist mit Torpedoabwurfvorrichtungen ausgestattet. Das Flugzeug „Savoya", mit dem zur Zeit Versuchsflüge unternommen werden, führt nach den Angaben des „Daily Telegraph" zwei 45-Ztm.-Torpedos mit sich und ist so das stärkste Torpedoflugzeug, das bisher gebaut worden ist.

*

Es scheint, daß die englischen Bemühungen, auf die jüngste italienische Protestnote wegen der Sanktionen mit einer Kollektivnote aller Sanktionsstaaten zu antworten, fehlgeschlagen sind. Jedenfalls weiß die „Times" heute morgen zu berichten, daß die einzelnen Staaten gesondert auf die italienische Note antworten würden. Diese Antwortnoten würden aber ziemlich gleichlautend sein.



(Scherl Bilderdienst, z.)



(Sello-Zydler, z.)

Zum Wechsel im italienischen Ostafrika-Kommando

Die Bilder zeigen: rechts Marschall de Bono, links Generalstabschef Badoglio

Neue Unruhen in Kairo

Mehrere Verletzte

London, 19. November.

Ueber neue Unruhen, die am Montag in Kairo ausgebrochen sind, liegen hier ausführliche Berichte vor. Danach wurden wiederum mehrere Leute, darunter auch Studenten verletzt. Die Demonstranten begaben sich schließlich zu dem „Haus der Nation", wo eine englandfeindliche Kundgebung veranstaltet wurde. Als dann die Kunde eintraf, daß ein weiterer Student in einem Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen sei, zogen Hunderte von Studenten zu dem Krankenhaus, wo es zu weiteren Zusammenstößen mit der Polizei kam. Die Polizei ging verschiedene Male mit dichtbesetzten Polizeilastwagen gegen die Menge vor. In allen Versammlungen schworen die Demonstranten, „bis zum Tode für die Befreiung Aegyptens vom englischen Joch" zu kämpfen. Drei amerikanische Journalisten wurden in der Nähe des Hauses der Nation von der Menge bedroht. Als sie erklärten, daß sie Amerikaner und keine Engländer seien, ließ man jedoch von ihnen ab.

Wie weiter gemeldet wird, marschierten in Alexandrien Hunderte von Polizisten durch die Hauptstraßen und riefen „Nieder mit Moore, wir wollen den Sudan". Auch in Assiut und Minia kam es zu kleineren Unruhen. Weitere englische Pressemeldungen besagen, daß eine verschärfte italienische Propaganda unter den Aegyptern eingesetzt habe.

Die Antwort an Italien

Drahtung unseres Korrespondenten

ek. Paris, 19. November.

Der Ministerpräsident Laval hat gestern wieder den englischen Botschafter in Paris empfangen. Dabei gab Laval dem englischen Botschafter den Text der französischen Antwortnote auf die italienische Protestnote gegen die Sanktionen bekannt, während gleichzeitig der englische Botschafter den Text der englischen Antwortnote überbrachte. Beide Schriftstücke sind nur sehr kurz und sehr formell gehalten. Sie betonen lediglich die völlige Unanfechtbarkeit der in Genf eingeschlagenen juristischen Prozedur. Sie betonen dann aber auch in eine „persönlicheren Formel", daß die Sanktionen keineswegs in einem „feindseligen Geist" gegen Italien beschlossen worden seien.

Keine Ursprungszeugnisse nach England

Wie bereits gemeldet, hat die Reichsregierung bei der königlich-britischen Regierung Vorstellungen erhoben gegen die Anordnung, daß bei der Einfuhr aus Deutschland nach England vom 18. November ab die Eigenschaft der Waren als deutsche Waren durch Ursprungszeugnisse besonders nachgewiesen werden muß. Die königlich-britische Regierung hat daraufhin mitteilen lassen, daß sie die Anordnung mit Rücksicht auf die im Gang befindlichen Besprechungen suspendiert habe.

Bleibt Mac Donald?

a. London, 19. November.

Baldwin hat im Laufe des gestrigen Nachmittags eine Reihe von Ministerkollegen, an der Spitze Mac Donald, empfangen. Mac Donald hat es ganz der Entscheidung Baldwins überlassen, ob er ihn auch ins neue Kabinett übernehmen will und ihr ihn einen neuen sicheren Unterhaussitz findet. Es verlautet von unterrichteter Seite, daß Mac Donald wahrscheinlich durchaus geneigt ist, sich ins Privatleben zurückzuziehen und daß seine gegenwärtigen Bemühungen eigentlich nur der Sicherung der politischen Zukunft seines Sohnes gelten. Wie wir schon gestern berichten konnten, dürfte das Zwei gewann im Foreign Office, Hore-Eden, vorläufig zusammenbleiben. Baldwin will aus außenpolitischen Gründen hier eine Aenderung vermeiden. Es mehren sich die Anzeichen, daß die durch die Wahlen notwendig gewordene Kabinettsumbildung so klein wie möglich sein wird. Die eigentliche Neugestaltung des Kabinetts dürfte wahrscheinlich erst Anfang des kommenden Jahres vor sich gehen. Von seiten der Radikalkonservativen werden zur Zeit sehr ernst zu nehmende Vorstöße unternommen, um einen oder zwei Vertreter im Kabinett zu erhalten.

Die deutsche Gesandtschaft in Stockholm hat in diesen Tagen im schwedischen Außenministerium nachdrücklich und wiederholt Verwahrung dagegen eingelegt, daß die der Regierungspartei nahestehende Zeitung „Sozialdemokraten" mehrfach kränkende Aeußerungen gegen die Person des Führers und Reichskanzlers gebracht hat.

Das Wunder der Einfalt

Eine Anekdote von Wilhelm Schäfer

Als die Russen nach Bernburg kamen, dort einen Rasttag zu halten, war dies ein Sonntag; und manche von ihnen, wie sie die Kirchgänger sahen, machten sich sauber, auch nach den Glocken zu gehen. So sah der Hofprediger Krummacher, als er die Kanzel bestieg, die Bänke, statt sonst seit dem Kriege nur mit Frauen, Kindern und Greisen, mit bärtigen Männern gefüllt, von denen kaum einer Deutsch konnte, und die überdies eine andere Kirche gewöhnt waren als die lutherische Einfachheit, darin sie nun saßen und standen, auch ihren Sonntag zu haben.

Die bärtigen Männer hatten dem brausenden Klang der Orgel gelauscht und zum Kirchengesang nur mit dem Mund kumm dagegesessen; ihre Augen aber hatten sich groß aufgemacht in die Ferne, wo sie selber zu singen gewohnt waren. Und weil die Töne zwar in den Noten und die Worte zwar in den Buchstaben angeschickt sind, aber das Wunder des Sanges ist über den Worten und Tönen, wie der Himmel über der Erde; weil der Himmel wohl mit Worten gesagt werden kann, aber die Augen schauen hinein und brauchen das Wort nicht, die Seele mit Glanz und Größe zu füllen; weil Glanz und Größe wohl in ein Menschenherz fallen, wie der Blitz nicht dem Schrecken und das Sonnenlicht nicht der Blume gehört, die ihren Kelch zu ihm wendet; weil die Gottheit nur dessen bedarf, was ihr in Gläubigkeit zugewandt ist: so hatten die bärtigen Männer in Bernburg schon ihren Sonntag gehabt, als der Orgelklang und Gesang schwieg.

Wie nun aus seinem Gehäuse der Prediger kam, die Treppe hinan auf die Kanzel zu steigen, wie er in seinem schwarzen Gewand oben allein in dem braunen Holz stand, wie seine Stimme zu sprechen begann in dem leerhallenden Raum, der eben noch von den brausenden Klängen erfüllt war: da staunten die russischen Krieger zuerst seine Tollkühnheit an, mit Worten allein die brüllende Orgel und den starken Gesang zu beschwören.

Es war aber Krummacher kein Buchstabenchrist, ängstlich am Wort zu kleben, und kein Deutler, spitzfindig daran zu klügeln. Er wußte, daß Gott im Säuseln des Windes, im Sternglanz und in der Röte am Morgen namenlos ist, und daß ein Sinnbild, eine Parabel ihn eher begreiflich zu machen vermögen als je ein Wort der klugen Vernunft. Als darum die fragenden Augen der fremden Männer an seinem Mund hingen, er hatte nicht einmal Sinnbilder für sie, weil jedes Wort, das er sagte, den lauschenden Ohren fremder war als Holz und Stein ihren Augen: überfiel den frommen Mann seine Ohnmacht, an ihre Herzen zu rühren, so arg, daß er mit seiner Predigt verzagte.

Er hatte sich aber den Text gewählt, wie Jesus den Jüngling zu Nain durch sein Wort von den Toten erweckte. Und weil der Krieg, der die fremden Uniformen der Russen in seine Kirche gebracht hatte, über den Frauen, Kindern und Greisen grausamer war mit seiner Sorge und Not, so daß sie des Trostes mehr als jene der Tröstung bedurften, auch weil ihm zu predigen sonst eine Lust war, nicht anders, als einem Springbrunnen sein Strahl eine Lust ist: so trat er trotzdem mit Tapferkeit ein in seine Predigt und dachte gläubig, daß auch der Springbrunnen keinen Tropfen ins Licht zu werfen vermöchte, der nicht mit Tau und gütigem Regen der Erdentiefe vom Himmel geschenkt wäre.

Er sprach, das Wunder zu Nain begreiflich zu machen, vom Wunder des Lebens das nie und nirgend entstünde, es sei denn Totenerweckung, und daß der Tod selber auch nur ein Teil des ewigen Lebens, gleichsam der Schlaf sei, aus dem sich das Dasein neu und gestärkt am Morgen erhöhe. Er sagte das vornehmlich für die Frauen, denen der Krieg die Männer fortgerafft hatte, und niemand wußte: lebten sie noch? und kamen sie wieder? Und weil er wohl fühlte, daß solche Worte allein den Bangen kein Trost wären, sprach er noch von der Wirklichkeit und dem kärglichen Umkreis der Sinne: Ist denn nur das in der Welt, das wir sehen und hören? fragte er laut in die Leere. Wie könnten sonst diese Männer aus Rußland in unserer Kirche dasitzen und doch ihrer Heimat gewiß sein?

Darüber geschah es dem Hofprediger Krummacher, der ein getreuer Christ und wackerer Prediger war, daß eine Erscheinung ihm die Gedanken verwirrte: Er sah die Witwe zu Nain daliegen auf ihren Knien, wie sie die Hände ausstreckte nach dem Erlöser. Aber ihr siehendes Herz wollte nicht Worte der Tröstung von ihm, sondern den einzigen Trost, daß ihr Kind lebte; und der Herr gab ihr, was sie verlangte, so daß sie den Jüngling aufstehen sah vor ihren Sinnen.

Da sah er, daß seine Tröstung kein Trost war: Sie hören mir zu, weil ihre Sorge bloß das Bittersalz ist ihrer gläubigen Hoffnung. Säßen sie ihre Männer daliegen, tot auf der Bahre, wie die Witwe zu Nain ihren Sohn liegen sah: sie würden hadern mit meinen Worten, wie die Witwe mit Jesus gehadert hätte, wenn er die Tat nicht vermochte. Ihre eigene Gläubigkeit ist es, die meine Worte gleichwohl zum Trost macht. Schwiege ich, sie würden genau so gewiß sein!

Indessen ihm seine Rede noch weiterging, als sähe sie nicht die Leere vor ihren Füßen, verzagte der Hofprediger Krummacher zum anderenmal an der Ohnmacht seiner Worte. Die einen brauchen mich nicht, und den andern bin ich nur ein Geräusch in der Leere! Klagte sein Herz und sah die fragenden Augen der Frauen, Kinder und Greise nicht anders auf sich gerichtet, als die der bärtigen Männer: Alle Kelche der gläubig geöffneten Seelen sind dem Sonnenlicht zugewandt; nur meine Worte sind das Sonnenlicht nicht!

So sehr war ihm die Lust an dem Springbrunnen seiner Predigt vergangen, daß der dünne Strahl seiner Stimme zerbrach. Ja schwerer ihm seine Zunge wurde, die stürzenden Worte zu raffen, um so hitziger begann er auf seiner Kanzel, mit beiden Händen danach zu greifen, so daß er den fragenden Augen zuletzt nur noch ein schlechter Schauspieler war, der seine Rolle vergaß. Doch als der Hofprediger Krummacher schon meinte, beschämt aufhören zu müssen mit seiner Predigt, hörte er hinter sich Schritte, als käme jemand die Treppe herauf und als er sich tief erschrocken umwandte, hatte sich einer der russischen Männer den Weg zur Kanzel gesucht und stand da mit treulichen Blicken.

Mit Kamerad! sagte er lächelnd mit allen Falten seines Gesichts und ahmte mit tapsichen Händen seine Bewegungen nach, wie er nach Worten griff in die Leere. Und wies mit dem Finger über die fragenden Augen der Frauen, Kinder und Greise, auch seiner Kameraden hinweg nach der Orgel: Da, da! sagte er einfältig und hatte nichts Böses im Sinn, daß er so arg den Gottesdienst störte.

Dem Hofprediger Krummacher war es nicht anders, als wäre ein Engel ihm zu Hilfe gekommen; und ob es ein bärtiger Russe in seiner Uniform war: er spürte das Wunder der Einfalt und wie es in seine zerbrochenen Worte die Tat brachte. Und kaum anders als die Witwe zu Nain dem Erlöser, sank er dem Helfer in dankbarer Gläubigkeit zu.

Wir singen Lobet den Herren! sagte er klar in die Kirche hinein; und mit dem Zeigefinger des Russen nickte er glücklich hinauf, wo er die Augen der Organisten kaum noch fragend auf sich gerichtet sah. Und als der Strahl der Orgel aufsprang, stärker als je eine Stimme, als der Gesang der Frauen, Kinder und Greise sich gläubig in seinen schäumenden Fall mischte, sang der Hofprediger Krummacher mit auf der Kanzel, dankbar der Gnade, die mit Tau und gütigem Regen der Erdentiefe vom Himmel geschenkt war.

* **Der Zweite Deutsche Komponistentag.** Unter der Schirmherrschaft des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, findet am 19. November der Zweite Deutsche Komponistentag statt, der vormittags mit einer Kundgebung im ehemaligen Herrenhaus eröffnet wird. Der Nachmittag ist Fachsitzungen gewidmet, der Abend gilt der Wohltätigkeit in Form einer großen Festveranstaltung in sämtlichen Räumen des Berliner Zoo.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511193/fragment/page=0002

Das „modernste Paradies"

Ein Augenzeugenbericht aus der Sowjetunion

dnb. **Bern**, 19. November.

Der Berner „Bund" veröffentlicht unter der Ueberschrift „Das modernste Paradies der Welt" einen Bericht über die Zustände in der Sowjetunion, der dadurch um so bemerkenswerter ist, als der Verfasser, der Forschungsreisende Vittorio Lorco Herrera aus Lima, der früher einer der eifrigsten Verfechter der bolschewistischen Lehre in seiner Heimat war, aber nach einer Studienreise nach Rußland zum schärfsten Feind des Sowjetsystems geworden ist. Er hat nach dem Bericht des „Bund" einem Mitarbeiter der in Lima (Peru) erscheinenden Zeitung „La Cronica" gegenüber u. a. erklärt:

Was heute in Rußland regiert, ist ein völlig abfurdes System; es herrscht dort kein Sozialismus, sondern eine erschreckende Tyrannei. Das, was ich sah, war für mich eine furchtbare Enttäuschung. Ich habe in Rußland niemanden angetroffen, der noch Verstand lachen kann. Alle Menschen klagen und leiden. Ueberall traf ich düstere Unzufriedenheit, die von den Polizeiorganen trotz allem Eifer nur mit Mühe zu unterdrücken ist. Im ganzen Lande herrscht eine gespannte Spannung. Die Bombe ist explosionsreif und kann jeden Augenblick platzen.

An dem Tage, da in Rußland eine neue Revolution losbricht, wird die Welt mit Entsetzen erfahren, wie das russische Volk von seinen Henkern und Scharfrichtern geknutet wurde. Mit den russischen Methoden kann man ein großes Volk nie und nimmer lebend erhalten. Wohlstand ist ein lebens- und fortschrittserhaltender Charakter. Wer darum Haß gegen Besitz und Wohlstand predigt, sät nicht nur Zwietracht, sondern auch Untergang und Verwüstung.

Kein einziges ausländisches Buch, keine fremdländische Zeitung oder Zeitschrift darf über die russische Grenze! Rußland hingegen verschickt Tausende und wieder Tausende von Propagandaschriften in alle Weltteile. In widermärtig verlogenen Sätzen werden in diesen Broschüren die großen Errungenschaften einer Tyrannei verkündet, die dem russischen Volk das einzige Glück verschafft hat — Hungers sterben zu dürfen.

Ich habe gesehen, wie arme Arbeiter im Staatsrestaurant essen. Der Eßel stieg mir hoch; denn was hier den Arbeitern vorgesetzt wurde, war nicht einmal gut genug für Hunde."

In einem Aufsatz, der die Ueberschrift „Die gesetzgeberische Perlenkette der Sowjetunion" trägt, beschäftigt sich der „Bund" ferner mit der Gesetzgebung in der Sowjetunion, vor allem mit dem Arbeitsrecht. Das Blatt stellt dabei u. a. fest, daß kein Kulturstaat in Europa es wagen dürfe, solche Bestimmungen über das Arbeitsrecht aufzustellen, wie sie in Sowjetrußland in Kraft sind, ohne der Gefahr einer Revolution ausgesetzt zu werden.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß wichtige arbeitsrechtliche Bestimmungen, die das Proletariat von jeder Ausbeutung befreien sollen, in der Sowjetunion in Wirklichkeit längst überholt und durchbrochen sind. So besteht u. a. der sowjetrussische Arbeitskodex in Artikel 37, daß Lohnarbeiter nicht ohne ihre Zustimmung von einer Arbeitsstätte nach einer anderen abtransportiert werden dürfen. Diese Bestimmung ist bereits dahingehend abgeändert worden, daß Arbeiter von einem Ort an den anderen abtransportiert werden können, falls „die Produktion es verlangt". Dadurch ist die Zwangsarbeit rechtlich sanktioniert. Eine weitere ungeheuerliche Bestimmung setzt fest, daß der Arbeiter, wenn er mit seinem Verschulden Ausschußware herstellt, keinen Lohn erhält, und nur die Hälfte des Lohnes erhält, wenn dies ohne sein Verschulden geschieht. Eine entsprechende Regelung ist für Betriebsstörungen vorgesehen. Schließlich weist der „Bund" darauf hin, daß in der Sowjetunion Feldbiebstähle mit dem Tode durch Erschießen bestraft werden und daß durch ein Gesetz vom 7. April 1935 sogar Zwölfjährige zum Tode verurteilt werden können.

Lebenshaltungskosten im Ausland

Die Befestigung der Nahrungsmittelpreise, die sich bereits im 2. Vierteljahr 1935 in zahlreichen Ländern auf die Lebenshaltungskosten auszuwirken begann, hat seit der Jahresmitte weitere Fortschritte gemacht. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts waren die Ernährungskosten nach den amtlichen Indexberechnungen im September vielfach erheblich höher als im Juni. So betrug z. B. die Steigerung in Ungarn 6,5 v. H., in Polen 5,2 v. H., in Finnland 4,1 v. H., in Japan 8,6 v. H.; auch die Schweiz (2,7 v. H.) und Britisch-Indien (2,2 v. H.), sowie Kanada, Großbritannien, Schweden und Norwegen mit Erhöhungen zwischen 1,4 und 1,9 v. H. weisen eine ähnliche Entwicklung auf. Die Steigerung der Gesamtkosten der Lebenshaltung war besonders stark in Japan mit 4,1 v. H., in Ungarn mit 3,3 v. H., in Finnland mit 3,2 v. H. und in Polen mit 2,8 v. H.

Deutschland ist von der Preissteigerung der Nahrungsmittel weitgehend verschont geblieben, da die Marktordnung nach der während der letzten Jahre im Interesse der Landwirtschaft erfolgten Hebung der Preise sich nunmehr als starker Schutz für die Kaufkraft der Konsumenten auswirkt. Hinsichtlich der Gesamtveränderung der Ernährungskosten steht Deutschland mit einer Erhöhung um 0,2 v. H. während des 3. Vierteljahres und um 1,4 v. H. gegenüber dem Herbst des Vorjahres an letzter Stelle unter den Ländern, in denen die Ernährungskosten gestiegen sind.

Die Berliner Autobahnen

B. **Berlin**, 19. November.

Der Leiter der Obersten Bauleitung Berlin der Reichsautobahnen, Ufinger, sprach in einem Vortrag über die Bauvorhaben der Reichsautobahnen-Gesellschaft im Bereich der Reichshauptstadt. Die Oberste Bauleitung Berlin bearbeitet über 500 Kilometer Reichsautobahnstraßen. Neben dem sog. Berliner Ring kleinen Teilstrecken nach Frankfurt a.d. Oder, Breslau, Dresden, Leipzig und Hamburg im Bau betroffen. Bei diesen Arbeiten seien zur Zeit etwa 7000 Arbeiter eingestellt.

Der Vortragende ging dann auf technische Einzelheiten der Reichsautobahnen ein. Man habe bei dem Bau der Reichsautobahnen eine neue Bauartder Böschungen gewählt. Durch eine flachere Anlage dieser Böschungen sei eine erhöhte Sicherheit für die Kraftfahrer gewährleistet. Die Kurven seien so angelegt, daß ein Kraftwagen ohne Gefahr sie mit einer Geschwindigkeit von 150 bis 180 Stdkm. durchfahren könne. Der Bau des sogenannten Berliner Ringes habe besonders schwierige technische Fragen mit sich gebracht. Diese Reichsautobahnen schneiden, da sie sich zu einem weiten Ringe um die Reichshauptstadt legen, zahlreiche Straßen, Eisenbahnen und Wasserläufe. So mußten auf einer Baustrecke nicht weniger als 168 Brücken errichtet werden, das heißt im Durchschnitt auf 1,1 km Baustrecke ein Brückenbau. Es sei Wert darauf gelegt worden, daß sie sich der Landschaft anpaßten. Der Berliner Ring nehme sieben nach der Reichshauptstadt führende Autobahnen auf. Auch die wichtigsten Ausfallstraßen aus der Großstadt mündeten in ihm. Zu diesem Zweck erhalte der Ring 20 An- und Auffahrten, die den Verkehr auf die einzelnen Straßenstrecken verteilten.

Der Reichs- und preußische Arbeitsminister hat erneut Mittel in Höhe von rund zehn Millionen RM für die Teilung von Wohnungen und den Umbau sonstiger Räume zu Wohnungen zur Verfügung gestellt. Die Vergebung der Mittel erfolgt nach den bisherigen Bestimmungen.

*

In diesen Tagen wird die Deutschlandhalle als größter Hallenbau der Reichshauptstadt eingeweiht werden können. Mit einem Fassungsvermögen von 20 000 Menschen soll diese Halle der Durchführung großer Veranstaltungen dienen.

*

Vor dem Warschauer Bezirksgericht begann am Montag ein großer politischer Prozeß gegen zwölf ukrainische Studenten, die der staatsfeindlichen ukrainischen nationalen Geheimorganisation angehören und angeklagt sind, den Anschlag gegen den polnischen Innenminister Pieracki im Juni 1934 mit vorbereitet bzw. dem Mörder zur Flucht verholfen zu haben.

*

Das Londoner Handelsamt hat, wie heute bekannt wird, 30 Petroleum-Bohrkonzessionen in England vergeben. Der Lizenzinhaber ist eine einzige Gesellschaft, die D'Arcy Exploration Company, eine Tochtergesellschaft der Anglo-Iranischen Oelgesellschaft.

Strengt Ihr Bert Sie an?
..auf Kaffee Hag umstellen!

Die Königsmörder vor Gericht

Zwischenfall schon am ersten Verhandlungstag

In Aix-en-Provence (Frankreich) begann am Montag der Prozeß gegen die wegen Mittäterschaft an der Ermordung des Königs von Jugoslawien und des französischen Außenministers Barthou angeklagten drei Kroaten Raitsch, Mio Kralj und Pospischil. Das Gerichtsgebäude wird von einem starken Aufgebot mobiler Garde zu Fuß und zu Pferde bewacht. Ueberall sind Schranken und Drahtzäune errichtet und nur ein sehr enger Weg ist für die Inhaber der Eintrittskarten freigelassen. Das Innere des Gerichtsgebäudes gleicht einem wahren Heerlager.

Die drei Angeklagten wurden unter starker Bewachung in den Saal geführt. Der Gerichtspräsident forderte zunächst alle Anwesenden auf, für einen ruhigen Verlauf des Prozesses beizutragen. Unter Mißachtung der Gastfreundschaft und jeder Zivilisation hätten Ausländer den leidenschaftlichen Freund Frankreichs in der Person des jugoslawischen Königs und einen großen Diener Frankreichs in der Person des ehemaligen Außenministers Barthou feige ermordet.

Schon zehn Minuten nach der Mahnung des Vorsitzenden kam es zu einem ersten Zwischenfall. Der einzige Verteidiger der drei Angeklagten, Desbons, lehnte einen der beiden vom Gericht gestellten Dolmetscher jugoslawischer Staatsangehörigkeit mit der Begründung ab, er sei Polizeispitzel. Der Präsident versuchte Klarheit zu schaffen, wurde aber von dem Verteidiger überschrien, und schließlich blieb keine andere Möglichkeit, als die Sitzung zu unterbrechen.

Bei Wiederbeginn der Sitzung stellte sich heraus, daß der von dem Verteidiger angegriffene Dolmetscher gar nicht mit dem anwesenden identisch war, sondern daß das Gericht schon von sich aus auf ihn verzichtet hatte. Die Angeklagten nahmen die beiden Dolmetscher an und man konnte endlich nach der Auslosung der Geschworenen mit dem eigentlichen Prozeß beginnen.

Die Verhandlungsdauer wird auf acht bis vierzehn Tage geschätzt. Da die Angeklagten kein Wort Französisch sprechen, muß jedes Wort übersetzt werden.

*

Von den drei jetzt Angeklagten ist nur ein einziger, nämlich Kralj, bis nach Marseille gekommen. Aber er behauptet, daß er vor dem Attentat schon geflohen sei. Der eigentliche Mörder, Kelemen, ist bekanntlich sofort nach seiner Untat von der Polizei erschossen worden. Die beiden anderen Angeklagten waren in Paris geblieben und hatten angeblich den Auftrag, ein zweites Attentat gegen König Alexander zu unternehmen, und zwar bei dessen Besuch im Schlosse von Versailles.

Explosionsunfall in Chemnitz

Ein Arbeiter tot, zwei schwer verletzt

Am Montagnachmittag ereignete sich im Reichsbahn-Ausbesserungswerk Chemnitz-Hilbersdorf ein schwerer Unfall. Bei der Explosion eines Karbidbehälters wurde ein Arbeiter getötet, zwei Arbeiter wurden schwer und mehrere leicht verletzt.

Die Reichsbahndirektion Dresden teilt dazu amtlich mit: „Am Montag um 14.15 Uhr explodierte im Reichsbahn-Ausbesserungswerk Chemnitz aus noch nicht bekannter Ursache die ortsfeste Azetylenanlage. Hierbei wurde der Schlosser Hartwig aus Merzdorf getötet, während der Vorschweißer Meyer aus Chemnitz und der Schlosser Glaier aus Hohenfichte schwer verletzt wurden und ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Außerdem wurden 16 Arbeiter des Ausbesserungswerks leicht verletzt. Die Umfassungsmauer der Anlage wurde eingedrückt. Die Chemnitzer Feuerwehr war zu tatkräftiger Hilfe bald zur Stelle.

Berlinerin stürzt sich aus dem D-Zug

Ein Zwischenfall hat sich in den frühen Morgenstunden des Montag auf der Fahrt des D-Zuges Schaffhausen—Berlin, der um 7.58 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof eintrifft, zwischen Jüterbog und Luckenwalde zugetragen. In der Nähe der Ortschaft Zinna stürzte sich eine Chefsekretärin W. aus Berlin aus dem Fenster ihres Schlafwagenabteils und blieb tot neben dem Gleise liegen. Die Frau kam aus Lugano. Der Vorfall wurde erst bemerkt, als kurz vor der Einfahrt in Berlin der Schlafwagenschaffner an die Abteiltür klopfte und diese nicht geöffnet wurde. Als man daraufhin die Tür gewaltsam öffnete, stellte man fest, daß sich niemand im Abteil befand. Inzwischen ging aus Zinna bei der Berliner Oberzugleitung die Meldung ein, daß dort die Leiche einer Frau auf der Strecke gefunden worden sei. Die Motive der Verzweiflungstat sind noch ungeklärt.

*

Franziskaner abgeurteilt

Zuchthaus- und Gefängnisstrafen

Das Berliner Schöffengericht verkündete gegen drei Franziskanermönche von der thüringischen Franziskanerprovinz, die sich wegen Devisenvergehens zu verantworten hatten, folgendes Urteil: Der Hauptangeklagte, der 55jährige Ordenspater Leo Böchen, genannt „Pater Epiphan", aus dem Franziskanerkloster Frauenberg bei Fulda, wurde zu vier Jahren Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und 81 000 RM Geldstrafe verurteilt; der 46jährige Franziskanerbruder Waldemar Wurth („Bruder Pankratius"), ebenfalls aus dem Kloster Frauenberg bei Fulda, erhielt ein Jahr Gefängnis und 2000 RM Geldstrafe. Das Verfahren gegen den dritten Angeklagten, den 35jährigen Ordensgeistlichen Joseph Günther („Pater Wendelin") aus dem Franziskanerkloster in Hannover-Kirchrode wurde auf Grund des Amnestiegesetzes eingestellt. — Außerdem ordnete das Gericht die Einziehung eines Wertersatzes in Höhe von 120 075 RM an.

Der ebenfalls angeklagte Leiter der Ordensprovinz, der 44jährige Pater Dr. Peter Gölz („Pater Benedikt") befindet sich auf einer Inspektionsreise in Japan. Auch gegen den fünften Angeschuldigten, den Ordenspriester Adalbert Reith („Pater Fulgens"), der sich im Franziskanerkloster Waterslende-Sittard in Holland aufhält, konnte nicht verhandelt werden.

Die Hauptverhandlung hat ergeben, daß die Angeklagten durch ihre Machenschaften die deutsche Volkswirtschaft um über 100 000 RM geschädigt haben.

Bankraub in Basel

Am Montagmittag wurde auf den Kassierer der Ablen-Bank in Basel ein Raubüberfall verübt. Als die Kasse für die Mittagspause geschlossen werden sollte, trat ein Unbekannter ein, der eine kleinere französische Note wechseln wollte. Unmittelbar darauf feuerte er drei Schüsse auf den Kassierer ab, der schwer verletzt zusammenbrach. Dann sprang der Räuber zum Kassenschrank, riß ein Bündel Banknoten im Werte von 4200 RM an sich und flüchtete. Fußgänger, die die Schüsse gehört hatten, nahmen sofort die Verfolgung auf. Als der Täter in einer Seitenstraße eingeholt wurde, tötete er sich durch einen Schuß in den Kopf.

Es handelt sich um einen am Montag früh aus Strasburg zugereisten Gaston Heymann, 35 bis 40 Jahre alt. Man vermutet, daß er auch derjenige Täter ist, der vor einigen Jahren am Zentralbahnhofsplatz in Basel unter genau den gleichen Umständen einen Banküberfall verübte, wobei der Kassierer das Leben lassen mußte. Dieser Ueberfall konnte bis jetzt nicht aufgeklärt werden.

Hauptschriftleiter Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gedrich, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Dietrich; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Siedler; für Stadtteilung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Hunghauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: i. V. Karl Brunner, Berlin W 35, Kurfürstenstraße 4a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Huck & Co., Aktiv-Ges., Halle. Verlagsdirektor August Spreitz. Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags von 12—13 Uhr. Nichtsendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.
D.-A. 10/1935: über 44 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 18 Seiten

4711
SPARTA
Der Haut-Creme für jeden Zweck

Hanns Johsts „Thomas Paine"

Berliner Staatstheater

Das Staatstheater brachte als Festvorstellung aus Anlaß der Jahresfeier der Reichskulturkammer Hanns Johsts „Thomas Paine" zur Erstaufführung. Das Drama ist Johsts dramatisch geschlossene Leistung trotz der Bindung durch die Geschichte und trotz des mehr lyrisch als dramatisch ausklingenden Schlusses. Es ist ein Schauspiel um eine historische Gestalt, um den Engländer Thomas Paine, der 1774 nach Amerika ging, dort Journalist wurde, in Philadelphia am Pennsylvania-Magazin mitarbeitete und den Amerikanern die Schlagworte für den Unabhängigkeitskampf und für ihre neue, demokratisch-freie Staatsform lieferte. Er ging als Sekretär der Generalität mit Washington in den Krieg, wurde Mitglieder in den Auswärtigen Ausschuß des Kongresses und, verpandelte in Paris mit den Franzosen über ihre Kriegshilfe, kam zurück, ging auf die Nachricht vom Bastillesturm wieder hinüber nach London, schrieb dort begeistert seine Schrift über die Menschenrechte und mußte dafür nach Paris fliehen, wo er mit offenen Armen empfangen, mit dem Bürgerrecht beschenkt und in den Convent gewählt wurde. Dort trat er, bei der Verhandlung gegen den König, mutig gegen die Verurteilung Ludwigs zum Tode auf. Man entzog ihm daraufhin das Bürgerrecht, er wurde verhaftet, nach zwei Jahren aber, auf Bestreiben der Amerikaner, wieder freigelassen. Er blieb in Frankreich und ging erst 1802 wieder nach Amerika, wo er aber keine Rolle mehr spielte und wenige Jahre später auf seiner Farm gestorben ist.

Hanns Johst gibt in seinem Schauspiel in neun Bildern den Umriß dieses Lebens, konzentriert auf die wesentlichen Punkte und auf eine stärkere Charakterwirkung der Gestalt wie ihrer Schicksale. Sein Thomas Paine ist ein Mann, der die Menschen liebt, der vor der französischen Revolution in Amerika bereits deren Ideen verfickt, erst schreibend, dann aktiv tätig im Krieg. Er schickt ihn unmittelbar nach dem Friedensschluß zu Anleihebverhandlungen nach Paris: dort hält er sogleich die Verteidigungsrede für den König, wird verhaftet, mit Ludwig zusammen eingekerkert — und nach dessen Hinrichtung im Kerker vergessen. Erst nach siebzehn Jahren wird er freigelassen, fährt gläubig und sehnsüchtig nach Amerika zurück; aber es kennt ihn dort keiner mehr. Die Ehrenkompanie am Ufer gilt nicht ihm, sondern einer englischen Gesandtschaft — er ist vergessen. Lebensmüde springt der Heimatlose ins Wasser; über seiner Leiche spricht der letzte Ueberlebende aus seiner Zeit Thomas Paines Gedicht von dem Kameraden, mit dem er einst im Krieg den Mut der Kämpfenden anfeuerte — ohne aber den Toten als den Kameraden von einst zu erkennen. Das zieht in wirksamen Bildern vorüber, knapp pointiert, mehr auf Dialog als Gestaltung gestellt. Paine hat von ferne ein paar wirksame Cyrano-Züge bekommen, eine wenn er mit seinem Gedicht von den Kameraden die zögernden Amerikaner samt Washington zum Marsch nach dem Westen begeistert. Johst hat seine Neigung für das Pathos hier stärker als sonst gebändigt; die Gestalten sind mit wenigen Zügen knapp umrissen, Thomas Paine selbst ist eine Rolle von tragenden Ausmaßen geworden, der ein Schauspieler von Format allerhand Wirkungen abgewinnen kann.

Im Staatstheater führte Herr Fehling die Regie der Aufführung und errang einen großen Erfolg. Paine war Lothar Müller, für Washington und Greene hatten sich Klopfer und Florath eingesetzt. Die Episode des Königs hatte Gründgens übernommen. Langer Beifall des festlichen Hauses! F.

---

* **Das bestbesuchte Theater Deutschlands.** Das Friedrich-Theater in Dessau, das seit 1934 unter der Leitung des Intendanten Hermann Kühn steht, kann als das bestbesuchte Theater Deutschlands gelten. Nachdem bereits in der Spielzeit 1934/35 mit 12 500 festen Anrechtsbesitzern ein Rekord aufgestellt wurde, hat sich auch für die jetzige Spielzeit diese Zahl noch bedeutend erhöht. Vom Beginn dieser Spielzeit bis zum Schluß am 15. Juli 1936 sind sämtliche Vorstellungen ausverkauft; lediglich 20 bis 30 Plätze stehen allabendlich zum freien Verkauf zur Verfügung. Bemerkenswert ist, daß sämtliche Anrechtszeichner keiner Besucherorganisation angehören, sondern für das freie Anrecht des Theaters geworben wurden.

* **Fund einer elbgermanischen Urne bei Heidelberg.** In Heidelberg-Rohrbach wurde bei Bauarbeiten ein Fund gemacht, der durch die Fundstätte eine sonst ganz vereinzelte, wichtige Bestätigung historischen Wissens bildet. Es handelt sich um eine zur Aufnahme des Leichenbrandes dienende sogenannte Schalenurne, wie sie an Saale und Elbe und auch an der Havel nichts Seltenes sind. Sie gehören der Kultur der Swoben an, die im mittleren Norddeutschland saßen und als Alemannen das römische Limesgebiet einnahmen, um hier wiederum als Schwaben seßhaft zu werden. Die Urne, die kaum später als 300 n. Chr. anzusetzen ist, gehört also der Zeit an, wo die römische Herrschaft in diesen Gegenden zu Ende ging und Rom nur noch das linke Rheinufer behauptete. Aus dieser Zeit, da infolge der ständigen Grenzkämpfe und dauernden Ortsveränderungen der Stämme größere Friedhöfe nicht angelegt wurden, sind die Funde außerordentlich spärlich. Zusammen mit den schon vor langer Zeit gemachten Ausgrabungen von Altlußheim und den neuen von Diersheim bei Kehl füllt die jetzige Entdeckung eine für die Zeit um 300 bestehende Lücke, geht aber an Bedeutung weit darüber hinaus, indem sie dadurch, daß es sich um eine ausgesprochen elbgermanische Schalenurne handelt, die Herkunft der alemannischen Zuwanderer aus dem mittleren Teil des norddeutschen Flachlandes besonders klar erweist.

* **Internationaler Zusammenschluß der Volkskundeforscher.** Anfang dieses Monats fand in Lund eine Tagung von Volkskundlern aus den Ostseestaaten, aus Deutschland, England und den Vereinigten Staaten statt, die sich zunächst mit Fragen der Märchenforschung beschäftigte, darüber hinaus aber Beschlüsse über eine übervölkische Zusammenarbeit faßte. Ein Komitee, dem die Deutschen von Geramb-Graz, Spamer-Dresden und Mackensen-Greifswald-Riga angehören, soll einen ersten großen internationalen Volkskundetag vorbereiten, der vermutlich 1937 in Edinburg stattfinden wird. Die ersten Arbeiten sind dem Vorstand und einem Arbeitsausschuß übertragen, die im März 1936 in Berlin zusammentreten sollen. Mackensen, der über diese Beschlüsse in der „Geistigen Arbeit" nähere Mitteilungen macht, faßt darin den Anfang eines neuen Abschnittes der Volkskundeforschung, er weist weiter darauf hin, daß sich damit über die bisherigen volkloristischen Fragen hinaus der früher spezifisch deutsche, umfassende Begriff der Volkskunde allmählich, aber sicher auch international durchsetzt.

* **Das älteste Manuskript aus dem Neuen Testament?** In England hat man jetzt, einer Drahtmeldung unseres Londoner Korrespondenten zufolge, wiederum ein neues Bibelmanuskript entdeckt, das, wenn die Angaben der Sachverständigen richtig sind, das älteste überhaupt bekannte Manuskript des Neuen Testaments darstellt. Es handelt sich um ein Fragment aus dem Johannes-Evangelium, das den berühmten Satz des Pilatus „Was ist Wahrheit" enthält. Das Manuskript, das die Größe eines Notizblattes hat, stammt aus den ersten Jahren des zweiten nachchristlichen Jahrhunderts, ist möglicherweise aber auch schon Ende des ersten nachchristlichen Jahrhunderts geschrieben. Wenn sich die Forschungen der Sachverständigen als richtig erweisen sollten, könnte dieses Manuskript große Bedeutung für die noch immer umstrittene Datierung des Johannes-Evangeliums haben.

* **Der Ausbau des Neandertalmuseums.** Während die lebenden Bestände des eiszeitlichen Bildgehages im Neandertal bei Düsseldorf allmählich vervollständigt werden, nehmen auch die Pläne zur Ausgestaltung des Museums festere Form an. Anbauend auf den Erinnerungsstücken, die das Neandertal bietet, soll es ein Bild der deutschen Vorgeschichte von der Urzeit bis in die fränkisch-karolingische Periode geben. Als Hintergrund der Belegstücke sind große Gemälde folgenden Gegenstands gedacht: 1. Ein Lebensbild vor der Eiszeit; 2. die Neandertaler und ihre Kultur; 3. die Spätzeitjäger und ihre Kultur; 4. frühgermanische Zeit; 5. Verteidigung der Wallburg durch germanische Krieger; 6. Vergleichung von Form und Gebrauch der steingeschliffenen Werkzeuge mit den modernen Werkzeugen und Waffen.

Dem wirklichen Einsatz ist das Höchste immer erreichbar. Ernst Jünger.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511193/fragment/page=0003

Glanz und Elend der Filmstar

Von Erwin Solder

Copyright by „Das Echo des Tages". Berlin.

7. Fortsetzung.

Mae Murray oder der Vamp am Kontobuch

Ein Handschuhladen in der 42. Straße in New York. Einheitspreise das teuerste Stück kostet einen Dollar. Die Verkäuferinnen sind wie aus einem Film geschnitten, ihre blonden hellgeschminkten Gesichter mit den roten Mündchen und den getuschten Augenbrauen sind kaum voneinander zu unterscheiden. Es ist ein ruhiges, sauberes Geschäft, kein Aerger wie im Restaurant oder im Warenhaus. Und Langeweile gibt es nicht, die Türen stehen nicht still.

„Ein glänzendes Geschäft", denkt die zierliche, rosige Verkäuferin und ihre großen dunklen Augen blicken über den Kunden hinweg, „bitte den Daumen nach unten — wenn man sich selbständig machen könnte — vielleicht mit einer Kollegin zusammen — es braucht ja keine gute Gegend zu sein — wenn Sie bitte die Finger ausstrecken würden — aber woher das Geld nehmen?" Während sie dem Kunden den Bon reicht, fällt ihr ausdruckslos lächelndes Gesicht in seine natürliche Starrheit zurück und sie stößt einen kleinen Seufzer aus.

Der Kunde ist ein grober, knochiger Mann mit buschigen Augenbrauen und einem schwarzgeränderten Kneifer. Er sieht sie scharf an.

„Haben Sie Sorgen?"

„Fünfzig Cents bitte." Die kleine Verkäuferin sieht einfach über ihn hinweg.

„Was machen Sie überhaupt hinter dem Ladentisch? Sie gehören auf die Bühne. Verstehen Sie?"

„Es ist uns verboten, während der Geschäftszeit Privatgespräche zu führen, mein Herr. Dort ist die Kasse."

„Seien Sie nicht albern. Wir können ein Geschäft machen. Ich bin Varietéagent."

Sie schaut ihn mißtrauisch an, aber er sieht nicht so aus, als ob er um ein Rendezvous bitten würde. Sie kommt hinter dem Ladentisch hervor.

„Wie heißen Sie?"

„Mizzi König. Wir kommen aus Wien."

„Unverkäuflicher Name", brummt er. „Zeigen Sie Ihre Beine."

Sie tritt mit funkelnden Augen auf ihn zu, ihre kleine Hand hat sich geballt, aber als sie das uninteressierte, zerfurchtete Gesicht sieht, zuckt es plötzlich um ihren Mund und sie lüftet einen Augenblick das kokette Röckchen. Er setzt seinen Kneifer fester auf und sieht scharf hin.

„Gut. Gehen Sie morgen zwischen Elf und Eins ins New Amsterdam-Theater. Nehmen Sie einen Badeanzug mit. Zehn Prozent für mich, wenn Sie einig werden." Er berührt seinen Hut und wendet sich zur Kasse.

Am nächsten Morgen macht sie sich gelassen zurecht. Nicht als das Filmgirl aus dem Handschuhladen, sondern als junge Dame, die weiß, was sie will. Ihr Gesicht ist nicht ganz so weiß, der Mund nicht ganz so lockt, die Löckchen zerzausen. Sie kauft sich die schönsten Seidenstrümpfe, die sie haben kann.

Im New Amsterdam-Theater wird sie in eine große helle Halle geführt. Ein Dutzend Mädchen in Badeanzügen stehen herum, die sie neugierig und mißtrauisch mustern. Fortwährend öffnen sie ihre Täschchen, ziehen Lippenstifte hervor und fahren sich mit der Puderquaste über das heiße Gesicht.

Endlich öffnet die Sekretärin die Tür und läßt einige Herren eintreten. Der Direktor ist ein hagerer, schweigsamer Mann mit gelblichem Gesicht und schwarzem Schnurrbart. Die Mädchen müssen einzeln durch den Saal gehen und einige Bewegungen machen. Der Direktor flüstert der Sekretärin ein paar Bemerkungen zu, knurrt einen Gruß und geht mit seinen Leuten hinaus.

„Sie können sich jetzt wieder anziehen", sagt die Sekretärin. „Die Damen, deren Namen ich jetzt vorlese, möchten bitte ins Büro kommen. Die Auserwählten haben rote Köpfe und ihre Augen strahlen. Mizzi König steht vor dem Spiegel und zieht sorgfältig ihre Lippen nach.

Einer der Manager empfängt sie. Neben ihm sitzt schweigsam der Direktor und sieht ins Leere.

„Ihr Name?"

„Ich weiß noch nicht, was halten Sie von Mae Murray?" Sie hat die halbe Nacht über einen Namen nachgedacht, der klangvoll, einprägsam und ein wenig erinnerungsvoll ist.

„Gut. Schreiben Sie hinein, Mae Murray. Hier ist Ihr Vertrag."

„Einen Augenblick. Was zahlen Sie?"

Der Mann sieht sie entgeistert an. „Sie sollen im New Amsterdam-Theater auftreten. Das bedeutet für jede Frau die große Karriere. Wissen Sie das nicht?"

„Doch. Aber was zahlen Sie wöchentlich?"

„Geben Sie dem Girl den Vertrag", fällt plötzlich der Direktor ein. „Wir zahlen fünfzig Dollar. Sie werden Ihren Weg machen, Murray. Sie nehmen die Sache als Beruf und nicht als Abenteuer. Guten Morgen."

Ihr Leben wird eine einzige Dressur. Es zerfällt in hundert Uebungen, jede ist genau auf den Millimeter festgelegt: die Fußspitze bis an die Augen bringen, oder den Kopf zurückbeugen, bis er den Boden berührt, oder auf den äußersten Zehenspitzen stehen. Manchmal ist sie wie gerädert, jedes Glied tut weh, die Gelenke sind wie zerrissen. Sie übt in jeder freien Stunde und kann kaum in ihrem Zimmer stehen, ohne unwillkürlich das Bein an den Kopf zu heben.

Abends tanzt sie im Chor, lächelnd, mühelos, beschwingt. Ihre Fußspitzen berühren kaum den Boden, ihre Körper schwebt mehr als er geht. Der Exerzierdrill der Girls, die Exaktheit der Bewegungen ist ihr zur Natur geworden. Sie ist zu schade für den Chor, ein begabtes Mädel, nach einem Jahr ist sie Solotänzerin: sie liebt den Augenblick, wo sie ganz allein auf dem märchenhaft hellen Raum der großen Revuebühne steht, in weiten Kurven entlangschwebt, lustig-anmutige Bewegungen mit verrückten Pas verkuppelt und sich schließlich rosig, mit blonden Löckchen und strahlenden Augen vor dem wild klatschenden Publikum verbeugt.

Eines Abends wird ihr eine Karte in die Garderobe gebracht, Mac Sennet, ein bekannter Filmmann. Er muß sie unverzüglich sprechen.

„Die Unterhaltung ist kurz. „Ich kann Sie brauchen", sagt der Filmmann. „Sie werden hübsche Rollen spielen. Alle meine Leute sind groß geworden."

„Was bieten Sie mir für einen Vertrag?"

„Dreihundert Dollar die Woche."

„Auf ein Jahr?"

Er zögert eine Sekunde, blickt unwillkürlich auf den offenen Frisiermantel, der die langen, wunderbaren Beine sehen läßt und antwortet: „Jawohl. Aber mit dem Theater ist es aus."

„In Ordnung, Mr. Mac Sennet." Sie klingelt, die Garderobiere erscheint.

„Fragen Sie bitte den Manager, ob ich ihn nach der Vorstellung sprechen kann. Ich habe mich sehr gefreut, Mr. Mac Sennet."

Nun ist Mae Murray auf das große Sprungbrett gestellt. Was sich jetzt ereignet, ist kaum Karriere zu nennen — es ist, als ob jemand eine Treppe aufwärtssteigt bis zur äußersten sichtbaren Stufe. Sie beginnt als Girl in Strandfilmen, im extravaganten Badetrikot: ihr rosiges Gesicht mit den dunklen Augen und den blonden Löckchen prickt sich ein, ihre Beine vergißt man nicht. Nach einem Jahr ist sie bei Tiffany-Film: aus dem Badegirl ist eine Dame von Welt geworden, mit Launen und Luxus. In jedem Film hat sie eine große Tanzszene und zeigt gern, was man anständigerweise von seinen körperlichen Reizen vorzeigen kann.

Die Bewunderung der Männer nimmt sie liebenswürdig zur Kenntnis, sie ist ein ausgezeichneter Kamerad, wenn man nicht mehr von ihr verlangt. Ihre Abenteuer haben schnell eine Grenze, denn zuerst kommt der Beruf, der ein ausgeruhtes Gesicht und klare Augen fordert. Schließlich heiratet sie ihren Regisseur, Robert J. Leonhard: er wird mit ihr arbeiten und das zarte Persönchen auf Händen tragen. Durch ihn kommt sie zur Metro-Goldwyn, mit einer Wochengage von 5000 Dollar.

Sie weiß natürlich, welch eine phantastische Summe das ist und das man dafür sein Letztes hergeben muß. Unabläßig hat sie beobachtet, was dem Publikum an ihren Filmen gefällt. Sie weiß jetzt genau, wie Amerika sie haben will. Und diese Rollen läßt sie sich schreiben. Die Löckchen sind in kunstvolle Unordnung gebracht, durch die langen Wimpern frischt ein verschleierter Blick, der Mund ist noch sehnsuchtsvoller geschminkt: ein Hauch von Sekt ruht über der zierlichen, anmutigen Gestalt, etwas Bizarr-Launenhaftes, das lächelnd über ein Leid weglangt, einen Seufzer im Schmerz erstickt — der erste Vamp.

Diese Rolle spielt sie mit eiserner Korrektheit, mit tausend wohlgeübten Einfällen, mit zuverlässiger Routine. Der Typ steht fest, jetzt kann sie sich um andere Dinge kümmern. Sinnlos, sein Geld auf der Bank ruhen zu lassen. Sie hat sonderbare Gäste zum Lunch, Kaufleute, Unternehmer, Bankiers, die Aktien und Papiere zurückfassen, die sie Zahl für Zahl mit dem Bleistift in der Hand durchgeht. Sie beteiligt sich an tausend Dingen, an Tankstellen und Hotels, an Modesalons und Gestügelfarmen. Sie hält eine Sekretärin für die geschäftliche Korrespondenz, große Beträge rollen herüber, rollen zurück. Dann geht sie in das Atelier, kleidet sich in duftige, zarte Gewänder und bewegt sich verwöhnt und kokett vor dem Objektiv.

Das Filmen ist ein Geschäft unter anderen; sie fühlt sich als Bankier großen Stils. Das bestimmt ihre Lebensführung: sie ist der selbstverständliche Widerschein eines Daseins, das sich täglich in erstaunlichen Zahlen auswertet. Ihr Haushalt scheint von einer Mammutphantasie geschaffen: Dinners in Riesensälen, Parties in großartigen Gartenanlagen. Gesellschaften im Strandkostüm um ihren riesigen swimming-pool. Der Sinn für Wirklichkeit ist in diesem Haute ausgelöscht: zu ihrem Geburtstag schenkt ihr der Gatte ein zwölftückiges Luxushaus am Wilshire Boulevard in Hollywood. Die Filme sind nur das Etikett einer großartigen Lebensführung, Filme, die in allen Erdteilen bewundert werden. Schon ihre Titel haben das Parfum, die Geste der verwöhnten kapriziösen Frau: „Der weiße Schmetterling", „Die Allee der Pfauen" und ihr größter Erfolg „Die lustige Witwe" — ein unirdischer Traum von Luxus, Leichtsinn und Extravaganz.

Wenn man logisch weiter denkt, wird man es nur natürlich finden, daß sie sich eines Tages scheiden läßt und mit einem grusinischen Fürsten den Stil ihres Daseins legitimiert. Nicht lange, die Ehe wird sehr bald getrennt. Nun hat sie das Bedürfnis, eine Pause einzulegen, einmal aufzuatmen, nichts zu sein, als eine Dame, die mit Komfort reist. Vielleicht wäre es reizvoll, Wien wiederzusehen, das sie als Kind im Zwischendeck verlassen hat, und Berlin zu besuchen, das die Hauptstadt des europäischen Films geworden ist.

Sie läßt sich ein wenig in Europa feiern und kehrt nach New York zurück. Merkwürdig, die Buchungen ihrer Filme haben nachgelassen. Der Geschmack des Publikums hat sich scheinbar geändert. Sie lächelt — sie ist reich genug, um eine ganze Filmfabrik zu kaufen. Und gerade jetzt ist Amerika in der richtigen Form, um die ganz großen Geschäfte zu starten.

Die „Prosperity" hat die Gehirne zur Weißglut erhitzt. Die Dividenden der Gesellschaften blühen auf, die Aktienkurse steigen wie ein Fieberthermometer. Man trägt sein Geld zum nächsten Bankier, vorwiegt den zwanzig-, den dreißigfachen Wert an Aktien und zugleich beginnt jener geheimnisvolle Prozeß, der aus nichts neue Goldbarren zusammenschmilzt. Der Staatssekretär der Finanzen hat erklärt, daß dieser Vorgang dem Wohlstand des Landes angemessen sei und der Präsident selbst hat es feierlich bestätigt. Und Henry Ford, das monumentale Gebilde des modernen Amerikanismus hat die Spekulationen mit dem lieben Gott verröhrt: „Was wirtschaftlich richtig ist" ruft er seinen Landsleuten zu, „ist auch moralisch richtig!" Handwerker, Gouvernanten, Stadtangestellte können die Bankschalter nicht schnell genug erreichen; jeder hat ein Konto, jeder hat einen Bankier, jeder hat Aktien, die phantastische Kurse erklettern: am Montag stehen sie Tausend, am Mittwoch Fünfzehnhundert, am Freitag —

— am Freitag verzerrt sich das satte Gesicht Amerikas zu einer grauenerfüllten Frage. Die Börse ist geplatzt, die Kurse stürzen, die Banken sind umlagert — alles will Geld, alles schreit nach den Bankier — in den Privatbüros knallen Revolverschüsse, an Kleiderhaken hängen entseelte Körper, eiserne Jalousien rollen an den großen Fenstern herab.

Der schwarze Freitag hat die papiernen Millionäre in einer einzigen fleurigen Wolke aufgefressen. Die Millionäre von gestern stehen vor ihren Bankabrechnungen und hieren auf die Zahlen, die nichts als Schulden, Schulden bedeuten. Die Murray kann ihre Kontobücher einstampfen lassen, ihre sorgfältig bewahrte Korrespondenz verbrennen. Ihr Grundbesitz, der Schmuck, der Wolkenkratzer am Wilshire Boulevard — alles hat der Strudel verschlungen.

Die Murray macht einige Besuche bei den Direktoren. Man ist ein wenig verlegen, man zuckt die Achseln, man gibt ihr keinen Vertrag. Ihre Zeit ist vorüber. Sie macht Bilanz: eine Hundert Dollars ist geblieben. Mit einem resignierten Lächeln verläßt sie Hollywood, natürlich will sie nicht nach New York. Nach dem teuren New York —

In einer kleinen bescheidenen Pension in Los Angeles ist eine neue Mieterin eingezogen, eine respektable gutaussehende Dame in den besten Jahren. Man spürt ihre Anwesenheit kaum. Sie ist viel allein. Heut abend werden die Gäste mit frischen Krebsen überrascht: natürlich kostet es einen kleinen Aufschlag. Das Mädchen meldet der Pensionsdame, daß Mrs. Murray keine Krebse wünscht. Für Luxus hat sie keine 50 Cents übrig.

(Fortsetzung folgt.)

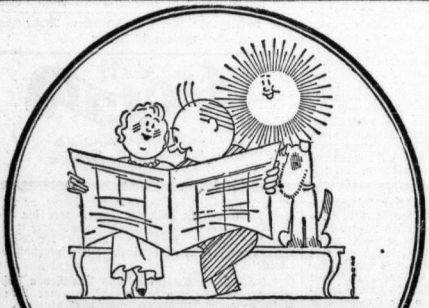
Unsere neue Artikelserie:

Windstärke 12

das ist Orkan!

Wenn die Herbststürme rasen, wenn schmucke Schiffe, starke Segler über Nacht hilflose Wracks werden, wenn die Funkstationen der Schiffe SOS-Rufe senden, wacht das Heldentum an der Nord- und Ostsee. Entschlossene Volksgenossen wagen auf diese Rufe Einsatz ihres Lebens, ohne irgendwelchen Lohn dafür zu erwarten. Von Heldentaten dieser „Ordensritter unseres Jahrhunderts", deren Schirmherr Adolf Hitler persönlich ist, von Kämpfen gegen Meer und Sturm, von wehrhaftem deutschen Heldentum vor den Toren des Reiches wird in diesen Berichten erzählt werden.

Groß der Empfang — — herrlich der Klang! **Körting-Radio**



Auch auf der Hochzeitsreise bleibt Onkel Emil stets auf dem laufenden! Er läßt sich einfach die Hallischen Nachrichten nachschicken und hat so ständige Verbindung mit der Heimat. — — Und Frauchen möchte doch auch nicht auf die Fortsetzungen des interessanten Romans verzichten!

Reise-Decken

und Plaids. Auto-Decken, Tisch- und Diwandecken in großer Auswahl, sehr preiswert

Huth

Halle, Gr. Steinstraße, Markt

So alt bin ich doch garnicht!

Das ist es ja gerade. Aber ihr trübes Aussehen entspricht ihrem ganzen Zustand. Diesen müssen Sie ändern. Sie haben ihre Kräfte vorzeitig verbraucht, trachten Sie das Verbrauchte zu ersetzen. Eine Okasa-Kur ist das Gegebene. Sie erreichen damit Neubelebung der Drüsenfunktion, Stärkung der Nerven, günstige Beeinflussung ihres seelischen Zustandes und gewinnen wieder Freude am Dasein u. Willenskraft zu neuen Leistungen.

Okasa ist in allen Apotheken zu haben. Okasa-Silbert d. Mann, Gold f. d. Frau, 100 Tabl. Rm 9,30. Zusendung von Broschüre und Gratisprobe Okasa verschlossen geg. 24 Pf. Fr. Porto HORMOPHARMA, BERLIN SW 29 Alte Jakobstr. 6

ERNEUERUNG DER KRÄFTE DURCH OKASA

Geldmarkt

Wer leiht anst. Frau 150 RM.? Angeb. u. A. 6941 HN-Ulrichstr. 4

Der Versuch einer Anzeige ist lohnend!

4000 Mark 1. Aufm.-Hypoth. zwecks Rückzahlg. v. pünktl. Zinszahler zel. Gl. Angebote L. 2709 HN-Leipzigerstr. 1

Grundstücke

Schrebergart. (Eigentum) pachtfrei zu verk. Müller, Körnerstr. 34, H. I. (

Geschäfts-Grundstücke

in bester Lage, Verkehrsstraße, wegen Altersshalber sofort zu verkaufen. Offert. unter V. 6659 an HN-Ulrichstraße.

Gutgehendes Lebensmittelgeschäft, m. Hausschlachten u. schön. 3-Zim.-Wohnung krankheitshalber mögl. bald zu verkaufen. Angebote St. 9717 HN-Steinstr. (

2 Landhäuser b. Halle f. 10 000 u. 16 000 M. zum Verk. Landhäuser 1. verk. bch. Bothe, Schlaterstr. 56 Ruf 254 44. (i

Kleine Anzeigen bedeuten großen Erfolg.

Grundstücke Kaufgesuche

Halle-Trotha Grundstück zu kaufen gesucht, evtl. Einfamilienhaus mit freiw. Wohnung. Angeb. unter 882 an (i „Andag", Schweizerstr. 1.

Sonnabend, den 23. November

HN - Kleinanzeigentag!

Veröffentlichung der Eingänge betr. die **zweite** Aufforderung an alle HN-Leser und -Freunde zur Mitarbeit am HN-Kleinanzeigenteil

Zinshaus mit gutem Ueberschuß, 2—4 Zimmerwohnungen, sofort gesucht. Anzahlung bis 20 000.— gesucht. Angebote unter M. 6812 an HN-Ulrichstraße. b

Rentenhaus 16—15000 Mille Anzahlung, hoh. Verzinsung, sofort gesucht. Angebote unter K. 6810 an HN-Ulrichstraße. b

Haus möglichst mit Garten gesucht. Freiwerdende Wohnung Bedingung. Garage erwünscht. Bare Bezahlung mindestens 15 000 Mk. Genaue Angaben unter F. 6806 an HN-Ulrichstr

Haus mit Garten, schön u. ruhig gelegen, nahe Halle, Selbstkauf, ges. Preisang. C. 6943 HN-Ulrichstr. a

Fahrzeuge

Opel 4/16 sitzig, in fahrbar. Zustand für 250 RM. zu verkauf. Angebote unter M. 116 HN-Zweigstelle Merseburg.

Inserieren bringt **Gewinn!**

4 PS. Opel-Limousine, fahrbar., verstzh. u. verstellv. preiswert für 350 Mk. zu verkaufen Tel. 322 92 Halle.

Offener Wanderer 8/40, 6fach bereift, fahrbereit, versteuert bis 31. 12., preiswert abzugeben. Angebote unter A. 6861 an HN-Ulrichstraße. (e

Chevrolet-Lieferwagen, 1½ To., in In. Anhänge, verkauft Hans Buschhorn, Neuß, Delitscherstraße 44. (a

Fahrzeuge Kaufgesuche

Motorrad, 200 ccm. Preis, Baujahr, z. kauf. Ang. B. M. 100 HN-Zweigst. Merseburg, Wagnerstraße.

Verkäufe

Rohrgarnit., Läufer, Bänkch., elektr. Lampen pt. Läuferweg 7, L. Mitte.

Schlafzimmer, Speisezimmer u. Paul Küte Dienstag.

Gebrauchte Pianos in meiner Werkst. gut durchgeseh., sowie **Miet-Pianos** billig bei **B. Döll** Pianohaus Gr. Ulrichstr. 3.

Klein-Schreibmaschinen 4 Marken, Preis. (i Schuh, Leipziger Str. 73.

Federhandwagen, gebraucht, 2rädr. desgl. Bauforre z. verk. Torstr. 61.

Billig u. gut kaufen Sie Kleiderschränke m. Wäsch., Vitrine, fl. Büf., Waschtische, Bettstellen, Sofa, Chaiselong. u. andere Möbel **Trader** Kleine Ulrichstr. 5 Preußische Krone.

Schreibmasch. neu, gebr., billig, Schreibmaschinen- **Herbert** ob. Gr. Steinstr. 21 an der Hauptpost.

Schlafsofa 52 M. Gasl, Petersbergstr. 3.

Damen-Ballon-Rad, 1. neu, verk. Pinkale, St. Ulrichstr. 24, I.

Elektrische Wäschemangel sehr wenig gebr., billig zu verkauf. Angeb. u. J. 6523 HN-Ulrichstr. (a

Radio, Rep. Wstr. bill. Herrenfr. 20, 2.

Gebr. D.-u. H.-Rad bill. Herrenfr. 20, 2.

Nähmaschin. gut und billig. Fischer, Südstr. 62

Gebr. H.-Ballon-Rad, gebr. Damen-Rad, Dörge, Schillerstr. 41. (

Puppenstube, Kind.-Schreibpult ohne Stuhl billig z. verk. Pfännerhöhe 6, II. links.*

Strümpfe Schlüpfer nur für Wiederverkäufer **Freund & Müller** Inh. Fritz Müller Großhandlung Leipziger Straße 9

Kinderbett mit Matr. preiswert. Gut erhalten, wenig gebraucht. Angeb. unter F. 1 Schuls, Mühlstr. 1.

Damen-u.-Herr.-Rad Fortsetzung 3.

Vesta- u. Köhler-Nähmaschinen Von der einfachst bis zur Luxusausführung. Wichtige Vorteile u. günstige Preise. Nähtischform zu Holzgestell, yerschenkbar, von: 126 50 135.- 145.- m **Paul Krause** Geiststr. 39

Schlafzimmer kompl. Mk. 296.- Schränke, Küchen billig **V. Teicher** Gr. Steinstr. 82, I Tr.

Singer-Schrf.-Nähmasch. perf. Körnerstr. 23, III. links.*

Berlinerofen vorzügl. heizend, Dölau, Heideweg 15, I.

Singer-Nähmaschine, Leder-Walze, 4teil. Kleiderpresse, gebr., verkauft Alter Markt 29.

Damen- Mantel 8, Herr.-Mantel 10 Mk. Albrechtstr. 36, II.

Kücken die **Bruno Paris** bieten in seiner reichhaltigen Auswahl sind immer sehr preiswert. Preise je nach Form u. Ausführung **95.- 135.- 155.- 175.- 205.- 225.- 245.- 270.-** Annahme all. Bedarfsgeschäfte BRUNO PARIS HALLE 5 Min. v. Markt, kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511193/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 19. November.

Gemeinbürgschaft

Ein Wort zum Landesbußtage

Daß gerade in den Völkern, die vom Christentum ihre geistig-seelische Haltung bestimmt bekommen haben, das Bewußtsein der Gemeinverantwortung und Gemeinschuld stark entwickelt ist, dafür ist der Landesbuß- und Bettag ein Beweis; denn das ist doch der Sinn dieses Tages, daß nicht nur der einzelne oder eine kirchliche Gemeinde, sondern die christliche Volksgemeinschaft vor Gott hintritt und, wie die deutsche Sprache so schön sagt, in sich geht und vor dem richtenden Ernst des ewigen Gottes sich auf sich selbst und ihre Schuld besinnt.

Luther erhebt bekanntlich in der ersten These die Forderung, daß unser ganzes Leben eine tägliche Buße sein müsse; aber die Erfüllung dieser unbedingten Hochforderung scheitert einmal an dem Mißverständnis, das dem Wort „Buße" nun einmal anhaftet, aber auch an der unerbittlichen Tatsache, daß der Rhythmus des Lebens bei der überwiegenden Mehrzahl der Menschen eine tägliche Besinnung auf die tiefsten und innersten Beziehungen des Menschen einfach unmöglich macht. Und so hat man denn zu allen Zeiten für die Volksgemeinschaft besondere Tage herausgehoben, die den Ruf zur Besinnung auf den letzten und entscheidenden Halt unseres Lebens laut erschallen ließen, und zwar nicht nur für den einzelnen, sondern für alle, die schicksalhaft miteinander verbunden sind in Schuld und Verantwortung.

Bußtage sind uralt. Religionsgeschichtler wollen Spuren davon schon bei den alten Griechen finden, erinnern auch daran, daß die germanische Vorzeit bestimmte Tage, meist an den Wendepunkten des Jahreslaufs, kannte, die das Volk zur Besinnung und inneren Einkehr riefen und kultisch begangen wurden. Das Mittelalter hat dieses Brauchtum, das sinnvoll und schön ist, übernommen und kirchlich ausgebaut zu regelmäßig im Jahreslauf wiederkehrenden besonderen Bußzeiten, die mit den entscheidenden Daten der Geschichte Jesu Christi, der Heilsgeschichte in innerlicher Beziehung standen, z. B. Bußzeiten vor den hohen Feiertagen der Kirche.

Aber auch das besonders schicksalsschwere Geschehen der Zeit gab Veranlassung zu besonderen Buß- und Bettagen. Heimsuchungen, Seuchen, Kriegsnöte riefen zur Buße! Und da finden wir, daß der Staat mit der Kirche gemeinsam solche Tage anordnete, weil ihm eben das Gefühl der sittlichen Gemeinverantwortung und Gemeinbürgschaft heiliges Anliegen war. Gerade solcher einmalige, aus besonderer Not geborene Ruf zur Buße an das ganze Volk erschien eindrucksvoller als die gewiß innerlich höher stehende, aber die Wirklichkeit und die Volkspsychologie übersehende Forderung Luthers nach täglicher Buße. Der Kaufmann oder Wirtschaftler macht auch nicht täglich Generalabrechnung, aber am Ende eines Wirtschaftsjahres hört er den zwingenden Ruf, dem er nicht ausweichen darf: „Zue Rechnung von deinem Haushalten!" Ist es nicht im seelisch-sittlichen Leben ebenso?

Vor allen Dingen aber ist der einmalige Bußtag Volksangelegenheit, d. h. er gemahnt den einzelnen daran, daß er als Glied eines Volkes Anteil hat an der Gemeinverantwortung und Gemeinschuld und daß sein Einzelleben in Beziehung zum Volksleben steht.

Und weil das so ist, darum ist der Bußtag im neuen Deutschland von ganz besonderer innerer Wucht, denn er fragt uns: Was hast du für dein Volk getan? Kannst du es verantworten vor dem, der dich in dieses Volk hineinstellte? Wir Menschen bleiben ja der Gemeinschaft des Volkes immer etwas schuldig. Und aufs Herz! Wo ist der Mann, der wie der Pharisäer im bekannten Gleichnis sagen kann: Mir kann keiner was vorwerfen? Auch beim besten Willen bleiben Reste, Rückstände! Wir wollen diese Tatsache weder mit einem achselzuckenden Hinweis auf die nun einmal vorhandenen Unvollkommenheiten und Schwächen der menschlichen Natur abtun, noch unter ihrer Wucht einem moralischen Defaitismus verfallen und an uns selbst verzweifeln. Beides wäre vollkommen unevangelisch. Aber wir wollen ehrlich und ohne Verschleierung die Bilanz ziehen und als Christen uns geloben: Es muß an dieser oder jener Stelle unserer Verpflichtung gegenüber dem Volk noch besser werden.

Die großen Aufgaben liegen ja vor uns, bei deren Erfüllung der Christ von seiner Glaubensverpflichtung aus vorbildlich sein muß. Und wenn diese Besinnung da ist, dann steigt aus der Buße die Rettung auf. Gott reicht die Gnadenhand dem, der immer strebend sich bemüht — so gewiß, wie durch alle sittlichen Forderungen des Neuen Testaments der Apostel Gottes an den Willen des Menschen klingt. „Willst du gesund werden?" so fragt Jesus den Kranken. Er weckt, wie der Verfasser des altchristlichen Helianb den Heilandsruf „Tut Buße" wiedergegeben hat, den Willen zum Glauben, daß Gott größer ist als unsere Schuld. J. Fr.

* **Das Moritzburg-Museum** ist, wie das Nachrichtenamt der Stadt Halle mitteilt, am Bußtag geschlossen.

* **Luftverkehr am Bußtag.** Am Bußtag wird der Luftverkehr wie an Werktagen durchgeführt, sodaß der Flugbetrieb in seinen vollen Ausmaßen sowohl von der Deutschen Lufthansa wie auch von der KEM auf dem Flughafen Halle/Leipzig in Schkeuditz sich abwickeln wird. Ab 14 Uhr finden Rundflüge statt.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Barometerstand*) heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Dienstag, 19. Nov. 1935, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang . 7⁵⁰ Mi. Mondaufgang . 8¹⁸ Mi.
Sonnenuntergang . 16¹⁰ Mi. Monduntergang 13⁴⁴ Mi.
Dauer der Sonnenbräune 43 Mi. Mondphase: Abnehmend
Niederschlag der letzten 24 Std.: 9,8 mm
Sonnenscheindauer in Std.: am 18. 11. —; am . . . :

November	Luftemp. Celsius	Luftdruck *) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtg.	Windgeschwindigkeit m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
18.	14¹⁰	+ 6,4	746,3	92	C1)	—	bedeckt	Regen
18.	21⁰	+ 6,2	748,1	94	C1)	—	wolkig	—
19.	7⁰	+ 8,9	750,4	91	C1)	—	wolkenlos	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind Halle für rd. 10,0 mm hinzuzurechnen. C1) Windstille.

Das Ende eines langgesuchten Einschleichdiebes:

Er stolperte über eine Ansichtspostkarte

Spezialist für Ein- und Zweifamilienhäuser — Der Trick mit der Türklingel — Ein freundlicher Verkäufer — Das Brillenopfer

Der hallischen Kriminalpolizei, Kriminalkommissar Albert, ist es gelungen, in dem 25jährigen Hans Schmidt einen gefährlichen Einschleichdieb festzunehmen, der in den besseren Wohnvierteln Halles, vor allem im Norden der Stadt, sein Unwesen getrieben und aller Wahrscheinlichkeit nach zahlreiche Straftaten begangen hat. Mehrere Fälle sind ihm bereits nachgewiesen worden. Die Ermittlungen gehen nun dahin, die weiteren Taten des Schmidt, der sehr hartnäckig alles abstreitet, festzustellen. Schmidt befindet sich im Gerichtsgefängnis; zu seiner Festnahme kam es auf eine besonders ungewöhnliche Art: eine eigene Unvorsichtigkeit ist ihm zum Verhängnis geworden.

Wir hatten schon unlängst auf die Methoden des damals als verdächtig festgenommenen Sch. hingewiesen. Er pflegte die Häuser gutgestellter Personen aufzusuchen, und zwar vor allem Ein- und Zweifamilienhäuser. War die Haustür geschlossen, so klingelte er einfach. Gewöhnlich wurde dann der elektrische Türöffner bedient. Sch. sorgte dafür, daß die Haustür nicht wieder zuging und wartete, bis man oben dachte, Kinder hätten Unfug getrieben und sich nicht weiter um den, der geklingelt hatte, kümmerte. Wie verfährt das von den Anwohnern des Hauses war, beweist die Tatsache, daß Sch. dann in das Haus hineinging und zumeist sogar bis in das erste Stockwerk hinaufstieg, wo er dann an Geld, Kleidungsstücken usw. entwendete, was er gerade zu fassen bekam. Begegnete er jemandem im Haus, so setzte er die unschuldigste Miene der Welt auf, grüßte freundlich und erzählte, er sei direkt nach oben gegangen, weil er niemand getroffen habe; er habe etwas zu verkaufen. Gewöhnlich hatte er dank seiner Verstellungskunst damit die Leute schon eingewickelt. Er bot Schilder mit der Mahnung zum deutschen Gruß, Karten des Fridericus Rex und Hefte einer Zeitschrift „Ekkit" zum Kaufe an. War er dann wieder verschwunden, so merkte man gewöhnlich erst, was er für Schaden angerichtet hatte. Manchmal mußte er freilich auch ohne Beute abziehen.

Die Karte mit dem Bild des Fridericus Rex ist ihm schließlich auf seine merkwürdige Art zum Verhängnis geworden. Bei einigen Diebstahlsanzeigen, die von Geschädigten gemacht worden waren, war auch diese Karte mit bei der Polizei abgegeben worden. Nun tauchte eben diese Karte bei einer ganz anderen Gelegenheit auf, und zwar im Rahmen einer Unterschlagungsanzeige, die jemand gegen einen gewissen Hans Schmidt erstattet hatte. Dieser Hans Schmidt hatte dem Anzeigenden eine Postkarte eben dieser Art geschrieben. Man faßte den Verdacht, er könne mit dem Einschleichdieb identisch sein; man nahm ihn am 11. November fest. Der Verdacht verstärkte sich noch, als er bei seiner Einlieferung in die Haftzelle seine Brille zerstörte, offenbar in der Hoffnung, ohne Brille bei Gegenüberstellungen nicht wiedererkannt zu werden. Tatsächlich ist er in einem zehn Fällen — es handelt sich um teils versuchte, teils durchgeführte Taten — wiedererkannt worden.

Da nun als feststehend angenommen werden muß, daß Schmidt, der anscheinend auch in anderen Städten, und zwar als Verkäufer der Zeitschrift „Antigene Metallbearbeitung", aufgetreten ist, große Mengen von Straftaten begangen hat, ist es notwendig, daß sich alle, bei denen er sich, ganz gleich ob mit oder ohne Erfolg, hat sehen lassen, bei der hallischen Kriminalpolizei — Polizeipräsidium, Zimmer 102 — melden. Schmidt ist schon durch seine Länge — er ist 1,85 Meter groß — auffällig. Er führte gewöhnlich einen kleinen braunen Koffer mit sich. Seine Brille scheint er teils getragen, teils nicht getragen zu haben. Man hat übrigens auch noch einige Uhren bei ihm gefunden, die offenbar aus Diebstählen stammen. Auch diejenigen, die dafür als Besitzer in Frage kommen, sowie alle, mit denen Schmidt zu tun gehabt hat, werden gebeten, bei der genannten Polizeistelle, gegebenenfalls nach vorheriger fernmündlicher Vereinbarung, vorzusprechen.

*

Die Kriminalpolizei teilt ferner mit, daß kürzlich in einem Borgarten der Kaiserstraße ein Paket mit guter Damenwäsche gefunden worden ist, das offenbar auch aus einem Diebstahl stammt und zu dem der Eigentümer noch gesucht wird. Des weiteren sei darauf hingewiesen, daß sich neuerdings die Garderobediebstähle wieder zu häufen beginnen. Erst dieser Tage ist ein Verdächtiger festgenommen worden. Es ist notwendig, daß jeder Besucher von Gaststätten sorglichst auf seine Garderobe achtet, sofern keine Gelegenheit ist, sie abzugeben.

*

Ein Wort ist schließlich noch zur Festnahme des Rekordfahrraddiebes Lehnert zu sagen, über die wir am Sonnabend vor acht Tagen ausführlich berichteten. Lehnert hat inzwischen ein umfassendes Geständnis abgelegt und auch zahlreiche Stellen angegeben, an denen er Diebstähle ausgeführt hat. Die meisten der gestohlenen Räder konnten sichergestellt werden; für eine Anzahl fehlen noch die Eigentümer, und zwar vor allem für solche Räder, die am Wehag-Gebäude am Riebeckplatz gestohlen worden sind. Die Geschädigten mögen sich bei der Polizei melden, vor allem aber auch diejenigen, die selbst Räder unter unklaren Umständen gekauft haben. Lehnert hat bereits eine Anzahl von Personen angegeben, an die er sein Diebesgut verkauft hat. Die Kriminalpolizei stellt den Sonnabend dieser Woche als letzte Frist zur freiwilligen Rückgabe der Fahrräder und stellt in Aussicht, daß sie dann nicht nur die Räder, sondern auch diejenigen abholen wird, die sie erworben haben. So ist jedem, der nur den geringsten Verdacht hat, das von ihm erworbene Rad könne ein Diebesgut sein, nur dringend anzuraten, zur Polizei zu gehen.

Sparkassen-Neubau Gesundbrunnen

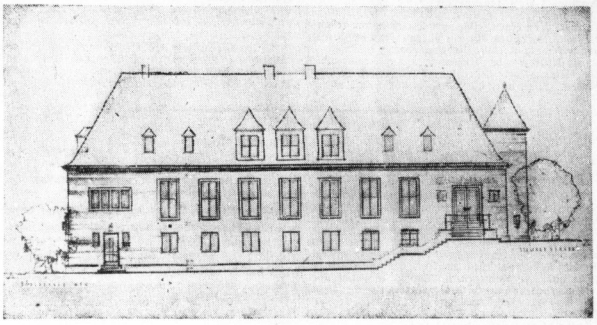


Schaubild aus dem Entwurf des hallischen Architekten Rudolf Merkel, der mit dem 1. Preis ausgezeichnet wurde — Aufnahmen: Molsberger

Wie wir bereits berichteten, werden die Ergebnisse des Wettbewerbes für den Neubau der Sparkassenzweigstelle Gesundbrunnen in der Zeit vom 22. bis 28. November im Rundturm der Moritzburg zur freien Besichtigung ausgestellt werden. Mit dem ersten Preis wurde der Entwurf des hallischen Architekten Rudolf Merkel ausgezeichnet, den wir im Schaubild wiedergeben.

Der Sparkassen-Neubau für die Zweigstelle Gesundbrunnen soll auf dem Gelände zwischen Völberger Weg und Steubenstraße inmitten der bereits schon in Angriff genommenen Grünanlagen errichtet werden. Das Gebäude liegt zwischen diesen beiden Straßenzügen und bildet mit seiner Hauptfront den Abschluß eines kleinen Platzes, der sich aus dem Zusammenspitzen der beiden Straßen ergibt. Von diesem Platz, der ebenfalls vorgefällig gärtnerisch gestaltet werden soll, erhält das Gebäude seinen Hauptzugang. Wichtig war vor allem Dingen die Schaffung eines übersichtlichen Hallen- und freundlichen Schalterraumes mit geräumigen Vorräumen versehen, die den steigenden Kundenverkehr in Halle-Süd reibungslos aufnehmen sollen. In dem gleichen Geschoß liegen noch Garderobenräume für die Kassenbeamten, ein Zimmer des Vorstandes und Nebenräume. Von der Schalterhalle führt, von den Kunden und den Beamten der Kasse gleich gut zu erreichen, eine Treppe hinab in das Untergeschoß zum Herzstück des Gebäudes, zur Tresoranlage.

Weiterhin befinden sich in dem Gebäude eine Hausmeisterwohnung und im Obergeschoß eine Wohnung für den Kassenvorstand. In genügender Anzahl sind auch Räume zur Unterbringung von Akten, Wirtschaftsräume usw. vorgesehen. Auch an die Errichtung eines Gaskühlkellers mit Vorschleusen ist gedacht. In der Nähe des Haupteingangs an gut sichtbarer Stelle soll der Einbau einer öffentlichen Fernsprechzelle erfolgen, um allen Kunden die Möglichkeit zur bequemen Benutzung dieses Verkehrsmittels zu geben. Das Haus soll nach dem Merkelschen Entwurf in seiner Außenfläche aus hellroten Klinkern errichtet werden, die im angenehmen Gegensatz zu den gärtnerischen Grünanlagen stehen, um so ein farbenfreudiges, gutes geschlossenes Bild der gesamten Platzanlage zu schaffen.

Musikwerke zum Ausleihen

Einrichtung einer Leihstelle für Musikwerke in der Volksbücherei am Hallmarkt
Eröffnung am Tage der deutschen Hausmusik

Im Hause der Hallmarkt-Bücherei wird am Donnerstag, dem 21. November, dem Tag der deutschen Hausmusik, die neueingerichtete Musikbücherei zur Ausleihe geöffnet und erstmalig der hallischen Bevölkerung zugänglich gemacht. Damit ist jedem Volksgenossen unserer Stadt, der ein Freund der Musik ist, endlich Gelegenheit gegeben, auch Meisterwerke — Klaviermusik, Kammermusik, Lieder usw. — Opern und Konzertmusik, Opern und Klavierauszüge von Sinfonien, Opern und Konzerten, Lieder usw. — nach Art von Büchern auszuleihen.

Die Schaffung und Einrichtung dieser volkstümlichen Musikbücherei ist eine Tat, die den Kulturwillen des neuen Reiches dokumentiert. Ueber die propagandistische Arbeit hinaus werden hier nun auch auf dem Gebiete der Musik durch die Praxis Möglichkeiten geschaffen, das deutsche Volk an die kostbaren Güter des genialen Schaffens seiner größten Meister heranzuführen. Diese Musikbücherei ist ganz und gar darauf abgestellt, das Musizieren im Hause, sei es allein, sei es in kleinem Kreise, zu fördern. Neben der Musikabteilung der Ratsbücherei, die durch ihre die hallische musikalische Tradition kennzeichnenden Gesamtausgaben der Händel- und Scheidt-Gesellschaft, durch die Erstausgaben der Reichardschen und Französchen Kompositionen, vor allem dem Musikforscher dient, steht die Volksbücherei für Musik den musizierenden Volksgenossen zur Verfügung. Damit hat sich die Stadt Halle in die Reihe der wenigen Städte Deutschlands eingeschattet, die eine solche Volksbücherei für Musik besitzen. Die Einrichtung entspricht der großen musikalischen Tradition, der sich unsere Stadt durch Georg Friedrich Händel, durch Samuel Scheidt, durch Wilhelm Friedemann Bach, durch Johann Friedrich Reichardt, durch Robert Franz und durch die reiche Pflege der Kirchenmusik rühmen darf.

Die Volksbücherei für Musik stellt für eine sehr niedrige Leihgebühr gute und brauchbare Einzelwerke zur Verfügung. Der Katalog verzeichnet schon jetzt nicht weniger als 25 große und mittlere Meister mit 2000 Werken. Eine besondere Bevorzugung haben naturgemäß dabei die deutschen Klassiker erfahren. Ein Musikfreund empfindet bereits eine wirkliche Freude, wenn er die Verzeichnisse durchblättert, die teils nach dem Namen der Musiker, teils nach den Instrumenten wohlgeordnet vorliegen. Er findet allerlei Kostbarkeiten dabei, die ihn anreizen, sein geliebtes Instrument wieder zu stimmen. Mit seinem musikalischem Verständnis ist die Auswahl getroffen. Auf Musikliebhaber ist dabei vor allem Rücksicht genommen worden. Da findet sich Johann Sebastian Bach mit seinen vielen musikalischen Verwandten, den Söhnen und Vettern, darunter vor allem Friedemann. Da findet sich Georg Friedrich Händel mit einer sehr achtbaren Auswahl, Beethoven mit sämtlichen Klaviersonaten, den zweihändigen Klavierauszügen seiner Sinfonien usw.; da findet sich Mozart mit der ganzen Fülle seiner musikalischen Formen; da findet sich Josef Haydn mit der Vollständigkeit der 83 Streichquartette usw., Schubert mit seinen volkstümlichen Sonaten, Impromptus und Moments musicaux, ferner Klavierauszüge von Bruckners Sinfonien, Schumann, Robert Franz usw., sowie eine Reihe von ausländischen Komponisten, die charakteristisch sind für das Volk, aus dem sie stammen, unter ihnen vor allem Chopin, Dvorak, Tschaikowski, Grieg und Verdi. An modderneren Meistern sind vertreten Pfitzner, Max Reger und Richard Strauß. Einen bedeutenden Platz hat die deutsche Liedliteratur und das Opernwerk Richard Wagners. Das Verzeichnis allein ist also bereits ein kleines erregendes Ereignis, das für einen Musikfreund genau so prickelnd ist und Perspektiven eröffnet wie für einen Freund der deutschen Landschaft das Kursbuch.

Es erschließt die großen Weiten und die Vielfalt des deutschen musikalischen Schaffens; es reizt zur Erweiterung und tieferen Berührung. Es ist hier eben möglich, wenn man nach der A-dur-Suite von Händel Gefallen an dem Meister gefunden hat, zur Suite in F-dur, in g-moll zu greifen, um so mancherlei zu entdecken und für sich zu heben, was sonst bestenfalls dem Zufall anheimgestellt wäre.

Mit Recht sprach Archivdirektor Brautigam dem Büchereileiter Klapp Dank und Anerkennung dafür aus, daß er diese in ihren Anfängen bereits musterhaft eingerichtete Volksbücherei für Musik mit soviel Liebe und Verständnis in mühsamer und stiller Arbeit zusammengetragen hat. Die Musikbücherei steht allen Musikfreunden zur Entleihung und zur Beratung offen. Als eine über das bis dahin Hinausmirkende Festgabe wird sie am Tage der deutschen Hausmusik von 15 bis 18 Uhr das erstemal für die hallische Bevölkerung — sonst montags und freitags von 16 bis 17½ Uhr — geöffnet sein. Händelfahr und Eröffnungstag: Das ist musikalische Tradition und Kulturwille der Gegenwart. In diesem Doppelzeichen ist diese junge Bücherei für Musik entstanden.

Barspenden für das WHW

Max Höland, Halle 10 RM, Friedrich Schäfer 10 Reichsmark, H. Haie 200 Mark, Franz Romberg 15 Reichsmark, R. Fölsche 250 RM, Otto Blankenstein 10 RM, Hilmar Troitzsch (Oktober) 100 RM, Hilmar Troitzsch (November) 100 RM, Prof. Dr. Friedrich Löffler 300 RM, Amand Weiß 100 RM, Otto Gottschalk 50 RM, Curt Scharf 16 RM, Curt Leonhardt 225 RM, Werner Klauenflügel 12 RM, Max Krug 30 RM, M. Burkel 50 RM, Schönemann u. Schwarz 100 RM, Carl Bormann u. Co. 100 RM, Steinmühle Gustav Behrendt 50 RM, Hallesche Röhrenwerke 1066 RM, Zwirner u. Zöllner 25 RM, „Huta" Hoch- und Tiefbau AG 200 RM, B. Döll, Halle 100 RM, F. R. Werner 5 RM, Bruno Freytag 500 RM, Wollstude Großmütterchen 10 RM, Herbst u. Co 15 RM, Ottomar Bremer Nachflg. 150 RM, Fa. Weise Söhne 1000 RM, Otto Jerichow 10 RM.

Steigende Fremdenziffern

Im Oktober 1935 sind in den hiesigen Gast- und Logierhäusern 6016 männliche und 1299 weibliche, zusammen 7315 Fremde abgestiegen. Darunter befanden sich 119 Personen, die ihren Wohnsitz im Auslande hatten, und zwar 95 männliche und 24 weibliche mit fremder Staatsangehörigkeit. Im September 1935 waren es 5461 männliche und 1057 weibliche, zusammen 6518 Fremde; im Oktober 1934 5613 männliche und 1105 weibliche, zusammen 6718 Fremde. Im Oktober d. J. sind also gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres 597 Fremde mehr in Halle abgestiegen. Außerdem wurden für Oktober 1935 noch 1465 Krankenhausfremde gezählt, und zwar 778 männliche und 717 weibliche, im September 1935 waren es 1440.

Alle Jungen und Mädel

(im Alter von 6—16 Jahren) nochmals herhören:

Kommenden **Donnerstag**, also übermorgen, **mittag 12 Uhr** ist die Einsendefrist **abgelaufen.** Später abgelieferte Beiträge bleiben daher unberücksichtigt. Für die Beantwortung der **Preisfrage der Hallischen Kinderzeitung: „Wie verlebt ihr den Sonntag?"** stehen euch also nur noch wenige Stunden zur Verfügung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511193/fragment/page=0005

HN — die große Mittagszeitung unserer Heimat

kommen als guter Freund und Unterhalter in den Stunden des Mittags und Nachmittags zum Leser und sind so immer bereit, den Ausgleich zwischen Werk und Stille zu schaffen.

Den politisch und wirtschaftlich Denkenden unterrichten die Hallischen Nachrichten umfassend und allgemein verständlich.

Deshalb:
Mittags in Mitteldeutschland die HN

„Volk musiziert"

Eine Ausstellung aus Anlaß des Tages der Hausmusik im Marktschlößchen

Die Gaudienststelle der NS-Kulturgemeinde veranstaltet gemeinsam mit der Landesstelle Halle-Merseburg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda und dem Oberbürgermeister der Stadt Halle im Marktschlößchen aus Anlaß des Tages der deutschen Hausmusik eine Ausstellung von Instrumenten der Haus- und Volksmusik unter dem Namen: „Volk musiziert". Die Ausstellung beginnt am Donnerstag, 21. November, mittags 11 Uhr, und dauert bis einschließlich 2. Dezember. Im Verlauf dieser Ausstellung finden jeden Tag Hausmusikkonzerte, Volksmusikkonzert (Bandonium-Gruppe), Laienmusizieren und Musizieren von Kindern (Kindersinfonie von Haydn) statt. Außerdem ist mit dieser Ausstellung eine Ausstellung von Noten, Erstdrucken, Büchern über Haus- und Volksmusik (veranstaltet durch die hallischen Musikalienhandlungen) verbunden.

Außer den zahlreichen Instrumenten, die ausgestellt werden, und unter denen sich u. a. Beigaben des Instrumentenmuseums der Universität Leipzig (Genersche Sammlung) und der Landesanstalt für Volkheitskunde in Halle befinden, werden in der Ausstellung zahlreiche Reproduktionen von Meisterwerken aus allen Jahrhunderten mit Darstellungen von Instrumenten der Haus- und Volksmusik gezeigt. Außerdem hat das staatliche Kupferstichkabinett Berlin eine Reihe von Kupferstichen (Porträts von Musikern) zur Verfügung gestellt. Endlich werden von dem hallischen Direktor Hermann Schiebel neue Holzschnitte zum ersten Male gezeigt, auf denen Häuser von hallischen Musikern dargestellt werden.

Die Ausstellung wird mit einer Feier am Donnerstag, vormittags 9.30 Uhr, im Rundsaal der Moritzburg eröffnet. In ihr werden u. a. sprechen, der Gauwalter der NS-Kulturgemeinde und Gaukulturwart Dr. Grahmann und der Landesstellenleiter Lindenberg. Außerdem musizieren wie an allen Hausmusikabenden auch in dieser Eröffnungsfeier hallische Privatmusiklehrer. Es werden gespielt: Werke von Händel und Friedemann Bach. Zu diesen Feiern haben alle hallischen Privatmusiklehrer gegen Vorzeigen ihrer Mitgliedskarte zur Reichsmusikkammer (Fachschaft III) unentgeltlich Zutritt.

Arbeitstagung der Friseur-Obermeister

* Silberne Hochzeit. Otto Moritz und seine Ehefrau Anna geb. Klodde, Große Ulrichstraße 2, feiern am 19. November das Fest der Silbernen Hochzeit.

Nothelfer werden ausgezeichnet

Neun Hallenser erhielten das TN-Ehrenzeichen / Nächtliche Feierstunde auf dem Paradeplatz

Im Rahmen einer schlichten, aber sehr eindrucksvollen Feier überreichte gestern abend der Landesführer der Technischen Nothilfe neun aktiven verdienten Nothelfern der Ortsgruppe Halle das vom Reichsführer der TN gestiftete Ehrenzeichen für treue Dienste.

Mit klingendem Spiel war gegen 20 Uhr eine Ehrenabteilung der TN mit der Fahne der Ortsgruppe auf dem Paradeplatz aufmarschiert und hatte im Schein der Fackeln unter dem Kommando des Oberführers Blumenstein in einem offenen Viereck Aufstellung genommen. Inmitten waren die neun Nothelfer angetreten, die für langjährige treue Zugehörigkeit zur TN und für bei bei wiederholten Anlässen bewiesene Einsatzbereitschaft für das Wohl des Volksganzen eine besondere Ehrung erhalten sollten. Mehrere hundert Zuschauer hatten sich zu dieser nächtlichen Feierstunde vor den Toren der altehrwürdigen Moritzburg eingefunden.

Nach Entgegennahme der Meldung mandte sich der mit seinem Adjutanten erschienene Landesführer Junecke mit herzlichen Worten an die anwesenden Nothelfer, insbesondere an die Kameraden, denen als erste das neugeschaffene Ehrenzeichen der TN verliehen ist. In Deutschlands dunkelster Stunde, so führte der Landesführer aus, haben sich beherzte Männer aus allen Schichten zusammengefunden, um durch ihren aufopferbereiten Einsatz bei Notfällen den Begriff der Volksgemeinschaft in die Tat umzusetzen und ungeachtet der vielfachen Anwürfe irregeleiteter Volksgenossen einen selbstlosen Dienst in den lebenswichtigen Betrieben durchzuführen. Nur durch diese von höchster Vaterlandsliebe getragene Hilfestellung konnte seinerzeit die Sicherung der allernotwendigsten Belange der bedrohten Bevölkerung erreicht werden. Nicht alle, die damals mit dabei waren, haben bis auf diesen Tag mitgehalten, aber eine kleine Schar von ihnen steht noch heute in den Reihen der TN, und diese Männer, die in den ersten vier Nachkriegsjahren sich der TN zur Verfügung gestellt hatten und unentwegt bei ihr geblieben sind, haben den Dank und die Anerkennung des Volkes verdient. Die Ehrennadel — sie zeigt unter dem vom Führer verliehenen Hoheitszeichen das Nothelferkreuz mit der Jahreszahl des Diensteintritts — soll dieses Dank zeigen, so betonte der Landesführer, auch äußerlich bekunden.

Der Landesführer überreichte nun jedem der alten Kameraden das Ehrenkreuz mit der vom Reichsführer der TN, Gruppenführer Weinreich, unterzeichneten Ehrenurkunde und würdigte in einer kurzen Ansprache die besonderen Verdienste jedes einzelnen. Die Kameraden Heinze, Kellner, Dr. Blachny (Leiter der Gas- und Luftschutzschule der TN), Haulchild, Roditsch, Probst, Bierwitsch, Krüger und Dippold — sie alle hatten sich in den Jahren 1919 bis 1923 zur Verfügung gestellt, wenn es galt bei Streiks in lebenswichtigen Betrieben, bei Ueberschwemmungen, Wald- und Moorbränden, Großfeuern und anderen Katastrophen das Gemeinwohl zu schützen. Die 16jährige Tradition der TN werde auch im neuen Reich, das den Nothelfern neue und umfassende Aufgaben zugewiesen habe, hochgehalten werden. Landesführer Junecke beendete die Feierstunde, indem er den Dank und das Hoffen der TN in ein begeistert aufgenommenes Sieg-Heil auf den Führer zusammenfaßte.

Unter Vorantritt des Musikzuges der TN marschierte die Ehrenabteilung über den Universitätsring und Adolf-Hitler-Ring wieder zum Nothelferheim in der Rathausstraße zurück.

Billige Weihnachtsreisen

Festtagsrückfahrkarten vom 20. Dezember an

Auch in diesem Jahre werden zu Weihnachten wieder Festtagsrückfahrkarten mit 33⅓ Prozent Ermäßigung ausgegeben, die zur Hin- und Rückfahrt an allen Tagen vom 20. Dezember, 0 Uhr, bis zum 3. Januar, 24 Uhr (spätester Abschluß der Rückreise) gelten. Sie sind für alle Verbindungen erhältlich, für die Fahrkarten des gewöhnlichen Verkehrs zu haben sind. In kleineren Bahnhöfen, die nicht über fertiggedruckte Sonntagsrückfahrkarten verfügen, sind die Festtagsrückfahrkarten spätestens zwei Tage vor Beginn der Reise zu lösen oder zu bestellen. Der Vorverkauf der Festtagsrückfahrkarten beginnt wiederum zehn Tage vor dem ersten Geltungstage, frühestens also ab 10. Dezember. Für die vom 20. Dezember bis 3. Januar verkehrenden D-, FFD- und L-Züge werden die Platzkarten ebenfalls bis zu zehn Tagen vor Reisebeginn ausgegeben.

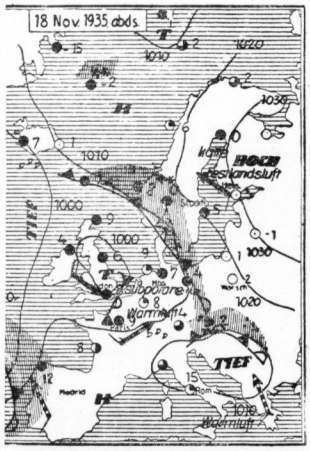
Die Fahrpreisermäßigung für kinderreiche Familien wird auch bei den Festtagsrückfahrkarten gewährt, da diese tariflich als Sonntagsrückfahrkarten gelten. Die Geltungsdauer der Arbeiterrückfahrkarten wird auf 15 Tage verlängert. In der Weihnachts- und in der Neujahrswoche können je zwei Arbeiterrückfahrkarten ausgegeben werden. Kurzarbeiterwochenkarten und Kurzarbeiterwochenkarten für Angestellte werden zu Weihnachten und Neujahr auch auf den Antrag für Arbeiter- und für Angestelltenwochenkarten ausgegeben. Die Bestimmung, wonach für Wochen, in die Festtage fallen, Kurzarbeiterwochenkarten und solche für Angestellte nur ausgegeben werden dürfen, wenn sie schon vorher benutzt worden sind, wird für Weihnachten aufgehoben. Auch die üblichen Fahrpreisermäßigungen für Schul-, Gesellschafts- und Jugendpflegefahrten werden zu Weihnachten für alle Züge gewährt.

Wetterdienst des HN

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Magdeburg

Voraussichtliches Wetter bis 20. November abends:

Aussichten: Vorübergehend Bewölkungsabnahme, von Dienstag auf Mittwoch wieder stärker bewölkt mit nachfolgenden Regenfällen, Temperatur noch wenig verändert.



Wasserstände

am 19. November 1935.

	Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	—	—	—	Brandeis	+36	002	—
Modran	—62	005	—	Melnik	+37	013	—
Laun	—18	024	—	Leitmeritz	+73	007	—
Düben	—6	024	—	Aussig	—8	—	—
Grochlitz	+168	—	—	Dresden	—161	001	—
Trotha O.-P.	+222	—	—	Torgau	+198	—	003
„ U.-P.	+148	010	—	Wittenberg	+237	—	005
Bernburg	+142	—	002	Rosslau	+165	—	006
Calbe Oberp.	+134	—	003	Aken	+160	—	008
„ Unterp.	+177	—	013	Barby	+169	—	005
Grizehne	+192	—	016	Magdeburg	+146	—	004
Brandenburg	+225	006	—	Tangermünde	+223	—	008
„ U.-P.	+75	—	001	Wittenberge	+216	—	—
Rathenow	+168	001	—	Lenzen v. g.	—	—	—
„ U.-P.	+28	008	—	Dömitz v. g.	+167	—	001
Havelberg	+119	002	—	Darchau v. g.	+247	—	001
Nimburg	—	—	—	Boizenburg	+153	—	002
				Hohnsdorf	+173	—	001

Mitteldeutschland

19. November

Bischofsbesuch in Wittenberg

Tagung des Evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins

Wittenberg. Der Evangelisch-kirchliche Hilfsverein Sachsen-Anhalt veranstaltete in der Lutherstadt Wittenberg eine Tagung, die von Pfarrern und Gemeindevertretern der kirchlichen Behörden aus der Provinz Sachsen und Anhalt sehr zahlreich besucht war. Es stand unter dem Thema: „Kirche der Männerarbeit — das Gebot der Stunde". Der Vorsitzende des Vereins, Kirchenrat D. Pfennigsdorf (Zerbst), rief alle zur Mitarbeit auf, die sich unter das verantwortungsbewußte Bemühen des Reichskirchenministers Kerrl und der von ihm eingesetzten Ausschüsse stellen.

Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortrag vom Reichsobmann des Männerwerks der Deutschen Evangelischen Kirche, Landesbischof Dr. Jobst (Braunschweig).

10 Zentner Weizen gestohlen

Görtz. In letzter Zeit wurden auf dem Rittergut wiederholt umfangreiche Getreidediebstähle geführt, ohne daß die Diebe ermittelt werden konnte. Ein polnischer Landarbeiter aus dem benachbarten Schepplin war nun nachts mehrfach beobachtet worden, wie er schwere Säcke nach Hause transportierte. Schließlich gelang es der Gendarmerie, den Täter zu überführen. Der Landarbeiter und sein Schwager aus Görtz hatten über zehn Zentner Weizen vom Rittergut gestohlen. Sie stehen im Verdacht, noch andere Diebstähle verübt zu haben. Der Täter wurden verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis zugeführt.

Jüdenberg. (Gemeindeeingliederung.) Durch Beschluß des Oberpräsidiums ist die Gemeinde Zschiesewitz in die Gemeinde Jüdenberg eingegliedert worden. Als Tag der Rechtswirksamkeit der Grenzänderung gilt der 1. Januar 1936. Zum Zweck der Ergänzung der Gemeindevertretung in der Gemeinde Jüdenberg aus Bürgern der bisherigen Gemeinde Zschiesewitz ist die Amtszeit der derzeitigen ehrenamtlichen Amtsträger in beiden Gemeinden mit dem Tage der Rechtswirksamkeit der Grenzänderung für beendet erklärt worden.

Roßlsch. (Neue Motorspritze.) Die Freiwillige Feuerwehr des Amtsbezirks Roßlsch erhielt eine neue Motorspritze, deren Abnahme und Prüfung heute, Dienstag, erfolgte. Die Wehr soll auch noch mit einem Mannschaftswagen ausgerüstet werden.

Delitzsch. (Zum Kreisdeputierten ernannt.) Vom Regierungspräsidenten in Merseburg wurde Kreisleiter Hugo Schimpff aus Delitzsch zum Kreisdeputierten des Kreises Delitzsch ernannt und bestätigt.

Kurze Nachrichten

Bischofrode. Das Ehepaar Bergarbeiter Fritz Roth feierte das Fest der Silbernen Hochzeit.

Eisleben. Die Industrie- und Handelskammer in Halle hat dem kaufmännischen Angestellten Richard Grunmann, der kürzlich sein 40jähriges Betriebsjubiläum begehen konnte, das silberne Erinnerungsabzeichen verliehen.

Gröbern. Der Auszügler Gottfried Weiße und seine Ehefrau feierten das Fest der Goldenen Hochzeit.

Harzgerode. Das 40jährige Geschäftsjubiläum feierten dieser Tage Schuhmachermeister Karl Abendroth. — Das 75. Lebensjahr vollendete gestern, Montag, der Rentbeamte i. R. Hubert Krüger, Münzstraße.

Helfta. Der Invalide Paul Bauersachs vollendete gestern, Montag, das 80. Lebensjahr.

Hettstedt. Justizwachtmeister Adolf Fischer und seine Ehefrau Marie feierten das Fest der Goldenen Hochzeit.

Kelbra. Der Zimmermann Christoph Ehrich, Mauerstraße, vollendete das 78. Lebensjahr. Am gleichen Tage wurde die Einwohnerin Auguste Hagedorn 88 Jahre alt.

Opperode. Das Gastwirtsehepaar Bräuner feierte das Fest der Goldenen Hochzeit.

Oranienbaum. Das Rentner-Ehepaar Dräger, Braunstraße, feierte das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit. Das Jubelpaar steht im 83. Lebensjahre.

Pratau. Das Schuhmachermeister-Ehepaar Ernst Stein feierte das Fest der Silbernen Hochzeit.

Schneidlingen. Der Invalid Gustav Harkopf und seine Ehefrau Johanna feierten das Fest der Goldenen Hochzeit.

Stecklenflal. Der älteste Einwohner in Schmersau, Gutsauszügler Karl Kind, vollendete das 90. Lebensjahr.

Stangerode. Durch Gendarmerie-Oberwachtmeister Pinnitz ist der Gendarmerieposten Stangerode wieder besetzt worden.

Unterwiederstedt. Der Invalid Wilhelm Puppmann und seine Ehefrau Berta feierten das Fest der Silbernen Hochzeit.

Unsere Kurzgeschichte:

Jeden Morgen ...

Von Walter Bauer, Halle (Saale)

Jeden Morgen verlasse ich sehr früh das Haus, um meine Arbeitsstelle zur rechten Zeit zu erreichen; im Sommer war es hell, der erste Schein der Morgenröte erleuchtete mein Auge. Jetzt ist es noch dunkel, es ist noch die Stunde der Sterne an einem kühlen, schattenvollen Himmel, die Stunde des Mondes oder einer tiefen Dämmerung. Wie aber auch der Tag für mich anfangen, immer treffe ich die gleichen Menschen, und wie mich nichts oder nur etwas sehr Schweres von meinem Weg zurückhalten könnte, so kommen auch sie, die ich kenne, ohne ihren Namen zu wissen, zur gleichen Stunde mir entgegen oder folgen mir oder gleiten auf ihren Fahrrädern an mir vorüber, das Gesicht von unten her erleuchtet durch den Schein der summenden Lampe, oder sie fahren mit mir in der gleichen Straßenbahn. Am Markt steige ich um; dort, an der Haltestelle, wie eine Insel umfreist vom Laut vorüberschießenden Räder und Lastwagen, warte ich, inmitten einer Schar von Arbeitern, die langsam wächst, bis, sie eine täglich beinahe gleiche Zahl erreicht hat.

Wir schweigen und rauchen und sehen alle das Gleiche: den Platz wie eine graue, halmlose Wiese, den Turm vor uns wie ein Gebirge, und immer heller schimmernd im Erwachen der feurigen oder zarten Morgenröte die Türme der Kirche. Manchmal sehe, wir jemandem nach, der vorübergeht und auf irgendeine Weise auffällig ist. Manchmal stehe ich vor den Fenstern des Reisebüros und sehe die Bilder an, Bilder von China, vom Mittelländischen Meer in einem wundervollen Blau, bei dessen Anblick mir das Verlangen aufsteigt. Ich weiß wohl, was ich zu tun habe, ich habe meine Arbeit zu tun und ich will sie gut tun, — aber auch das Verlangen gehört zu meinem Leben. In dem einen Fenster schwebt das hübsche Modell eines holländischen Flugzeuges. Aber das Kommen der Straßenbahn erspartmir, unnütz von den Ländern zu träumen, über die der Schatten dieses Flugzeuges schweben wird, ein Vogel mit vielen Herzen in seinem Leib aus Metall.

Der Schaffner greift nach der Schnur; wir fahren. In kann mich nicht entfinnen, laute Gespräche in jenem frühen Wagen gehört zu haben, wir sind zu kaum über die Grenze des Schlafes getreten in das Land, dessen mächtiger, die Erde nun füllender Name: Tagesarbeit ist, und zuweilen, man vergebe mir, versuche ich, mir den letzten Traum zurückzurufen, abgeschlossen von allen, die mit mir fahren.

Oft aber seh ich mir die Gesichter an, denn ich bin ja nicht auf der Welt, den flüchtigen Augenblick meines Daseins zu verträumen, sondern aufmerksam zu sein, treu dem Morgen und jeder Stunde. Ich sehe die Gesichter, es sind junge und alte, ich erkenne sie als die Gesichter von Arbeitern, ich finde in ihnen etwas Verläßliches; das macht die Arbeit, ich finde nicht wenige von ihnen ausdrucksvoll, und zuweilen ist ein Gesicht darunter, das in seiner Stärke und Kühnheit schön ist; an einem anderen Ort würde es auffallen, hier ist es das Gesicht eines Arbeitskameraden, der in die immer leichtere Dämmerung hineinsieht oder ein paar Worte mit dem redet, der neben ihm sitzt und mit ihm den Tag verbringen wird.

Aber so war sein Gesicht nicht. Es war nicht bedeutsam, nicht eindringlich, ich weiß überhaupt nicht recht, was darin war, es war eben da, so gut wie die anderen und wie sie so pünktlich und still in dieser Stunde. Doch, ich glaube, sein Blick fiel mir auf, sein großes, graues Auge, das einen ruhigen Blick hatte für den Gegenstand oder Menschen, der ergriffen wurde, und dann noch etwas: zwei Falten, von der Nase tief wie Gräben zum Munde geschnitten. Er war ein älterer Mann, über die Fünfzig war er schon gekommen, und ich wußte nichts von ihm, als daß er Arbeiter war und dies gemäß von dem Augenblick an, in dem er die Volksschule verließ.

Er kam, wie alle, zur rechten Zeit und stand in der Schur, wartend wie ich; er rauchte seine Pfeife und machte sie aus, wenn der Wagen kam; er trug eine graue Sportmütze und darunter war das Gesicht eines älteren Mannes. Meist kam er mit einem jüngeren Arbeiter; der wohnte vielleicht in der Nähe, und sie gingen zusammen. Ich will noch hinzufügen, daß wir uns einmal an anderer Stelle und zu einer Zeit, als seine Arbeit zu Ende war, an der Straßenbahn trafen. Er trug einen Spaten, und wir sprachen ein paar Worte miteinander. Er wollte in seinen Garten. Am nächsten Morgen grüßten wir uns und waren fortan einander bekannt. Wir fuhren zusammen zur Arbeit.

Er aber fährt nicht mehr. Vor einigen Tagen fiel mir auf, ich weiß nicht, warum erst da, warum nicht schon früher, — daß er nicht kam, und ich erinnerte mich: ich hatte ihn schon eine Reihe von Tagen nicht mehr gesehen. Ich fragte den jüngeren Mann, mit dem er sonst gekommen war: „Arbeiter Ihr Kollege jetzt an einer anderen Stelle? Ich seh ihn ja nicht mehr?" — „Nein, sagte er, mein Kollege ist vorige Woche gestorben." — „So", sagte ich, damit ich etwas sagte, — „das tut mir aber leid." — „Kannten Sie ihn denn?" — „Nein", sagte ich, „nur so, hier von der Straßenbahn." — „Er war ein guter Kollege." — Dann sagte er mir auch, was der Mann gehabt hatte; ja, davon konnte er kaum wieder gesund werden.

Hatte ich gesagt, ich kannte ihn nicht? Sein Name war mir fremd, das schon; wo er wohnte und wie und mit wem er lebte und wie seine Frau war, all das wußte ich nicht. Welche Leiden an ihm nagten, welche Freuden er sorgsam pflegte, wenn die Arbeit zu Ende war, — das war mir unbekannt. Aber ich kannte ihn, ich wußte, wer er war: soviel wie jeder andere, — und ich muß jetzt an ihn denken, ich muß denken, daß das Leben eines einfachen Mannes mit dem allergewöhnlichsten Stoff zu einem Roman ist, vor dessen Wirklichkeit die Biographien bedeutender Menschen Staub werden können. Wer er war: ein Arbeiter, einer von denen, ohne deren schweigend und ungerühmt getane Arbeit das Land nicht sein könnte. Er lebte auf dem Grunde, aber ohne den unsichtbaren Grund gibt es nicht den Strom. Er war eine Krume vom Acker des Volkes. Seine Arbeit war sein Leben. Er war auch einer von den Millionen, die ihre besten Jahre im Krieg verbrachten, die schweigsam in den Gräben standen, Erdhöhlen zu ihren Wohnungen machten und ihr Grün in fremde Länder trugen. Wer weiß, wo er seine Tage verbrachte und welcher Steinzeithimmel seine Verlangen entzündete. Hätte ich ihn gefragt, er wäre vielleicht, wenn er je hätte reden wollen und reden können und wenn er mir Vertrauen geschenkt hätte, eine Odyssee herausgekommen, gefährlicher als die des irrenden Griechen und auf einer todumwitterten Pfade führend. Vielleicht hätte er von Tagen vor Verdun gesprochen, die keine Tage mehr waren, oder von den Walchfluchten der Karpathen oder vom Leben im Unterseeboot wie in einem Wesen des Ozeans.

Er schwieg. Er gehörte zu denen, deren Namen nur in der geordneten Sammlung als Regimenter und als Division im Tagesbefehl genannt wurden. Nur einer war er, — jedoch: soviel wie jeder. Er starb, und ich weiß nichts von seinem Tode. Er sprach es nicht aus, er führte kein Tagebuch wie die großen Eigensinnigen, die sich dem Gedächtnis der Welt einprägen wollen. Das war nicht seine Absicht, aber seine großen Augenblicke wie jeder hatte er gewiß, nur hinterließ er nichts. Es kam nicht über ihn wie über den furzatmigen Mann, der durch die Felder bei Wien lief und unter Stummen und Schreien zur Verwunderung der Menschen ein kleines Heft hervorriß, um Noten hineinzuschreiben mit fliegender Hand. Solche Hefte wie die Beethovens bei sich führte, um den Augenblick, in dem Beethoven Genius geboren wurde, zu bewahren, führte er nicht, der jetzt starb. Ja, weil er nicht Beethoven war und niemand, von dem auch nur einen Augenblick gesprochen wurde, — weil er niemand war außer dieser Welt, will ich jener gedenken und jener auch, was er durch seiner Hände Arbeit für uns getan hat.

BLAUPUNKT Super 4W55
265.- RM
Auskunft gibt jeder Radiohändler
der vollständige 4-Röhr-Super
Ideal-Werke A.-G.
Verkaufsbüro Leipzig G. m. b. H.
Leipzig C 1, Dittrichring 14 A

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511193/fragment/page=0006

SA-Führerschule in Staßfurt

Staßfurt-Leopoldshall. Bei prächtigem Herbstwetter erfolgte am Sonntag in einer feierlichen Kundgebung in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste sowie Abordnungen sämtlicher Gliederungen die Einweihung des Hilfswerklagers und der SA-Führerschule der Gruppe Mitte in dem ehemaligen Verwaltungsgebäude der Anhaltischen Salzwerke in Leopoldshall. Nach Abschreiten der Front der aufmarschierten Ehrenstürme durch Gruppenführer Kob übergab der Landrat des Kreises Bernburg-Land, Geheimrat Pietscher, namens der anhaltischen Staatsregierung das neue Heim der Gruppe Mitte. Gruppenführer Kob gedachte sodann des verstorbenen Gauleiters Loeper und würdigte die Bedeutung der Errichtung der Führerschule gerade in Leopoldshall als dem ersten Ursprung der Bewegung in Mitteldeutschland. Ein Vorbeimarsch der Formationen in der Stadt beendete diesen Ehrentag der SA der Gruppe Mitte.

Mädchen tot aufgefunden

Oschersleben (Bode). In seinem Zimmer wurde ein Mädchen tot aufgefunden, das, wie festgestellt wurde, eine zu starke Dosis eines Schlafpulvers genommen hatte. Es konnte noch nicht festgestellt werden, ob ein Unglücksfall oder ein Selbstmord vorliegt.

Nummernschild ändern ist Urkundenfälschung

Gröningen (Krs. Oschersleben). Vor dem Halberstädter Schöffengericht stand ein 40 Jahre alter Einwohner aus Gröningen, der an das Finanzamt 315 RM Steuern zahlen sollte, weil er mit einem nicht zugelassenen Kraftwagen Fahrten ausgeführt hatte. Der Angeklagte hatte gegen diesen Steuerbescheid Einspruch erhoben. Vor Gericht stellte sich aber heraus, daß er das für Tangermünde geltende Nummernschild überstrichen hatte, um damit im Kreise Oschersleben herumzufahren. Das Gericht bestrafte deshalb nicht nur die Steuerschuld, sondern stellte obendrein noch schwere öffentliche Urkundenfälschung fest. Der Angeklagte wurde aus diesem Grunde zu drei Monaten Gefängnis und 300 RM Geldstrafe verurteilt.

Greppin. (Umfangreiche Bauarbeiten.) Die Landgemeinde Greppin läßt ein neues Verwaltungsgebäude erbauen. Das freie Dreieck vor der Gebäudefront wird mit Grünflächen ausgeschmückt werden. Hinter dem Gebäude Adolf-Hitler-Straße 27 werden bis zur Seitenstraße drei kleine Baustellen eingeteilt, hinter dem Rathaus fünf. Weitere 16 Baustellen sind vorgesehen an der Seitenstraße zur Bitterfelder Straße und drei Baustellen an einer zweiten Nebenstraße, die in die neue Straße einmünden wird.

Schmiedeberg. (Einbruchsdiebstahl.) Aus einem Keller einer Gastwirtschaft wurden neben verschiedenen Lebensmitteln etwa zwei Zentner Konserven gestohlen. Offenbar haben die Täter zum Fortschaffen der Beute ein Auto benutzt.

Neue Bauernhöfe in der Provinz

Von 74 Bauernstellen 70 im Regierungsbezirk Merseburg — Kräftige Aufwärtsbewegung der bäuerlichen Siedlung im Jahre 1934

Mit der Einführung nationalsozialistischer Grundsätze in die Agrarpolitik ist die bäuerliche Siedlung in einen Entwicklungsabschnitt eingetreten, der sich durch einen neuen Auftrieb der Siedlungstätigkeit und durch die einheitliche Zusammenfassung ihrer Aufgaben im Sinne der Neubildung eines völkisch und wirtschaftlich leistungsfähigen Bauerntums von den Siedlungsbestrebungen der früheren Jahre abhebt. So wurde im Jahre 1934 eine erheblich größere Bodenfläche für Siedlungszwecke bereitgestellt als in irgendeinem Jahre seit Bestehen des Reichssiedlungsgesetzes.

Im Regierungsbezirk Merseburg wurden im Vorjahre 2788,1 ha als neues Siedlungsland erworben, insgesamt in der Provinz Sachsen 4632,7 ha. Davon stammten 94,5 Prozent aus Gütern mit einer Größe von über 100 ha.

Die Siedlungstätigkeit selbst war bei weitem am regsten im Regierungsbezirk Merseburg, denn von den 74 neugeschaffenen Bauernhöfen im Bereich der Provinz Sachsen liegen 70 im Merseburger Bezirk und nur vier im Bezirk Magdeburg. Innerhalb des Regierungsbezirks Merseburg wurden die meisten neuen Bauernstellen im Kreise Wittenberg, nämlich 24, auf einer Fläche von 145,4 ha geschaffen. Dem aufgesiedelten Gelände nach steht indessen der Kreis Schweinitz mit 13 Neubauernstellen auf 292,2 ha an der Spitze, da hier die meisten neuen Bauernhöfe mehr als 10 ha umfassen. Weiter wurden drei neue Bauernhöfe im Kreis Bitterfeld geschaffen (Fläche 72,5 ha), vier im Kreis Liebenwerda (78,8 ha), vier im Mansfelder Gebirgskreis (108,2 ha), fünf im Mansfelder Seekreis (85,8 ha), einer im Kreise Querfurt (5,2 ha), zwölf im Saalkreis (141,9 ha), vier im Kreis Torgau (8,7 ha).

Eine kräftige Aufwärtsbewegung hat neben der Neusiedlung auch die Anliegersiedlung erfahren. da dieser Zweig der Siedlungstätigkeit als wirksames Gegenmittel gegen Landflucht und Geburtenbeschränkung bei Kleinbauernfamilien und als Mittel zur Erweiterung bestehender Kleinbetriebe auf Erbhofgröße in dem letzten Jahre besonders gefördert worden ist.

In der Provinz Sachsen wurden 982,5 ha als Landzulagen an 587 Anlieger zu Eigentum gegeben. Davon entfallen auf den Regierungsbezirk Merseburg 461 Anlieger, denen eine Fläche von 690,2 ha zur Verfügung gestellt wurde. Auf die einzelnen Kreise des Bezirks verteilen sich die Anliegersiedlungen wie folgt: Bitterfeld 7 Anliegersiedlungen mit insgesamt 15 ha, Kreis Liebenwerda 221 (233,4 ha), Mansfelder Gebirgskreis 4 (5,8 ha), Mansfelder Seekreis 16 (52,1 ha), Merseburg 1 (0,5 ha), Querfurt 1 (2 ha), Sangerhausen 10 (21,2 ha, Schweinitz 88 (135,5 ha), Torgau 52 (121,2 ha), Wittenberg 66 (105,5 ha).

An neuem Siedlungsland erworben und bereitgestellt wurden im Kreis Bitterfeld 128,7 ha, im Kreis Liebenwerda 249,4 ha, im Kreis Querfurt 12,9 ha, im Mansfelder Seekreis 6,7 ha, im Kreis Sangerhausen 906,8 ha, im Kreis Schweinitz 1354,4 ha, im Kreis Torgau 129,8 ha.

Alsleben rüstet zur 1000-Jahrfeier

Die Saalestadt Alsleben, im nordöstlichen Zipfel des Mansfelder Landes, marschiert im August nächsten Jahres in die Reihe der tausendjährigen Städte und Dörfer. Alsleben ist eigentlich noch weit älter; es gehört — wie die Endung „leben" bezeugt — zu den während des 3. bis 5. Jahrhunderts entstandenen Siedlungen, die höchstwahrscheinlich von den von Schleswig-Holstein her eingewanderten Angeln und Warnen gegründet sind. Nachweislich ist Alsleben dann später von König Heinrich I. befestigt worden.

Jedenfalls rüstet Alsleben zur Jahrtausendfeier und steht heute schon nahezu im Zeichen des damit verbundenen großen Heimatfestes. Die Stadtverwaltung geht dabei mit gutem Beispiel voran und hat erhebliche Mittel zur Verschönerung des Stadtbildes zur Verfügung gestellt. Allüberall regen sich heute schon, trotzdem die „großen Tage" noch in weiter Ferne liegen, fleißige Hände, um an dem Festtagskleid des Jubiläumsstädtchens tatkräftig mitzuschaffen. Die Hauptverkehrsstraßen werden mit neuen Bürgersteigen versehen, Mängel anderer Art werden beseitigt. Mit besonderer Freude verfolgen die Alslebener die umfangreichen Verschönerungsarbeiten längs der Saale. Hier sind Grünanlagen im Entstehen, die von Spazierwegen unterbrochen und mit Ruhebänken versehen werden sollen. Silberpappeln haben dort schon ihre künftige Heimat gefunden und werden zweifellos die Landschaft verschönen helfen. Die Stadtverwaltung hofft zuversichtlich, daß ihre Aktivität auf diesem Gebiete in der Bürgerschaft Widerhall findet und einen Anreiz darstellt zu der Devise: Zur Nachahmung empfohlen! Die tausendjährige Stadt mit ihren 4000 Seelen wird in den nächsten Monaten ihr „Aeußeres" weiterhin wesentlich verschönen.

Unter der Parole „Die Heimat ruft ihre Kinder" hat der Ausschuß zur Vorbereitung der Jahrtausendfeier seine umfangreichen Werbearbeiten aufgenommen und damit ungeahnten Widerhall aus allen Teilen des Vaterlandes gefunden. Von nah und fern werden tagtäglich Alslebener Stimmen hörbar, und alle sind voller Erwartung. Sie freuen sich auf den Tag im August 1936, der sie wieder in die Stadt führt, wo „ihnen Gottes Sonne zuerst schien".

Noch viele organisatorische Fragen harren ihrer Lösung, wozu in diesem Zusammenhange auch die Quartierfrage gehört. Hier wird man sich die Erfahrungen anderer Städte zu eigen machen müssen. Die Ausgestaltung des Festprogramms wird auf jeden Fall der Bedeutung des Jubiläums entsprechend gehalten sein.

Windelhöschen Bett-Unterlagen Gummi-Bieder

Mitteldeutsche Heimatbilder

An der Kirche in Schotterey bei Lauchstädt — Originalzeichnung von Kurt Marholz

Arbeitsamt Eisleben berichtet

Eisleben. Wie das Arbeitsamt Eisleben mitteilt, ist in seinem Bezirk nochmals eine Senkung der Arbeitslosenziffer während des Oktobers erreicht worden. Am 30. September waren noch 2148, am 31. Oktober dagegen nur noch 1915 Erwerbslose gemeldet. Außerordentlich aufschlußreich ist folgender Vergleich: Ende Oktober 1932 waren noch 7115 Arbeitslose vorhanden, Ende Oktober 1933 noch 3336, 1934 noch 2880, 1935 sind es noch 1915. Das bedeutet, daß Ende Oktober nur noch rund 26 v. H. der Arbeitslosenziffer des Jahres 1932 vorhanden waren.

Bücherei im Industriewerk

Hettstedt. Das Kupfer- und Messingwerk der Mansfeld AG hat für seine Gefolgschaft eine Werksbücherei angelegt. Die Bücherei, die 800 Bände umfaßt, wurde im Rahmen eines Betriebsappells durch Direktor Bruckslacher den Arbeitskameraden übergeben.

Schwere Verkehrsunfälle

Markranstädt. An der Kreuzung Leipziger und Nordstraße stieß eine Radfahrerin, die 29 Jahre alte Elsa Hentschel, mit einem Kraftradfahrer zusammen. Sie erlitt dabei vermutlich einen Schädelbruch und innere Verletzungen und wurde ins Leipziger Diakonissenhaus transportiert. Die Verunglückte ist ihren Verletzungen erlegen.

*

Querfurt. In der Hermann-Göring-Straße geriet ein Personenkraftwagen auf der glatten Fahrbahn ins Schleudern, prallte gegen einen Bordstein und dann gegen einen Baum. Die Insassen, ein Ehepaar und ein Bekannter desselben, wurden schwer verletzt. Der Wagen wurde sehr schwer beschädigt.

*

Burgkemnitz. Hinter der Muldebrücke wurde am Auemeg nach Friedersdorf der von der Arbeit heimkehrende Arbeiter Karl Karpinski aus Burgkemnitz beim Ueberholen eines Autos von einem aus Mühlbeck kommenden Motorradfahrer gerammt und schwer verletzt. Der Kraftradfahrer hatte starke Verletzungen im Gesicht davongetragen.

Mansfeld. (Bäume unter Naturschutz.) Die auf dem Friedhof stehenden Eiben sowie die Linden vor dem Lutherhause und auf dem Schützenplatz sollen unter Naturschutz gestellt werden, da es sich um selten schöne Exemplare handelt. Der Kreisbeauftragte für Naturschutz weilte deshalb dieser Tage in Mansfeld.

Ilsenburg. (Kupfernen Braukessel gestohlen.) Vor einiger Zeit stahlen Diebe aus einem Gasthaus u. a. aus dem Waschhause einen kupfernen Braukessel. Nunmehr entdeckten die Söhne eines Landwirts den Kessel beim Strohholen in einem großen Diemen bei der Elsgrube. Die Diebe sind noch nicht ermittelt.

Richtefest zur Reitbahn in Göhlitzsch

Leuna. In Gegenwart des SA-Brigadeführers Heinz und von Vertretern der Direktion der Leunawerke fand in Göhlitzsch das Richtefest für die neue Reitbahn statt, die sich im Rohbau bereits an der Stelle einer alten Scheune erhebt. Die Reitbahn hat eine Größe von 14×28 Meter im Grundriß. Die hohen Dachbögen überragen alle sonstigen Gebäude des Ortes. Die Reitbahn wird auch Musikpavillon sowie Zuschauertribünen aufweisen.

Diebe im Wochenendhaus

Sangerhausen. In einer ganzen Reihe von Wochenendhäuschen an der Straße nach dem Kunsteich bei Wettelrode, auf dem Hohen Berg und in die Jagdhütte in der Bäumelburg war in den letzten Wochen eingebrochen worden. Durch einen Zufall gelang es jetzt, der Täter habhaft zu werden. Es sind zwei Sangerhäuser Einwohner. Beide wurden von einem dritten Sangerhäuser, der mit der Beaufsichtigung eines Wochenendhauses beauftragt war, dabei angetroffen, wie sie gerade mit dem Verpacken der Einrichtungsgegenstände beschäftigt waren. Dem einen der Diebe gelang es, zu entfliehen, aber auch ihn erreichte in Sangerhausen sein Schicksal.

Die Vorratskammern geplündert

Zeitz. Vor dem Schöffengericht hatten sich H. L. aus Zeitz wegen fortgesetzt schweren Diebstahls, sein Freund W. E. wegen fortgesetzter Hehlerei zu verantworten. Der Angeklagte L. war seit einigen Jahren in einem Zeitzer Hotel beschäftigt. In dieser Zeit hatte er sich mehrere Schlüssel zurechtgefeilt, mit denen er nachts in die Vorratsräume des Hotels eindrang. Nach Schätzung seines Arbeitgebers hat L. in der Zeit von Anfang 1934 bis August 1935 für rund 1500 RM Zigarren, Zigaretten und Spirituosen entwendet. L. war auch dringend verdächtig, fortgesetzt eine Sparbüchse seines Betriebsführers geplündert zu haben. Zunächst fiel auf den Angeklagten gar kein Verdacht, doch im August 1935 wurde er endlich ertappt, wobei ihm fünf Schachteln Zigaretten und mehrere Flaschen Spirituosen abgenommen wurden. Was den Angeklagten E. anbelangt, so hat dieser nach und nach etwa 200 Schachteln von den gestohlenen Zigaretten und ab und zu auch Zigarren erhalten. E. bestreitet aber, daß er eine Ahnung hatte, daß es sich um Diebesgut handelte.

Der Staatsanwalt hielt beide Angeklagte für überführt und beantragte gegen L. acht Monate, gegen E. zwei Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte L. auch zu acht Monaten Gefängnis, doch wurde E. trotz starken Verdachts freigesprochen.

Holzweißig. (Vermißt.) Der 14jährige Fritz Pöschel, der bei einem Elektromeister lernte, hat am Freitag seine Lehrstelle verlassen und ist seit diesem Tage verschwunden. P. führt ein neues Fahrrad bei sich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511193/fragment/page=0007

Ich fahre um die Welt

Kleine Bilder von einer großen Reise / Von Erich Wagner, Halle

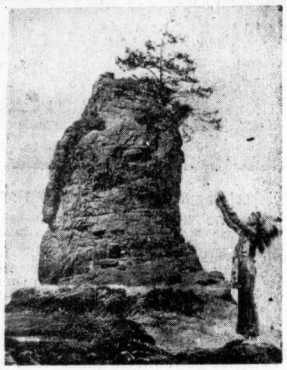
VI.

Bei einem sterbenden Volk

In Kanada...

Schon seit Stunden ritten wir durch den sich herbstlich gefärbten Wald. Eine Sinfonie von Grün, Rot und Gelb inmitten eines Domes von ungewaltigen Stämmen! Altweibersommer wehte in der Luft. Zweige brachen unter den Hufen der Pferde, sonst herrschte feierliches Schweigen.

Am Spätnachmittag schimmerte zwischen den Stämmen Wasser, und bald darauf standen wir am Ufer eines der herrlichen canadischen Seen. Ringsum ragten hohe Berge und schwarze, majestätische Wälder. Die Sonne stand hinter den Bäumen, und ihre letzten Strahlen gossen einen Purpurschein über das Land. Ueber den See kam ein Boot, und hier sah ich den ersten Angehörigen der einst so stolzen roten Rasse. Knirschend setzte das Kanu auf den Sand, und mit müden, schleppenden Schritten kam der Indianer auf uns zu. Sein blauschwarzes Haar



Indianer in Britisch-Columbien
Aufnahme: E. Wagner

war straff zurückgekämmt und hinten zusammengebunden. Sein Wams hatte wohl schon viele Sommer erlebt, und seine Wildlederhose war nur noch Sammelplatz von Flicken aller Farben. An den Füßen trug er Mokassins.

Schweigend begrüßte er meine Gefährtin, ich wurde keines Blickes gewürdigt. Dann ruderte er uns in seinem Kanu über den See. An den Ufern einer kleinen Bucht standen einige Zelte und zwei oder drei armselige Blockhütten, primitiv aus rohen Stämmen zusammengezimmert. Wir gingen eine kleine Anhöhe hinauf, und hier inmitten einer Waldblöße war das Indianerlager. Stumpfsinnig hockten zerlumpte Gestalten am Boden, Decken fielen malerisch über ihre Schultern, keine Bewegung in ihren zerfurchten Gesichtern zeigte das geringste Interesse an unserem Kommen. Unser indianischer Begleiter wechselte einige Worte mit einem der roten Männer, ein gleichgültiges Nicken, und wir durften bleiben. Vor dem größten Zelt saß der Chief (Häuptling) Kenjochetu. An seiner Seite ließen wir uns nieder.

Blaue Schatten kamen über den See und setzten sich zwischen die Bäume. Sterne leuchteten am Himmel auf, und uns umgab Waldesnacht. Stumm hockten wir am Boden und warteten der Dinge, die kommen sollten. Weiber schleppten Holz herbei, und bald flammten einige Lagerfeuer auf. Dann machte die Pfeife die Runde, und endlich wurde auch das Schweigen gebrochen. Meine Begleiterin verstand die Sprache der Rothäute, und so kam eine dürftige, schwerfällige Unterhaltung in Gang. Die meisten der hier Versammelten hatten wohl die goldene Freiheit nie genossen, sondern saßen schon seit mehr als einem Menschenalter hier, fingen Fische und träumten von den stolzen Taten ihrer Väter. Dann kannte es geschehen, daß ein Leuchten die dunklen, schwermütigen Augen erhellte, die Gestalten strafften sich und sie lauschten dem fernen Hufschlag verschwundener Büffelherden. Keine Hoffnung auf ein neues Erstehen der alten Zeit! Aber nach dem Tode werden sie zu Manitou eingehen in die ewigen Jagdgründe. Dann werden sie wieder auf schnellen Rossen über die freie Prärie jagen, Pfeile werden zischen, Büchsen knallen und Büffel verendend am Boden liegen...

Vor mir saß ein Greis, über hundert Winter soll er erlebt haben. Das Licht seiner Augen war längst erloschen. Man sagte mir, daß er noch einer von denen sei, die damals mit dabei waren, als die weißen Eroberer kamen und ihnen ihre Prärie, ihre Jagdgründe nahmen und ihnen den Tod und den Alkohol brachten. Er hatte noch gegen die Eindringlinge gekämpft, hatte jauchzend auf unbändigem Mustang gesessen und war dann langsam mit seinen Stammesgenossen vor den Bleichgesichtern zurückgewichen, immer tiefer in die Wildnis. Und nun saß er hier und konnte nicht sterben. Das flackernde Licht des Lagerfeuers goß einen Glorienschein über sein Gesicht und ließ vergessen, daß hier nur noch eine menschliche Ruine war. Seine Enkelkinder lebten irgendwo in den Städten des Ostens, waren vielleicht schon aufgegangen im Blute der Eroberer. Er wollte wohl erzählen, wie es damals war, aber seinem zahnlosen Mund entwichen nur unverständliche guttorale Laute.

Langsam brannten die Feuer herab. Als und zu blickte eine der Frauen des Stammes zu uns herüber. Auch sie waren welk und kraftlos.

Da es zu spät zur Heimkehr war, wickelten wir uns in die mitgebrachten Decken und versuchten zu schlafen. Als Dach wölbte sich über uns der Himmel mit seinen Sternen. Auf dem Wasser lag flimmernd der Strahl des Mondes. Dürre Aeste knackten im Walde. Eine Nacht inmitten von Indianern! Und im Halbschlaf hörte ich das ferne Stampfen der Rosse und das Siegesgeschrei der Rothäute. Ich träumte von Marterpfählen und jungen schönen Indianerinnen, die am Lagerfeuer saßen. Doch als ich die Augen aufschlug, sah ich meine Begleiterin, die sich an der Asche der niedergebrannten Feuer zu wärmen suchte. Friedlich klangen die Atemzüge der Schlafenden aus den Zelten, und beim ersten Morgenrot gingen wir leise und unbemerkt davon.

Bei den Cowboys in Wyoming

Fauchend und zischend hielt der Southern Pacific irgendwo auf einer der kleinen Bahnstationen im Staate Wyoming. Zuerst fuhren wir vier Stunden eine der prächtigen Autostraßen entlang, aber dann verlor sich der Weg in der endlosen Prärie. Und dann vertauschten wir den Wagen mit Pferderücken. Knabenträume waren Wirklichkeit geworden. Ich ritt über die weite Prärie. Es war ein herrliches Gefühl, so ungehemmt von allen Verboten und Gesetzen über die große Ebene zu traben und zu galoppieren. Die Luft roch nach Freiheit. Hellauf wieherten die Pferde. Viel zu früh tauchten am Horizont zwei einsame Blockhäuser auf, unser Ziel. Mit Hallo wurden wir bald darauf von einer Gruppe wild aussehender junger Cowboys begrüßt. Kritisch wurde ich gemustert; aber auch ich hielt eine eingehende Musterung ab. Breite Sombreros beschatteten die von Luft und Sonne tief gebräunten, energischen Gesichter. Ein blusenähnliches Hemd mit einem phantastisch geknoteten Tuch bedeckten Oberkörper und Hals. Weite Hosen mit aufgenähten Wildledertransen vervollständigten den Anzug. Die auf Bildern auffallenden gewaltigen Sporen fehlten an den Stiefeln, und als ich deshalb fragte, erklärten sie lachend, daß es so etwa nur in Filmen gäbe, ihre Sporen seien ihre Zungen.

Nachdem uns ein kühler Trunk Milch erfrischt und den Staub des Rittes heruntergespült hatte, versammelten sich etwa zwanzig der sehnigen Männer, um uns einige ihrer Kampfspiele zu bieten. Es ist ja von den Reiterstücken der Cowboys so viel geschrieben worden, daß ich mich hier kurz fassen kann.

Auf gesattelten und ungesattelten Pferden brausten sie wie die wilde Jagd über die Prärie. Mitten im rasenden Galopp rissen sie die Tiere auf die Hinterhand und vollführten so eine prächtige Kehrtwendung auf der Stelle. Sie fingen sich gegenseitig mit den mit tödlicher Sicherheit treffenden Lassos, sie schossen stehend im Galopp nach in die Luft geworfenen Gegenständen oder verschwanden an den Seiten oder unter den Bäuchen ihrer wie Hunde dressierten Pferde. Das Aufstehen und Hinlegen der Tiere kann von Menschen kaum exakter ausgeführt werden. Den Abschluß bildete ein verwegener Büffelritt. Der Cowboy, der dieses Kunststück ausführte, kam erst nach Stunden vollständig verstaubt und erschöpft zurück. Der Büffel war wider Erwarten mit ihm durchgegangen.

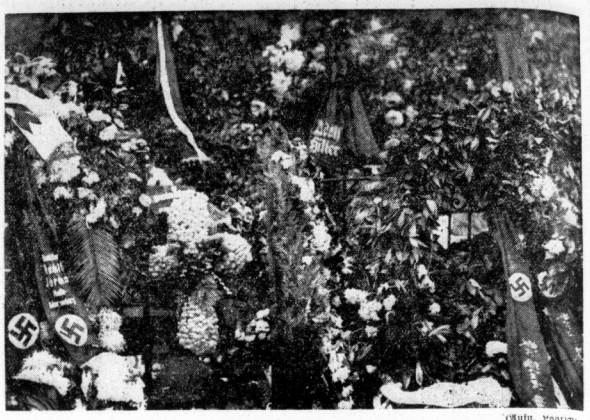
Als die Nacht kam, zündeten die Cowboys ein mächtiges Lagerfeuer an. Ein Duft von gebratenem Fleisch zog lieblich in die Nasen und entwickelte den schon vorhandenen Appetit zu einem wahren Bärenhunger. So fiel es mir gar nicht schwer, bei dem folgenden „Festessen" in würdiger Weise meinen Mann zu stehen. Selten hat mir ein Abendessen so gut geschmeckt wie hier in der Prärie.

Und dann kam für mich das Schönste, die Cowboys spielten und sangen. Der Schein der Flammen huschte über die scharfgeschnittenen Gesichter der seltsamen Musiker und Sänger. Gitarren, Ziehharmonikas, Banjos und Geigen waren ihre Instrumente. Herrlich klangen die Lieder in die Nacht hinaus und verwehten über der weiten, schweigenden Prärie. Bald klangen die Gesänge übermütig, bald sentimental. Sie sangen von der Blume der Prärie, vom großen Heimweh und von treulosen Frauen. Und dann mußte auch ich zur Laute greifen und deutsche Volkslieder singen. Wohl habe ich schon in vielen Ländern der Erde gesungen. Braune, gelbe und weiße Menschen waren meine Hörer gewesen. Aber am Lagerfeuer unter freiem Himmel inmitten der Prärie?...

Stumm ritten wir durch die Nacht heimwärts. Funkelnd standen die Sterne am Himmel. Worte wären hier fehl am Platze gewesen. Ab und zu klirrte das Zaumzeug der Pferde, sonst herrschte Schweigen. Lange noch stand ich später am Fenster der Ranch und schaute hinaus auf die Prärie. Ganz fern am Horizont glaubte ich noch einen schwachen Feuerschein zu sehen. Dort hatte ich gesungen...

— Ende. —

An der Grabstätte Elisabeth Förster-Nietzsches



(Aufn. Koerner)

Die letzte Ruhestätte der Schwester Friedrich Nietzsches an der Seite ihres Bruders in Röcken bei Lützen. In der Mitte der Kranz des Führers, links der von Gauleiter Jordan

Flugzeug-Unfall im Urwald

Schulz-Kampfhenkels Expeditionsflugzeug unbrauchbar geworden — Die Forscher in die Urwälder des Jary aufgebrochen

Aramanduba am Amazonas, 18. November.

Bei einem Start auf dem Amazonas wurde das Expeditionsflugzeug D.-E. F. O. N., das Schulz-Kampfhenkel selbst steuerte, infolge Berührung eines Unterwasserhindernisses, vermutlich eines vollgelegenen Stückes Treibholz, durch Leckschlagen eines Schwimmers am Schwimmergestell beschädigt. Mit Hilfe von Eingeborenenkanus einer nahen Urwaldsiedlung und Aninga-Flößen gelang es Schulz-Kampfhenkel und dem Bordmonteur Krause, die langsam sinkende Maschine trotz des aufkommenden Seegangs und der Strömung bei an dieser Stelle ungefähr fünf Kilometer breiten Amazonasstromes ohne größere Beschädigungen zu sichern. Die auf einer Uferlandbank vom Bordmonteur vorgenommene Untersuchung ergab, daß unter den primitiven Verhältnissen eine Reparatur mit der nötigen Sicherheit nicht durchführbar war. Die Maschine wurde daher sofort abmontiert und zur Sicherstellung in die Zivilisation abtransportiert.

Da ein entscheidender Teil der Erprobungs- und Forschungsflüge bereits durchgeführt ist, kann die Expeditionsarbeit ohne Verzögerung planmäßig fortgesetzt werden. Als Ergebnis dieser erstmalig versuchten Erprobung eines Wasserflugzeuges im Dienste wissenschaftlicher Urwaldforschung muß sein Einsatz als unschätzbares Hilfsmittel für die Expeditionsarbeit bezeichnet werden. Die mitgeführte Maschine „Heinkel Seekadett" mit Siemensmotor, der kleinsten Wasserflugzeugklasse angehörig, hat durch ihre Bewährung bei zahlreichen Urwaldflügen unter fliegerisch wie klimatisch schwersten Bedingungen der deutschen Flugzeugindustrie ein hervorragendes Zeugnis ausgestellt. Die Erfahrungstatsache der weit überdurchschnittlichen Materialbeanspruchung und der ständigen Gefährdung durch das gesunkene und treibende Holz der Waldflüsse wird jedoch in künftigen Fällen die Verwendung einer Metallmaschine mit stärkerem Motor und kürzerer Startstrecke notwendig machen.

Wenige Tage vor dem Unfall wurde der letzte Erkundungsflug über dem unerforschten Mittellauf des Jary durchgeführt, wobei diese Gegenden von Brasilianisch-Guayana als ein ein- bis dreihundert Meter hohes, von ununterbrochenem Urwald bedecktes Bergland festgestellt wurden. Indianersiedlungen fanden sich nicht und müssen weiter flußaufwärts vermutet werden. Der Jary verengt sich schon etwa 25 Kilometer oberhalb der letzten 21 hohen Stromschnellen des Unterlaufes zu einem schäumenden Bergfluß. Da die Böen über dem Urwaldhinterland die kleine Maschine wie einen Spielball hin und her warfen und auf dem Fluß keine Wasserungsmöglichkeit bestand, wurde der Flug nach 70 Minuten beendet. Die Bewältigung der so erkundeten Flußstrecke dürfte mit den Booten der Hauptabteilung etwa einen halben Monat in Anspruch nehmen.

Schulz-Kampfhenkel und Gerd Kahle sind bereits mit ihrer Eingeborenen-Rudermannschaft und fünf Booten in das unerforschte jungfräuliche Stromschnellengebiet des mittleren Jary aufgebrochen, so daß in den nächsten Monaten kaum mit Nachrichten von der Expedition gerechnet werden kann.

Nicht billig oder teuer — preiswert!

Interessantes vom Sächsischen Verkehrstag

Auf dem „Sächsischen Verkehrstag", der unter Leitung des Vorsitzenden des Sächsischen Verkehrsverbandes, Oberbürgermeister Woerner-Plauen, in Chemnitz stattfand, hielt auch der Präsident des „Reichsfremdenverkehrsverbandes", Minister a. D. Hermann Esser, einen Vortrag über die wichtigsten Aufgaben der deutschen Fremdenverkehrswerbung. Auch hier müsse der einzelne zurückstehen und sich dem Wohl des Ganzen unterordnen. Die in der Vergangenheit häufig beobachtete Verschleuderung von Werbeschriften und Herstellung unnützer, aber kostspieliger Einzelschriften müsse in Zukunft unterbleiben zugunsten erstklassiger Gebietsschriften. In der Werbung müsse immer das gesamte Deutschland voranstehen. Gute Werbeschriften allein aber könnten den Fremdenverkehr auf die Dauer nicht günstiger gestalten, wenn nicht auch die Fremdenverkehrspflege in jeder Beziehung erstklassig sei. Unterkunfts- und Verpflegungsverhältnisse müßten überall dem hohen allgemeinen Kulturstandard in Deutschland angepaßt sein. Zu den hier und da immer wieder auftauchenden Klagen über die Preisgestaltung stellte Präsident Esser die Forderung auf: „Im deutschen Fremdenverkehr darf in Zukunft nie mehr von billig oder teuer die Rede sein, sondern das einzige maßgebende Wort ist Preiswürdigkeit!"

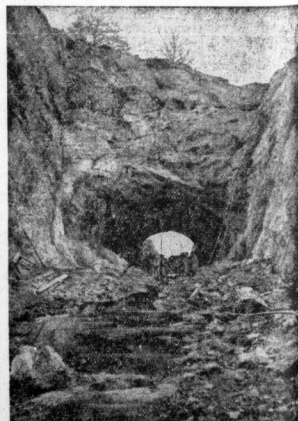
Von den Vorträgen, die auf dem Sächsischen Verkehrstag in Chemnitz gehalten wurden, brachte besonders das Referat von Professor Dr. Burkhardt, Abteilungsleiter des Statistischen Landesamts Dresden, interessante Ergebnisse der in Sachsen seit einem Jahr nach neuen Grundsätzen organisierten Fremdenverkehrsstatistik. So hat man z. B. festgestellt, daß die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der weiblichen Gäste größer ist als die der männlichen, und daß der Frauenanteil im Monat Juli am größten und im November am kleinsten ist. Auch die Art der In- und Abreise wurde in 244 Orten statistisch erfaßt und dabei festgestellt, daß der größte Teil der Kurgäste nach wie vor mit der Eisenbahn kommt, nämlich 68 v. H. 18 v. H. der Gäste benutzten Kraftomnibusse und 14 v. H. den Personenkraftwagen. Die Anteilziffer der Eisenbahn liegt am höchsten im Elbsandsteingebirge (82 v. H.). Die Einnahmen Sachsens, allein aus dem Ausländerbesuch, der von etwa 45 000 in Sommerhalbjahr 1934 auf über 60 000 im Sommerhalbjahr 1935 gestiegen ist, betragen bei rund 155 00 Uebernachtungen 2,8 bis 3 Millionen RM. Unter den 60 445 Ausländern (i. V. 45 000) waren rund 14 000 aus der Tschechoslowakei, 5200 Engländer, 4500 Franzosen, Amerikaner, 4100 Oesterreicher, 4000 Dänen, 3800 Niederländer, 2900 Schweden, 2700 Polen und 2800 Schweizer. Auch der Inlandsbesuch hat sich in Sachsen sehr gut entwickelt.

Deutscher Motorsegler gesunken

Schiffszusammenstoß bei Blankenese

Auf der Elbe wurde bei Blankenese der ausfahrende deutsche Motorsegler „Brandaris" von dem einfahrenden lettischen Dampfer „Talvadis" gerammt und zum Sinken gebracht. Die vier Mann starke Besatzung des Motorseglers, der in Langeoog beheimatet und etwa 300 Tonnen groß ist, wurde von dem lettischen Dampfer übernommen und nach Hamburg gebracht. Das Motorschiff, das in kurzer Zeit sank, befand sich auf der Fahrt nach dem Rhein.

Olympiastraße München-Garmisch



Die Reichsstraße München—Garmisch wird anläßlich der Winter-Olympiade in großzügiger Weise ausgebaut. Bei der Ortschaft Eschenlohe wird ein Tunnel von 60 Meter Länge durch die Felswand getrieben (Heinrich Hoffmann, K.)

Fahrradteile Erstzteile Beleuchtungen Gummi-Bieder

1835-1935 100 JAHRE SCHWARZWALD-PRÄZISION! SABA-RADIO von RM. 225.50 bis RM. 303.- SABA

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511193/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

47. Jahrgang / 19. November — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 271 / Seite 9

Zusammentritt der Wirtschaftskammer Mitteldeutschland-Weimar

Am Dienstag, 19. November, tritt die Wirtschaftskammer Mitteldeutschland-Weimar zu ihrer konstituierenden Sitzung zusammen. Während sich die Bezirke der Wirtschaftskammern im allgemeinen mit den Amtsberechten der Treuhänder der Arbeit decken, fällt für den Wirtschaftsbezirk Mitteldeutschland mit Rücksicht auf die große räumliche Ausdehnung des Gebiets und den sehr verschiedenartigen Charakter seiner Wirtschaft zwei Kammern gebildet worden. Die Wirtschaftskammer Mitteldeutschland-Magdeburg umfaßt die Regierungsbezirke Magdeburg und Merseburg (mit Halle a. S.) sowie das Land Anhalt, während die Wirtschaftskammer Mitteldeutschland-Weimar für das Land Thüringen, den Regierungsbezirk Erfurt und die hessen-nassauische Exklave Schmalkalden zuständig ist.

Als Geschäftsstelle der Wirtschaftskammer Mitteldeutschland-Weimar ist die Mittelthüringische Industrie- und Handelskammer in Weimar bestimmt worden. Ihr Präsident, Fabrikbesitzer Dr. Reinhold Thiel-Ruhla, ist zum Leiter der Wirtschaftskammer berufen worden. Dr. Thiel vereinigt mit diesen beiden Aemtern noch die Leitung der Hauptgruppe III (Eisen-, Blech- und Metallwaren-Industrie) sowie der Bezirksgruppe Mitteldeutschland der Reichsgruppe Industrie. In der Leitung der Wirtschaftskammer stehen ihm als Stellvertreter zur Seite der Präsident der Industrie- und Handelskammer Erfurt, Kaufmann Otto Köberling-Erfurt, und der Landeshandwerksmeister für Mitteldeutschland, Tischlermeister Max Herrmann-Weimar.

Aktien-Malzfabrik Könnern

Gesteigerte Produktion

Die Aktien-Malzfabrik Könnern schloß für am 31. August abgelaufenes Geschäftsjahr 1934/35 mit einem Reingewinn von 122 475 (103 812) RM ab, aus dem, wie wir bereits mitteilten, wieder 5 Prozent Dividende auf 1,5 Mill. RM Stammaktien gezahlt werden sollen unter Vortrag der restlichen 46 800 RM auf neue Rechnung. Die Malzerzeugung erfuhr gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung und auch der Versand erhöhte sich mengenmäßig. Das Fabrikationsergebnis wird jedoch trotz der höheren Produktion infolge der weiter gesunkenen Preisspanne als nicht befriedigend bezeichnet. Der Rohgewinn ist mit 1,07 (1,20) Mill. RM nicht unwesentlich niedriger als im Vorjahre. Der trotzdem erzielte höhere Reingewinn ergab sich aus der mit Kursgewinn vorgenommenen Abdeckung der Währungskredite. Die im ganzen Reichsgebiet festzustellende, wenn auch mäßige Zunahme des Bierverbrauchs und die Rückführung der Vorräte an Bier und Malz bei den Brauereien auf ein normales Maß sorgte für das laufende Jahr eine Beschäftigung zumindest im Rahmen des Vorjahres erwarten. Dagegen werde der Verkauf zu einigermaßen auskömmlichen Preisen infolge der anhaltenden Preisschleuderei auf dem Malzmarkt erschwert. Der Ausfall der Ernte 1935 habe zwar güte- und mengenmäßig unter der unmittelbar vor der Reife eintretenden Hitze gelitten, dennoch waren alle Qualitäten in Saatgeräte in genügender Menge greifbar. — In der Vermögensaufstellung werden u. a. genannt: Verbindlichkeiten mit 0,91 (1,80) Mill. RM, darunter Bankschulden mit 0,43 (0,54); Anlagevermögen nach 0,08 (0,30) Abschreibungen mit 0,73 (0,79); Vorräte mit 1,81 (2,38) und Forderungen mit 0,87 (0,50) Mill. RM. Hauptversammlung am 3. Dezember in Halle.

Große Bauaufträge für den Mittellandkanal. Der Deutschen Schachtbau-AG Nordhausen und der Maschinenfabrik Gebhardt & König in Nordhausen ist in Verbindung mit zwei rheinischen Firmen die Ausführung von vier großen Schwimmerschächten von je elf Meter Durchmesser an der Elbe übertragen worden. Im Bezirk Magdeburg sollen in Fortführung des Mittellandkanals eine etwa 1000 Meter lange Brücke über die Elbe und zwei weitere Schiffshebewerke bei Hohenwarthe gebaut werden, um den Durchgangsverkehr vom Westen nach Osten und die Verbindung mit den märkischen Kanälen zu erreichen. Für die Schiffshebewerke sind die Schwimmerschächte notwendig, für die soeben der Auftrag erteilt worden ist. Es handelt sich dabei um einen Millionenauftrag.

Koesel — Gebr. Dieterich, Düsseldorf. Zwischen der Koesel-Brauerei und der Brauerei Gebr. Dieterich AG, beide Düsseldorf, ist eine engere Zusammenarbeit sowohl in betrieblicher Hinsicht als auch in bezug auf die Leitung geplant.

Stabilisierung des Rubels?

Von unserem Moskauer Berichterstatter

O. E. Moskau, 17. November.

Das bereits gemeldete Dekret der Sowjetregierung über die Auflösung der „Torgsin"-Geschäfte, Umstellung der inländischen Geschäfte und Dienstleistungen des staatlichen Reisebüros „Intourist" von Devisen auf Sowjetwährung und die Anordnung an die Staatsbank der Sowjetunion, ausländische Zahlungsmittel zu einem neuen Umrechnungskurs einzulösen, bedeutet zwar noch nicht, wie im Auslande verschiedentlich angenommen worden ist, eine Stabilisierung des Sowjetrubels, stellt jedoch einen weiteren Schritt im Rahmen der in den letzten Jahren von der Sowjetregierung verfolgten Wirtschafts- und Währungspolitik dar und ist daher als Maßnahme von weittragender währungspolitischer Bedeutung zu werten.

Die wichtigsten Etappen dieser Politik, deren Endziel eine Währungsreform und Stabilisierung des Papierrubels ist, waren in diesem Jahre die Aufhebung der Brotkarte im Januar und die Abschaffung des Kartensystems für die übrigen Lebensmittel im Oktober d. J. Für alle diese Lebensmittel, von denen das Brot den wichtigsten sowjetrussischen Binnenhandelsartikel darstellt, hat man in den einzelnen Gebieten der Sowjetunion in den staatlichen Geschäften einheitliche staatliche Preise festgesetzt, die weit höher sind als die bisherigen Preise für rationierte Lebensmittel. Man ist allerdings dadurch auf dem Wege zur Schaffung eines einheitlichen Preisniveaus auf der Grundlage des Papierrubels ein Stück vorwärtsgekommen. Im Zusammenhang mit der Festsetzung der staatlichen Einheitspreise ist die in den letzten Jahren der Industrialisierungspolitik eingetretene starke Entwertung des Sowjetrubels jetzt besonders deutlich in Erscheinung getreten, und man kann feststellen, daß die Lebensmittel in Sowjetrußland im Vergleich zum Vorkriegsstand auf das 12- bis 15fache gestiegen sind. Demgegenüber wurde im Verkehr mit dem Auslande an dem Goldrubel festgehalten und die Moskauer amtlichen Notierungen sahen z. B. für die Umrechnung des Rubels in Reichsmark noch immer einen Kurs von 2,16 vor, wie er auch in der Vorkriegszeit bestand.

Es liegt durchaus im Rahmen dieser Wirtschafts- und Währungspolitik der Sowjetregierung, daß durch das Dekret vom 14. d. M. die „Torgsin"-Läden aufgelöst, die Geschäfte des „Intourist" im Inlande auf Sowjetwährung umgestellt und die Devisengeschäfte ausschließlich bei der Staatsbank der Sowjetunion konzentriert werden, die entsprechende Wechselstuben einrichten soll, wobei gleichzeitig an Stelle der früheren Relation des Sowjetrubels zu den Auslandswährungen ein neuer Umrechnungskurs, und zwar 1 Rbl. = 3 franz. Frank festgesetzt wird. Hierbei ist es interessant, daß das Verhältnis des Rubels zum französischen Frank, der jetzt etwa einem Fünftel seines Goldwertes entspricht, vor dem Kriege ähnlich gewesen ist, und zwar entsprach ein Zarenrubel ungefähr 2,67 franz. Frank. Weshalb die Sowjetregierung den Rubel gerade zum französischen Frank in ein festes Verhältnis gebracht hat, ob insbesondere hierbei politische Gründe eine Rolle gespielt haben, läßt sich nicht übersehen. Im Zusammenhang damit ergibt sich jedenfalls, daß der Rubel, der nach dem alten offiziellen Wechselkurs, wie schon erwähnt, 2,16 Reichsmark entsprach, jetzt mit 48—50 Rpf. bewertet wird, was einer Abwertung um etwa 77 Prozent entspricht. Damit wird die Entwertung der Sowjetwertung auch gegenüber dem Auslande zugegeben.

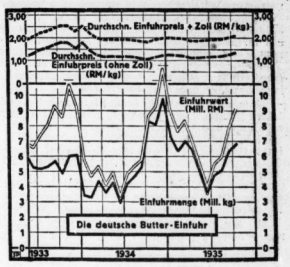
Allerdings ist, wie oben gesagt wurde, die Entwertung des Sowjetrubels im Inlande weit größer und danach würde der Wert eines Sowjetrubels nur etwa 15—20 Rpf. betragen. Bei dem jetzt festgesetzten Umrechnungskurs stellen sich die Kosten des Aufenthaltes in Sowjetrußland für Ausländer sehr teuer, und zwar hat man in Moskau bei diesem Kurs z. B. für 1 Pfd. Tafelbutter 3,75—4,12 RM, 1 Pfd. Margarine 2,62, 1 Pfd. Rindfleisch 1,90 RM, 1 Pfd. Zucker 1,12 RM usw. zu zahlen.

Wie der Binnenhandelskommissar Weizer vor einiger Zeit mitteilte, will die Sowjetregierung auf eine Steigerung der inneren Kaufkraft des Sowjetrubels hinwirken. Bei einer Senkung der Preise würde sich natürlich ein günstigeres Verhältnis zwischen dem Sowjetrubel und den Auslandswährungen ergeben. Es ist anzunehmen, daß die Sowjetregierung die entscheidenden Schritte zu einer Währungsreform und zur Stabilisierung des Sowjetrubels im Verhältnis zu den Auslandswährungen erst dann tun wird, wenn die Ergebnisse dieser Preissenkungsmaßnahmen feststehen. Die großen Schwierigkeiten in dieser Hinsicht dürfen natürlich nicht unterschätzt werden, und daher wird bis zur wirklichen Stabilisierung der Sowjetwährung wohl noch geraume Zeit vergehen.

Neugliederung des Tankstellennetzes? Die in der letzten Zeit wiedergegebenen Vorschläge der Fachgruppe Garagen- und Tankstellenbetriebe der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel sind vielfach mißverstanden worden. Wie dem DHD von maßgebenden Stellen mitgeteilt wird, ist eine planmäßige Einschränkung der Zahl der Zapfstellen oder eine Zusammenlegung der Zapfstellen nicht beabsichtigt.

Die Buttereinfuhr

Die Buttereinfuhr ist in den letzten Monaten beträchtlich gesteigert worden. Im September war die Einfuhrmenge des vorigen September stark überschritten worden, der Oktober ist jedoch trotz der weiteren Erhöhung der Einfuhrmenge recht weit unter der Einfuhrmenge des Okto-



ber 1934 geblieben. Infolge der Preissteigerung für Butter auf den Auslandsmärkten ist indessen der Geldaufwand für die eingeführte Butter im Oktober sehr viel größer gewesen als im Oktober des vorigen Jahres. Der durchschnittliche Einfuhrpreis lag allerdings im vorigen Oktober mit 1,05 RM für das Kilo besonders günstig; im Oktober dieses Jahres war er auf 1,34 RM pro Kilogramm gestiegen.

Getreide- und Mehlvorräte Ultimo Oktober

Die bereits im Vormonat erkennbare Einschränkung der Lagerbestände an Getreide in zweiter Hand hat sich im Berichtsmonat verstärkt. Die Getreidevorräte in zweiter Hand weisen bei allen Getreidearten gegenüber dem Vormonat Abnahmen auf. Insgesamt lagerten an Weizen 1 855 100 (Vormonat 1 408 800) Tonnen, davon in den Mühlen 49 (45) Prozent, an Roggen 1 180 900 (1 260 900) Tonnen, von denen 36 (38) Prozent sich in den Mühlen befanden. An Hafer lagerten in der zweiten Hand 175 000 (175 200) Tonnen, an Gerste 185 400 (236 300) Tonnen, von denen sich 19 (17) Prozent bzw. 19 (19) Prozent in den Mühlen befanden. Gegenüber dem Vormonat zeigen die Vorräte an Weizenbackmehl mit 114 300 (115 100) Tonnen eine Abnahme, die Vorräte an Roggenbackmehl dagegen mit 73 600 (78 300) Tonnen eine geringe Zunahme. Die vorgenannten Zahlen umfassen ungefähr 95 Prozent aller in Mühlen und Lagerhäusern befindlichen Getreide- und Mehlvorräte. Die bei Mischfutterfabriken und anderen industriellen Verbrauchern (Mälzereien, Getreidekaffeefabriken, Nährmittelfabriken usw.) lagernden Getreidemengen sowie die rollenden und schwimmenden Mengen und die Mehlvorräte der Bäcker sind in den Ergebnissen nicht enthalten. Der Verarbeitung von Brotgetreide in den Mühlen mit mehr als 3 Tonnen Tagesleistung zeigt beim Weizen gegenüber dem Vormonat mit rund 340 000 (295 000) Tonnen und beim Roggen mit etwa 288 000 (284 000) Tonnen eine Zunahme.

Etwas weniger Zucker

Rübenverarbeitung und Zuckererzeugung

Nach dem Ergebnis der von der Internationalen Vereinigung für Zuckerstatistik im November veranstalteten Umfrage, die in Deutschland, wie im Vormonat, wieder von sämtlichen 212 in Betrieb befindlichen Zuckerfabriken beantwortet worden ist, wird sich in Deutschland die Rübenverarbeitung auf Zucker in der Kampagne 1935/36 voraussichtlich auf 97,79 Mill. gegen 101,89 Mill. Doppelzentner in der Vorjahrskampagne stellen, was eine Verminderung um 3,55 Prozent bedeutet. Gegenüber dem Ergebnis der Oktoberumfrage (98,68 Mill. Doppelzentner Rübenverarbeitung auf Zucker) ergibt sich eine Abnahme um 0,89 Prozent. Die gesamte Zuckererzeugung Deutschlands (Rohzuckermert) wird dementsprechend voraussichtlich 16,04 Mill. gegen 16,88 Mill. Doppelzentner im Vorjahr oder 4,87 Prozent weniger betragen. Gegenüber der Vormonatsumfrage (15,96 Mill. Doppelzentner Zucker) wird ein höherer Ertrag (+ 0,54 Prozent) erreichnet. Die Ausbeute aus Rüben, die auf Zucker verarbeitet sind, beträgt unter Weglassung des (in den obigen Angaben enthaltenen) Melassezuckers 16,09 Prozent gegen 16,14 Prozent im Vorjahr.

Die Rübenverarbeitung sämtlicher von der Statistik erfaßten 13 Zuckerländer Europas (einschließlich Deutschland) wird nach der neuen Umfrage mit voraussichtlich 26,60 Millionen Tonnen angegeben gegenüber 26,33 Millionen Tonnen nach der Oktoberumfrage. In der Vorjahrskampagne wurden 27,78 Mill. Tonnen Rüben auf Zucker verarbeitet. Die Zuckererzeugung der Kampagne 1935/36 dürfte 4,82 Mill. Tonnen (in Rohzuckermert) erreichen gegen 4,39 Mill. Tonnen im Vorjahr, d. i. 1,65 Prozent weniger. Gegenüber der Oktoberumfrage mit 4,28 Mill. Tonnen ist eine Besserung um 1,90 Prozent eingetreten.

Mietnachlaß bei gewerblichen Räumen

Von Dr. K. Wuth, Sachverständiger in Steuerfragen, Berlin

Die Vermietung eingerichteter, insbesondere gewerblicher Räume ist nach dem neuen Umsatzsteuergesetz seit dem 1. Januar 1935 nicht mehr umsatzsteuerpflichtig. Die Uebergangsvorschrift (UmSt§6, § 19) schreibt vor, daß der Unternehmer den Empfänger der Leistung einen Nachlaß von Entgelt entsprechend der Minderung der Umsatzsteuer zu gewähren hat, wenn der Vertrag vor dem 17. 10. 1934 abgeschlossen ist. Es fragt sich hiernach, ob unter der letzteren Voraussetzung der Vermieter dem Mieter in Höhe der bisher erhobenen Umsatzsteuer von 2 v. H. einen Mietnachlaß zu gewähren hat, sofern der Vermieter früher Umsatzsteuer zu zahlen hatte. Entgegenstehende Vereinbarungen wären nach dem Gesetz nichtig.

Von seiten der Hausbesitzer wird gegenüber dem Vergütungsanspruch der Mieter u. a. geltend gemacht, daß die Umsatzsteuer nach dem Umsatzsteuergesetz grundsätzlich abwälzbar ist, dem Hausbesitzer aber vor allem infolge des außerordentlichen Kündigungsrechts nach der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 die Einrechnung der Umsatzsteuer in die Miete zumeist unmöglich gewesen wäre. Die Vergütung der tatsächlich nicht auf den Mieter abgewälzten Umsatzsteuer könne von dem letzteren nicht verlangt werden. Außerdem wird darauf hingewiesen, daß die Umsatzsteuerpflicht in zahlreichen Fällen jedenfalls bis zum Erlaßen der Richtlinien des Reichsfinanzministers vom 25. Februar 1932 zweifelhaft war. Dazu ist zu bemerken, daß auch sonst der Vergütungs- bzw. Herabsetzungsanspruch auf Grund der Uebergangsvorschrift nicht von der Einkaufsleistung der Umsatzsteuer abhängig ist, die vom Gesetzgeber zwar regelmäßig vorausgesetzt wird, von der jedoch auch die Umsatzsteuerpflicht nicht abhängt. Auch auf die Vereinbarung einer Festmiete wird sich der Hausbesitzer kaum berufen können, da auf Grund der Bestimmung, daß entgegenstehende Vereinbarungen nichtig sind, sogar ausdrückliche Abmachungen, die den Vergütungsanspruch ausschließen, keine Rechtswirksamkeit beanspruchen.

Seitens des Reichsfinanzministers ist bereits in einem Bescheid vom 12. Dezember 1934 (S. 4141—264 III) ausgeführt, daß der Vermieter bzw. Verpächter bei vor dem 17. Oktober 1934 abgeschlossenen Miet- oder Pachtverträgen berechtigt ist, den Mieter oder Pächter einen dem Fortfall der Umsatzsteuer von 2 v. H. entsprechenden Nachlaß von der Miete (Pacht) zu gewähren, soweit nach dem neuen Gesetz bisher steuerpflichtige Umsätze steuerfrei geworden sind. Dazu hat der Reichsfinanzminister in einem weiteren Erlaß vom 18. September 1935 erklärt, daß es sich bei diesem Bescheide nicht um eine Entscheidung des Reichsfinanzministers handele. Vielmehr ist die Auslegung der Streitfrage Sache der richterlichen Gerichte, an die sich also die Mieter bzw. Pächter im Klagewege wenden müssen, wenn eine gütliche Einigung nicht möglich ist.

Seitens des Hausbesitzers ist für zweifelhafte Fälle der früheren Umsatzsteuerpflicht die Möglichkeit zu berücksichtigen, auf Grund des Erlasses des Reichsfinanzministers vom 7. 12. 1932 (S.4141. S. 1538) Erlaß der Umsatzsteuer aus Billigkeitsgründen zu beantragen. Nach den Anordnungen des Reichsfinanzministers ist in rechtlichen Zweifelsfällen seitens der Finanzämter zunächst von Berichtigungsveranlagungen für die Vergangenheit Abstand zu nehmen. Außerdem soll, wenn in Zweifelsfällen Rechtsmittelverfahren schweben, geprüft werden, ob der Erlaß der streitigen Steuerbeträge aus Billigkeitsgründen unter der Bedingung in Betracht kommt, daß das Rechtsmittel zurückgenommen wird. Soweit allerdings unzweifelhaft Steuerpflicht bestand — z. B. bei der Vermietung von Kontorhäusern —, kommt ein Steuernachlaß nicht in Betracht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511193/fragment/page=0009

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr:

Berlin, 19. November. Vorbörslich kamen Umsätze nicht zustande, da sich die Bankenkundschaft angesichts der gestern eingetretenen Ermäßigungen wieder zurückhaltend zeigt. Am Valutenmarkt blieb die Lage unverändert. Pfunde und Dollar errechneten sich mit 12,24 bzw. 2,488. Die Lira lag im Zusammenhang mit dem Sanktionsbeginn erneut schwächer und wird mit einem Disagio von etwa 25 bis 30 Prozent gehalten. Eine Aenderung der italienischen Währungspolitik soll unmittelbar bevorstehen. Bei den Goldvaluten errechneten sich Vortagskurse.

Berliner Börse von gestern:

Berlin, 18. November. Die Aktienmärkte eröffneten zum Wochenbeginn in überwiegend schwächerer Haltung. Bei den sehr kleinen Umsätzen sind die Rückgänge im wesentlichen auf die Glattstellungen des tarifmäßigen Börsenhandels zurückzuführen, die vom Sonnabend noch Material übrig behalten hat. Daneben sind aber auch kleine Abgaben von Publikumsseite zu bemerken. Ein Grund für die Abschwächung ist nicht klar zu erkennen.

Man nimmt an, daß, begünstigt durch die in den letzten Tagen der Vorwoche eingetretene Kurserholung, nunmehr bereits Liquidationsverkäufe im Hinblick auf das herannahende Weihnachtsfest getätigt werden. Es ist auch möglich daß der neuerliche Hinweis Dr. Schachts auf die notwendige stärkere Reservehaltung und die daraus gefolgerte Beschneidung künftiger Dividendenausschüttungen wieder eine gewisse Zurückhaltung bei Aktienkäufen und eine Umorientierung zum Rentenmarkt ausgelöst haben.

Bei den Braunkohlenwerten waren Ilse Bergbau nach der vorausgegangenen Abschwächung um 2 Proz. erholt, Rhein. Braunkohlen sowie Niederlausitzer dagegen um 1¾ bzw. 1 Prozent schwächer. Von Kaliaktien kamen nur Westeregeln mit —¾ Prozent zur Notiz.

Am Montanmarkt ermäßigten sich Klöckner, Hösch, Harpener und Buderus um je zirka 1⅛ bis 1½ Prozent.

Von den variabel gehandelten Bankaktien gaben Braubank um ¾ Prozent und Reichsbank um ½ Prozent nach.

Am chemischen Markt setzten Farben ca. 1 Prozent niedriger mit 147½ bis 147⅛ Prozent ein. Im gleichen Ausmaß waren auch Rütgers und Heyden rückgängig. Goldschmidt büßten 2 Prozent ein.

Erwähnenswert ist bei den unnotierten Papieren die feste Haltung von Burbach mit +2¼, während Stöwe-Auto um 6 Prozent nachgaben.

Der Rentenmarkt lag sehr still. Reichsaltbesitz eröffneten mit 113 nach 113,10, Umschuldungsanleihe 5 Pz.[?] und Wiederaufbauzuschläge ⅛ Prozent niedriger. Von Industrieobligationen sind 4¾proz. Stahlvereinbonds mit +⅝ Prozent hervorzuheben. Von Auslandsrenten fanden Bosnier und Anatolier geringe Kaufneigung.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 18. November. Zum Wochenbeginn war die Kursentwicklung am Aktienmarkt uneinheitlich bei geringeren Umsätzen als an den beiden Vortagen. Am Rentenmarkt wurden wieder größere Beträge in Hypothekenpfandbriefen gehandelt. Fest lagen Zuckeraktien, von denen Rositzer 2,5, Glauziger 1,5 und Halle 1 Prozent anzogen. Im Freiverkehr verloren Heine & Co. 1,25, Lingel Schuh 0,75.

Konkurse und Vergleichssachen

Köthen (Anhalt). Ueber das Vermögen der Firma F. Kableis, Inhaber Buchhändler Carl Kableis, Papierwarenhandlung, ist das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter Rechtsanwalt Irmer in Köthen. Anmeldefrist 5. Dezember 1935.

Kurszettel der Hausfrau

Marktkleinhandelspreise in Halle am 19. November

Obst u. Gemüse:		
Tafeläpfel	1 Pfd.	0,30—0,35
Aepfel, Eß-	1 Pfd.	0,20—0,25
„ Fall- u. Mus-	1 Pfd.	0,15—0,20
Tafelbirnen	1 Pfd.	0,25—0,30
Birnen, Eß-	1 Pfd.	0,20—0,25
Kochbirnen	1 Pfd.	0,20—0,25
Bananen	1 Stck.	0,08—0,10
Apfelsinen	1 Stck.	0,15
Weintrauben	1 Pfd.	0,35—0,60
Tomaten	1 Pfd.	0,25
Nüsse (Wal-)	1 Pfd.	0,50—0,60
Haselnüsse	1 Pfd.	0,50
Bohnen, weiße	1 Pfd.	0,30
Gurken, Salat-	1 Stck	0,30—0,50
„ Pfeff.-	1 Pfd.	0,40—0,50
Radieschen	1 Bd.	0,05
Weißkohl	1 Pfd.	0,06—0,08
Rotkohl	1 Pfd.	0,10—0,12
Wirsingkohl	1 Pfd.	0,10
Blumenkohl	1 Kopf	0,20—0,40
Grünkohl	1 Pfd.	0,08—0,10
Rosenkohl	1 Pfd.	0,25—0,30
Salat	1 Kopf	0,08—0,20
Spinat	1 Pfd.	0,08—0,10
Mohrrüben	1 Pfd.	0,07—0,08
Kohlrüben	1 Pfd.	0,08—0,10
Rote Rüben	1 Pfd.	0,08—0,10
Kohlrabi	1 Stck.	0,03—0,05
Zwiebeln	1 Pfd.	0,07
Rapünzchen	1 Pfd.	0,40
Schwarzwurzel	1 Pfd.	0,25—0,30
Kürbis	1 Pfd.	0,08
Sellerie	1 Stck.	0,10—0,25
Porree	1 Bdl.	0,10—0,15
Fische:		
Kabliau	1 Pfd.	0,28
Frischer Aal	1 Pfd.	1,80
Goldbarsch	1 Pfd.	0,28
Weißfisch	1 Pfd.	0,30—0,60
Gr. Heringe	1 Pfd.	0,25
Heringe, Schott.	1 Stck.	0,05—0,10
Bücklinge	1 Pfd.	0,40
Seelachs, ger.	1 Pfd.	0,50
Karpfen	1 Pfd.	—
Wild u. Geflügel:		
Enten	1 Pfd.	1,00—1,20
Gänse	1 Pfd.	0,90—1,20
Hühner	1 Pfd.	0,70—1,00
Rebhühner	1 Stck.	1,00—1,50
Tauben	1 Stck.	0,50—0,90
Hasen i. Fell	1 Pfd.	0,55—0,65
Hasen, ausgeschl.	1 Pfd	1,10
Rehfleisch	1 Pfd.	0,60—1,60
Hirschfleisch	1 Pfd.	0,40—1,20
Kaninch., Stall-	1 Pfd.	0,70—0,80
Kaninch., wild	1 Pfd.	0,70—0,75
Enten, wild	1 Stck.	1,00—2,25
Fasanen	1 Stck.	1,50—3,00
Sonstiges:		
Butter, Molk.	1 Stck.	0,79
Butter, Bauern	1 Stck.	0,71
Quark	1 Pfd.	0,20—0,23
Käse	1 Stck.	0,05—0,15
Pflaumenmus	1 Pfd.	0,45—0,50
Kart., weiße, bl.	10 Pfd.	0,38
Kartoff., gelbe	10 Pfd.	0,40—0,41
Kartoff., Nier.	10 Pfd.	0,70—1,00
Eier	1 Stck.	0,10—13,5
Zitronen	1 Stck.	0,05—0,08
Meerrettich	1 Stck.	0,10—0,30
Rettich	1 Stck.	0,10—0,20
Petersilie	1 Pfd.	0,40
Schnittlauch	1 Bd.	0,05
Rübensaft	1 Pfd.	0,28
Pilze:		
Champignons	1 Pfd.	1,40
Grünlinge	1 Pfd.	0,40

Fleisch- und Wurstwaren:

Rindfleisch:		
Kochfleisch	1 Pfd.	0,80—0,95
Bratenfleisch	1 Pfd.	1,00—1,20
Kalbfleisch:		
Kochfleisch	1 Pfd.	1,10
Bratenfleisch	1 Pfd.	1,20—1,30
Hammelfleisch:		
Kochfleisch	1 Pfd.	1,10
Bratenfleisch	1 Pfd.	1,20—1,30
Schweinefleisch:		
Kamm u. Kotel.	1 Pfd.	0,90—1,00
Bauch u. fett. Fl.	1 Pfd.	0,80
Ziegenfleisch	1 Pfd.	0,60—0,80
Roßfleisch	1 Pfd.	0,60—0,70
Wurstwaren:		
Schlackwurst	1 Pfd.	1,60—2,00
Knackwurst	1 Pfd.	1,40
Schwartenwurst	1 Pfd.	1,00
Rotwurst, frisch	1 Pfd.	1,00
Leberwurst, fr.	1 Pfd.	1,00
Rotwurst, ger.	1 Pfd.	1,00
Leberwurst, ger.	1 Pfd.	1,00
Zervelatwurst	1 Pfd.	1,60—2,00
Schinken, ger.	1 Pfd.	1,60—2,00
Schinken, gek.	1 Pfd.	1,60—2,00
Speck, fett, ger.	1 Pfd.	1,10
Speck, mag., ger.	1 Pfd.	—

Eier

Berliner Eiernotierungen vom 18. November

Preise waggonweise, frachtfrei Berlin verzollt und versteuert	Sonderklasse 65 gr und darüber	Klasse A	Klasse B	Klasse C	Klasse D
A. Inlandeier:					
G I (vollfrisch)	11½	10¾	10	9	8½
G II (frisch)	11¼	10½	9¾	8¾	8¼
B. Auslandeier:					
Holländer	11½	10¾	10	9	—
Dänen, Schweden	11½	10¾	10	9	—
Norweger, Finnen	11½	10¾	10	9	—
Belgier	11½	10¾	10	9	—
Estländer	11½	10¾	10	9	—
Bulgaren	11¼	10½	9¾	8¾	—
Ungarn	11¼	10½	9¾	8¾	—
Jugoslawien	11¼	10½	9¾	8¾	—
Rumänien	—	—	—	—	—
C. Kühlhäuser:					
Inlandeier	10	9½	8¾	8¼	7¾
Auslandeier	10	9½	8¾	8¼	7¾

Tendenz: stetig; Wetter: trübe.

Preisfestsetzung für Hühnereier durch die Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft in Reichspfennigen je Stück, frachtfrei Empfangsstation, verzollt und versteuert, einschließlich Unterschiedsbetrag, einschließlich Kennzeichnung, Verpackung und Banderolierung.

... etwa 120 bis etwa 160 Pfd. Lebendgewicht 50; Sauen: fette Speckſauen und andere Sauen 53. Ueberstand: 73 Rinder (davon 14 Ochsen, 2 Bullen, 53 Kühe, 4 Färsen), 15 Kälber, 302 Schafe. Die festgestellten Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten sowie für Umsatzsteuer und für den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Hallischer Schlachtviehmarkt vom 18. November

Auftrieb: 178 Rinder, darunter 14 Ochsen, 17 Bullen, 111 Kühe, 33 Färsen, 3 Fresser. Zum Schlachthof direkt: 15 Ochsen, 20 Bullen, 76 Kühe. Auslandsrinder: 150 Kälber (zum Schlachthof direkt 42), 176 Schafe (zum Schlachthof direkt 63), 393 Schweine (zum Schlachthof direkt 11). Ueberstand: — Marktverlauf: Rinder: gute Ware glatt, sonst langsam, Kälber und Schafe mittel, Schweine verteilt.

Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM
Rinder:	
Ochsen:	
vollfleisch. ausgemäst. h. Schlachtwerts	42
sonstige vollfleischige	—
fleischige	—
gering genährte	—
Bullen:	
jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	42
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	—
fleischige	—
gering genährte	—
Kühe:	
jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	42
sonstige vollfleischige oder gemästete	36—41
fleischige	32—35
gering genährte	25—32
Färsen (Kalbinnen):	
vollfleisch. ausgemäst. höchsten Schlachtwerts	42
vollfleischige	40—41
fleischige	—
gering genährte	—
Fresser:	
Mäßig genährt. Jungvieh	—
Kälber:	
Sonderklasse: Doppellender bester Mast	72—80
Andere Kälber:	
beste Mast- u. Saugkälb.	65—70
mittl. Mast- u. Saugkälb.	55—63
geringere Saugkälber	48—54
geringe Kälber	40—47
Lämmer, Hammel und Schafe:	
Lämmer und Hammel:	
beste Mastlämmer	
1. Stallmastlämmer	55—[illegible]
2. Holst. Weidemastl.	—
beste jg. Masthammel	
1. Stallmasthammel	50—[illegible]
2. Weidemasthammel	—
mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	45—[illegible]
geringere Lämmer und Hammel	—
Schafe:	
beste Schafe	50—54
mittlere Schafe	45—[illegible]
geringe Schafe	—
Schweine:	
Schweine über 300 Pfund Lebendgew. Speckschw.	56
Schweine über 300 Pfund Lebendgew. vollfl. Schw.	—
vollfl. Schweine v. etwa 240 bis 300 Pfd. Lebendgew.	54
vollfl. Schweine v. etwa 200 bis 240 Pfd. Lebendgew.	52
vollfl. Schweine v. etwa 160 bis 200 Pfd. Lebendgew.	50
fleisch. Schw. v. etwa 120 bis 160 Pfd. Lebendgew.	—
fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—
Sauen: fette Specksauen	—
Sauen: andere Sauen	—

Die Preise sind Marktpreise für lebend gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Waren- und Viehmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Ruhiger, aber stetiger Wochenbeginn

Berlin, 18. November. Auch zu Beginn der neuen Woche bewegte sich das Geschäft im Berliner Getreideverkehr in ruhigen Bahnen, da sich die Nachfrage in erster Linie auf die Deckung des laufenden Bedarfes beschränkte. Die Zufuhren der Landwirtschaft haben sich nicht verstärkt und sind insbesondere in Futtergetreide mäßig. Die Mühlen verfügen im großen und ganzen noch über nennenswerte Bestände und bekunden lediglich für kleberreichen Weizen Interesse, während in der Provinz auch Durchschnittsqualitäten von Roggen Aufnahme finden. Hafer und Gerste zu Futterzwecken bleiben nur vereinzelt erhältlich. Braugersten in guten Qualitäten sind gleichfalls begehrt. Auch Industriegersten bleiben laufend gefragt. Mehle liegen ruhig.

Amtliche Berliner Notierungen vom 18. November

Märk. Weizen Durchschnitt 79/80	—	Roggenmehl	IV. 21,45
„ 76/77	204	V. 21,55 VI. 21,65	VII. 21⅛
VI. 192 VII. 193	VIII. 194	VIII. 21,90 IX. 22¼	XI. 22,35
IX. 195 X. 196	XII. 198	Weizenkleie	II. 11,15
Futter-W. 202—203 Sommer-W.	—	III. 11⅛ V. 11,30	VI. 11,35
Märk. Roggen Durchschnitt 72/73	167	VIII. 11½ IX. 11,55	XI. 11,60
V. 155 VI. 156	VII. 157	Roggenkleie	II. 10,15
VIII. 158 XI. 161	XII. 162	IV. 10,30 V. 10,45	VI. 10,40
Futtergerste		VII. 10,10 VIII. 10,10	XI 10,30
V. 160 VI. 161	VII. 163	Raps 1000 kg	320
VIII. 166 IX. 168		Leinsaat 1000 kg	—
		Für 50 kg in RM ab Station	
Braugerste, feine, neue ab märk. Station	220—227 / 211—218	Viktoria-Erbsen	23—24½
Gute Braugerste	213—219	Kl. Speiseerbsen	19½—21½
ab märk. Station	204—210	Futtererbsen	12½—13½
Sommergerste, mittlere ab märk. Station	— / —	Peluschken	17¾—18¾
		Ackerbohnen	—
Wintergerste, zweiz.	202—210	Wicken	13¾—14¼
ab märk. Station	193—201	Blaue Lupinen	8½—9
Wintergerste, vierz.	190—195	Gelbe Lupinen	—
ab märk. Station	181—186	Serradella (alte)	—
Industriegerste	208—213	Serradella (neue)	—
ab märk. Station	199—204	Leinkuchen	8,65
Märk. Hafer Durchschn.		Erdnußkuchen	8,45
IV. 148 VII. 152	X. 155	Erdnußkuchenmehl (Mischfutter)	9,05
XI. 157 XIII. 160	XIV. 162	Trockenschnitzel	—
Weizenmehl	III. 26,85	Soja-Schrot, alte	—
V. 26,85 VI. 27,30	VII. 27,30	„ neue	7¾—7,95
VIII. 27,70 IX. 27,70	XI. 27,70	Kartoffelflocken	8,30—8,90

Zucker

Magdeburg, 18. November. Gemahlene Mehlis prompt per November 31,40 und 31,50; per November—Dezember 31,40 und 31,50. Tendenz: ruhig. Wetter: Regen. — Rohzuckerpreise unverändert. — Terminnotierungen: November 3,80 Brief (3,60 Geld); Dezember 3,80 (3,70); 1936: Januar 3,90 Brief (3,70 Geld); Februar 3,90 (3,80); März 4,00 (3,80); Mai 4,10 (4,00). Tendenz: ruhig.

Hallischer Getreidegroßmarkt

	Tendenz	19. 11.	vorher
Für 1000 kg			
Weizen, Durchschnittsqualität W IX	stetig	195	195
Roggen, Durchschnittsqualität R XVI	gefragt	167	167
Gerste,			
Industriegerste (Sommergerste)	„	198—203	198—203
gute Braugerste (f. üb. Notiz)	„	220—230	220—230
mehrzeil Winterg. f. Ind.-Zwecke	„	193—198	193—198
zweizeil. Wintergerste	„	205—210	205—210
Futtergerste, Durchschn. G IX	„	168	168
Futterhafer, Durchschn. H XIII	ohne Angeb.	160	160
Für 100 kg			
Viktoriaerbsen, Durchschnittsqual. (f. ü. Notiz)	ruhig	43—45	43—45
Grüne Erbsen	„	43—45	43—45
Futtererbsen		—	—
Weizenkleie W IX	gefragt	11,55	11,55
Roggenkleie R XVI	„	10,70	10,70
Malzkeime	„	16½—17	16½—17
Trockenschnitzel ab Fabrikstation	„	8¾	8¾
Zuckerschnitzel ab Fabrikstation	„	10,95	10,95
Kartoffelflocken	ruhig	18—18⅛	18—18⅛
Heu, lose	stetig	8¼—8¾	8¼—8¾
Weizenstroh, drahtgepreßt	gefragt	4⅛	4⅛
Roggenstroh, drahtgepreßt	„	4⅛	4⅛
Luzerne-Heu, mitteldeutsches		—	—

Die Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich, soweit nichts anderes gesagt ist, für 1000 Kilogramm netto frei Halle bei einer Menge von mindestens 15 Tonnen.

Allgemeine Tendenz: Unverändert.

Häute

Am deutschen Häutemarkt nahm das Geschäft weiterhin einen flotten Verlauf. Nunmehr war auch die Nachfrage nach Schaffellen lebhafter, so daß das auf Versteigerungen angebotene Material restlos abgesetzt werden konnte. Für Großviehhäute aller Gattungen und Gewichtsklassen wurden mit Ausnahme einzelner Lose Färsenhäute von 30—49 Pfund die höchstzulässigen Preise erzielt. In Kalbfellen war das Angebot vor allem in schwerer Ware knapp. Alle Gewichtsklassen wurden zu Höchstpreisen an die Interessenten verteilt. Auch für Schaffelle hat sich die Kaufstimmung wesentlich gebessert, so daß ebenfalls für alle Sorten Höchstpreise erzielt wurden. Für den freien Handel ist die

Viehmärkte

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 18. November. (Amtlicher Bericht.) Auftrieb: 914 Rinder (davon 119 Ochsen, 96 Bullen, 586 Kühe, 113 Färsen), 615 Kälber, 1202 Schafe, 1157 Schweine, zusammen 3888 Tiere. Direkt zugeführt: 1 Rind, 1 Kalb, 64 Schafe, 5 Schweine. Marktverlauf: Rinder flott, Kühe langsam, Kälber und Schafe mittel, Schweine zugeteilt. Preise: Ochsen: vollfl. ausgem. höchst. Schlachtw. und sonst. vollfl. 42, fleischige 40—42; Bullen: jüng. vollfl. höchst. Schlachtw., sonst. vollfl. oder ausgem. und fleischige 42; Kühe: jüng. vollfl. höchst. Schlachtw. und sonst. vollfl. oder ausgem. 42, fleischige 36—42, gering genährte 27—35; Färsen: vollfl. ausgem. höchst. Schlachtw. und vollfl. 42, fleischige 40—42; Kälber: Sonderklasse, Doppellender, beste Mast 88—96; andere Kälber: beste Mast- und Saugkälber 72—78, do. mittlere 65—70, geringere Saugkälber 55—64, geringe Kälber 45—52; Lämmer und Hammel: beste Stall- und Weidemastlämmer 56—60, beste jüngere Stall- und Weidemasthammel 56—59, mittl. Mastlämmer und ältere Masthammel 52—55, geringere Lämmer und Hammel 48—50; Schafe: beste Schafe 46—50, do. mittlere 40—45, do. geringe 33. Schweine: fette Speckschweine und vollfl. Schweine über rund 300 Pfd. Lebendgewicht 56, vollfl. Schweine von etwa 240 bis etwa 300 Pfd. Lebendgewicht 54, do. von etwa 200 bis etwa 240 Pfd. Lebendgewicht 52, do. von etwa 160 bis etwa 200 Pfd. Lebendgewicht 50, fleischige Schweine von

Häute, Leder, Schuhe

Neuregelung der Häutepreise

von großer Bedeutung. Nach einer Anordnung der Ueberwachungsstelle für Lederwirtschaft, die für die gesamte Häutewirtschaft von Interesse ist, sind künftig tel-quel-Käufe des Handels verboten. Alle Verkäufe von Waren der Nr. 153 des deutschen Zolltarifs müssen in der bei den Häuteverwertungen üblichen Einteilung stattfinden. Beim Ankauf von frischen Häuten und Fellen ist ferner für alle Käufer eine Ausstellung der Abrechnung vorgeschrieben. Ferner wird bestimmt, daß bei direkten Einkäufen die höchstzulässigen Preise stets 20 Prozent unter dem für die Auktionen festgestellten höchstzulässigen Preis liegen müssen. Auf deutschen Schlachthöfen anfallende Kalbfelle, Großviehhäute (Rindshäute), Schaf- und Lammfelle müssen binnen zwei Tagen nach der Schlachtung in frischem (d. h. ungesalzenem) Zustande verkauft oder an eine Häuteverwertung abgeliefert werden.

Am Ledermarkt war die Nachfrage weiterhin zufriedenstellend und gleichen sich die meisten Ledersorten den Höchstpreisen allmählich wieder an. An der Kölner Warenbörse wurden folgende Preise notiert. Die Preise sind Großhandelspreise aus erster Hand und erster Sortimente je Kilogramm bzw. Quadratfuß effektives Maschinenmaß. Eichenlohgare rhein. Sohlleder in Hälften 3,05—3,40, do. Kernstücke 4,30—5,25, Zahmvacheleder in Hälften 2—2,60, do. Kernstücke 3—4,90, Wildvacheleder in Hälften 1,80—2,30, do. Kernstücke 2,75—4,10, do. Hälse 1,75—2,50, do. Seiten 1,15—1,55, Chromlohgar listiert, in Kernstücken 1,75—2,60, Blankleder in Hälften braun 2,75—5,40, Riemenlederkernstücke, kurzgeschnittene 3,10 bis 5,35, Vachetten, gewöhnliche Sorten pro Quadratmeter 5—10,30. Besondere Qualitätsleder in Zahm- und Wildvacheleder brachten bis 10 Prozent mehr.

In der Schuhindustrie blieb die Geschäftslage ziemlich unverändert.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 18. November

Elektrolytkupfer	50¾	Standard-Zink	21
Raffinadekupfer	—	Orig. Hütten-Alum.	144
Standardkupfer loco	45	Hütten-Alum. Draht	148
Orig. Hüttenweichblei	23¼	Banca-Zinn per Juni	269
Standard-Blei Novemb.	23¼	Rein-Nickel (98—99)	—
Orig. Hüttenrohzink	21	Antimon-Regulus	—
Rem. Plattenzink	—	Rein-Silber i. Barren	53¼—56[illegible]

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 18. November

RM für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
November	—	45	45	—	23¼	23¼	—	21	[illegible]
Dezember	—	45	45	—	23¼	23¼	—	21	[illegible]
Januar 1935	—	45	45	—	23¼	23¼	—	21	[illegible]
Februar	—	—	45¾	—	—	23½	—	—	21[illegible]
März	—	—	46½	—	—	23¾	—	—	21[illegible]
April	—	—	47	—	—	24	—	—	21[illegible]
Stimmung		fester			stetig			stetig	

Berliner Börse

18. November

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12,525	12,555	Jugoslawien	100 Dinar	5,654	5,666
Argentinien	1 Pap. Peso	0,676	0,680	Lettland	100 Lat	80,92	81,08
Belgien	100 Belga	41,99	42,07	Litauen	100 Litas	41,62	41,70
Brasilien	1 Milreis	0,139	0,141	Norwegen	100 Kronen	61,39	61,51
Bulgarien	100 Lewa	3,047	3,053	Oesterreich	100 Schilling	48,95	49,05
Canada	k. kanad.	2,456	2,460	Polen	100 Zloty	46,80	46,90
Dänemark	100 Kronen	54,60	54,70	Portugal	100 Escudos	11,09	11,11
Danzig	100 Gulden	46,80	46,90	Rumänien	100 Lei	2,488	2,492
England	1 Pfd. Sterl	12,225	12,255	Schweden	100 Kronen	63,02	63,14
Estland	100 estn. Kr.	67,93	68,07	Schweiz	100 Franken	80,79	80,95
Finnland	100 finn. Mk	5,39	5,40	Spanien	100 Peseten	33,93	33,99
Frankreich	100 Francs	16,37	16,41	Tschechoslow.	100 Kronen	10,265	10,285
Griechenland	100 Drachm	2,353	2,357	Türkei	1 türk. Pfd	1,977	1,981
Holland	100 Gulden	168,73	169,07	Ungarn	100 Pengö	—	—
Island	100 isl. Kron	54,75	54,85	Uruguay	1 Goldpeso	1,119	1,121
Italien	100 Lire	20,16	20,20	V. St. v. Amerika	1 Dollar	2,486	2,490
Japan	1 Yen	0,711	0,713				

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	18. 11.	16. 11.
5 % Deutsche Reichsanl. 27	100½	100½
5 % Reichsschatz K	100	—
4 % Deutsche Reichsanleihe 34	97½	97½
5½ % Young-Anleihe	102¼	102¼
4½ % Preuß. Staatsanl. 28	107	107
6 % „ Schatz 31	—	101,7
6 % „ 33 u. 35	102⅜	102⅜
4½ % Thüring. Staatsanl. 26	95⅜	—
4½ % Thüringische R. Mk. 27	95⅜	95½
4½ % DeutscheReichspost-Sch. 34, 1	100¼	100,3
4½ % Preuß. Lds. R.-Bank G. 1, 2	97½	97½
4½ % „ „ „ 3, 4	97½	97½
4½ % „ „ „ 5, 6	97½	97½
5½ % „ Liq. Goldrt.	107¼	107¼
6 % „ „ „ Abfind.	104¾	104½
Anhalter Anl. Ausl.	—	—
„ Ablösg. o. A.	—	—
4 % Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	—	10⅝
4 % „ „ „ 14	—	10⅜
4 % „ „ Zertif. 13	10¼	10,30
4 % „ „ „ 14	10¼	10,30
4½ % Sächs. Prov. RM. 13	95	—
4½ % „ „ „ 13	95¼	—
4½ % „ „ „ 14	—	94
4½ % „ „ „ 15	—	94½
4½ % „ „ 16 A 1	—	—
4½ % „ „ 17	—	96½
4½ % „ „ 16 A 2	96	—
4½ % Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A 1	93¾	93⅞
4½ % „ „ „ 28 A 1 u. 2	93⅞	93⅞
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S 1	113⅛	113
„ „ „ „ S. 2	129½	129½
„ „ „ ohne Ausl.	19	19
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103¾	103¾
Fällig 1935	107¾	107¾
Fällig 1936	109,9	109,9
Fällig 1937	108¾	108¾
Fällig 1938	108,3	108¼
Steuergutscheine Gr. 1 Durchschn.	107⅝	107⅝

Pfandbriefe	18. 11.	16. 11.
4½ % Deutsche Hyp.-Bank 26—29	95¼	95
4½ % „ „ R 38	96	96
5½ % „ „ R. 32 (Liqu.)	100¾	100⅝
4½ % „ „ Komm. S. 6	93	93
4½ % „ „ Komm. S. 8	99	99
4½ % Mitteld. Spark. Giro 26, I	94¾	94¾
4½ % „ „ 26, II	95	94¾
4½ % Md. Landesbk. 1929 A1 u. 2	94⅞	94⅞
4½ % „ „ 1930 A1 u. 2	94⅞	94¾
4½ % Leipz. Hyp. Pfbr. E 3 11-13, 15-17	95¼	95¼
4½ % „ „ „ Em. 5	96¼	96¼
4½ % „ „ „ Em. 6	96	96
4½ % Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	95¼	95¼
4½ % „ „ R. 11	95¾	95¾
4½ % Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	95¼	95¼
4½ % „ „ „ E. 26, 27	95⅛	95⅛
4½ % „ „ „ Kom. 26, 27, 28	93	93
4½ % Pr. Ctr. Bd. u. Pfdbk. Gd. E 1	96¼	96¼
4½ % „ „ „ „ Kom. E 1	93	93
4½ % Pr. Landespfbr. Anst. G. 13, 15	97	97
4½ % „ „ „ R. 17, 18	97	97
4½ % „ „ „ R. 19	97	97
4½ % „ „ „ R. 10	97	97
4½ % „ „ „ R. 21	97	97
4½ % „ „ „ Kom R. 20	94¾	94¾
4½ % „ „ „ R. 6	94¾	94¾
4½ % „ „ „ R. 8	95	95
4½ % Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41	95	95
4½ % „ „ „ E. 45, 46	95¼	95¼
4½ % „ „ „ Kom. E. 17-19	93	93
4½ % Pr. Zentrst. Gd. 3, 6, 10	96½	96⅜
4½ % „ „ R 9	96½	96½
4½ % „ „ R 14-15	96½	96½
4½ % „ „ R 18	96½	96½
4½ % „ „ R 19	96½	96½
4½ % „ „ R 20-21	96½	96½
4½ % Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—	—
4½ % (8) „ „ „	93	93
4½ % (7) „ „ Ausg. 1-2	93	93
4½ % (6) „ „ Ausg. 1-2	—	94¼
5½ % „ „ Liqu. Pf.	—	100½

Aktien	18. 11.	16. 11.
Allg. Dt. Credit-A.	69	70¼
Berl. Handels-Ges.	110½	110
Comm.-u. Priv.-Bk.	84⅛	84½
Dt. Bk. u. Disconto	84	84¾
Dresdner Bank	84½	85
Hall. Bankverein	70¾	71
Halb. Blankb. A.-G.	61½	—
Halle-Hettstedter	73¾	73½
Hambg. Hochbahn.	83¾	84¼
Nordh. Wernig. E.	43⅞	43⅞
Adlerhütt. Glasw.	44⅞	44
Alsencement	—	—
Ammendorf. Papier	78	78⅞
Anhalt. Kohlen	90	90
do. Vorzug	—	116½
Augsb. Nrnb. Msch.	89¾	90
Bachmann & Ladew.	75	—
Balke Maschinen	71	73
Basalt AG.	9	9⅛
Bayrische Spiegel	38	—
Bergm. El.	—	86
Berl.-Guben Hut	144¼	—
Berl. Neurod. Kst.	45¼	48¾
Beton u. Monier	103	103¾
Brandenb. Elektr.	93	—
Busch & Jäger	86¾	86¾
Carton Loschwitz	64	—
Chemische Buckau	—	—
Chem. Prod. Pom.	83¼	83¾
„ Wke. Albert	102	103
Dtsch. Baumwolle	119	120
Dtsch. Schachtbau	—	—
Dtsch. Spiegelglas	92¼	92
Dortm. Aktien	155¼	157
Dresdner Gardin.	67⅛	68
Dyckh. & Widm.	123	123
Dynamit Nobel	75¾	76
Elektr. Dresden	—	112½
Erlanger Baumw.	—	—
Fahlberg List	144	145½
Falkenst. Gard.	86⅞	85¼
Fein-Jute-Spinn.	—	—
Fraust. Zucker	109¼	108
Fröbeln Zucker	139½	139½
Gerresheimer Glas	84½	84⅛
Gladb. Wolle	—	—
Glauziger Zucker	131	129
Görlitzer Waggon	24	24
Gritzner Masch.	—	28
Gruschwitz Textil.	111½	111
Hageda	106	107½
Hallesche Maschin.	95	96
Hemmoor Zement	147⅛	147⅛
Hildebrand-Mühlen	76¼	78
Hirschberger Leder	—	—
Hochtief AG.	103¼	109
Hubertus Braunk.	—	—
Huta Breslau	90	90
Lor. Hutschenreuth.	59½	60¼
Inag	—	—
Ind. Plauen	93¾	94
Jeserich Asphalt	—	23¾
J. A. John A.-G.	42	43¼
Kahla Porzellan	26	27
Keram. Werte	104½	105
C. H. Knorr	—	—
Köllitzer Leder	106½	106½
Leipz. Riebeck-Br.	83¾	83¾
Leipz. Landkraft	103¾	103¾
Leonhard Braunk.	—	—
Linde-Eis	124¾	125¾
Lingnerwerk	148	152¾
Löwenbr. Böhm.	98	98½
Magdeburger Gas	—	61
Magdebg. Mühlen	143¼	143
Masch.-Fbr. Buckau	111⅝	111
Meyer-Kauffm.	74¼	74¼
Miag Mühlenb.	89¾	88
Mimosa AG.	140	139½
Mühle Rüningen	—	—
Mülheimer Bergw.	134¼	134
Natron Zellst.	—	85½
Nordd. Eiswerke	104	—
NorddeutscheKabel	—	—
Nordsee-Hochs.	72¾	73
Osnabr. Kupfer	110	109
Peipers & Co., Walz.	—	—
Phönix Braunk.	—	92
Pinsch AG.	—	—
Pittler Leipzig	180	180
Preußengrube	—	—
Radeberg Exp.	154	154
Reichelbräu	105	105
Reichelt Metall	122½	122¾
Rhein. Elektr. Vz.	—	—
„ Metall	136	136½
„ Westf. Spieg.	—	—
Rosenthal Porz.	47⅛	48
Rositz. Zuckerraff.	89½	89½
Sachsenwerk	255½	—
Sächs. Webstuhl	84½	85½
Sachtleben AG.	—	—
Sangerhäus. Masch.	—	—
Sarotti	96½	98
Schering	—	—
Schöfferhof-Br.	161¼	161
Fritz Schulz jun.	59¼	59¼
Siemens Glas	95½	96½
Staßf. Chem. Fabr.	—	—
Steatit Magnesia	130¾	131½
Steff. Chamotte	88	88
Stollwerk	86⅜	87¾
Tack, Conrad	96	97
Tüllfabrik Flöha	88	—
Ver. Altbg. Spk.	145¼	145
Ver. Berl. Mörtel	48½	49¼
Verein dt. Nickel	125½	128
Ver. Glanzstoffbr.	—	—
Ver. Metall Haller	27½	27¾
Wagner Masch.	—	80¼
Wanderer-Werke	136⅛	136
Wenderoth	86	86
Werschen-Weißenf.	—	93¼
Wicküler Küpper	—	—
Wißner Metall	106¼	107
Wrede	—	—
Zeiss Ikon	88½	90
Zeitzer Maschinen	102½	101½
Zuckerf. Kl. Wanzl.	123½	124½
Zuckerfbr. Rastenb.	93	93
Unnotierte Werte		
Burbach Kali	49½	48
Oberbedarf	—	21
Wintershall	91½	91½

Einheitskurse der Variablen Papiere

	18. 11.	16. 11.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	113	113,1
8 % Hoesch Eisen	—	102⅞
6 % Fried. Krupp	103⅛	103,1
7 % Mitteld. Stahl	102⅞	103
7 % Ver. Stahlw.	102⅝	102⅞
5 % Ver. Stahlobl.	—	—
4¾ % „ „ fäll. 51	—	—
4¾ % „ „ fäll. 47	93⅝	93¼
4½ % „ „	91⅞	92⅜
2½ % Anat. E. B. 1 u. 2	39⅛	—
5 % Mex. abg. 99	—	—
4 % Mex. abg. 04	6,85	6,95
4½ % Mex. Bew. abg.	—	—
4½ % Oest. Schatz	39⅜	—
4 % Oest. Gold	28¼	—
5⅕ % Oest. Silber	1¼	—
4 % Türk. Bagd.	—	—
4 % Türk. Bagd. II	11	—
4½ % Ung. Rte. 13	9⅜	9⅜
4 % Ung. Gold	9¼	9⅜
Banken		
Bank f. Brauind.	112¼	112¾
Reichsbank	182¾	182½
Verkehr		
Ad. f. Verkw.	79½	80½
Allg. L. u. Kraft	118½	118½
Dt. Reichsbahn	122⅞	122⅞
Hambg. Paket	15	15⅜
„ Südamerik.	28½	28⅛
Norddt. Lloyd	16⅜	16⅜
Aktien		
Accumulatoren	163	168½
Allg. Kunstzijde	51½	52¼
Allg. Elektr.-Ges.	35½	37
Aschaff. Papier	75⅛	76
Bayer. Motoren	119½	120¼
Bemberg, J. P.	103¾	103¾
Berger Tiefbau	112⅛	113
Bln.-Karlsr. Ind.	112	111¾
Berl. Kraft A	141¼	141⅛
„ Maschinen	111¾	—
Braunk. u. Brik.	—	—
Bremer Wolle	147½	—
Buderus	99	100½
Charl. Wasser	108¾	109⅜
Chem. Heyden	117½	120
Comp. Hisp. a—c	296½	296½
„ „ d	290	289
Cont. Gummi	—	156¼
„ Linoleum	130	130¼
Daimler-Benz	89¾	91⅝
Dt.-Atlant. Tel.	—	105½
Dt. Contin. Gas	125	126¾
„ Erdöl	101⅝	102¾
„ Kabelwerke	129	130½
„ Linoleum	136¾	136½
„ Telephon	125	—
Oter Eisenhdl.	102	103½
Dortm. Union	166½	18.¼
Eintracht Brk.	185	—
Eisenbahnverk	—	—
El.-Lieferung	109½	111½
Elektr.-Schles.	110½	112⅛
El. Licht u. Kraft	127	123
Engelhardt-Br.	90½	—
Farbenindustrie	147⅛	148⅛
Feldmühle	112¾	113½
Felte u. Guill.	103	104½
Ges. f. el. Untern.	121	121⅝
Goldschmidt	102⅜	104¾
Hambg. Electr.	128	128¼
Harbg. Gummi	—	116¾
Harpener Bgb.	107½	109¼
Hoesch-Köln N	83⅜	85
Holzmann, Ph.	87½	85⅞
Hotelbetrieb	81¾	82
Ilse Bergbau	153½	153½
„ „ G.-Sch.	125¼	125⅛
Junghans, Gebr.	79⅜	80¾
Kali-Chemie	128	130½
Kali-Aschersleb.	—	126
Klöckner-Werke	81⅝	83
Kokswerke	113	114⅜
Lahmeyer & Co.	123¼	—
Laurahütte	20⅜	20⅞
Leopoldgrube	95	94½
Mannesmann-Röhr.	79⅞	80⅞
Mansfeld	116½	116⅝
Masch.-Untern.	68¼	68¼
Maximilianshütte	165	—
Metallgesellschaft	105½	106
Montecatini	—	—
Niederl. Kohle	183	182½
Orenstein & Kopp.	76½	77¾
Rhein. Braunkohl.	209¼	210
„ Elektr.	128¾	129½
„ Stahlwerke	102¾	104¾
Rhein.-Westf. El.	122⅜	123⅜
Rütgerswerke	111½	113
Salzdetfurth	185	184
Schles. Bergbau	32½	33¼
„ Elektr. B	—	138½
Schubert & Salzer	130	131⅛
Schuckert & Co.	116⅝	117½
Schultheiß	101¾	102¾
Siemens & Halske	163	164
Stöhr Kammgarn	99	100
Stolberger Zink	71¼	72
Süddt. Zucker	200	200½
Thüringer Gas	—	—
Ver. Stahlwerke	76⅜	77⅛
Vogel Telegr.	126	127¼
Wasser Gelsenk.	145	—
Westd. Kaufhof	24½	25¼
Westeregeln	123	123
Zellst. Waldhof	110	111½
Otavi	18⅝	18½

Mitteldeutsche Börse in Leipzig

Festverzinsliche	18. 11.	16. 11.
4½ Schatz d. D. R. 35	100	100
5% Dt. Reichsanl. 27	100,3	100,3
4% Dt. Reichsanl. 34	97¼	97¼
5% R.-Schatz. K. G.	—	—
5½% Young-Anl.	102	102¼
6% Pr. Schatz. 35, I	102⅛	102⅛
4½% Pr. Schatz. 34, I	100½	100½
Anl.-Ausl. d. Dt. R. einschl. ⅕ Abl.-Sch.	113⅛	113⅛
5% Lpz. Stadt GA. 28	94½	94¾
5% Lpz. Stadt GA. 29	94½	94⅜
6 Pr. Ctr.-Gpf. 26, 27	95¼	95¼
6% Pr. Ctr.-Gpf. 28	95¼	95¼
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	94	94
4½% (8) do	93	93
4½ (7) do., Ausg. 1-2	93	93
4½ (6) do., Ausg. 1-2	94	94
5½% do. Liqu.-Pf.	—	100½
4% do. RM-Pf.	—	87¾
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103½	103½
Fällig 1935	107½	107½
Fällig 1936	109,9	109,9
Fällig 1937	108¾	108¾
Fällig 1938	108,3	108¼
Industrie-Oblig.		
6% Gork. Soc. Brau.	101¼	101¼
5% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röckn.	—	—
7½ Lpz. Brau. Rieb.	109¼	109
6% Lpz. Messe-AG.	101⅛	101⅛
6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin	103	103
5% Thür. Gas Lpz. 06	99½	99½
5% Thür. Gas Lpz. 14	99½	99½
Aktien		
Altenb. Ld.-Kraftw.	130	130
Ammend. Papier	78¼	77½
Anhalter Kohle	90	90
Böhme-Schok. Del.	—	—
Bohrisch-Brauerei	115	115
Franz Braun, Zerbst	57⅛	57⅛
Cartonn. Loschwitz	65½	65½
Chr. Papier-Najork	67½	67½
Dermat. Wk. Leipz.	77	77
Dommitzsch Ton	130	130
Elektra	112½	112½
Engelhardt-Br.	91¼	91¼
Friedensgrube bei Meuselwitz	45	45
Glauz. Zuckerfabr.	129	157½
Gohl. Bierbrauerei	116½	116½
Gorkauer Soc. Brau.	91	91
Großenh. Webstuhl	96½	96½
Hall. Bank-Ver.	—	71
Hallesche Masch.	95	95
Hildebr. Mühlenw.	78½	78½
Hohb. Quarzporph.	110	110
Kasseler Jute	114	114
Kirchner & Co.	56½	56¾
Knoch, Nähm.-Fbr.	88	88
Körbisd. Zuckerfbr.	—	—
Kölitzer Ledertuch	105¾	105½
Kraftw. Sa.-Thür.	99	99
Kraftw. Thüring.	—	—
Leipz. Baumwollsp.	106	106
Lpz. Brau. Riebeck	83¼	83¼

	18. 11.	16. 11.
Leipz. Kammg.-Sp.	—	—
Leipz. Landkraftw.	104½	105[illegible]
Lpz. Malzfbr., Schk.	55	55
Leipz. Spitzenfbr.	—	—
Lpz. Trikotagenfbr.	97¾	96[illegible]
Leipz. Wollkämm.	125	125
Leonh.-Braunkohle	—	—
Mansfeld AG.	116	116
Masch. u. Werkz., Paschen	39	39
Peniger Pat.-Papier	30¼	30[illegible]
Pittler Werkz.-M.	180	17[illegible]
Plauener Gardin.	80½	[illegible]
Prehl, Braunk. AG., Meuselwitz	136	13[illegible]
Reudener Ziegelw.	—	—
Riquet & Co.	85½	86[illegible]
Rositzer Zuck.-Raff.	88	85[illegible]
Rudelsb. Zementfb.	101	101
Sächs. Malzfbr.	104½	104[illegible]
Saline Salzungen	—	—
Schubert & Salzer	131	132[illegible]
Fr. Schulz jun., Lpz.	58½	58[illegible]
Seidel & Naumann	103½	103[illegible]
Siemens Glas, Drsd.	95	95
Stör & Co. Kammg.	99	95[illegible]
Th. Elektr. u. Gasw.	140	14[illegible]
Thür. Gasgesellsch.	124	125
Thür. Wollgarnsp.	136	136[illegible]
Ver. Th. Salin., Erf.	51	51
Wanderer-eWerke	135[illegible]	135[illegible]
Wersch.-Weißenf.	94	[illegible]
Wezel & Naumann	9¼	9[illegible]
Zeitzer Eisengieß.	102	10[illegible]
Zuckerraff. Halle	84	8[illegible]
Fortschr. Meuselw.	89	8[illegible]

Freiverkehr

Festverzinsliche	18. 11.	16. 11.
Amnestie-Rb	105	105
Industrie-Aktien		
Akt. Br. Cöthen	85	85
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	96	96
Dresdner Malzf.	73½	73½
Etzold & Kießl.	79½	79½
Halle-Hettst. Eis.	72	72
Hallesche Malzfbr.	151	15[illegible]
Hallesche Röhrenw.	74	74
Hartmann, M.	8	8
Kyffhh. Artern	95½	95[illegible]
Ley, Arnstadt	40	4[illegible]
Lindner, Gottfr.	106¾	106[illegible]
Parkhotel Leipzig	45	45
Peniger Masch.	49	49[illegible]
Richter, David	39	39
Riebeck Montan	100	100
Stadtmühle Alsleben	117½	117[illegible]
Tonw. Wittenbg.	41	41
Weidaer Jute	66	66
Zwickau Masch.	94	—
Bank-Aktien		
G. u. Hdbk. Halle	74½	74[illegible]
Ldkrd.-Bk. Halle	75¼	75[illegible]
Zörbiger Bankver.	71	71

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511193/fragment/page=0010
DFG

Die Verzauberten

Aufzeichnungen eines Komödianten :: Roman von Roland Betsch

Handzeichnungen von Horst Keller

18. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Copyright by G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung, Berlin

Eine nette Ueberraschung

Im Gutshof draußen entsteht ein kleiner Aufruhr. Es stellt sich heraus, daß auch drüben in der Küche eine Scheibe eingeworfen wurde. Jetzt sind die hinter dem Täter her. Wer in aller Welt will denn hier Unruhe unter die friedlichen Landarbeiter bringen? Es ist doch nicht zu glauben, wie das gesetzlose Verbrechen sich überall breitmacht und in die stillsten Winkel vorstößt.

Ich helfe beim Suchen; wir laufen in Ställe und Scheunen und auf die Straße hinaus; das ganze Haus ist auf den Beinen.

Die Fränz ist natürlich mit der Nase vorn dran beim Stöbern, ja, sie ist eifrig dabei, die dunklen Ecken und Winkel auszuspähen.

„Auf dem Heuspeicher", meint sie und quetscht sich an mich, „kommt mal mit auf den Heuspeicher, dort mag er verborgen sein."

„Geh du nur mal rauf!" ermuntere ich sie.

„Ich fürchte mich allein."

Ihre Lippen sind wieder naß und die Augen verschwommen. Sie kletert die Leiter hoch; da sieht sie schon oben und schaut zurück; man sieht ihre Beine; und sie zwitschert und lockt, die Kornwachtel.

Selbst wenn ich wollte, könnte ich jetzt nicht auf den Heuspeicher, denn ich sehe, daß der Herr Baron nach Hause geritten kommt; auf einem Fuchswallach reitet er, es ist ein herrlicher Anblick.

Ich kann jetzt wirklich nicht auf den Speicher, denn ich will dem Herrn Baron von meinen Beobachtungen berichten und ihm einen guten Rat geben; ich weiß nämlich einen guten Rat, und warum sollte ich mit ihm hinterm Berge halten.

Fräulein Bettina ist beim Herrn Baron, und ich sehe, daß sie ihm von dem unerklärlichen Vorfall berichtet. Er nimmt die Sache nicht recht ernst, das kann ich beobachten. Er lacht breit und satt; der Trarabumm latscht über den Hof und zeigt seine Zahnlücken.

„Trarabumm", sagt der Baron und läßt den Gaul los, „bringe Max in den Stall!"

Max heißt der Wallach, der Fuchs; der Knecht nimmt Max am Halfter, klopft ihm den Hals und führt ihn ab. Der Wallach wendet noch einmal den Kopf und legt die Ohren zurück.

„Na, da bist du ja!" Das sagt der Baron zu mir, und ich sehe, daß ihn mein Anblick erfreut. „Mit der Brauerei das will mir nicht aus dem Kopf. Bei Gelegenheit wollen wir darüber reden."

Du lieber Gott, jetzt fängt er schon wieder mit der Brauerei an; mir läuft ein Strom über den Rücken, ein kalter, unangenehmer Strom; ich weiß es, ich werde in meinem Leben kein Bier mehr trinken können. Bier ist ungesund, man darf mir glauben, es ist ein schädliches Getränk; vom Bier sollte man sich abwenden.

„Herr Baron, wenn ich mir die Freiheit nehmen darf, auf etwas hinzuweisen, was mir auffällt — —"

Fräulein Bettina läßt mich wieder einmal nicht ausreden.

„Der da, Vater, ist ein Besonderer. Man muß ihm auf die Finger sehen. Er macht den Leuten Hexereien vor, und ich glaube, manchmal flunkert er. Auf jeden Fall ist er von der Landstraße."

„Aber du hast ihn doch selbst gebracht", erwidert der Baron erstaunt.

„Einerlei, von mir aus kann er wieder abdampfen!"

Sie wendet sich um und geht ins Haus. So ist Fräulein Bettina; ich fühle es, sie will mich demütigen. Vielleicht das beste, wenn ich mich bald wieder auf die Wanderschaft mache. Ich bin keiner, der sich demütigen läßt; meine Lieben, ich habe das nicht nötig, gut und gern kann ich meinen Hund Lohengrin aus dem Zwinger nehmen und mich auf die Socken machen.

„Na-na-na!" meint der Baron, „nun mach' uns kein Gesicht wie ausgelaufene Buttermilch. Du wolltest doch etwas sagen."

„Das wollte ich, jawohl! Ich meine, daß es feststeht, daß hier geheimnisvolle Umtriebe sind. Man hat etwas vor, was gegen Recht und Gesetz geht; Dunkelmänner sind am Werk und bilden sich ein, sie könnten mit ihrer Maulwurfsarbeit den neuen starken Staat unterwühlen. Ihrer Lächerlichkeit sind sie sich kaum bewußt. Trotzdem aber müßten sie kriminalistisch entlarvt werden."

„Ihr seht ja Gespenster, sonst nichts."

„Auch Gespenster sollte man der Umarmung des Gesetzes zuführen. Hier aber scheinen es mir mitnichten Gespenster zu sein, vielmehr Leute, die Unruhe säen wollen."

„Na und? Was weiter?!"

„Was ich also sagen wollte: ich habe da einen guten Bekannten, einen Freund könnte man fast sagen, der die Aufdeckung von Verbrechen liebhabermäßig betreibt; er spielt gewissermaßen ohne Gage, er reitet das kriminalistische Steckenpferd und ist ein ausgekochter Bursche. Dieser, mein Freund, würde Ihnen sicher kostenlos die geheimnisvollen Maulwürfe hier in die Falle locken, bes bin ich sicher. Es ist dies, um den Namen zu nennen, ein gewisser Herr Zickomander, seiner Religion nach — —"

„Wer ist es? Bitte, wie heißt der Herr?!"

„Ein gewisser Herr Zickomander!"

„Zickomander?! Mit dem Namen kann ich dir auch aufwarten."

„Jawohl, Zickomander. Ein Herr, der Wasserscheue sammelt."

„Wasserscheue sammelt er?"

„In der Tat, Wasserscheue! Vielleicht ist Ihnen der Fachausdruck nicht geläufig, da will ich — —"

„Hoho-hei-haha!"

Warum lacht er denn schon wieder, daß die Fensterscheiben wackeln? Den Kopf beugt er ins Genick und lacht nur so in den Abendhimmel hinein. Und kriegt wieder die Falten in die Nase. Gemiß lacht er über die Wasserscheuen; habe ich damals im Gasthaus zur Lilie nicht auch lachen müssen? Doch, das habe ich. Wasserscheue; wer nur auf derartige Einfälle kommt!

„Es sind dies", fahre ich fort und mache mich wichtig dabei, „sind dies nicht etwa Menschen, die nicht gerne ins Wasser gehen oder solche, die sich mit Fett und Salbe waschen, wie dies in Frankreich vorkommen soll; nein, Wasserscheue sind — —"

„Hoho-hei-haha! Komm mal mit! Komm mal, sage ich dir!"

Er packt mich am Rockärmel und zieht mich fort. Wir gehen ins Herrschaftshaus und steigen die Treppen hoch; die gleichen Treppen bin ich schon einmal hinaufgewankt, als ich nämlich, man sich noch daran erinnern, die Möbel rückte.

Ich bin jetzt plötzlich in einem seinen Zimmer, im Herrenzimmer des Herrn Baron.

„Meinst du", fängt der Baron an, „ich weiß nicht, was Wasserscheue sind? Setze dich mal hier in den Sessel; setze dich nur ruhig hinein. Wasserscheue sollte ich nicht kennen! Laß dir sagen, daß ich selbst eine berühmte Wasserscheue besitze!"

„Mein Gott!!"

„Jawohl, ich sammle nämlich selbst Briefmarken."

Ein Glück, daß ich im Lederessel sitze. Wunderbares kommt aus Tageslicht: auch der Herr Baron sammelt Briefmarken, er zählt also zu den Auserwählten.

Ich schaue ihn mir genauer an; da sitzt er mir gegenüber am Schreibtisch und klappert mit einem Schlüsselbund. Er ist ein prächtiger Herr mit einem imponierenden Kopf, und er sammelt außerdem Briefmarken. Wie stehe, nein, wie sitze ich jetzt wieder da!

In jedem Falle von Friedrich Kristalle Leipziger Str. 26

Familien-Anzeigen

Plötzlich und unerwartet ging mein lieber herzensguter Mann, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegersohn, der **Res. Lok. Führer**

Edmund Herrmann

im Alter von 45 Jahren in die Ewigkeit ein.

in unsagbarem Weh
Frieda Herrmann geb. Siegmund
nud Angehörige

Halle (Saale), den 18. November 1935
Marguerittenweg

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 21. November 1935, 14½ Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen. (h

Nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden entschlief am Sonntag, 13½ Uhr, mein lieber Mann, mein guter Vater, Schwiegervater, Großvater, unser Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Bergte

im Alter von 66 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen
Emma Bergte geb. Naumann

Halle, den 19. November 1935
Lerchenfeldstraße 20,

Trauerfeier findet Donnerstag, d. 21. Nov., 14 Uhr, in der groß. Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Nach einem arbeitsreichen, gesegneten Leben ist unsere schaffensfrohe, treusorgende gute Schwester und Schwägerin

Else Seydel

Fachschuldirektorin i. R., Halle-S.,
am 14. November 1935 zum ewigen Frieden eingegangen.

Geschwister Seydel und Angehörige.

Berlin, Hagen-Haspe, Frankfurt/M.

Die Einäscherung hat in aller Stille stattgefunden.

Montag früh ½10 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Emma Kunze
geb. Korre

im Alter von 69 Jahren.

in stiller Trauer
Hermann Kunze
nebst Kinder.

Reideburg, den 19. Nov. 1935.

Beerdigung Donnerstag 3 Uhr.

Allen denen herzlichen Dank für die innige Teilnahme, die uns beim Heimgange unserer lieben Mutter, Frau

Klara Stolze

zuteil wurde.

August Stolze u. Kinder.

Halle a. S., im November 1935,
Werner-Gerhardt-Str. 2.

Für die vielen Geschenke und Gratulationen zu unserer **Vermählung** sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Kurt Borelly u. Frau
Dora geb. Bösenroth

Büchermappen

aus echtem Rindleder m. Schließschloß **5.75**

echt Rindleder, mit Schnallstrippen . **7.50**

starkes Leder, mit Schließschloß . . **4.75**

Diplomaten-Mappe

echt Rindleder, mit Vortaschen und Innentaschen . **16.50**

HALLE-SAALE RITTER IN INTERGRAUS

Stadtforst Halle

Nutzstangen- und Brennholzverkauf, Donnerstag, den 21. November 1935, sollen von 8½ Uhr ab im Waldhaus Heide (gegenüber dem Bahnhof Heide der Halle-Hettstedter Eisenbahn) öffentlich meistbietend folgende Nutzstangen- und Brennholzmengen gegen Barzahlung versteigert werden:

Aus Jagen 2, 7, 23, 24 und 35:
Kiefern: 200 Stück Stangen I. Kl., 255 Stück II. Kl., 460 Stück Knüppel und 70 rm Reis I.

Die Holzabfuhr am Tage der Versteigerung ist verboten. (c13

Der Oberbürgermeister,
Heidewertwaltung.

Bekanntmachung.

Die Ausleihstunden der neuerrichteten Musikbücherei in der städtischen Volksbücherei Hammarkt Salzgrafenstraße 2, sind auf **Montag und Freitag von 16—17½ Uhr**

festgesetzt.

Die Noten werden nach der Benutzungsordnung der Volksbüchereien ausgeliehen. Die Bestände der Bücherei umfassen Musik für Klavier, Orgel, Harmonium, für Streich-, Blas- und Zupfinstrumente, sowie Werke für Kammermusik und Gesang.

c) Städt. Büchereiverwaltung.

Trauringe
schon immer preiswert von
Mennicke
Gr. Steinstr. 6
geg. Schauburg

Die schönsten
Dauer-Wellen 4.50
komplett
Wasserwellen mit Wäsche 1.50
Zopf-Siebert
nur Leipziger Str. 33
Kaufe ausgek. Haar

Hosenträger
sehr große Auswahl
H. Schmer Nachf.
Gr. Steinstr. 84.

Der klugeMann
schenkt seiner Frau eine
Brotmaschine
Fleischmaschine
Wirtschaftsmesser
Kaffeemühle
Messerputzmaschine
Kohlenschaufel
Stahlwaren
Kranner
Schleiferei
Reparatur
Gelstritz 53 Ob. Leipziger Str. 46

Münzfilber
u. dergl. schmelzen, legieren und verarbeiten zu schön. Tafelbestecken von diebendem Wert Brüste, Zäuflin, Däumlin, Besteckfabrik, Schartenstraße 5-6 (zwisch. Café David und Weidenplatz)

Tüchtige Schneiderin
empfiehlt sich in und außer dem Hause; Tag 3 Mark, Anfrage u. B. 6062 H-Ulricifstr. *

Bronchial-Lungen-Tee
erfolgreich auch in chronischen Fällen. Ein Kunde, Herr Gebhardt, Königstraße 73 schreibt: Meine Frau litt von Jugend auf an chronischem Husten. Durch eine Kur mit dem Alpenkräuter-Bronchial-Lungen-Tee nach Vorschrift getrunken, ist der Husten vollständig locker geworden. Ich bin ihnen für die Empfehlung des Tees sehr dankbar.
Mühlan's Alpenkräuter-Tee nur erhältlich in der Drogerie
Apotheker Krügers Nachf., Halle-S., Königstr. 24/25
Chem. u. mikroskop. Urin-Untersuchungen
Orig.-Kneipp-Präparate, Heilkräuter, Badestrukte

Lungenkranke!
Gesucht in schweren Fällen haben Dr. Doetzer Tabletten geholfen. Dieses erprobte Spezialmittel greift das Leiden gleichzeitig von verschiedenen Richtungen her an. Bei vielleichtem Husten, auch brandhit. Art, Appetitlosigkeit, Fieber, Nachtschweiß, Mattigkeit, Gewichtsabnahme — Dr. Doetzer-Tabletten! Fragen Sie den Arzt. 3500 Schriftl. Anerkennungen, darunter 500 v. Ärzten! In Apotheken erhältl. zu Zt. 1.45 u. 3.50. Preisliste und Broschüre „Prüfe bestimmt". Schreiben Sie an: Dr. Doetzer GmbH., München 16/Z 13

Verchromen — Vernickeln
Verzinnen, Erneuern v. Metallwaren
Ferdinand Haaßengier
Metallwarenfabrik Halle S., Barfüßerstr. 9
Gegr. 1839 Fernruf 21196.

HN-Anzeigen — Erfolg!

Unser tägliches Kochbuch

Mittwoch, den 20 November 1935

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Rudelsuppe mit Rindfleisch und gerösteten Kartoffeln.

Das Rindfleisch wird mit Wurzelwerk in bereits kochendes Wasser gelegt, damit es seinen Nährwert behält, da sich dadurch die Fleischzellen schließen. Gesalzen wird erst gegen Ende der Kochzeit. Als Einlage gibt man die fabrikmäßig hergestellten Suppennudeln und verbessert mit Butter. Das Rindfleisch gibt man zu den gerösteten Kartoffeln.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Blumenkohlsuppe, Rumpsteaks mit Kartoffeln.

Ein Kopf Blumenkohl in weicher Grundsuppe garkochen, die Röschen werden zur Einlage abgetrennt, die Stiele mit der Brühe durchstreichen. Die fertige mit Muskat abgeschmeckte Suppe wird mit Eigelb abgezogen, mit Butterflöckchen durchrührt und über den Röschen angerichtet. Rumpsteaks ist ein Rückenstück, zu dem man auch Rinderschnitzel sagen könnte. Das Fleisch wird in sehr heißes braunes Fett gelegt, schnell auf der einen und dann auf der anderen Seite gebräunt. Soll es durchgebraten werden, wird die Pfanne gedeckt, nachdem die gebräunte Oberfläche leicht mit Salz bestreut ist. Im anderen Falle nicht decken, sondern bis zum Garwerden dauernd begießen. Kartoffeln wie üblich.

Schnellgericht (für zwei Personen): Königinsuppe aus Suppennudeln, Apfelschnitte.

Grieß, leicht würfe kochende Perlgerste werden geschält, mittels Aufsteckes vom Kernhaus befreit und in fingerdicke Scheiben geschnitten. Dann wird ein Blankuchenteig aus Mehl, etwas Milch und Eiern bereitet, dem man etwas Zucker oder Salz, je nach Geschmack, beigibt. Die Apfelringe werden in den Blankuchenteig getaucht und in heißem Fett gebacken. Mit Zucker oder etwas Vanille überstreut, werden sie heiß angerichtet. Man kann Tee dazu geben.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Knochenbrühe, Haferflockenbrei mit Tomaten.

Zu der Suppe nimmt man ¼ Pfund Knochen, die man zwei Stunden lang auskocht. Die Suppe kann auch mit einem Ei abgezogen werden. Zu dem Haferflockenbrei verwendet man am besten fabrikmäßig hergestellte Haferflocken, die für Zuckerkranke am besten sind. Aus 50 Gramm Flocken und einem Liter Wasser kocht man einen Brei, gibt 20 Gramm Butter hinzu und würzt mit etwas Salz. Den fertigen Brei serviert man mit ¼ Pfund feingeschnittenen Tomatenscheiben

Donnerstag, den 21 November 1935

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Gedämpfte Kartoffeln mit Wurst.

Zwei Pfund Kartoffeln werden in Scheiben geschnitten, die man mit drei groß gewiegten Zwiebeln in etwa 50 Gramm Butter oder Fett bräunlich andrät. Dann gibt man ½ Liter Fleischbrühe aus Fleischbrühwürfel hinzu und dämpft hierin die Kartoffeln weich. Man gibt noch gerieb ene Zemmetkrumen hinzu, die man mit aufkocht und richtet mit gehackter Petersilie und einer Prise gerieb enen Ingwer an. Das Gericht schmeckt gut zu Wurst.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Rehschnitzel mit Kartoffeln.

Rehschnitzel werden nicht paniert. Man schneidet das dem Vorderviertel entnommene Fleisch in nicht zu dünne Scheiben und klopft sie mit dem kumpfer Messerrücken in Form. In offener Pfanne werden sie schnell auf beiden Seiten gebräunt, mit etwas saurer Sahne überfüllt, mit Würze bestäubt, leicht gesalzen und zugedeckt gargedrätzen. Den Bratensatz fischt man mit Wasser ab und gibt ihn zu der fein geschnittenen Tomaten hinein. Die Soße gibt man über die Schnitzel und richtet mit etwas gehackter Petersilie an.

Schnellgericht (für zwei Personen): Gebratene Kalbsfilets mit Stachelbeerkompott und roten Rübenkloß.

Das Filet wird etwas gesplitt und in offener Pfanne gebräunt. Mit etwas Sahne zugedeckt auf der Platte schmoren lassen. Würzen nach Geschmack, verbessern durch Wacholderbeeren. Der rote Rübenkloß wird zweckmäßig am Abend vorher zubereitet.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Kalbsschnitzel mit Wurzelgemüse.

Kalbsschnitzel bereitet man wie sonst zu, nur paniert man es mit Ei und geriebenem Eiweißnahrhot. Die Wurzeln setzt man mit kochendem Brühe auf, nachdem man sie vorher geteilt und zerkleinert hat, schwitzt die Brühe später einmal an, gibt etwas frische Butter hinzu und richtet die Wurzeln mit der Brühe und etwas gehackter Petersilie an.

Bitte, wollen Sie notieren:
Mehrumsatz durch Inserieren!

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Neuordnung der Artistik

Die Reichsfachschaft weist darauf hin, daß bei Vereins- und ähnlichen Veranstaltungen, die öffentlichen Charakter tragen, sofern Eintrittsgeld erhoben wird und außer den Vereinsmitgliedern auch andere Personen Zutritt haben, theaterähnliche, musikalische und artistische Darbietungen nur von den hierfür zuständigen Berufsangehörigen, die Mitglied eines Fachverbandes der Reichskulturkammer sind, ausgeübt werden dürfen. Dilettanten, auch wenn diese Vereinsmitglieder sind, benötigen zum Auftreten die Genehmigung der zuständigen Berufsvertretung, und zwar für artistische Darbietungen von der Reichsfachschaft Artistik Berlin, Kreisstr. 10, oder bei den zuständigen Landesleitungen. Diese Genehmigung ist unter allen Umständen rechtzeitig einzuholen, unabhängig davon, ob bei der Veranstaltung Eintrittsgeld erhoben wird oder nicht. Die Tatsächlichkeit, die als Aufrittsgenehmigung für derartige Veranstaltungen gelten, sind gegen eine Verwaltungsgebühr von 0,50 RM anzuerkennen. Alle Bunten Abende usw. fallen unter Tagesgeschäfte, also Tagesgeschäfte, auch Veranstaltungen mit artistischen Programmen oder Einlagen, bedürfen der Genehmigung der Reichsfachschaft Artistik oder der zuständigen Landes- oder Gaufachstelle, unter Einreichung einer vollständigen Spielfolge.

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß der Erwerbssteuerbeitrag, 0,50 RM und die 2 Prozent für Tagesgeschäfte, an die Gaufachschaftsverwaltungen durch die Artisten abzuführen sind. Beiträge der Unternehmer, 1½ Prozent, mindestens 0,10 RM für jeden Artisten, sind ebenfalls an die Gaufachschaft abzuführen.

Reichsfachschaft Artistik

in der Reichsfachtarifkammer Berlin, Landesleitung, und Gaufachschaft Halle-Merseburg, Halle (S.), Kinderstraße 15, Aufmunn, — Sprechstunden tägl. von 10—13 Uhr außer Mittw. u. Sonnabd.

*

Kreisleitung Halle-Stadt: Kreisfilmstelle. Die für Buxtug, den 20., und Totensonntag, den 24. November, angesetzten Filmveranstaltungen wurden abgesetzt. Am Buxtag, dem 20. November, treffen sich alle Ortsgruppenfilmkeferenten, vormittags 11 Uhr, in der technischen Abteilung der Gauklimstelle, Geiststraße 42a, zur Besichtigung von Filmen.

*

Ortsgruppe Lnulustring. Heute, 19. November, 20 Uhr, in der „Zahlischkbrauerei", Konzertabend mit turnerischen Vorführungen zugunsten des Winterhilfswerkes. Ortsgruppenleiter Pg. Kraft spricht über „Das Erlebnis in München".

*

Ortsgruppe Johannesplatz. Heute abend, 20.15 Uhr, im „Hofjäger" Pfannstiel, Ortsgruppenversammlung mit allen Gliederungen. Der Kreiswalter der DAF, Pg. Hans Schmidt, Zeitz, spricht zum Thema „Die Stellung des Arbeiters im Dritten Reich". Stammen führer Nitsch vom Jungdorn I/36 gibt ein Referat über Zwecke und Ziele des Deutschen Jungvolks. Die Kreiskapelle spielt.

*

Ortsgruppe Trotha. Freitag, 22. November, 20 Uhr, im „Reichshof" zu Trotha Ortsgruppenversammlung. Es spricht Reichsredner Pg. Hermann Cyrmisch, Stettin, über „Die Volksgemeinschaft des Nationalsozialismus".

*

Ortsgruppe Lutherstadt. Heute, 20 Uhr, zeigt die Ortsgruppe Lutherstadt mit allen Gliederungen im Saale des „Reichshofes", Burgstraße 27, die Sichtbildreihen „Hunger in Rußland" und den Gegenfilm „Hitler unser Führer".

*

Ortsgruppe Crölwitz. Heute, 19. November, 20 Uhr, im kleinen Saal der „Bergschenke" Schulungsabend (Pflichtmitgliederversammlung) für alle Politischen Leiter, Parteigenossen und Walter der Gliederungen.

*

Ortsgruppe Giebichenstein. Heute, 20.15 Uhr, im kleinen Saal des „Reichshofes" geben wir den Zellen V, D, G, H der NSDAP und ihren Gliederungen einen Bericht über unsere Fahrt zum Reichsparteitag Nürnberg 1935. Wir zeigen wir ihnen in Lichtbildern einen Ausschnitt unseres Erlebnisses. Ferner wird eine Schulbildung vom 8. und 9. November 1935 in München gegeben.

*

Deutsche Arbeitsfront: Kreiswaltung Halle-Stadt. Wir bitten die Ortswaltungen um Abholung einer eiligen Rundschreibens in unseren Postfächern, Zim. 22.

*

NS-Kriegsfrauenschaft. Heute, 20 Uhr Pflichtmitgliederversammlungen: Ortsgruppe Universität im Café Bauer; Ortsgruppe Hohe öffentliche Versammlung bei Pg. Gebre. Es spricht Kreisleiter Pg. Teiche.

Gauberufswettkampf Handwerk: Fachgruppe Nahrungsmittelhandwerk, Fachschaft Fleischer. Donnerstag, 21. Nov., im „Neumarktschlößchenhaus" 20.30 Uhr, Fachschaftsversammlung, Sämtliche Betriebsführer und Gesellschaftsmitglieder (Gesellen, Lehrlinge, Verkäuferinnen, Hausangestellte, Kraftwagenführer u. Arbeiter) sind hierzu eingeladen. Es spricht Gaupressewalter Pg. Erler.

Amt für Beamte: NDB, Amt für Beamte, Stadtkreis Halle und Saalkreis. Das Kreisamt Halle hat den Altenforscher Sidzner, Dresden zu einem Lichtbildervortrag am 23. November, 20 Uhr, größer Saal des „Stadtschützenhauses" eingeladen. Sidzner spricht über „Im unerforschten Tibet". Gezeigt werden bereits 100 farbige Lichtbilder. Eintrittskarten im Kreisamt Halle, Meckelstr. 1, II, und an der Abendkasse.

*

NSB, Fachschaftsgruppe Lokomotivführer. Mittwoch (Bußtag), 20. November, Versammlung in „Schwedenkrone". Es spricht Kreisredner Pg. Meye über „Die neuen Nürnberger Gesetze".

Kraft durch Freude
KREISHALLE-STADT

KdF-Sportkurse am Dienstag

Frühliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen): Institut f. Leibesübungen, Merseburg: 16.30—18 Uhr; Lutherschule, Rothacherstr. 70: 20—21.30 Uhr; Glauchaerschule, Zaubenstr. 13: 20—21.30 Uhr; Oberrealschule, Staudenstr. 1: 20—21.30 Uhr; Kreimittelschule: 20 bis 21.30 Uhr, — Reiten (für Frauen und Männer): Neue Reitschule, Burgstr. 34: 20 Uhr. — Kleinkaliberschießen (für Frauen und Männer): Kreimittelschulhaus: 20 bis 21.30 Uhr. — Schwimmen (für Frauen und Männer): Stadtbad: 21—22.30 Uhr. — Ski-Treffen (für Frauen und Männer): Neue Reitschule, Burgstr. 34: 19—20 Uhr und 20—21 Uhr. — Wichtig! Die für heute angesetzte Kleinkindergymnastik muß wegen Erkrankung der Lehrerin ausfallen.

Am Bußtag fallen sämtliche KdF-Sportkurse aus

Werbetage vom 14. bis 25. Nov.
Dauerwellen 3.95
komplett, erstklassig
Wasserwellen, Waschen u. Schneiden 1.25
Dauerwell-Salon „Spezial"
nur Geiststraße 23.

Alle Blech-Arbeiten
führt aus
G. Klingen,
Klempnermeister,
Wielandstraße 30.

Alle Tischler-arbeiten
führt sauber und billig aus, nur Dachstraße 11, Tischlerei.

Meine Adresse
seit 66 Jahren
A. Würdig,
Klaviermacher
nur V. Vereinsstr. 2, Tel. 235 13.

Waschgefäße
werden gut und billig repariert. (i
Leidel,
Böttchermeister,
Leipziger Str. 75,
Nähe Leipz. Turm

H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 84
Erst. Sonderspezialität
gute Strumpfwaren
und Trikotagen.

Aufbeizen,
pol. modernisier
v. Möbeln billigst
Angebote L. 2640
NS-Leipzigerstr.

Detektiv Sachverständiger Geschäftsgrunder Allgemeine Auskunft gegründet 3

Nähmaschinen

Kundendienst
heißt für „Prophete", in der NAUMANN-Nähmaschine das wirklich Zweckvolle und für Jahrzehnte Verläßliche liefern – dazu natürlich Zubehör wie Öl, Nadeln und Garn reinster Güte. – „Prophete" wünscht zufriedene Kunden. Deshalb läßt er sich auch bereitwilligst, gründliche Unterweisung in der Handhabung der NAUMANN angelegen sein. Die Damen sollen nicht selbst nähen und flicken, stopfen und sticken lernen! – Preiswert und gut bedienen ist hier Geschäftsgrundsatz!

Kauf im Fachgeschäft
Prophete
Konnitzer Str. 15-16
bequeme Zahlweise

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511193/fragment/page=0011

„Das ist — ist — all — allerdings — —" so stottere ich und bin tief erschüttert, „— — eine neue Perspektive."

„Jawohl, mein Braumeister, und deinen berühmten Herrn Zickomander, deinen Freund, den kenne ich; allerdings nur brieflich; denn er gibt sich schon wochenlang alle Mühe, meine Wasserscheue zu erwerben. Ich selbst bin gar nicht einmal Spezialist für Wasserscheue; nein, ich sammle in der Hauptsache Eintagsfliegen."

„Was, bitte, sammeln der Herr Baron?"

„Eintagsfliegen."

„Ach so, Eintagsfliegen. Ich muß sagen, daß auch ich am Insektensammeln mehr Spaß hätte. Zum Beispiel die Ameisen —"

„Eintagsfliegen, sage ich! Was willst du denn mit deinen Ameisen?"

„Ja so, Eintagsfliegen! Der Herr Baron sammeln nur Fliegen. Ich verstehe schon, Fliegen; sicher aber doch auch Mücken und Wespen?"

„Du verschrobener Narr! Eintagsfliegen sind Briefmarken, und zwar solche, die nur einen einzigen Tag im Kurs waren aus irgendwelchen Motiven heraus. Kapiert?"

„Ich verstehe, jawohl; Verzeihung, Herr Baron, wegen der Mücken."

„Im übrigen bin ich auch noch Satzjäger."

„Satzjäger; so, Satzjäger?"

Ich werde mich hüten, noch einmal zu fragen, was ein Satzjäger ist; da soll ein anderer sich den Mund verbrennen. Satzjäger ist er auch noch, der Herr Baron; nun, ich habe nichts dagegen. Nie, seitdem ich lebe, habe ich etwas gegen Satzjäger gehabt; das kann ich gut und gerne beschwören.

„Die Satzjägerei soll ja, wie ich hörte, wieder ganz modern sein", flunkere ich, nur um etwas zu sagen.

„Also", fährt der Baron fort und klappert wieder mit dem Schlüsselbund, „dein Herr Zickomander ist rein verlesen auf meine Wasserscheue, er hat mir schon sechs zahnlose Weltindier dafür geboten; ich aber gebe sie nicht her; nein, ich behalte sie, es macht mir geradezu Spaß, ein Exemplar zu besitzen, um das ein anderer sich die Haare raufe. Paß auf, ich will sie dir zeigen."

Er rückt mit dem Sessel und steckt einen Schlüssel in die Schreibtischschubladde.

„Nanu!" sagt er, „ist hier nicht abgeschlossen? Doch, jetzt. Da habe ich nämlich mein Album; mein Lieber, daran sammle ich ein halbes Menschenleben lang."

Er zieht ein dickes Markenalbum hervor und läßt es schwer und gewichtig auf den Tisch fallen.

„Siehst du, das sind alles Marken, meist nur ganze Sätze oder Eintagsfliegen."

Er blättert in dem dicken Wälzer und ich muß staunend feststellen, daß er mit Tausenden von Marken gefüllt ist.

„Mein Lieber, da ist manche Kanone drinnen, das darfst du mir gut glauben!"

„Das glaube ich auch, Herr Baron, gerne glaube ich das."

„Jetzt will ich dir auch die berühmte Wasserscheue zeigen. Siehst du, da kommt sie sch — — —!!"

Nein, da kommt sie nicht!

Was denn? Wo ist die Wasserscheue?!

Die Wasserscheue ist fort!! nicht mehr da! Hier ist der leere Platz.

„Fort! Gestohlen!" Mehr bringt der Herr Baron nicht heraus.

„Was ist sie?"

„Gestohlen!!"

Soll man sich da nicht die Haare raufen? Endlich in meinem Leben hätte mich nun einmal das Glück erreicht, eine Wasserscheue sehen und bestaunen zu dürfen, da ist sie fort; gestohlen.

„Herr Baron, vielleicht nur eine Mystifikation!"

„Entwendet, in der Tat mitten aus dem Album herausgestohlen! Das kommt mir doch wirklich sonderbar vor."

Er schaut mich an und kneift das linke Auge zu; warum eigentlich? Warum kneift er das linke Auge zu und fixiert mich? Ich glaube, ich werde noch rot im Gesicht und komme in Verlegenheit.

„Was für ein komisches Gesicht machst du denn?"

„Wer, Herr Baron, bitte?"

„Na du!"

„Ich? Aber keineswegs bin ich mir bewußt, ein komisches Gesicht zu machen."

„Du wirst ja ganz rot."

„So?!"

Wenn ich nur wüßte, warum ich rot werde; es ist doch nicht der kleinste Grund vorhanden, rot zu werden. Das ist etwas verteufelt Unangenehmes; man kann noch in einen falschen Verdacht kommen. Mich durchfährt es kalt und heiß; schrecklich, wenn der Herr Baron Verdacht auf mich hätte!

„Du hast mir vorhin dahergeredet, als ob du ein Philatelist wärst."

„Philatelist?! Was ist denn das?"

„Nun stelle dich nicht so dumm! Wer weiß, was eine Wasserscheue ist, muß doch auch wissen, was ein Philatelist ist."

„Philatelist! Ich schwöre Ihnen, Herr Baron, ich weiß es nicht."

„Ich fange an, mein Lieber, dir nicht mehr zu trauen."

„Oh, Herr Baron!"

„Warst du heute schon hier im Haus?"

„Jawohl, Herr Baron!"

„Was hast du denn da gemacht?"

„Ich habe dem gnädigen Fräulein beim Möbelrücken geholfen."

„Beim Möbelrücken?! Sonderbar! Höchst sonderbar!! Möbelrücken?!"

„Mit Verlaub, jawohl."

Da habe ich es nun: ich werde schon wieder rot; heiß steigt mir das Blut zu Kopf; nirgends eine Grube, in die ich versinken könnte. Nackt stehe ich da und habe allen Grund, anzunehmen, daß mein Kopf einer Tomate gleicht. Und der Herr Baron genießt meine Nacktheit; er weidet sich am hilflosen Anblick eines Menschen, dem zur vollen Schaustellung nur noch ein Kittig fehlt.

„Sammelst du Briefmarken?"

„Nein, Herr Baron, ich darf mich nicht zu den Glücklichen zählen."

„Was sammelst du denn?"

„Eigentlich nichts, Herr Baron! Gott verzeihe mir die Sünde. Ich besitze nur einen Bunzlauer Teller; echt Bunzlau und immerhin mit einem gewissen Sammelwert."

Bettina kommt zur Tür herein und macht ein strenges Gesicht. Und fragt, was denn los sei.

„Bettina, war der Bursche heute hier im Haus?"

„Ja. Wir haben den Bücherschrank verstellt."

„Wieder mal. War er allein oben?"

„Ich bin einmal unten gewesen und habe das Staubtuch geholt."

„Habt ihr sonst noch etwas gemacht?"

„Nein, das war alles."

Seht mir nur den Teufel an; glaubt ihr, daß sie nun auch rot wird? Fällt ihr im Traum nicht ein, sie wird ganz und gar nicht rot; bewahre, da stolziert sie und schaut ihren Vater an, und verschweigt ein radezu virtuosenhaft das Erlebnis bei den Klassikern.

Der Herr Baron pflanzt sich jetzt vor mir auf, bohrt furchtbare Blicke in mich und fährt dann auf mich los.

„Du hast die Wasserscheue gestohlen!"

Vorerst kann ich keine Antwort geben, so schwer trifft mich dieser Schlag: ich sinke ganz in mich zusammen und bilde mir ein, mein letztes Stündchen sei gekommen; mir fällt buchstäblich der Kopf auf die Brust.

„Was denken Sie von mir, Herr Baron! Bei allen Heiligen und Wasserscheuen der Welt, ich bin unschuldig."

Fräulein Bettina steht vor mir, faßt mit der Hand unter mein Kinn und drückt mir den Kopf hoch.

„Hast du geklaut, Hexenmeister?"

Dicht vor mir sehe ich ihre Augen, schöne, grüne Augen hat Fräulein Bettina, wie Waldseen, und ihr Mund hat geworfene, blühende Lippen; in meiner Erniedrigung fällt mir ein, daß ich diese Lippen geküßt habe; aber das ist lange her, o wie unsäglich lange her ist das. (Fortsetzung folgt.)

Heitere Moment-Aufnahmen

„Wenn ich mich bloß erinnern könnte, warum ich mir den Knoten gemacht habe!"

STADT-THEATER HALLE

Heute Dienstag, 20 bis gegen 23 Uhr
Geschichte Gottfrieden von Berlichingen
(Urfassung des Götz) von Goethe
Mittwoch, 19½ bis gegen 22¼
Die Macht des Schicksals
Oper von G. Verdi
Zahlung der 3. Rate für Mittwoch-Stammkarten sowie der 4. Rate für Dienstag- u. Freitag-Stammkarten erb.

THALIA - THEATER

Mittwoch, 20 bis gegen 22½
Jugend
Schauspiel von Max Halbe
Eintrittskarten im Vorverkauf jeweils ab Montag an der Stadttheaterkasse

2. Fremdenvorstellung
im Stadttheater Halle, für das Halle-Hettstedter Gebiet am Sonntag, 1. Dez., 15 Uhr
Ein Mädchen hat sich verlaufen
Operette in 3 Akten von Robert Stolz.
Kartenverkauf vom 22. bis 28. Novbr. 18 Uhr bei den Farkartenausgaben Halle-Hettstedter Eisenbahn.

THALIA-SAAL
Montag, den 25. November, 8 Uhr
HARALD
KREUTZBERG
EINMALIGER TANZABEND
der Welt bester Tänzer!
Am Flügel: Friedrich Wilckens
Karten zu 1.— 1.50 2.00 2.50 3.— Vorverkauf: H. Hothan, Gr. Ulrichstr., Ruf 25903

Seit langer Zeit erwartet!
Kursus f. Gedächtnisbildung und Willensschulung
d. bedeutendsten Gedächtnismeister der Welt
ERIK SENI
nach eigner Methode in 4 Abenden.
Basl d. Ausfrau 20.11., 5., 9., 12.12.
Mittelstraße
Alles Nähere im ausführl. Prospekt mit Lehrplan. Heinr Hothan, Gr. Ulrichstr.

Konzertdirektion H. Hothan
Saal der Bergmannschaft, Freitag, 29. Nov., 20 Uhr
Sämtl. Beethoven-Violin-Sonaten
Prof. Klingler (Violine)
Conrad Hansen (Klavier)
II. Abend: a-moll op. 23, D-Dur op. 12, F-Dur op. 24, A-Dur op. 30
Karten z. 1.- bis 3.- (Stud. -.75) bei H. Hothan, Gr. Ulrichstr. 38

Konzertdirektion H. Hothan
Sonnabend, 30. November, abds. 8 Uhr Thalia-Saal
Der berühmte schwedische Forscher
Sven Hedin
zeigt Lichtbilder und spricht über
„8 Jahre Kampf in Zentralasien"
Bisher in allen Städten ausverkauft
Karten ab Mk. 1.— bei H. Hothan, Gr. Ulrichstr. 38 (Ruf 259 05).

Casino Hardenbergstr. 1.
Mittwoch (Bußtag) 2, 4, 6, 10, 8.45 Uhr
Der verlorene Sohn
Der gewaltigste Trenker-Tonfilm.
Jugendliche haben Zutritt.

Die Welt horcht auf!
Das große künstlerische Ereignis
zugleich mit der Welt-Uraufführung
im Ufa-Palast am Zoo-Berlin!

Deutsches Schicksal auf russischer Erde!
Ein Film von unerhörter Spannungswucht
von **Werner Kortwich und Peter Hagen.**
Kamera: **Sepp Allgeier,** Musik: **Walter Gronostay**
Die Gestalten der eindrucksstarken Handlung:
Friedrich Kayssler
(als friesischer Amtsvorsteher Wagner)
Jessie Vihrog als Meite, (ein friesisches Mädchen) | **V. Jnkijinoff** (als Sowjetkommissar Tschernoff)
Helene Fehdmer, Hermann Schomberg, Gertrud Boll
Werner Kortwich und Peter Hagen gestalten das gleichnamige Buch Werner Kortwichs zu einem Film von
stärkster Dramatik und Leidenschaftlichkeit!
Eine grandiose deutsche Meisterschöpfung, ausgezeichnet mit den allerhöchsten Prädikaten. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.
Heute 4.00 6.00 8.15 — C.T — **Erstaufführung heute Dienstag** nachmittag 4 Uhr **Am Riebeckplatz** — C.T — Mittw.: 2.10 4.00 6.00 8.15
Sichern Sie sich rechtzeitig gute Plätze! Der Andrang wird groß!

Edison-Lichtspiele
Ab Mittwoch (Bußtag)
„Stoßtrupp 1917"
Der Glaube an Deutschland

Burg-Theater
Gr. Gosenstr. 12, Bußtag b. Totensonntag
Peer Gynt
Hans Albers
Ein Film, der nie wieder kommt.
Hansa-Hotel Merseburger Str. 169 Saal einige Tage frei.

Café Rheingold
Am Rannischen Platz.
Haltestellen der Linien 1, 4, 6.
Täglich nachmittags und abends
Künstler-Konzert
Heute Tanz! H. Hartung.

Restaur. Goldene Spitze
Spitze 12 Ruf 28630
Weg. Bußtag erst am Freitag
Geflügel-Skat!
Anfang 5.00 8.00 10.30 Uhr!

Für Tanzgruppe
Kind. u. Erwachs. gesucht. Gründl. Ballett-Akrobatik-Ausbild. u. Tanzeinstudierung.
Balletmeisterin Argona, fr. Mitgl. d. Ball. Stadttheat. Gr. Märkestr. 27.

Saal u. Bereinszi. frei Schulheiß, Merseburger Str. Tel. 210 75.

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE
Große Ulrichstr. 51
Auf tausendfachen Wunsch
heute und morgen
Der größte deutsche Film der Gegenwart.

mit
Emil Jannings Werner Hinz
Leopoldine Konstantin, Claus Clausen, Georg Alexander, Theod. Loos, Marieluise Claudius, Rud. Klein-Rogge
3.45 6.05 8.25 Uhr
Die Jugend hat Zutritt!

Rala
Heute Erstaufführung
Ein internationales Meisterwerk
Kreuzweg einer Liebe
Frauenfreud — Frauenleid
Das Schicksal einer unehelichen Mutter.
Werkt. u. Bußtag: 4.00 6.15 8.30 Uhr
Sonntags: 2.30 4.00 6.15 8.30 Uhr

Kaffeehaus Rothnick
Heute Dienstag
Großer Tanzabend

Astoria
Heute Dienstag, nachm. 4 Uhr
Tanz-Tee
abends 8 Uhr
Gesellschafts-Tanz
Ende 2 Uhr

Rest. „Lutherlinde"
Triftstraße 23
Mittwoch (Bußtag) 4 und 8 Uhr
Groß. Preisskaten
Hierzu ladet ein H. Heinrichs.

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE
Schauburg
Ab heute Dienstag!
Ein Meisterwerk voll unerhörter Schönheit und explosiver Spannung von Dr. Arnold Fanck

Der ewige Traum
Die packenden Erlebnisse eines tollkühnen Bergsteigers und die ergreifende Liebesgeschichte einer jungen Frau.
Mit: **Sepp Rist Brigitte Horney**
Jugendl. über 14 J. haben Zutritt!
Heute 4.0 6.0 8.15 Uhr
Mittwoch 2.25 4.0 6.0 8.15

Vogel-Fahrradständer
für alle Reifen.
Garagen und Wellblechbauten aller Art.
Stahltächer Tore — Fenster
Kleiderschränke
E. Vogel
Dahlbruch 1, W. Postfach 69

Physiognomikerin
und Phrenologin
Frau Stürz
Halle, Torstr. 18, I.
Sprechstunden: 9 bis 19 Uhr.
Auto-Bohnlubern werden billig ausgeführt
Telephon 334 97.

Sport- und Gesichts-Massage
Tebet Oberhoff, Gr. Märkestr. 28, I.

Phrenologin
Martinstr. 29, I. r., am Leipz. Turm.

Bei Schmerz und Weh trink Zinsser-Tee!

Maschinen-Strickerei
Strümpfe neu u. anstricken sowie alle Strickartikel und Reparaturen (i. Cleanstuffstr. 9.

Vervielfältig.
Abtstr. Wormeyer, Hindenburgstr. 10

Verchromen
Chrom-Becker
Große Märkerstraße 5-7

Dauerbesohlung
ist wasserd. grüne Rußwohl-Kernleder-Besohl. Bis 18 Mon. Haltbarkeit. Schuhreparaturdienst. „Rußwohl", Kirchnerstr. 12a.

UFA
Alte Promenade
Der Klosterjäger
Nach dem Roman v. L. Ganghofer
mit Charl. Radspieler, Paul Richter, Friedr. Ulmer u. a.
Werktags: 4.00 6.30 8.10 Uhr
Bußtag: 3.15 5.40 8.10 Uhr.

Pelze
Füchse, Kragen, Krawatten, Jacken, Mäntel
Spez.: nach Maß, lang. Fachm. Reparaturen. Umarbeiten. Eigene Kürschnerei.
Fr. Halle, Gr. Steinstr. 19 Eingang Mittelstr.

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen
Auskunft kostenl. Merseburgerstr. 5

Aus Ihrem Stoff
fertige elegante Anzüge und Mäntel einschl. guter Zutaten v. 30.— Mk. an.
Meye, Krukenbergstraße 2.

E. Quinque Polsterer Dekorateur **Georgstr. 11**

WALHALLA
Täglich 20.15 Ruf 28385
CHEFALO
Die ganze Stadt spricht von
CHEFALO'S Revue der 1000 Wunder
Vorverkauf 11—2 Uhr — Kassenöffnung 5 Uhr
Morgen Bußtag geschlossen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511193/fragment/page=0012

Mitteldeutsche Frauen-Zeitung

47. JAHRG. / 19. NOVEMBER 1935 — BEILAGE DER HALLISCHEN NACHRICHTEN — NUMMER 271 / SEITE 13

Begegnungen auf Gottesäckern

Von Eugenie v. Garvens

Letzte Herbstsonne rief mich über Land. Lodernde Wälder rauschten im Wind ihr wunderksames Lied. Knöcheltief versank der Fuß in schon gefallenem Laub, aber die starke Stimme der Kronen, ihr Niederbiegen und beharrliches Wiederaufschnellen sprachen von Kraft und Zuversicht auf künftige Erneuerung allen Lebens. Unversehens bog mein Pfad hügelan, eine Lichtung erschien, eine Pforte, eine stille Kirche mit ernstem Glockenturm. Auf dem kleinen Gottesacker zu seinen Füßen schaufelte ein Totengräber mit dem ruhigen Gleichmut seines Berufes ein frisches Grab.

„Des Menschen Leben ist wie sprossendes Gras" — das ich auf altem halbversunkenem Stein —, „am Morgen grünt und blüht es, am Abend wird es gemäht, und es verdorret."

Ein Grabspruch, wie er der Naturnähe bäuerlichen Daseins und der schlichten Logik ländlichen Denkens entspricht. Landmenschen kennen nicht den rührseligen Schauer vor dem Tode. So wie sie es Jahr um Jahr erfahren im Werden und Vergehen ihres Wiesenertrages, ihres Gartens, ihres Ackers — so sehen sie ihr Leben. Und letzte Frucht des Lebens ist — der Tod.

Einer aus ihrer Mitte stirbt. Vielleicht ist er noch jung, vielleicht auf der Höhe seiner Kraft und Daseinsbejahung, wenn das Schicksal nach ihm greift. Sie klagen — aber sie hadern nicht. Tod ist ihnen Selbstverständlichkeit. Ein Leben vergeht — ein anderes rückt auf. Wohl dem, der die kurze Spanne nutzte, die uns allen zugemessen ward.

Sie treten entblößten Hauptes zu ihm, der auf der Diele seines Hauses aufgebahrt liegt und nehmen Abschied — stumm wie der Heimgegangene, der nie mehr zu ihnen reden wird. Sie tragen ihn zu Grabe, die weihen seinem Gedenken eine stille Stunde beim Mahl, das ihnen die Familie reicht als letztes in seinem Namen. Und sie gehen wieder auf ihr Feld, füttern ihr Vieh, folgen dem Ruf ihres Lebens.

Wird der dörfliche Friedhof zu klein, so öffnen sie seine grünen Hecken zum Anger hin, zur Bergleehne, zur Heide. Niemand macht dem Toten sein letztes Fleckchen Erde streitig. Keine andere Hand als die des Regens löscht seinen Namen aus, niemand als der Sturm reißt am morschenden Holz seines Kreuzes. Der Lebensbaum, der jung und rank zuerst noch Halt suchte an diesem Kreuz, fängt mit breitgewordenem Stamm später das Stürzende auf, damit nicht das Erinnern an den Menschen unter ihm sterbe.

So will es das ungeschriebene Gesetz ländlicher Ueberlieferung. Kein Dörfler braucht zu fürchten, daß der Name seines Ahnen gewaltsam entlicht durch Friedhofbrauch, daß sein Grab umgebrochen wird, um einem neuen stillen Gaste eine Heimstätte zu geben. Hier lebt das Einzelschicksal fort, und Einzelleid findet Aussprache und Erbarmen beim Nachbarn. Hier auf dem kleinen Gottesacker findet man die steinernen Urkunden für die Familiengeschichte bäuerlicher Geschlechter, und der Name des zugezogenen Fremdlings fällt auf durch fremden Klang.

Anders als die Friedhöfe der großen Städte sind jene der Dörfer Hort des Friedens und treulichen Gedenkens über Geschlechter hinaus. Sie liegen nicht abseits, sondern am Herzen des Dorfes, der Kirche — und die Toten bleiben inmitten des dörflichen Lebens. Nur aus der Natur- und Gottesnähe des Landmenschen konnte der sinnvolle Begriff „Gottes Acker" geboren werden.

Zwischen seinen Hügeln stehen jung und alt Sonntags zusammen, bevor sie in die Kirche treten, und was sie reden, ist — ihnen selber vielleicht unbewußt — gleichermaßen an die Toten wie an die Lebenden gerichtet. Die Kerzen auf den Gräbern brennen nicht nur am Totensonntag, und nicht nur zum Todestage des jüngst Begrabenen, — sondern sie brennen auch, wenn die Familie geschlossen zum Abendmahle geht, wenn ein junges Paar heiratet oder ein Kind geboren wird. Die da draußen liegen, gehören immer noch dazu, wenn der Alltag der Nachlebenden sich zu besinnlicher Feier wendet.

Oft trifft man Hügel, die Namenlose decken, und auch sie verraten eine pflegende Hand. „Bruder der Landstraße, erfroren gefunden bei Peterßholm am 22. Januar 1938" las ich auf einem Friedhof nahe der Küste. „Bruder der Landstraße!" Wieviel Schicksal deckt dies Wort mit Liebe zu — wieviel Leiden reißt es auf uns zur Mahnung! Bruder der Landstraße! Bruder aller Menschen, die winters gebogen und warm saßen, derweil du starbest in Verlassenheit . . .

Erschütternd wie dies Einzelgrab sind die „Friedhöfe der Namenlosen", die jede deutsche Insel birgt hinter den Dünen, um ihnen zugetragenen Opfern des Meeres letzte Heimstätte zu geben. Erschütternd das schlichte Wörtchen „Unbekannt" auf Gräbern von Tausenden, die in Feindesland den letzten Atemzug verhauchten. — Ihr Unbekannten! Mütter, Frauen, Kinder weinen um euch, das Vaterland setzte eurem Gedenken manchen Stein, die Heimat schrieb eure Namen in eherne Tafeln, schrieb sie auf die großen Findlinge der Felder, damit euer Opfer für diese Heimaterde in aller Erinnern bleibe.

Wo immer mein Fuß mich zufällig auf einen kleinen, dörflichen Gottesacker trägt — ich finde ein Grab, das mir „Begegnung" wird, weil es zu Herzen geht, und sich nicht wieder vergessen läßt. „Lütje Finken. Worpswede" — jeden Fremdling bewegt der Grabstein dieses Kindes. Kein Datum — kein Jahr! Kein Wort vom „unvergeßlichen Liebling". Hier spricht Elternschmerz, der kein Wort mehr fand. Und so lange ich dieses Grab auch kenne, — der Stein stand schon immer schief, — es ist stets gleich rührend gepflegt, der Sand gehackt, ein Kreuz aus armseligen Steinchen darauf gelegt, ein paar Sommerblumen gepflanzt. — Lütje Finken, — über dir singen die Vögel, spielt der Sommerwind mit den Samen hunter Gräser, — und wenn die Herbstwolken dunkelnd ziehen, brennen ein paar Lichter auf deinem winzigen Grab. Ich kannte dich nicht, aber ich liebe dich, Lütje Finken, wie ich viele liebe, die ich erst nach ihrem Tode kennenlernte, und die mir fortleben, weil ihr Dasein auf Gottes wechselvoller Erde schicksalsschwer und voller Erfüllung war.

Frauen und die olympischen Spiele

Von Theo Nolte

Als Ende des vorigen Jahrhunderts der französische Baron Pierre de Coubertin den Plan faßte, die olympischen Spiele „in modernisierter Gestalt, jedoch unter möglichster Annäherung an die Antike und auf internationaler Grundlage" erneut ins Leben zu rufen, fand dieser Gedanke in der ganzen Welt ein lebhaftes Echo. Aber an die Frauen dachte man dabei zunächst nicht. Die nach anderthalb tausend Jahren wieder aufgenommenen Wettkämpfe sind erstmalig 1896 in Athen durchgeführten olympischen Spiele der Gegenwart waren ausschließlich den Männern vorbehalten! Vier Jahre später nahmen in Paris auch Frauen teil, aber lediglich im Tennisspiel. 1912 fanden die Vorführungen der nordischen Turnerinnen in Stockholm ungeteilten Beifall, wobei es aber auch nur Wettkämpfe im Schwimmen gab. Hier gewann die Schwedin Johannson das Turmspringen und England die 4×100-Meter-Staffel. In Antwerpen kam 1920 das 100-Meter-Kraulschwimmen und Kunstspringen hinzu, womit die großartigen Siege der amerikanischen Schwimmerinnen begannen; neu wurde auch der Eiskunstlauf ausgetragen. Paris brachte 1924 erstmalig ein Florettfechten für Frauen, außerdem weitere Wettbewerbe im Schwimmen (400 Meter Freistil, 100 Meter Rücken, 200 Meter Brust). Danach kam 1928 die Leichtathletik mit 100-Meter-Lauf, Hochsprung, Diskuswerfen, 4×100-Meter-Staffel und 800-Meter-Lauf zur Geltung; dafür verschwand in Amsterdam das Tennisspiel. Die letzten olympischen Spiele sahen 1932 in Los Angelos 80-Meter-Hürdenlauf und Speerwerfen an Stelle von 800-Meter-Lauf auf dem Programm, das sonst unverändert blieb.

Bei den 1936 in Deutschland stattfindenden XI. Olympischen Spielen ist die wesentliche Sportart der Frauen wiederum das Schwimmen, aber auch in der Leichtathletik, im Fechten, Eiskunst- und Stilauf sowie Turnen sind Wettbewerbe ausgeschrieben. Als Deutschland erstmalig nach dem Kriege sich in Amsterdam wieder an den Kämpfen der Weltbesten beteiligte, trugen die dorthin entsandten Sportlerinnen eine Reihe schöner Erfolge davon. Frau Radtke-Batschauer blieb es vorbehalten, als Siegerin im 800-Meter-Lauf die erste und einzige Goldmedaille zu erringen, welche wir auf leichtathletischem Gebiet beim Olympia davontrugen. Hilde Schrader gewann das Brustschwimmen und Helene Mayer das Florettfechten. An diese Siege gilt es anzuknüpfen, wenn im nächsten Jahre das Augenmerk der gesamten Sportwelt auf die olympischen Entscheidungen gerichtet ist. Unsere größten Hoffnungen tragen die Münchener Sportstudentin Gisela Mauermayer (Weltrekordhalterin im Fünfkampf, Kugelstoßen und Diskuswurf) beim Diskuswerfen, die hervorragende Brustschwimmerin Martha Genenger aus Krefeld und die Meisterin Christl Kranz-Freiburg in den Ski-Sportlichen Kämpfen.

Die nächsten olympischen Spiele sollen zugleich der Welt zeigen, daß die Kämpfe der Frauen dabei eine Daseinsberechtigung haben. Bisher liegt nämlich kein festes Programm hierfür vor. Wie wenig einheitlich die allgemeine Meinung ist, geht daraus hervor, daß Baron de Coubertin, der Wiederbegründer der modernen olympischen Spiele, unlängst erklärte, „Ich persönlich billige die Teilnahme von Frauen an öffentlichen Wettkämpfen nicht, was nicht bedeuten soll, daß sie eine Reihe von Sportarten nicht treiben sollen, nur nicht in öffentlicher Schaustellung. Bei den olympischen Spielen sollte ihre Rolle vornehmlich, wie bei den alten Turnieren, die sein, die Sieger zu bekränzen." Demgegenüber wird namentlich von deutscher Seite darauf hingewiesen, daß die Stellung der heutigen Frau nicht mehr mit der im Altertum verglichen werden kann. Die Auffassung über ihre Berufsarbeit, ihre Mitarbeit am und im staatlichen Leben unterscheide sich vom Dasein der Antike so gewaltig, daß die vorchristlichen Verhältnisse als Begründung für eine Trennung des modernen Olympia nicht angeführt werden könnten. In diesem Zusammenhang fordert man auch ein festes olympisches Wettkampfprogramm der Frauen und eine Erweiterung der leichtathletischen Uebungen, die ja als Kernstück der olympischen Spiele gelten.

Namen wie Sonja Henie, Helen Madison, Stella Walasiewiz, Eleanor Holm, Babe Didrickson, Martha Norelius, Helen Wills, Suzanne Lenglen u. a. m. sind aus der Geschichte der modernen olympischen Spiele nicht mehr wegzudenken. Sie werden durch neue ergänzt werden, wenn die olympische Glocke 1936 aus der deutschen Hauptstadt den Vertretern von 48 Nationen symbolisch ihren Gruß entbietet: „Ich rufe die Jugend der Welt . . ."

Zum Tag der Hausmusik am 21. November

Das Konzert — Ter Borch (Delke M)

Eine Siedlersfrau und 30000 Seidenraupen

Seidenraupenzucht als lohnender Nebenverdienst für die Siedlersfrau — Blaue Schmetterlinge helfen Devisen sparen — Besuch bei der Seidenraupenzüchterin

„. . . und dann bitte ich dich, ehe du zu mir hinausfährst, mir von der Baumschule zehn junge Maulbeerbäume zum Nachpflanzen mitzubringen, die Leute wissen schon Bescheid!" So stand in dem Brief, den mir Gisela, die junge Siedlersfrau, schrieb. Ich gebe es offen zu, erst habe ich mich geniert, in der Baumschule nach Maulbeerbäumen zu fragen, aber sonderbarerweise wußten die Leute dort wirklich Bescheid, und ich bekam die Maulbeerstämmlinge ohne weiteres ausgeliefert.

In Süddeutschland hat Frau Gisela sich ihre Seidenraupenzucht eingerichtet, von München aus habe ich sie besucht. Aber es hätte genau so gut in Berlin sein können, in Potsdam oder in Falkensee. Von der Landschaft hängt es nicht ab. Gisela wohnt in einer kleinen Siedlung mit einem großen Garten. In diesem Garten steht, schön gerade ausgerichtet wie ein Regiment Soldaten, eine Reihe von Maulbeerbäumen mit dunkelgrünen glänzenden Blättern. Ich treffe Gisela gerade dabei an, wie sie einen Arm voll Laub abpflückt. Es war im August und schrecklich heiß — ja, eine Siedlersfrau hat es nicht leicht, besonders wenn sie noch 30 000 Pfleglinge in Form von graugrünen Raupen zu versorgen hat, die sie im wahrsten Sinne des Wortes kahl fressen.

„Dies alles ist mir unterständig!" sagt Gisela und stellt mir in einem großen Erdgeschoßzimmer des Siedlungshauses ihre Raupenzucht vor. Hier steht nichts weiter als eine Reihe von Holzhorden, die ein Laie für große Obsthorden halten könnte.

„Bitte schön, eine mustergültig aufgezogene Raupenzucht! Seidenraupen selbstverständlich, nicht etwa Kohlraupen, die haben wir Siedlersfrauen ohne Zucht schon gerade genug." Sie lacht. „Andere Leute züchten Kaninchen, hauptsächlich Angorakaninchen, weil sie besonders schöne weiche Wolle haben, ich habe mich für die Seidenraupen entschieden und helfe so auch Devisen sparen. Je mehr Seidenraupereien wir in Deutschland haben, desto weniger sind wir von der Seidenein fuhr aus dem Ausland abhängig, und die Fachleute behaupten, daß die Qualität des in Deutschland von deutschen Seidenraupen gezüchteten Seidenfadens bedeutend haltbarer und besser ist als z. B. die Qualität des italienischen Seidenfadens!"

Neugierig betrachte ich die wimmelnden Raupen. Zwischen kahlgefressenen Stengeln kriechen sie herum, immer auf der Suche nach etwas Nahrhaftem.

„Es sind etwa 30 000 Stück, das ist das mindeste, was man haben muß, darunter darf man nicht anfangen, sonst lohnt es sich nicht. Und wenn ich sagen würde, daß ich durch diese 30 000 lustigen Hausticrchen meinen Lebensunterhalt verdienen könnte, so wäre das gelogen. Für die Siedlersfrau kommt die Seidenraupenzucht nur als Nebenverdienst in Frage, aber ein Nebenverdienst ist ja immer willkommen. Eine Seidenraupenzucht in der Größe wie meine bringt 200 RM ein. Hat man mehr Raum zur Verfügung — 30 000 Raupen brauchen 3 Quadratmeter Horde —, dann kann man ja mehr züchten, aber um noch mehr Mäuler zu stopfen, muß man einen noch größeren Garten haben, denn die Tiere haben einen unheimlichen Appetit. Wenn ich jetzt die Blätter, die ich eben abpflückte, verteile, so siehst du in einer Stunde nur kahlgefressene Stengel."

„Wie bist du denn eigentlich auf den Gedanken gekommen, Seidenraupen zu züchten?"

„Der Gedanke liegt doch nicht so fern. Wir Siedlersfrauen stellen uns ja heute alle darauf ein, das uns zustehende Gartenland so gut wie möglich auszunutzen. Und wie gesagt: der eine züchtet Kaninchen, der andere Seidenraupen!"

„Bekommt man denn immer Maulbeerbäume?"

„Da gibt es keine Schwierigkeit. Die Baumschulen können immer liefern. Auch die Anschaffung der Zuchtgeräte macht keine Schwierigkeit, sie erfordert auch nicht viel Geld, und hat man die Sachen erst beisammen und den ersten „Raupenstamm", dann sind die Unkosten nicht mehr groß."

„Sag mal, kann man denn das ganze Jahr über Raupen züchten? Ich meine, so eine Generation nach der anderen?"

Gisela lacht. „Du, das wäre eine großartige Sache, aber das geht natürlich nicht. Die Zucht fällt in die Monate Juni bis September, jetzt habe ich z. B. Hochbetrieb. Man kann eine Zucht drei- bis viermal ausführen!"

Ich sehe mich nach einem Ofen um, kann aber keinen entdecken. „Sag mal, ist es deinen Schützlingen nicht kalt in diesem rauhen Klima? Ich dachte, Seidenraupen gedeihen nur in China oder Italien."

„Das ist ein Irrtum. Die Tiere gedeihen hier ausgezeichnet." Die graugrünen Raupen fressen mit unheimlicher Geschwindigkeit. In der Ecke des Zimmers steht ein flacher Weidenkorb mit kleinen braunen Dingern. Wie Taubeneier groß.

„Das ist der Kokon — daraus wird der Seidenfaden gesponnen, und um diesen Kokon zu gewinnen, gebe ich mich überhaupt mit diesen Tieren ab. Jeden Tag werden die Kokons sorgfältig abgesucht. Wenn der Korb voll ist, wird er an die Spinnerei geschickt, mit der ich ein Abkommen habe. Das ist überhaupt die Hauptsache: ehe man mit der Seidenraupenzucht anfängt, muß man sich ein Absatzgebiet gesichert haben, denn sonst hat die Sache gar keinen Sinn. Die Arbeitsgemeinschaft zur Hebung des deutschen Seidenbaues", die überall ihre Zweigstellen hat, steht einem mit Rat und Tat zur Seite. Dort erfährt man auch die Adresse von den Spinnereien, die Bedarf an Kokons haben, doch wenn man keine Spinnerei fin-

Haarwäsche bei Grippe: cucellio wäscht Ihr Haar ohne Wasser daher auch bei Erkältung angenehm u. unschädlich. Erhältlich bei Friseuren und in Drogerien

Zwicky-Nähseide — das Thüringer Fabrikat! Zu haben in allen einschlägigen Geschäften!
Hausfrauen, Schneider und Schneiderinnen unterstützt die einheimische Industrie kauft Zwicky-Nähseide!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511193/fragment/page=0013

det, die einem die Abnahme der Kokons garantiert, dann soll man die Sache gar nicht erst anfangen!"

Ein paar Raupen liegen wie tot auf den Blättern. Sie fressen auch nicht mehr.

„Du, da sind welche krank, die gehen wohl ein?"

„Aber keine Spur — die wollen sich nur verpuppen, dann kann ich wieder Kokons abstammeln."

„Und das ist deine ganze Arbeit?"

„Ja, die Sache ist leicht, jeder kann sie lernen. Voraussetzung sind peinlichste Sauberkeit und Regelmäßigkeiten, Lüften, die Fütterung und regelmäßiges Abstammeln der Kokons."

Die Stunde ist beinahe herum — von dem Arm voll grüner Blätter ist nichts mehr zu sehen. „Ich komme mir vor wie ein Ernährungsminister — 30 000 Mäuler zu stopfen, ist für eine Frau schon eine Aufgabe!"

Und schon stehen wir wieder im Garten und pflücken Hände voll glänzender dunkelgrüner Maulbeerblätter . . .

Hochzeit machen — juristisch gesehen . . .

Die Aussteuerpflicht der Eltern — Wenn man zum zweiten Male heiratet — Wenn die minderjährige Tochter heiraten will

Im Herbst wird am meisten geheiratet, sagt die Statistik — und nicht im Frühling, wie die meisten Menschen meinen. Die Standesämter haben ja heute erfreulicherweise wieder mehr zu tun als in den letzten Jahren, so die Hochzeiten haben so zugenommen, daß man eine „Sonnabend-Hochzeit" schon monatelang vorher bestellen muß, weil alle Stunden auf den Standesämtern an diesem beliebten Hochzeitstag meist schon im voraus besetzt sind.

Da ist es wichtig, wenn man die Hochzeit auch einmal von der juristischen Seite aus betrachtet, denn Recht und Gesetz haben alles genau festgelegt, und es kann eigentlich zu keinem ungeklärten Streitfall kommen. Nur für das Glück gibt es keine festgelegten Paragraphen, das Glück müssen sich die Menschen selber zimmern.

Wichtig bei der Heirat ist die Frage der Aussteuer. Sind die Eltern verpflichtet, ihrer Tochter eine Aussteuer zu geben, oder kann sie das nur in ihrer Güte freiwillig? Ein Mann bekommt zur Hochzeit von seinen Eltern keine Aussteuer, weil die Eltern zu seiner Berufsausbildung schon Geld aufgewendet haben. Bei den Töchtern steht im allgemeinen die Sache anders, da ist der Vater verpflichtet, den Töchtern bei der Heirat eine standesgemäße Aussteuer zu geben. — Was heißt standesgemäß? Der Vater muß die künftige Lebensstellung des Gatten berücksichtigen. Allerdings ist er dazu nur verpflichtet, wenn er das ohne Gefährdung der eigenen Lebensführung kann, der Unterhalt von Frau und Kindern geht immer vor. Niemals kann die Tochter von dem Vater verlangen, daß er sich der Aussteuer wegen in Kosten stürzt, die er nicht bezahlen kann und um die er Schulden machen müßte.

Es taucht oft die Frage auf, ob die Mutter verpflichtet ist, der Tochter eine standesgemäße Aussteuer zu geben, wenn der Vater kein Vermögen hat, die Mutter aber eigenes Geld besitzt. Auch wenn der Vater ist ist, geht die Aussteuerpflicht an die Mutter über. Wenn die Kinder jedoch schon ihr Erbteil ausgezahlt bekommen haben — überhaupt, wenn eine Tochter eigenes Vermögen besitzt, so muß sie sich die Aussteuer aus dem eigenen Vermögen beschaffen. Jede Tochter hat aber nur Anspruch auf eine einmalige Aussteuer, sie kann also keinesfalls bei einer zweiten Ehe noch einmal eine Aussteuer verlangen.

Heiratet ein junges Mädchen, das noch nicht volljährig ist, gegen den Willen der Eltern, so besteht kein Anspruch auf eine Aussteuer. Wenn sie als Volljährige gegen den Willen der Eltern heiratet, hat sie trotzdem Anspruch auf eine standesgemäße Aussteuer. — Heiratsversprechen sind in Deutschland nicht einklagbar, und aus einer Verlobung entsteht für den Verlobten eine Unterhaltspflicht gegen die Verlobte. Bei einer Verlobung, die aus einem Grunde, an dem der Bräutigam schuld ist, zurückgeht, können Braut oder Brauteltern die Zurückerstattung der aufgewendeten Kosten verlangen.

Das Haushaltsgeld

Von Elisabeth Thielemann

Fröhliche Stimmung herrschte im kleinen Freundeskreise, hatten doch soeben Hans und Grete, die letzten Unverheirateten dieses Kreises, verkündet, daß sie demnächst auch in den Hafen der Ehe einlaufen wollten. Man machte gemeinsam Pläne, wie Polterabend und Hochzeit gefeiert werden sollten, wobei die drei Ehepaare jene Fehler vorbrachten, die dabei vermieden werden können und — schließlich war man auch bei der künftigen Haushaltsführung der beiden Verlobten angelangt. Da alle Ehemänner, als Kollegen des Verlobten, hat das gleiche Gehalt bezogen, so war natürlich jede Ausführung für sie von größtem Wert.

„Mache es wie ich, Hans, gib deiner Liebsten ein feststehendes Haushaltsgeld, von dem sie nur die tägliche Nahrung zu bestreiten hat, und übernimm alle anderen Zahlungen selbst. Auf diese Weise wird deine Frau nicht belastet und du behältst immer eine klare Uebersicht über deine sonstigen Ausgaben!" meinte sein Jugendfreund Fritz.

„Bei uns ist gerade das Gegenteil der Fall. Meine Frau versteht besonders gut zu rechnen und einzuteilen, und so habe ich ihr gern diese für mich lästige Pflicht überlassen, die sie mit größtem Eifer ausübt, nicht wahr Hanna?" meinte der gemütliche Doktor, indem er sich behaglich zurücklehnte.

„Und Sie bekommen sich gar nicht um den Stand Ihrer Finanzen? Aber lieber Freund, das wäre mir ganz unmöglich, ich käme mir dabei vor, wie ein Fisch ohne Wasser zum Schwimmen!" eiferte sein Gegenüber, der immer etwas aufgeregte Karl Weller.

„I wo, das macht mein Schatzmeister so ausgezeichnet, daß ich gar keine Sorgen darum zu haben brauche!" meinte jener, indem er seine Hand mit festem Griff um den Arm seiner Ehelieblosen legte, die mit strahlendem Lächeln sein Lob einbeimste.

„Wie steht es denn in dieser Hinsicht bei Ihnen, lieber Brandt? Wir schwatzen zum Besten unseres Paares doch nun einmal von der Einteilung unserer Finanzen und können schließlich noch immer voneinander lernen", wandte sich Weller an den jüngsten Ehemann. Ehe dieser aber noch antworten konnte, nahm seine zarte, stille Frau das Wort: „Wir führen eigentlich gemeinsame Kasse und über alle Ausgaben gemeinsam Buch!"

„Ja — aber mit dem Unterschied, daß meine Frau ihr Haushaltsbuch gesondert hält und für alle ständig wiederkehrenden Ausgaben, wie Miete, Steuern, Radio, Heitungen u. ä. m. auch gesonderte Kassen einrichtete, denen wir vom Gehalt erst einmal die nötigen Beträge zuführen", ergänzte ihr Mann ihre Ausführungen.

„Und von dem Rest nehme ich mir dann jede Woche möglichst den gleichen Betrag zum Kochen, Wäschereinigen usw. und was ich davon einmal durch vorteilhaften Kauf ersparen kann, wandert in eine „Reisekasse", für deren Füllung auch dann und wann mein Mann mitsorgt!" rundete seine Frau das aufgezeichnete Bild ab.

„Jawohl, indem ich an schönen Tagen zu Fuß laufe oder mir diesen und jenen „Glimmstengel" verlage", lachte Brandt.

„Also soviel Köpfe, soviel Sinne oder vielmehr, soviel verschiedene Wirtschaftssysteme. Jedenfalls finde ich jedes einzelne besser, als das eines alten Bekannten, der mir einmal in weinseliger Laune klagte, daß seine Frau nie mit ihrem Haushaltsgeld auskäme und ihn mit ihren ständigen Forderungen noch zur Verzweiflung bringe. Auf meine Frage nach dessen Höhe, gab er dann aber zu, daß er ihr immer nur einige Mark gebe, damit sie nicht zu „üppig" werde!"

In dem Stimmengewirr, das sich auf diese Ausführungen von allen Seiten erhob, trug schließlich die Braut mit ihrem hellen Organ den Sieg davon, die lebhaft und zugleich sehr bestimmt erklärte: „Das habe ich jedenfalls heute gelernt, daß gerade diese Frage von größter Bedeutung für die Harmonie der Ehe ist. Hans", wandte sie sich mit scherzhaft-drohend erhobenem Finger an diesen, „wenn du mir nicht schriftlich gibst, welches von den Systemen unserer Freunde du für uns zu wählen gedenkst, dann heirate ich nicht! Solches Los wie die rechtlose Ehefrau jenes völlig verständnislosen Ehemannes erträge ich nicht lange und liefe dir davon. Wir berufstätigen Frauen haben doch alle gelernt, mit unserem Einkommen, ohne Schulden zu machen, auszukommen und würden ja das Fundament unserer Ehe unterhöhlen, wenn wir mit unseres Mannes Einkommen sorglos-leichtsinnig umgehen wollten. Ich hoffe im Gegenteil, ebenfalls kleine Ersparnisse machen zu können, wenn ich erst im Einkauf und Kochen einige Erfahrungen gesammelt habe und dabei rechne ich", mit einem freundlichen Blick in die Runde zu allen anderen Frauen, „auf Ihre Unterstützung und Beratung, liebe Freundinnen. Darf ich das?"

Lächelnd nickten diese der lebhaften Sprecherin zu.

Wissens- und Merkenswertes

* **Was leistet das Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront?** Die Beratungsstellen des Frauenamts der Deutschen Arbeitsfront erfreuen sich im ganzen Reich zunehmender Beliebtheit und werden stark besucht. Die weiblichen Mitglieder der DAF und die Ehefrauen der Arbeitsbeschaffungsmarken haben die Möglichkeit, sich dort in allen Fragen, die mit ihrem Berufsleben oder dem ihrer Ehemänner in Verbindung stehen, Rat und Hilfe zu verschaffen. Die Beratung befaßt sich in der Hauptsache mit Erleichterungsmöglichkeiten, also etwa Arbeitsplatzaustausch, mit Fragen des Berufs im allgemeinen, mit Berufskrankheiten und dergleichen. In solchen Fällen werden die Ratsuchenden an die zuständigen Stellen empfohlen.

Führerinnen-Schulung im BDM. Der BDM verfügt gegenwärtig über drei Reichsführerinnen-Schulen und über 37 Obergauführerinnen-Schulen. In diesen Schulen werden monatlich je 40 bis 120 Führerinnen geschult. Im Jahr durchlaufen etwa 18 000 Führerinnen die 40 Schulen des Bundes Deutscher Mädel.

Für die Lehrerinnenausbildung ist hauswirtschaftliche Bildung Voraussetzung. Die Abiturientinnen, die sich zu Volksschullehrerinnen ausbilden wollen, müssen für die Aufnahme in die Hochschule den Nachweis genügenden Könnens in Hauswirtschaft und Nadelarbeit erbringen außer den Voraussetzungen, die für die männlichen Bewerber gelten. Es ist bei der Meldung eine einjährige praktische hauswirtschaftliche Schulung nachzuweisen. Als eine solche Schulung gelten: Besuch einer Frauenschule, einer staatlich anerkannten Haushaltungsschule, einer bäuerlichen Werkschule oder mindestens eine einjährige praktisch-hauswirtschaftliche Tätigkeit in einem fremden Haushalt oder als Landjahr- oder Siedlungshelferin.

Schöpferische Handarbeit

Anregungen für allerhand Ueberraschungen — Wichtige Vorweihnachts-Betrachtung

Uns Frauen allen ist die Freude am Schaffen angeboren, und diese Freude an der schöpferischen Gestaltung äußert sich nicht zuletzt im Handarbeiten! Etwas beginnen, entstehen sehen, fördern und vollenden ganz im Sinne des eigenen Schönheits- und Zweckmäßigkeitsgefühls, gibt diese besondere Befriedigung, die eben nur handwerkliches Schaffen und schöpferische Arbeit verleiht.

Soll eine Handarbeit ihrem Sinn entsprechend wirken, so muß der gute Geschmack das erste Wort sprechen. Gerade auf diesem Gebiet liegt die Gefahr, Kitsch anzufertigen, besonders nahe. Geschorene Plüschhunde mit Glasaugen gehören nicht auf Sofakissen, heilige Symbole eignen sich nicht für Schlummerrollen, Rosen haben nicht auf Filzpantoffeln zu blühen! Gleiches Recht wie die Schönheit hat natürlich auch die Zweckmäßigkeit.

Darüber hinaus aber soll die Handarbeit auch stets etwas Persönliches ausstrahlen. Die vorgezeichnete Decke, die mechanisch ausgestickt wird, und an der nichts, aber auch keine Kleinigkeit die schöpferische Freude der Frau verrät, hat recht geringen Wert. Da sind die selbstgedachten Handarbeiten schon vorzuziehen. Und hier hat die Frau ein so reiches Betätigungsfeld, daß das Schema der „Handarbeiten" sehr bald in den Hintergrund treten wird.

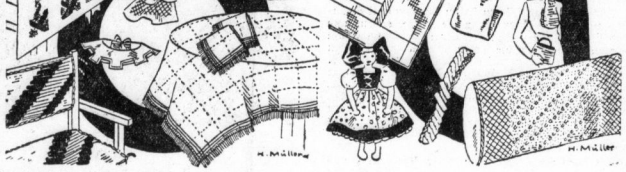
Warum Sklavin des Vordrucks? Seidenflicken ergeben Kissen und Decken. Müssen alle Kissen flach oder rund sein? Warum nicht Würfel oder andere phantasievolle Formen? Warum immer sticken, warum nicht einmal glatte Seide mit hübschen geometrischen Ausschnittfiguren besetzen?

Stickleinen, grobe Stoffe, sind besonders vorzügliche Grundstoffe für farbfrohe Bauernstickereien. Ganze Gedecke werden in kurzer Zeit hervorgezaubert. Die Kunst liegt in der Raumaufteilung und Farbgebung. Illustrierte Blätter, Kinderbücher, selbst bunte Zeitungsreflamen können da wirkungsvolle Anregungen geben.

Feine Tüllstoffe, Seidengewebe wirken zart in leichter Durchzugsarbeit, feste, bunte Stoffe ergeben Strumpfordner, die auch im Koffer mitgeführt werden können, Buchhüllen, Telephonhüllen. — Chintz und Kretonne lassen sich leicht auszupfen. Decken für Balkon und Teetische, passende Mundtücher, Teewärmer, Korbdecken entstehen im Umsehen. An Stelle des großen Tischtuches wirkt auf einem schönen Holztisch unter edlem Geschirr auch reizend das kleine Vierecktuch, das unter jedem Gedeck liegt und mit bunten Kästchen eingefaßt ist.

Strickjacken, wie sich zum Anziehen, auch Kissen, Decken und Wäschestücke sind hübsch. Ein reizendes Geschenk ist stets ein farbschöner Kragen und passende Aufschläge für Kleider. Und gibt es eine zierlichere Handarbeit als einen der modischen, selber gehäkelten Abendumhänge? Nicht vergessen, daß auch die Puppenkleider ergänzt werden müssen! Es ist eine entzückende Arbeit, diese Sächelchen herzustellen.

Aber warum nur immer sticken und stricken! Die Mode verlangt diesmal noch andere reizvolle Beigaben. Beispielsweise die entzückenden geflochtenen Gürtel, für den Tag, den Sport, für Kleid und Mantel aus bunten Lederriemen, aus Bast, aus Wolle, für den Abend aus Gold- und Silberfäden. Wir flechten und weben also auch richtige Garnituren, passende Halsschmuck- und Armringe. Und wer die Nähmaschine im Haus hat, besitzt die Möglichkeit, reizende Stepparbeiten zu machen, eine leichte, mühelose Arbeit, die große Wirkung hat. Ein feidener runder Umhang, wattiert und gesteppt, mit Schleifen gebunden, ist ein eigenartiges Bettjäckchen. Gesteppte Tuch- und Wachstuch- oder Bildlederaufschläge, gesteppte Gürtel mit Phantasieschnalle, die man selbst beziehen kann.



Eine Kreuzstichdecke auf grobem Sackleinen, ein Spielhund aus Wachstuch, Teewärmer, gestrickt, und mit bunten Punkten bestickt, Kragen und Jabot in Tülldurchzugsarbeit, großes Leinengedeck, ausgefranst, bestochen und mit buntem Faden durchzogen, gestrickte Kissen für Holzmöbel. Tülldecke mit Durchzug, gehäkelter Umhang, gestrickte Unterwäsche und bunte Garnitur sowie gestrickter schräger Gürtel, eine originelle Rolle für Couch oder Sofa aus Seidenstickerei

Mit ein wenig Klebstoff und Buntpapier verwandeln sich einfache Pappkartons in reizvolle Schmuckkästen, Nähkästen und Wäschordner. Gleichmäßig geschnittene Pappen, mit dem Bürzeloher gelocht und mit bunter Schnur durchzogen, bekommen eine Hülle aus buntgeklebtem Papier, um Photographien, Zeitungsausschnitte aufzunehmen. Große Briefumschläge, in gleicher Weise zusammengefügt, verwandeln sich in eine Dokumentenmappe. Kleine und große Schachteln, Mappen und Büchlein ergeben eine ganze Schreibtischgarnitur, wenn wir sie mit praktischem abwaschbaren Stoff beziehen. Tagebücher für die Kinder sind immer ein hübsches Geschenk — und doch nur ein einfaches Wachstuchheft, geschmackvoll bezogen und beschriftet.

Nagel, Holzwolle und Mut nichts anderes gehört dazu, eine alte Seifenflockentonne in einen reizenden Wäschepuff zu verwandeln. Wir benageln sie ringsum mit hübschem bedruckten Stoff, polstern den Deckel mit Holzwolle und lassen ringsum noch eine kleine Falbel ziehen. Offene Kisten, nach vorn gekantet, werden gleichfalls bezogen und mit einem hübschen Vorhang versehen, um Stiefel aufzunehmen oder gar, an der Wand hängend, Büchergestelle oder kleine Schränkchen darzustellen. Vor allem im Kinderzimmer sind diese „Schränke" erwünscht und praktisch.

Der Phantasie sind keine Schranken gesetzt, was die schöpferische Handarbeit der Frau betrifft. Ein Ueberschuß Mut gehört dazu und die Freude an der Ueberwindung leichter technischer Schwierigkeiten. Aber der Erfolg wird nicht ausbleiben, wenn sich zum Mut und zur Schaffensfreude noch die Ausdauer und der Wille zu sauberer genauer Ausführung gesellt. Dann gibt es wohl nichts Schöneres für die Frau, als selbstschöpferisch für ihre Lieben zu arbeiten und einen reichen Gabentisch vorzubereiten, der in der Hauptsache aus solchen vielseitigen, geschmackvollen und praktischen „Handarbeiten" besteht.

Aus dem Frauen-Vereinsleben

Im Anschluß an praktische Besichtigungen für Hauswirtschaft in Leipzig besuchten Mitglieder des Verbandes „Deutsche Frauenkultur" das reizende Barockschlößchen in Gohlis, das auf Anregung der NS-Kulturgemeinde-Leipzig durch den Rat der Stadt in ursprünglicher Schönheit wiederhergestellt worden ist, nachdem es dem Verfall aus Mangel an Mitteln preisgegeben schien. Im Jahre 1775 erbaut, gehörte es ursprünglich Hofrat Böhme, Professor an der Universität Leipzig und seiner Gattin als Sommerwohnung. Der junge Rechtsstudent Goethe war öfters in der Stadtwohnung dieses angesehenen Lehrers als Gast. Jetzt bildet das Schlößchen wieder einen kulturellen Mittelpunkt der geistigen und künstlerischen Kreise Leipzigs.

Eine andere Veranstaltung des Verbandes „Deutsche Frauenkultur" in der „Goldenen Kugel" gewährte den Mitgliedern und Gästen einen tieferen Einblick, als man ihn sonst aus Vorträgen oder Filmen zu erhalten pflegt, in die Geschichte, in Sitten und Gebräuche, häusliches und öffentliches Leben in Abessinien. Frau Eugenie Bauer, die zweite Vorsitzende der Ortsgruppe Halle, erläuterte ihre Ausführungen darüber durch gute Lichtbilder. Ueber Tracht und Lebensweise, Wohnung und Ernährung des Volkes, bei der rohes Fleisch die Hauptrolle spielt, und manches andere wußte Frau Bauer viel Fesselndes zu sagen. — Nach dem Vortrag verabschiedete sich die bisherige Vorsitzende der Ortsgruppe, Frau Charlotte Schreiner von den Mitgliedern. Aus Gesundheitsrücksichten mußte sie ihr Amt niederlegen. Ihre Nachfolgerin wird Frau Hanny Rödiger, die als bisheriges Vorstandsmitglied sich bereit erklärte, den Vorsitz zu übernehmen.

Nach dem Sich-Einfühlen in fremdes Volkstum im fernen Afrika brachte im Frauenbildungsverein Dr. Bicker von der Landesanstalt für Vorgeschichte die Zuhörerinnen zurück zur Vorgeschichte der Germanen, die uns stets besonders anzieht. Anknüpfend an das Hitler-Wort: „Ein Volk kämpft nur für das, was es liebt, und es liebt nur das, was es kennt", betonte der Redner die Notwendigkeit der Kenntnis unseres deutschen Volkstums, um daraus wahre Volksverbundenheit zu erlangen. Dr. Bicker gab einen Querschnitt durch die verschiedenen Epochen früher germanischer Vorgeschichte ungefähr vom Jahre 4000 vor Christi Geburt bis zur Völkerwanderung. An Waffen, Gerät, Gefäßen und Schmuck wurde im Lichtbild bewiesen, daß die Menschen der nordischen Rasse durchaus keine Barbaren waren, sondern ein sicheres, zweckentsprechendes Formgefühl hatten bei all ihren Schöpfungen aus Stein, Bronze, Eisen, edlem Metall, aus Ton oder Geweben. Die schmückenden Ornamente zeigen in ihren symbolbildenden Verschlingungen Linien den Zug ins Unendliche und Weite. Immer wieder findet sich das Hakenkreuz als Zeichen des immer neu aufgehenden Lichtes. Nach Grabfunden hergestellte Bilder unserer frühen Vorfahren zeigen, daß sie nicht mit Tierfellen notdürftig bekleidete Wilde waren, sondern daß sie schlichte, dem Körper angepaßte Kleidung trugen. Ihre Wanderzüge waren keine Eroberungs- und Raubzüge, sondern ein durch Klimaänderungen bedingtes Suchen nach neuem Lebensraum.

Von der Gans

Mit dem 11. November, dem „Martinstag", hat die „Gänsehauptzeit" ihren Anfang genommen, die noch heute, besonders in Süddeutschland, mit den altbergebrachten „Martinsschmäusen" eröffnet wird. Und zwar ist diese Sitte auf das „goldene" Main und Würzburg zurückzuführen, deren Schutzheiliger St. Martin ist.

Doch auch dort, wo dieser Brauch nicht verbreitet ist, sind die Hausfrauen darauf bedacht, ihre Familie nicht erst auf die übliche „Weihnachtsgans" warten zu lassen, sondern verschaffen ihr schon vorher dann und wann den Genuß des leckeren Gänsefleisches, zumal es ja in ausgepfundeten Stücken zu haben ist. Eine Annehmlichkeit, die sie auch des zeitraubenden Zurechtmachens enthebt.

Mit Beifuß und säuerlichen Aepfeln oder Maronen, Salz nach Bedarf, weichgekocht, die Oberseite knusprig gebräunt, bilden sie mit Rot-, Sauer-, Grün-, Sprossen-, Blumenkohl oder rohen Kartoffelküßen den gleichen Genuß wie eine ganze Gans.

Doch sollte man das Gänsefleisch auch einmal in Sülze einlegen, also weichgekocht, von den Knochen befreit, in der entfetteten Brühe weiße Gallert auflösen (8 Blatt auf ein halbes Liter) und mit Essig, etwas Wein und Pfeffer abgeschmeckt über das in einer Schüssel oder Kastenform mit Möhren- und Gurkenscheiben geordnete Fleisch gießen. — Bereitet die Hausfrau das wohlfeile Gänsefleisch abweichend von der üblichen Zusammenstellung mit Reis oder Nudeln mit einer würzigen Petersilien- oder ebensolchen Manoransoße zu Kartoffel-, Grieß-, Semmel- oder Mehlklößchen, dann wird sie mit diesen Gerichten nicht nur die erwünschte Abwechslung erzielen, sondern auch ihrer Familie mit dem öftern Genuß des leckeren Martinsvogels viel Freude bereiten.

Küchenzettel

Sonntag. Weinsuppe mit Sago (Apfelmeinkl), Entenbraten mit Kartoffeln und Rotkohl. Apfelmus.

Montag. Reisterfuppe vom Geflügel der Gute mit Tomaten. Dicke Milchnudeln mit gebräunter Butter und Zucker-Zimt.

Dienstag. Grießsuppe. Bildragout mit Kartoffeln. Obst.

Mittwoch. Hafersuppe. Bückling mit Rübrei und Kartoffeln. Kompott.

Donnerstag. Lungensuppe mit Einlage. Kartoffelbrei mit rotem Rübensalat; dazu deutsches Beefsteak.

Freitag. Kartoffelsuppe. Seefisch mit Mostrichsoße und Kartoffeln.

Sonnabend. Graupensuppe. Lungenmus mit Kartoffeln. Obst.

Verantwortlich: Frau Klara Wolff Halle

- zur Bereitung von Fleischbrühsuppen!
Einfach 1 Eßlöffel voll in 1 Liter kochendem Wasser auflösen und man erhält sofort kräftige wohlschmeckende Fleischbrühe

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511193/fragment/page=0014

Rundfunk

Reichssender Leipzig

Mittwoch, 20. Nov.
Buß- und Bettag

6.00: Hamburger Hafenkonzert.
8.00: Morgenfeier.
8.10: Orgelmusik.
9.00: Sendepause.
9.10: Morgenfeier der HJ.
10.00: Sendepause.
11.00: Erdenweg. Gedichte.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Ludwig van Beethoven: Sonate c-moll f. Violine u. Klavier.
12.00: Allerlei von zwölf bis zwei! Dazw. 12.55 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00 Glückwünsche.
14.00: Wir Mädel singen.
14.30: Orgelwerke von Max Reger.
15.00: Das Heidefeuer, Hörspiel.
16.00: Barnabas von Geczy spielt.
18.00: Das Wendlingquartett spielt.
19.00: „Saat und Sonne", Gesang vom Reiche der Jugend.
20.00: Brahms — Reger: Sinfonie-Konzert; in der Pause etwa 21.05 Religion und Moral.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr.; anschl. Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Spätkonzert.

*

Donnerstag, 21. Nov.

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! (6.00: Glockenspiel, Tagesspruch, Choral, Wetterbericht f. d. Landwirtschaft, 6.10: Gymnastik, 6.30: Frühl. Morgenmusik; dazw. um 7.00 Nachr. d. Drahtl. Dienstes.)
8.30: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Gymnastik.
10.00: Sendepause.
10.15: Volksliedsingen.
10.55: Sendepause.
11.05: Von der Kabrikarbeiterin zur Hausfrau: Gang d. einen hauswirtschaftlichen Kursus der Deutschen Arbeitsfront.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Der Bauer spricht, der Bauer hört: anschl. Wetterbericht.
12.00: Mittagsmusik; dazw. 12.55 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00 Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von zwei bis drei! Programmhinweise.
15.00: Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Mütterstunde.
15.45: H. Brandenburg liest eigene Erzählungen.
16.00: Nachmittagsmusik.
17.40: Kinder musizieren.
18.10: Stunde der HJ.
18.40: Wer ist wer? — Was ist was?
18.50: 10 Minuten aktueller Sport.
19.00: Schöne Abendmusik.
19.45: Deutschlandecho.
20.00: Kernspruch: anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.15: Stunde der Nation.
21.15: Neuruppiner Silberbogen.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr.; anschl. Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Nachtkonzert.

Sterne ..., eine Feierstunde.
9.45: Sendepause.
10.00: Morgenfeier der HJ.
10.30: Sendepause.
11.00: Erdenweg. Gedichte.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Ludwig van Beethoven: Sonate e-moll f. Violine u. Klavier.
12.00: Allerlei von zwölf bis zwei! Dazw. 12.55 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00 Glückwünsche.
14.00: Wir Mädel singen.
14.30: Orgelwerke von Max Reger.
15.00: Das Heidefeuer, Hörspiel.
16.00: Barnabas von Geczy spielt.
18.00: Das Wendlingquartett spielt.
19.00: „Saat und Sonne", Gesang vom Reiche der Jugend.
20.00: Brahms — Reger: Sinfonie-Konzert; in der Pause etwa 21.05 Religion und Moral.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr.; anschl. Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Spätkonzert.

*

Donnerstag, 21. Nov.

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! (6.00: Glockenspiel, Tagesspruch, Choral, Wetterbericht f. d. Landwirtschaft, 6.10: Gymnastik, 6.30: Frühl. Morgenmusik; dazw. um 7.00 Nachr. d. Drahtl. Dienstes.)
8.30: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Gymnastik.
10.00: Sendepause.
10.15: Volksliedsingen.
10.55: Sendepause.
11.05: Von der Kabrikarbeiterin zur Hausfrau: Gang d. einen hauswirtschaftlichen Kursus der Deutschen Arbeitsfront.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Der Bauer spricht, der Bauer hört: anschl. Wetterbericht.
12.00: Mittagsmusik; dazw. 12.55 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00 Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von zwei bis drei! Programmhinweise.
15.00: Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Mütterstunde.
15.45: H. Brandenburg liest eigene Erzählungen.
16.00: Nachmittagsmusik.
17.40: Kinder musizieren.
18.10: Stunde der HJ.
18.40: Wer ist wer? — Was ist was?
18.50: 10 Minuten aktueller Sport.
19.00: Schöne Abendmusik.
19.45: Deutschlandecho.
20.00: Kernspruch: anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.15: Stunde der Nation.
21.15: Neuruppiner Silberbogen.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr.; anschl. Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Nachtkonzert.

Deutschlandsender

Mittwoch, 20. Nov.
Buß- und Bettag

6.00: Hamburger Hafenkonzert.
8.00: Sendepause.
9.00: Ein heiliger Wille lenkt die

Radio-Apparate Licht und Wärme GmbH
Große Ulrichstraße 54
Fachmännische Beratung
Zahlungserleichterung

Preiswerte Küche komplett, mit Aufwaschtisch 179.— Mark
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen.
Bitte besichtigen Sie unsere Schaulunster
Gebr. Junghlut
Albrechtstr. 37.
Bernburger Str. 15

Verkäufe
Fortsetzg. v. S. 4

Eiche-Schlafzimm. und eiserne Bettstelle, verkf. Rader, Tischlermeister, Schwertschlägerstr. 15.

PHOENIX immer-bereit darum immer PHOENIX NAUMANN Nähmaschinen H. Schöning Rathausstr. 8/9.

Küche für 25 M. verk. (f Birke, Merseburgerstr. 13.

Küchenschrk. verkauft Römer, Mittelstr. 5, p. 8.

1000 de von Herren wissen es noch nicht, wo man gut u. billig Anzüge Damen- u. Herren-Mäntel Hosen, Joppen Lederjacken usw. kaufen kann. Riesel, Halle-S. Gr. Märkerstr. 22 eine Treppe hoch kein Laden

Bürotisch mit Linoleum 125×175, f. 20 M. zu verk. Angebote unt. F. 6786 HN-Ulrichstraße.

Tischzeug, Reinleinen, gute Ware, fast neu, preiswert verkf. Angeb. erb. unt. 26. 11. u. P. 6655 HN-Ulrichstr.

Tiger-Krimmer preiswert, gut und schön, bei PARIS viel zur Auswahl Damen-Mäntel
Preise je nach Form und Ausführung
echt eichene
375.- 395.- 450.- 490.-
lackierte 260.- 275.- 295.-
325.- 375.- 395.-
Annahme all. Bedarfsdeckungsscheine
BRUNO PARIS HALLE
5 Min. v. Marktl. Kl. Ulrichstr. 2 Ds. Bomplatz 9

Couch, neu, dauerhaft gearbeitet, billig zu verk. August Herr, Merseburgerstr. 15 Werkstatt. (f

Grubeherd, modern, weiße Emaille, wenig Umzug billig zu verk. Angebote unt. S. 6856 HN-Ulrichstraße.

Bürbel-Sickenmasch. m. 11 Bolt Maiz., gut erhalten, billig z. verk. Schneider, Gr. Brauhausstr. 20

Futterrüben auch in kleineren Mengen abzugeben Francke, 17.

Billig Lampenstiche 16,— Sessel 14,— Couch 65,— Sofa, Klub- und Nähtische, Schreibschränke, Büfett, Tische, Stühle, Metallbetten, Matratzen, Nachtspinde alles bei groß. Auswahl in guter Qualität. Rosenberg, 21 Geiststr. 21.

Mod. blauer Kinderwagen billig zu verkauf. Friedrich, Hübnerstr. 1, 16—18 Uhr. (f

Seidenwellf. Sup., w. neu, 4 M., mod., zu verk. Schleich, Alter Markt 34. (f

Kennen Sie schon meine neuen Verkaufsräume Möbel-Haake nur Sternstraße 2

Fensterscheiben Moosbing. Dessauerstraße

Einen Posten Träger billig zu verkauf. Profil 25, 30 und 40, bis zu 15 m Länge, auch kürz. Mehrere LW-Anhänger verk. Bode, (f Delitzscherstr. 34.

Vollendete Harmonie der Figur
sichert das Thalysia-Modell „Linlet" den vollschlanken Damen. Es legt sich wie eine zweite, straffe Haut um den Körper, läßt ihm volle Bewegungsfreiheit und gibt ihm eine wunderbar ausgeglichene, beherrschte Linie. Es entwickelt starke Formkraft, ist aber leicht, luftig und angenehm im Tragen. Wir laden Sie zur Besichtigung und Anprobe ein.
HYGIENE-REFORMHAUS THALYSIA Paul Garms G. m. b. H.
Leipziger Straße 73

Möbel gebr., billig in groß. Auswahl Neue Möbel Bedarfsdeckungsscheine Zahlungserl. Bitzmann Naumburgerstraße 4 nähe Elisabethkrankenhaus

Feurich-Flügel u Pianos Meisterwerke der Klavierbaukunst Pianohaus Maercker Waisenhausring 1 8 am Franckeplatz

Bewährt und oft erprobt sind die HN als das Blatt der Kleinanzeigen.

Radio-Apparat, neu, Wega, für 80 Mk. zu verkaufen. Angebote u. E. 6785 HN-Ulrichstraße.

Verkäufe gr. poliert. Ausziehtisch. Zu erfr. mittl. 10—12 Fritz-Reuter-Straße 12, pt.

Kastenregale, Fachregale, Ladentische, große Tische, Geldschrank, verkauft Möbelhandlung Friedr. Pellecke Geiststr. 25.

RM. 2.— die Woche als Rate für unsere neuesten Modelle. (Auch wenig gebrauchte am Lager) Laufend unentgeltl. Kurse. Fordern Sie unverbindl. Besuch. Pfaff Nähmaschinen-Haus Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 21 Tel. 28379.

Noch voller, noch edler im Ton ..... das neue ELECTROLA Modell 106 Empfangsstation - Verstärkerlautsprecher
Pianohaus B. Döll Große Ulrichstraße 33/34

Die beliebten Schifferklaviere kauft man bei Piano-Ritter, Leipziger Straße 73 (h

Ausziehtische 45,— 40,— 32,— Polsterstühle 12,— 10,— 8,— Anklideschr. 90,— 75,— 68,— Kleiderschrke. 45,— 39,— 32,— Bettstellen 23,— 18,— 15,— Nachtschrkch. 22,— 19,— 15,— Speisezimm.-büfetts 125,— 95,— 80,— Möbel-Philipp St. Ulrichstr. 14, Gr. Ulrichstr. 27. Zahlungserleichtr.

Alpl.-Schreibtische Couch., Chaiselongues, Büf., Nußgard., Küche, Aldrschrke., Stühle, Metallbett, Kinderbett, Sess., rd. Tisch, Vertiko, Wasch., gebr. Bill. Bes. Kurzentfl. Schimmelstr. 17, am Stadtbad. (b

Kaufgesuche

Weinflasch. kft. Ludwig Schweizerhkest. 14 H

Grube, gut erh. gesucht. Mälz, Landwehrstr. 2.

Kinder-Auto m. Tretentrieb u. Lenkung zu kauf. gesucht. Angebote St. 9719 HN-Steintor. (g

Hobelbank zu kauf. ges. Br.-Angebote L. 2710 HN-Leipzigerstr. †

Sofa od. Chaiselongue und Büfett, gut erh., zu kauf. ges. Angebote St. 9721 HN-Steintor. (

Kontrollkasse m. mehr. Rollnern u. gedruckter Abrechnung gesucht. Angebote unter O. N. 999 HN-Ulrichstraße.

K. Herde kft. Günther Robert-Franz-Ring 7.

Schreibmasch. gut erh., zu kauf. gesucht. Angebote unt. M. 6652 HN-Ulrichstraße. *

Kleine Anzeigen haben großen Erfolg!

Dunkelblau. Kinderwagen gebr., sehr gut erhalten, zu kauf. gesucht. Angebote St. 9710 HN-Zill, Steintor.

Kinderholzbett zu kaufen gesucht. Gauert, Pfännerhöhe 3, II

Handarbeitstisch zu kaufen gesucht. Angebote U. 6856 HN-Ulrichstr. *

Kinderwagen modern, zu kauf. gesucht. Angebote L. 2705 HN-Leipzigerstraße. (f

Einige Büro-Schreibtische, gut erhalten, zu kauf. ges. Wende. Angeb. u. F. 6686 HN-Ulrichstr. *

Kinder-laufgitter m. Matr. 80×100 zu kaufen gesucht. Angeb. u. F. 6687 HN-Ulrichstr. *

H.-u. Damengard., Pelzmuff, u. Jack., Küche, Aldrschr., Radios, Laufgitt., Mädch. kft. Schleich, Alter Markt 34. (b

Brillantring zu kaufen gesucht. Angebote D. 6804 HN-Ulrichstr. *

Berufstätige Dame, 30er, sucht pass. Freundin. Angebote L. 2704 HN-Leipzigerstr. †

Metallbett kauft Merseburger Straße 3, I. (f

Malerarbeit, sämtl. Anstriche. Tabeslern sauber und billig. Angeb. u. B. 6922 HN-Ulrichstr. *

Verschiedenes

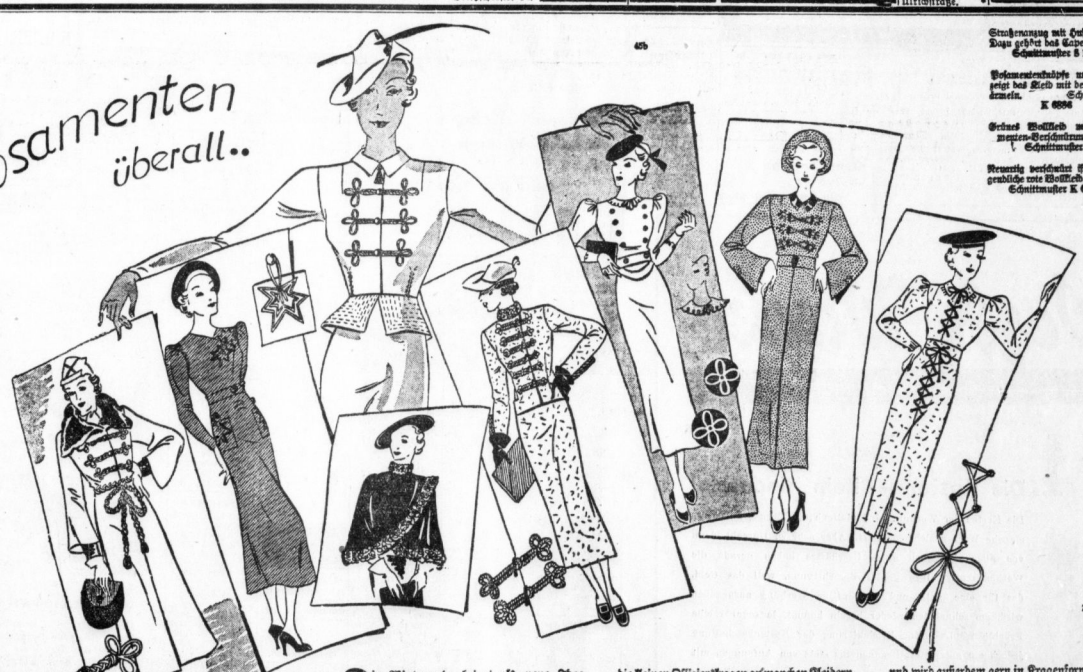
Graphologin Frau Cumberland, Sprechstund. sägl. von 10—19 Uhr Turmstr. 28 in ihr. Bürowag.

Wasserläufer, Maurerfüdel, Blumenfüdel sowie eisenfest. gesägtes Brennholz, H. Hoher jun., Riebigstr. 7, Tel. 236 75.

Nervöse Unverdaulichkeit, Magenkrampf, mangelnden Appetit und Entkräftigung beseitigt Hubert Ullrich's Kräuterwein ¼ Fl. RM. 2.50, ½ Fl. 3.60, 1 Liter 6.75 In jeder Apotheke zu haben.

Radio-Apparate Licht und Wärme
Blüthner, Bechstein - Jbach, Grotrian-Steinweg Steinway und Sons - Flügel und Pianos
Alleinvertretung: B. Döll Pianohaus, Gr. Ulrichstr. 33/34

Warum so umständlich basteln, wenn man es so bequem hat? Sie gehen zu Fahrrad-Möller und finden dort die herrlichsten Bastelteile wirklich preiswert
Transformator f. R.G.N.354 RM. 3,75
Block-Kondensator
1 MF 2 MF 4 MF
—,80 —,90 1,30
Feinstellskala RM. 1,50
Leuchtskala RM. 1,75
Akku, 4 Volt, mit Träger u. Schwimmer RM. 4,25
Anode, 100 Volt RM. 3,50
Akkulader zum Selbstladen RM. 7,95
Ihre Röhren prüfen wir kostenlos!
Fahrrad-Möller Halle (Saale), Schmeerstr. 1



Straßenanzug mit Husarenjacke. Dazu gehört das Cape Schnittmuster S 1599

Posamentenknöpfe und -Litzen zeigt das Kleid mit der Kreuzermütze. Schnittmuster K 6694

Grünes Wollkleid mit Posamenten-Beschnürung vorn. Schnittmuster K 6679

Neuartig verschlußt 8 bis 10 jährige rote Wollkleid. Schnittmuster K 6692

Zeichnungen: L. Voß

In Blattformen gelegte Tresse schmückt ein blaues Wollkleid. Schnittmuster K 6687

Die Wintermode bringt als neue Idee Husarenverschnürungen und Posamenten. Seit der Jahrhundertwende hat man diesen Aufputz kaum mehr gekannt, so daß ihm für unsere heutige Generation der Reiz der Frische anhaftet. Auf Kleidern und Mänteln bewirken verschlungene Kordeln oder Stoffröllchen zu dreien, vieren oder sechsen übereinandersitzend, einen kunstvollen Verschluß. Einstmals hießen diese Verschnürungen „Brandenburgs", und viele nennen sie auch heute wieder so. Sie haben einen militärischen Anhauch als kleine Reverenz der Mode vor unserer neu erstandenen Wehrmacht. Zu diesem beliebten Militärstil gehören auch die kleinen Offizierskragen an manchen Kleidern. Zugleich erinnern die neuen Verschnürungen aber auch an eine Tscherkessenracht. Ganz besonders dann, wenn sie sich an einem Mantel befinden, der von der Taille ab nach unten weit ausschwingt und statt eines Gürtels mit einer Schnur gebunden ist. Schnurverschlüsse, Schnurgürtel, aus Schnur und aus Tresse genähte Besätze, sieht man überall. Zu allen möglichen Ornamenten wird das gefällige Material gelegt und verschlungen. Es greift über schräggeführte, wie über in der Vordermitte liegende Kleidverschlüsse, [illegible] Taschen zu, liegt epauletteartig auf den Schultern, schmückt Knöpfe und wird außerdem gern in Kragenformen aufgesetzt, weil ein derartig imitierter Kragen weniger aufträgt, als es ein richtiger Wollstoffkragen mit aufgenähtem Posamentenbesatz täte. Ausgezeichnet fügen sich alle Posamenten in die neue Richtung der Ton in Ton gehaltenen Kleider. Man bekommt sie in jeder erdenklichen Farbe, und wo hier auf Schwierigkeiten stößt, ist es eine Kleinigkeit, sie selbst aus Stoffröllchen zu nähen. Noch einen nicht zu unterschätzenden Vorteil bietet die Posamentenmode: mit ihrer Hilfe gelingt es ohne viel Kopfzerbrechen, ältere Kleider in Neuerscheinungen auf dem Modegebiet zu verwandeln. M. Cl.

Husarenverschnürung an einem Mantel in Tscherkessenform. Schnitt M 8441

Verschnürung als Verschluß eines Wollkleides in Schäftenform. Schnitt K 6684

Bei Huth-Halle Ullstein-Schnittmuster

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511193/fragment/page=0015

Wringmaschinen mit Heißwasserwalzen Garantie RM 8.75 **Ersatzwalzen von 2.50 an** Fahrrad-**Möller** Halle a. S., Schmeerstraße 1

Für Gießereilaboratorium wird erfahrener **Laborant** perfekt in der Herstellung von Eisen- und Metallanalysen für sofort gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Referenzen und Gehaltsansprüchen unter D. 6864 an die HN-Ulrichstraße erbeten. (*

VERTRETER bei Kolonialw.-Gesch. eingeführt, zum regelmäßigen Besuch meiner Kunden gesucht. Aeltere Herren bevorz. Angebote u. L. 2703 an HN-Leipzigerstr. **!**

VERTRETER gut eingef. in Gaststätten, Konditoreien, Fleischereien, Feinkostgeschäften von erster **Kühlmaschinen-Fabrik** zur Unterstützung d. Generalvertretung gesucht. Einarbeitung erfolgt. Angebote unter T 1037 an HN-Ulrichstraße.

Die Vertretung altenommierter **Nordhäuser Kornbranntwein- u. Weinbrennerei** ist für den Platz und Vorbezirke zu vergeben. Vergütet wird Provision u. Spesenzuschuß. Herren, die bei der einschlägigen Kundschaft eingeführt sind, werden bevorzugt. Bewerbungen erbeten unter T. 9791 an Ala-Anz.-A.-G., Berlin W. 35

Ich suche zum 1. Dezember 1938 **ledigen Kuhfütterer** der neben allen Arbeiten im Kuhstall mit Pferden umzugehen versteht und alle landw. Arbeiten verrichten kann. **Hans Köhler, Augsdorf über Hettstedt**

Offene Stellen Weibliche

Kontoristin m. Buchhalt. und Kasse vertr., auch perfektfuhrk., z. Reformhaus ges. Bildbewb. A. 6901 HN-Ulrichstr. (

Tätige Teilhaberin für Geschäftsstelle mit Kasse gesucht. Erfordl. 3—4000 RM, geg. Sicherheit. Meldungen unt. D. 6784 HN-Ulrichstraße. *

Flotte Handnäherin gesucht auf Mode, Charlottenstr. 16, I. rechts. *

Tüchtige Frisese od. Damenfriseur, perfekt in Ondulieren u. Wasserwellen, sofort ges. Salon Walter, Paul-Gerhardt-Str. 138

Suche 1. 12. 1. Haus, Stall u. Feld ein tüchtig. Mädchen, d. gut melk. kann. R. Schellhas, Landwirt, Kütten Nr. 12.

Alleinmädch., nicht unter 45 J., per sof. od. später gesucht. Aufwart. vorhanden. Cerf, Friedrichstr. 7—8. Tel. 268 19. (b

Elite-Tüll ausgesucht schöne Muster gute Maco-Qual. 110 cm br. RM 1.— p. mtr. Es kauft sich immer gut bei **Methner,** Leipziger Straße 12 gegenüber der Ulrichskirche

Großes Einfamilienhaus herrlich am Hang gelegen, großer Garten, **für Arztpraxis, auch als Erholungsheim, zu verm.** Näh. unt. J. W. 861 durch „Index" Anzeigen-Mittler, Schweizerstr. 1.

4-Zimmer-Wohnung im Norden sofort oder 1. Sept. zu vermieten. Angebote N. 6653 HN-Ulrichstraße.

Kellerwohng. Stube, Kammer, Küche sofort zu vermieten. Laden-wohnung, Laden, Stube, Küche, 40 RM, sof. zu vermieten. Zu erfrag. Müller, Adolf-Hitler-Ring 3, I.

3 gr. Zimm., Kü. u. Kam. Leipziger Straße 11. Garage, sof. od. später zu verm. Nähe Bismarck. Ruf 3 Uhr. A. Friedrich, Grundstücksverw., Gr. Ulrichstr. 51, Fernr. 314 10.

Wohnung, Nähe Zirkus, Kort., m. Zbehör, sof. od. bess. Haus, Süd., 1. Stg. sof. zu vm. Angeb. u. J. 6940 HN-Ulrichstr. *

Stube, Kammer, Küche z. 15. Dez. z. verm. Angeb. u. C. 6923 HN-Ulrichstr. *

Vermietungen Zimmer

Stube, kl., mit Kabinett sofort an alleinst. od. ältere Frau Büschestr. 16, †

2 große leere, sonnige Zimmer frei, Ang. unt. K. 6890 HN-Ulrichstr. *

Zim. an berufst. Dame zum 1. 12. zu vermiet. Neumarktstr. 14, I. l.

Vermietungen Möbl. Zimmer

Möbliertes großes, sonniges Zimmer sof. oder später zu vermiet. Hochstr. 6, II. rechts.

Möbliertes Zimmer zu verm. Hindenburgstr. 47 Hof links, IV. *

Möbliertes Zimmer für Berufstätige, frei Bereinerstr. 256, part. am Raum. Platz.

Freundliches möbliert. Zimmer 1 od. 2 Herren zu vermiet. Kochstelle, Lieding, Dessauerstraße 18.

Einfach möbliert. Zimmer 1. 12 zu vermiet. Weißenfelserstr. 7. Garten, II. r. *

Möbliertes Zimmer an Schlosstelle (Drn.) Schmeerstr. 6, II. l.

Bahnnähe großes modern möbliert. Zimmer zu verm. Hindenburgstr. 4, II. l. (†

Möbliertes Zimmer 1. Dezbr. frei Landwehrstraße 10, II. r. (b

Sauberes, freundlich möbl. Zimmer frei. Rademacher, Krausestr. 2.

Gut möbl., sauberes Zimmer Universitätsplatz 3, I. *

Vermietungen Läden, Magazine

Büroräume m. Zentralheizg. zu vermiet. Halle, Königstr. 84 (ffb

Laden zu vermieten (e Geiststraße 25.

Garagen frei Gr. Nicolaistr. 6, Fernspr. 321 44.

Lagerraum zu verm. Rudolf-Sandstraße 29. *

Laden mit Wohnung für Bedensen. 1. 12. od. spät. z. verm. Tel. 235 09. (b

Inserieren bringt Gewinn!

Miet-Gesuche Wohnungen

Wohnung, Stube, Kammer u. Küche gesucht. Polizei über Mietleben. Angebote St. 9714 HN-Steintor. (

Beamter (jung. Ehepaar) sucht Wohnung, 2 bis 3 Zimmer, bis 50 Mark. Angebote u. J. 6889 HN-Ulrichstr. *

Nähe Steintor Stube, Kammer, Küche ges., gute Lage, 1/4 Jahr Miete voraus. Angebote St. 9716 HN-Steintor. (

Tausch. Biete 2 Z., K., Hinterh., monatl. 24 M. Suche 3 Z., K. bis 35 Mark. Angebote B. 6942 HN-Ulrichstr. *

5½—6-Zim.-Wohnung, Bad u. Zubehör, gesucht. Angebote St. 9720 HN-Steintor. (

Schöne 3—4-Zimm.-Wohnung m. zahlungsfähig. Mieter ges. Angebote T. 997 HN-Ulrichstraße. (b

6-7-Zimm.-Wohng. Garten, mögl. Bin., Zweifamilienhaus, im Norden gesucht. Angeb. unt. N. 6813 an HN-Ulrichstr. (b

2-3-Zimmer-Wohnung eventl. auch 4 in ruh. Lage, für sofort zu mieten gesucht. Eilangebote mit Preisangabe unter T. 937 an HN-Ulrichstraße. (b

Zimmer

2 kleine leere Zimmer von berufstätig. Dame ges. Nähe Melleck. Preisangeb. unt. C. 6783 HN-Ulrichstraße. *

Jg. Ehepaar sucht per sof. 1—2 leere Zimm. Angebote u. L. 2711 HN-Leipzigerstr. *

Dame sucht 2 leere Zim. in vorn. Hause. Angebote H. 6948 HN-Ulrichstr. *

Junges Ehepaar sucht 2 leere Zim. ang. unt. F. 6866 HN-Ulrichstraße.

Eisenbahner sucht zum 15. 12. oder 1. 1. 1936 2 gr. Zimmer od. Kleinwohnung, pünktl. Mietzahl. Angebote E. 6925 HN-Ulrichstr. *

Zimmer, leer, großes, oder kleines mit Küche gesucht. Angebote St. 9718 HN-Steintor. (

Möbl. Zimmer

Sauber, gemütl. möbl. Zimm. (2 Bett, ab Küch.-Benutz.) v. Ehepaar ab 1. 12. gesucht Nähe Roter Turm oder Café Zorn. Angebote unter T. 897 HN-Ulrichstraße. (an

Kaufmann sucht behagliches Zimmer, mögl. mit Auto-Unterkunft oder Nähe einer Schule. Gefl. Ang. K. 6650 HN-Ulrichstraße.

Junges Ehep. (Beamten-angestellt.) sucht hell, schlicht möbl. Zimmer m. Kochgelegenheit (evtl. unbeitzig). Preisangebote J. 6809 HN-Ulrichstr. (b

Richtarier, Kaufmann, sucht sauber. Heim. Nähe Riebeckplatz oder Zentrum, freundl. ruhig möbl. Zimm. m. Schreibtisch zum 1. Dez. Ang. unt. L. 2714 HN-Leipzigerstr. †

Junges, berufstätiges Ehepaar sucht möbl. Zimmer. Angebote L. 2712 HN-Leipzigerstr. †

Junger Kaufmann sucht gemütliches möbl. Zimmer. Ang. unt. E. 6945 HN-Ulrichstr. *

Inserieren bringt interessierten

Unterricht

Nachhilfe in allen Fächern Wilhelmstr. 38, II. Tel. 362 10.

Maschinenschreiben, Genge, Friedrichstr. 52. *

ENGLISCH für alle Zwecke **Mr. John Morgan** Scharrenstr. 9 (Ecke Univ.-Ring) Tel 36846

Verloren Gefunden

Blauer Wellensittich entflogen. Gegen Belohnung abzugeb. Reiseplatz 13 part. links. *

Heiraten

Geb., besorgte Hausfrau, mit Erfahrtem u. 13jährigem Sohn, sucht Heirat mit alleinstehd. Witwer in sich. Position. Ang. O. 6874 HN-Ulrichstraße. *

Witwe sucht gebild., bess. Herrn von 55—65 J. zw. Ip. Heirat. Angebote L. 2706 HN-Leipzigerstr. †

Witwe, 38 J., sucht pass. Herrn in sicherer Posit., am liebst. vom Lande, zw. Heirat. Angebote unt. G. 6903 HN-Ulrichstraße. *

Jung. Mann, berufst., wünscht netteres, anfrichtig. Mädel zw. Heirat kennen zu lernen. Vom Lande angenehm. Angebote erb. unt. E. 6865 HN-Ulrichstr. *

Inserieren regelmäßig, Du hast Nutzen davon

Miele Staubsauger RM 135.— bis RM 195.— Bereitwillige Vorführung bei **Prophete** Barnische Str. 15-16

Lacke · Farben Polieren · Leime F. O. BESCHKE Fernruf 25 72 × Gruft 22 350

Zur Beachtung von Wohnungs-Angeboten!

Die früher gelegentlich in Wohnungs-Angeboten enthaltene ausgesprochene Bedingung „nur an kinderloses Ehepaar" o. ä. widerspricht dem Grundsatz v. der Volkserhaltung, der einerder Hauptsätze nationalsozialistischer Weltanschauung ist. — Wir müssen deshalb Wohnungsanzeigen, in denen Kinderlosigkeit oder Kinderarmut zur Voraussetzung gemacht werden, ablehnen.

HN-Anzeigen-Abteilg.

Verschiedenes

Pelzumarbeitung Pelzbesätze, billige Anfertig. Kranfenstraße 11.

Preiswert u. gut kauf. Sie sämtl. **Unterzeuge** v. Strumpfwaren i. d. orst. Spez.-Gesch. **H. Schnee Nachf.** Gr. Steinstr. 34 Gegr. 1858 (b

Als Fleischbeilage nur gewellt!! Kalt als feiner Brotbelag!!

Donnerstag kauft Halle nochmal billiger zur Probe . . . 1 Pfund **A.K.-Bratwurst 78 ₰**

Jede Hausfrau sollte sich unbedingt von der Qualität selbst überzeugen. In der **Filiale Leipziger Str.** lasse die Wurst Donnerstag gebraten verkaufen **A. Knäusel** Butter, Wurst Fleischwaren

PELZ Neu · Anfertigungen Umarbeiten — Reparaturen **Große Nicolaistr. 6 I,** Alfred Weiß

Strammer Rasse pf. Kraftfutter. 20. **3jähr. Boxer-Hündin** mit Stammbaum billig zu verkauf. Gröbzig/Anhalt, Bernburgerstr. 16.

Junge Melkziege z. vert. Spitze 15.

Kleiner Sinbenhund pf. Freiimsfeder-straße 2, III. l. *

Geselle des Kraftfahrzeug-handwerks, der absolut firm ist, auch Drehen, Schweißen und Hobeln kann, von Automobilvertretung ges. Selbstgeschrieb. Bewerb. mit kurz. Lebenslauf unt. T. 1057 HN-Ulrichstr. (b

Werbung schafft Arbeit für Alle! Ein erfolgsicheres Werbemittel sind die Hallischen Nachrichten

Offene Stellen Männliche

Laufbursche, 15—17 J., Radf., ehrl., zuverlässig, sind., 1. 12. gel. Reformhaus Gesundheitsbaust., am Stadtbad. (b

Achtung! Sonderangebote in Strumpfwaren für Ladenbesitzer u. Wiederverkäufer. Offerte unter L. C. 8054 an „Midag", Mitteldeutsche Anz.-Ges., Chemnitz.

Wir kaufen gegen BARZAHLUNG zur weiteren **VERWERTUNG ABBRUCH** oder zum ganze **Industrieanlagen** und auch **Teilbetriebe jeder Art.** Besichtigungen und Angebote kostenlos und unverbindlich. Für Vermittler Vergütung nach besonderer Vereinbarung. **HERMANN SPRENGER G. M. B. H.** Postfach 663 Auf der Donau 43 **ESSEN** Fernruf S.-Nr. 51831

Hausgehilfin mit Koch-Kenntnissen, mindest. 4½ Jahre alt oder nicht arisch, gesucht. Angebote unter P. 6655 an HN-Ulrichstraße. (b

Für **frauenlosen Haushalt** wird für sofort eine **zuverläss. Kraft** gesucht, die mit all. Hausarbeit, bewand. ist. Aufwartung vorhand. Angeb. m. Zeugnisabschr. erb. u. H. L. 6056 an Allg. Werbegesellschaft, Halle a. S., Martinstr. 11.

Bitte beachten Sie die Kleinanzeigen

Mann, noch rüstig, 52 J. sucht Arbeit gleich welcher Art, auch tage- u. stundenweise. Kaution f. gestellt werd. Angebote B. 6862 HN-Ulrichstr. *

Mädchen, 24jähr., erfahr. in allen Hausarbeit., m. Kochkn., sucht z. 1. Dez. Stelle. Gute Zeugn. vorhanden. Auch monatsweise. Auch auswärts angen.

Liebseth Morgan Jeschwitz 50 b über Goschwitz.

Kochlehrling (weibl.) stellt sofort ein Hotel „Goldener Hirsch" Weißenfels.

Maschinen-Stickerin (für Weißstickerei) gesucht (b B. Lindenberg, Leipzigerstr. 17, I.

17—18jährig. Mädchen für nachmittags bei Kind gesucht. Melden 3—4 über Annuitätsstr. 9, Milchgeschäft. *

Halbtags-Mädchen, nicht unter 16 J., für klein. Haushalt gesucht. Angebote V. 6819 HN-Ulrichstr. *

Jg. Mädchen, bis 18 Jahre alt, für Haushalt als Aushilfe evtl. für dauernd sof. ges. Mädchen vorhand. Raffistraße 1, Restaurant.

Vereins-Nachrichten

Aufnahme in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste

• **Volkshochschule Halle.** Heute, 20 Uhr, spricht der Arbeitsgauunterrichtsleiter Dr. Herrmann im Hörsaal 16 der Universität über das Thema „Was machen unsere Jungen und Mädchen im Arbeitsdienst?" (Mit Film vorführung). — Am Donnerstag, dem 21. Nov., 20 Uhr, Bildvortragsvortrag von Univ.-Prof. Dr. Weigelt: „Tiere der Vorzeit". Hörsaal des Geologischen Instituts, Domstraße 5. — Karten in den bekannten Verkaufsstellen und Salzgrafenstraße 2. (Einzelkarten an der Abendkasse.)

Redegewandter junger **Kaufmann** nicht über 23 Jahre, der den Arbeitsdienst absolviert hat, wird zum Besuch der Landkundschaft von hies. Lebensmittelgroßhdlg. gesucht. Eintritt kann sofort erfolgen. Angeb. unt. L. 2713 an HN-Leipzigerstr. (†

Eine Kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Die Verkehrsbilanz des Monats Oktober

Im Monat Oktober ereigneten sich 147 Verkehrsunfälle, bei denen 81 Personen verletzt wurden sind. Außerdem sind drei Personen an den Folgen der bei Verkehrsunfällen erlittenen Verletzungen verstorben. In erster Linie sind an den Unfällen Personenkraftwagen, Motorräder und Fahrräder beteiligt gewesen, an Kraftwagen waren es allein 116. Aus verkehrspolizeilichen Gründen wurden u. a. 207 Kraftwagenführer, 90 Radfahrer und 42 Motorradfahrer zur Anzeige gebracht. 767 Personen wurden gebührenpflichtig verwarnt. 40 Fahrräder und 9 Motorräder wurden sichergestellt.

Koeppers Straßen-Verkehrsordnungen Ausgabe Halle **schützen Sie!** Zum Preise von 1,50 Mk. zu haben in allen Geschäftsstellen und Filialen der Hallischen Nachrichten

Tüchtiges Alleinmädch., nicht unter 45 J., zum 1. 1. 1936 od. später gesucht. Frau Heilbrun, Blumenstr. 8.

Köchin für nachmitt. von 5—10 Uhr zur Unterstütz. in Gastwirtschaft gesucht. Angebote H. 6808 HN-Ulrichstr. (b

Junges Mädchen unter 20 Jahren, für Küche u. Haus gesucht. Hotel Hohenzollernhof, Hindenburgstr. 65

Stellen-Gesuche Männliche

Uebrschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf.

Jung. Mann, gel. Autoschlosser, 23 J., m. Führerschein 3b, sucht Beschäftigung für sofort od. später. Ang. unt. D. 6924 HN-Ulrichstr. *

Lehrstelle für kaufm. Lehrling gesucht. Angebote St. 9713 HN-Steintor. (

Junger Diplom-Ingenieur Baufach mit guten Zeugn. sucht Anfangsstellg. Angebote unter T 1017 an HN-Ulrichstraße

Stellen-Gesuche Weibliche

Uebrschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf.

Junge Kontoristin, perf. in Schreibmasch., Stenogr., Buchhaltung sow. all. vorkommend. Büroarb., möchte sich z. 1. 1. 1936 in Dauerstell. verändern. Angebote unt. L. 2707 HN-Leipzigerstr. (†

Besser., jung. Mädel, Samariterin vom Rot. Kreuz, sucht Beschäftigung als Sprechzimm.-Hilfe. Angebote L. 2701 HN-Leipzigerstr. †

Suche zuverlässig. Beschäft. in traurigen od. Geschäftshaushalt, auch Gastwirtsch. Angebote L. 2700 HN-Leipzigerstr. †

Mädchen, 17 Jahre, ehrlich, fleißig, sucht Stell. 1. 12. od. 15. 12. Anfrag. Wehner, Königstraße 93. †

Vermietungen Wohnungen

8-Zimmer-Wohnung am 1. Dezbr. zu vermieten. Näheres Friedrichstr. 17, Tel. 222 81. *

Wandkarte von Mitteldeutschland für die Leser aus Geschäftsfreunde der Hallisch. Nachr. gegen zum Vorzugspr. v. 1.50 M. Eine wirkl. gute Uebersicht, handbed. gedruckte Karte sowohl für die Kontore, als auch für Industrie u. Handel, Schiffahrt u. Werften, Büros, Behörden, Schule und Haus.

Bestellung nehmen alle Geschäfts- u. Zeitungsstell. d. Hallischen Nachrichten

Halle-Saale.

Gr. Ulrichstr. 16 tow. das Erzeugnis personal entgegen. Versand nach auswärts gegen Voreinsendg. v. 2 M. (einschl. Porto u. Verpackg. an jede gewünschte Adresse nur d. die Hauptgeschäftsstelle der „Hallischen Nachrichten"

Ski und alles was dazu gehört bei **Bruno Paris** Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9 Vertriebsstelle für K. d. F. - Ski

Werbe-Winke für den Einzelhändler

4. Die Kosten — kein Hindernis!

Die Kosten der Werbung sind vielfach die Klippe, an der so manche Werbeabsicht scheitert. Aber sehr zu Unrecht, denn von allen Ausgaben eines Geschäftes haben gerade die Werbungskosten ihre größte Berechtigung, weil das Geld, das für eine gute und vernünftige Werbung ausgegeben wird, am schnellsten wieder herein kommt, ja sogar reiche Früchte trägt. — Zur Erleichterung der Kostenbeschaffung jedoch ein guter Rat: Rechnen Sie stets von Anfang an mit diesen Ausgaben und suchen Sie niemals erst von Fall zu Fall das Geld für diese oder jene Werbung frei zu machen. Setzen Sie einen bestimmten Prozentsatz Ihrer Einnahmen von vornherein für Ihre Werbung fest, und Sie haben dann immer den Fonds, der es Ihnen ermöglicht, folgerichtig Ihre Werbung durchzuführen. So machen es die großen Firmen und so kann sich auch der kleinste Einzelhändler die Werbung erleichtern bzw. ermöglichen. Aber fangen Sie am besten schon morgen damit an!

HN — das Blatt der erfolgreichen Anzeigen

„Reihenwirkung"

Ein Dutzend „Dominosteine" sind hintereinander in geringem Abstand aufgestellt. Das erste Steinchen wird nun mit dem Finger sachte umgedrückt — und siehe da! — es bleibt nicht bei dem ersten Steinchen, denn das zweite neigt sich ebenfalls und fällt gegen das dritte, das dritte fast wie automatisch gegen das vierte, das vierte gegen das fünfte und so fort, bis alle umgekippt sind. Dieses Spiel, das uns sicherlich allen noch aus der Kinderzeit bekannt ist, soll als Beispiel zeigen, daß es sich mit der Werbewirkung und Verbreitung einer guten Anzeige in einer guten Tageszeitung genau so verhält. Eine Anzeige wird aufgegeben — und durch die Technik der modernen Vervielfältigung und Verbreitung erreichen Sie die gleiche „Reihenwirkung" und dadurch die schnelleste und umfassendste Streuung, die überhaupt mit einem Werbemittel möglich ist. Groß wird man nur durch Anzeigen! Das ist ein Satz, in dem Erfahrung steckt! Lassen Sie sich von uns vertrauensvoll beraten.

HN-Anzeigen-Abteilung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511193/fragment/page=0016

der junge mensch

47. Jahrgang / 19. November 1935 — Beilage der Hallischen Nachrichten — Nummer 271 / Seite 17

Fünf Kilometer nur noch ...

Gedanken, wenn der Affe drückt

Ueber eine Stunde marschieren wir nun schon. Der Affe, der heute genau 20 Pfund wiegt, scheint immer schwerer und schwerer zu werden. Die ersten vier Kilometer, als wir aus der Stadt ausmarschierten, gingen — wir sangen unsere Marschlieder und hatten fast das Gefühl, einen Abendspaziergang zu machen. Aber dann fing es an. Der Affe drückte. Ich hielt meine Hand dazwischen. Das half für die erste Zeit. Der Gesang war schon lange verstummt.

Eine richtige Herbstnacht umgibt uns. Leichte Nebel steigen in den Niederungen auf, die Luft ist etwas diesig, und den Wald dort drüben, durch den wir eben geschritten sind, steht man nur noch als dunkle schwarze Wand, die uns immer begleitet. Das Reden ist schwer bei solch einem Marsch durch die Nacht. Hin und wieder taucht als weißer Fleck am Straßengraben ein Kilometerstein auf.

45 Jungen sind wir, und alle wollen wir heute abend die Prüfung für den Leistungsgepäckmarsch bestehen. Am Nachmittag bereits haben wir eine ganze Reihe anderer Prüfungen für das HJ-Leistungsabzeichen abgelegt. Den Keulenzielwurf, Keulenweitwurf, das Kugelstoßen, den 100-Meter-Lauf und auch die 3000 Meter haben wir hinter uns. Bis jetzt haben wir alle Bedingungen erfüllt. Warum sollten wir den Gepäckmarsch heute nicht auch noch bestehen? Es war am Nachmittag schon ziemlich spät geworden. Wir hatten nur noch kurz zu Abend essen können und waren um 8 Uhr schon zum Gepäckmarsch angetreten.

Durch Dölau sind wir hindurch, nun geht es in Richtung Lettin. Unendlich lang dehnt sich heute die Straße und nur die entblätterten Bäume links und rechts des Weges, deren kahle Aeste in dem Nebel gespenstische Formen haben, bilden eine kleine Abwechslung auf dem schweigenden Marsch. Die Gespräche sind gänzlich verstummt. Nur der rasche Atem meines Nebenmannes und der Schritt des vor mir marschierenden Kameraden gehen mit mir durch die Nacht.

Warum marschieren wir eigentlich? Warum sind wir nicht daheim oder im Kino? Warum immer wieder ruhelos und ohne Unterbrechung Neues schaffen und immer mehr leisten? Vor meinen Augen ersteht das Stadion zu Nürnberg, ich höre wieder die Worte des Führers, sehe wieder seine Augen auf mich gerichtet. Und da weiß ich es: „Wir wollen uns stählen, daß jeder Sturm uns stark findet!"

Der Affe drückt immer noch wie vorher, aber die Hand halte ich nicht mehr dazwischen. Ich bin das das Drücken schon gewöhnt. Wir kommen durch das Dorf. Es ist schon reichlich spät, alles liegt in tiefem Schlaf, nur die Dorfköter machen Radau. In dem immer dichter werdenden Nebel wirkt die Kirche wie ein Klotz, der neben die Straße hingesetzt ist.

Nur noch fünf Kilometer sind es bis zum Ziel. Kurz hinter dem Dorf wird eine kleine Ruhepause eingelegt, und dann geht es wieder im Gleichschritt weiter. Die blöde Stimmung ist weg. Die Blasen am Fuß schmerzen nicht mehr. Die Lichter der Großstadt tauchen in der Ferne auf. Aus dem Nebel schälen sich die ersten Vorgärten heraus. Vereinzelte Gestalten begegnen uns und blicken sich verwundert nach uns um. Wir marschieren indessen in straffer Haltung und mit erhobenem Kopf zum Ziel unseres Marsches.

Wir schaffen es alle, und wir sind stolz darauf.

—ng., Halle.

Die Wache

Steht einer einsam in der Nacht,
Mit schwerer Pflicht beladen,
Er denkt zurück und an die Wacht
Der toten Kameraden.

Er fühlt's, daß einer zu ihm tritt,
Soldat aus anderen Tagen,
Der schon das Bitterste erlitt.
Und leise hört er sagen:

Kamerad!

Und nur dies eine Wort.
Sie schweigen, und sie schauen.
Der zweite geht, ein Schatten, fort
Erst früh beim Morgengrauen.

Herybert Menzel

Aufn.: HJ-Gebiet Mittelland

Aus der Gebietsführerschule in Halle: „Lehrgang angetreten zum Geländedienst"

Bücherlesen, kommt nicht in Frage?

Ein Brief an einen hallischen Hitler-Jungen

Halle, im November 1935.

Lieber Hans!

Dir hat, scheint's, unser Gespräch keine Ruhe gelassen, daß Du sogar Deine Schreibfaulheit überwindest und mir mit einem Briefe zu Leibe rückt. Es hat Dich also gewurmt, daß ich Deine Fanfare „Bücherlesen kommt bei mir gar nicht in Frage!" als Zeichen selbstzufriedener Oberflächlichkeit bewertete, und so kommst Du mir jetzt mit allerlei Argumenten, die mich ins Unrecht setzen sollen.

Gewiß, Du hast recht, durch Bücher und Bücherlesen kann man kein Nationalsozialist werden. Aber das ist ja so selbverständlich, als ob ich sage: durch Bücherlesen kann man kein Mensch werden, kann man nicht Mann, nicht Weib werden. Ebenso verstehe ich Deine entschiedene Abneigung gegen Stubenhocker, Bücherwürmer und Inhaber von Großgebirnen, die im wirklichen Leben, das tatkräftig gestaltet werden will, blind wie die Maulwürfe herumkriechen. Aber damit hast Du mich nicht untergekriegt. Um mal von Dir zu reden: Du bist HJ-Führer, hast tadellose Anlagen und Möglichkeiten in Dir, Dein Herz ist erfüllt von Hingabe an Führer und Volk, aber sag selbst: genügt das? Das sind doch alles erst die Voraussetzungen dafür, daß das, was vom Schicksal in Dich hineingelegt worden ist, zur Wirklichkeit kommt. Um aber wirken zu können, muß man das, was Anlage und Möglichkeit in einem ist, zum Können, zur Meisterschaft steigern. Mit einem Worte: man muß lernen.

Man muß sich ertüchtigen und das nicht nur körperlich. Nationalsozialistisch handeln heißt, das Beste aus sich für Deutschland herausholen, was überhaupt nur herauszuholen ist. Der Hitlerjunge muß das Gefüge der deutschen Dinge, wie sie wurden und wie sie in Zukunft werden sollen, zu erkennen trachten. Um wieviel mehr muß das ein HJ-Führer! Er wird erst dann mit vollem Erfolg seinen Kerls wegweisend vorzuschreiten können, wenn er ihnen auch geistig ein Führer ist. Gerade der Junge, aufbrechend in die Fülle des Lebens und voller Fragen, braucht den Führer, der nicht nur ein feiner Kerl und Kamerad ist, der nicht nur in allen Fertigkeiten des Leibes seinen Mann steht, sondern der ihm auch mutig ein Helfer und Weiser ist in allen Dingen, die ihn innerlich bewegen.

Also lernen! Jeder Mensch, solange er jung ist — und das ist jeder anständige Mensch, bis er die Augen schließt — muß lernen, zumal aber wir, die wir an Jahren jung sind. Dieses Muß ist im Grunde der herrliche Vorzug der Jugend. Zum Lernen braucht man Werkzeug. Und Bücher gehören zum Handwerkszeug des geistig sich Ertüchtigenden. Im Ernst, Hans, glaubst Du, Adolf Hitler hätte, wenn er gleich Dir, ein Bücherverächter wäre, selber ein Buch geschrieben, das gleichsam die Bibel des Nationalsozialismus geworden ist? Oder ist Dir nicht aufgefallen, daß Dr. Goebbels sich mit Stolz zur Gilde der Bücherschreiber rechnet?

Es wäre verkehrt, sich nun in einen Wust von Büchern zu stürzen und sich das Gehirn mit allerlei halb oder gar nicht Verdauten anzufüllen. Aber jeder HJ-Führer müßte sich nach und nach zielbewußt eine kleine Bücherei aufbauen von erlesten Büchern. Da liegt es doch nahe, daß man mit dem Buch des Führers „Mein Kampf" und dem des Reichsjugendführers, „Die Hitler-Jugend, Idee und Gestalt" anfängt. Bücher, die in vorbildlich klarer Art den Weg in die nationalsozialistische Ideenwelt überhaupt aufzeigen. Daran kann sich nun das eine oder anders Buch anreihen aus den verschiedensten Sphären unseres Welterlebens, vom politischen Buch angefangen bis zur Dichtung.

Und Du brauchst keine Angst zu haben: Der Gewohnheitsraucher muß mehr Geld haben als der Bücherkäufer. Bücher sind billig, das kann ich Dir beweisen! Und ich will Dich gern beraten. Vielleicht gehörst Du aber auch zu den Menschen, die erst richtig lesen lernen müssen; das ist nämlich gar nicht so leicht ... Aber darüber vielleicht ein andermal!

Heil Hitler!

Dein Bernd.

Hitlerjungen fliegen über'm Ozean

Unter der Sonne Perus — Was Pimpfe aus Lima berichten

„Einsteigen zum Flughafen!" ertönt der Ruf über den malerischen Schulhof, in dessen tropischer Umrahmung die blonden deutschen Jungens sich seltsam abheben. Andächtig-erstaunt sehen die Einheimischen zu, wie auf ein schneidiges Kommando die jungen „Alemanes" antreten, sich blitzschnell ausrichten und schon in schnurgerader Linie — wie aus einem Guß — dastehen.

Keiner fehlt heute! Ein Gratisflug von der Hauptstadt Lima zum Meere und über den Inseln des Stillen Ozeans steht uns bevor. So etwas gibt es selbst in Südamerika nicht alle Tage. Unser Schul-Omnibus (tja, Kameraden in der Heimat, dergleichen gibt es wohl nicht bei euch in Europa?) schaukelt uns gemächlich zu dem weit draußen liegenden Flugplatz. Unterwegs wird natürlich allerhand geunkt über das „Opfern" im Flugzeug, das heißt, wenn sich beim Fliegen so der Magen umstülpt. Keiner von unserem Trupp war je in der Luft.

Zuerst sehen wir allerhand Interessantes im Flughafen: Die Werft, die großen Flugzeuge, die vom fernen New York im Norden über die beiden Kontinente hinweg nach dem Südzipfel Chiles fliegen. Wir sehen auch die leichten Zweisitzer, die das Insektenpulver über die Felder streuen. Doch da kommt so auch schon unser Riesenvogel an: Erst nur ein Pünktchen am Horizont, das schnell wächst und sich senkt. Nach fünf Minuten verschwindet das Flugzeug hinter der eigenen Staubwolke beim Landen, saucht dann donnernd auf uns zu.

Uns allen packt jetzt das Herz, doch nicht etwa aus Angst ... nein, die ungeheure Spannung ist es, die Freude, nun auch einmal ganz frei über allem Irdischen zu schweben. Nachdem wir fix noch einmal zusammen mit dem Flugzeugführer geknipst worden sind (siehe das Lichtbild), steigt die ausgelesene Gruppe 1 ein. Wir anderen treten hinter das Gitter, sehen zu, wie das Ding angelassen wird. Ein dumpfes Gebrumm, und schon huscht der große Vogel davon, erst knatternd auf dem Boden, dann schneller werdend, bis er sich leichtfüßig von der Erde löst und sich elegant in die Luft hebt. Während er davonbraust, malen wir Zurückgebliebenen uns aus, wie die fliegenden Kameraden, bleich, eine Tüte vor sich haltend, drin kotzen und ... spucken ... spucken ...

Nach einer Stunde sind wir an der Reihe. Uebrigens, keiner von Gruppe 1 hat „geopfert". Für uns eine Ermunterung, denn was nutzt schließlich aller Heldenmut, wenn der Magen sich umdreht ... Ehe wir uns im Innern recht umgesehen haben, sehen wir schon die Mauer, die den Flughafen einschließt, pfeilschnell an uns vorbeiflitzen. Spielend hebt sich nun unsere Libelle vom Boden ab, fast unmerklich bleibt Mutter Erde zurück. Ich empfinde ein angenehmes Prickeln, wie beim Anfang im Fahrstuhl. Mit leuchtenden Glücksaugen sehen wir Jungens einander verständlich an. Und nun weitet sich der Blick allseits ins Unendliche. Die Spielzeugschachtel Lima verschwindet hinter uns. Vor uns glitzert nun auch bereits der endlose blaue Wasserspiegel des Stillen Ozeans, unter uns im grellen Sonnenschein die Steilküste von Callao.

Wir steigen auf 600, 800, schließlich 1000 Meter und darüber. Ein wunniges Gefühl der Ungebundenheit, dieses Losgelöstsein von der Erde, und doch zugleich auch das Gefühl unbedingter Sicherheit.... dieses Rasen ohne Hindernis im Weltenraum. Auf dem Meere unten huscht unser Schatten bald vor uns her, bald gleitet er wie ein lustiges Gespenst nach hinten. Im Wasser bemerken wir jetzt helle und dunkle Flecken, meinen, das müsse der Meeresgrund sein. Doch wir zweifeln, denn es bewegt sich. Nein, Schwärme von Fischen und Qualen sind es, die anscheinend von unserem Donnervogel aufgescheucht wurden.

Nun geht es wieder aufs Land zu. Unter uns der Hafen: Schiffe, Häuser, Straßenbahnen, Autos, glitzernde Schienenstränge der Bahnen, die sich im Endlosen verlieren. Ja, und dann diese vielen winzigen Pünktchen überall dazwischen? Menschen sind es: kribbelnd und wimmelnd, gleich Ameisen bewegen sie sich zwischen dem bunten Spielzeug da unten. Nach Norden und Süden zu das unendliche weiße Band der Brandung des Meeres. Doch da ist ja auch schon wieder der Steinbaukasten Lima, und dahinter, fern im Osten, steigt die Riesenwand der Kordilleren auf. Schneeige Gipfel von 4000 bis 7000 Meter Höhe mit phantastischen Wolkenmützen. Wundervolle Bilder, an denen man sich nicht satt sehen kann.

Plötzlich merke ich, daß unser Wundervogel ohne Motor fliegt, nein, so wunderbar sich dahinschwebt. Leises Bedauern mischt sich auch bereits in das unaussprechliche Glücksgefühl, denn gleich wird alles vorbei sein ... wir sind über dem Flughafen, nähern uns der Erde, erkennen schon die winkenden Kameraden, sausen über dem Boden dahin. Schade, schade! Doch ich habe Glück! Bei Gruppe III fehlt ein Mann, also: nochmals rein in den Kasten! Beim zweiten Flug ist man nun schon kundiger Genießer, man weiß, was kommt, bemerkt aber nun noch soviel des Schönen, daß einem vorher in der ersten Aufregung entgangen ist: dieses nervenkitzelnde Schweben beim Auf und Ab des Menschenvogels, die Erhabenheit über Raum und Zeit, das Gefühl der Ueberlegenheit über die armen Erdgebundenen da drunten!

Und wieder freift der Blick wonnetrunken auf das ewig Irdische und doch so Schöne hinab: man erkennt die farbenprächtige Halbinsel, ferner in dem blauen Riesenspiegel des Pazifik die Insel Lorenzo, die nun ausschaut wie ein gewaltiger Sandhaufen, langgezogen auf einem ungeheurem Stück Silberpapier, das im Sonnenglanz schillert und gleißt. Und jetzt im Osten wiederum die gigantische Bergkette, über der sich jetzt gar noch eine dunkle Wolkenwand türmt. Wieder auf Erden angelangt, steigt jeder nur mit Widerstreben aus. Unter den Fittichen der Auslands-Organisation der NSDAP, deren Förderung wir letzten Endes all das verdanken, hatten wir heinahe überirdisches Glück genossen.

Doch schon hören wir, daß unserer nun noch reinirdische Freuden harren. Im Country-Klub wird der demnächstige Abschied eines Jungkameraden vorausgefeiert. Also als Abschluß Futtern und Trinken mit „Musika". Knorke war auch das und ... natürlich ernteten der Wohltäter, Pg. Pellny, Herr Hay und die Gesellschaft, unsern begeisterten Dank aus dem Munde des Gruppenführers.

Als wir später mit dem Schulauto vergnügt heimwärts schunkeln, kommt so manchem von uns dieses moderne Verkehrsmittel schon fast wie ein altmodisches Fahrzeug vor.... verglichen mit dem Adlerflug vorhin.

H. J. S.

Die Pimpfe vor dem Flugzeug, das sie über den Ozean führte.

Unsere Lieder

Wir Mädel vom BDM singen keine Lieder, die unserem Wesen fremd sind. Ob wir fröhlich oder ernst gestimmt sind, stimmt jedem Lied, das wir singen, müssen wir mit unserem Wollen stehen können.

Unsere neuen Lieder sind von der Begeisterung, dem unbeugsamen Willen und dem Glauben getragen, der uns erfüllt. Wir singen auch jetzt gern die alten Volkslieder: Bauern-, Jäger-, Soldaten- und Handwerkerlieder, aber an erster Stelle stehen auch bei uns Mädels unsere Lieder, die Kampf- und Bekenntnislieder, die unsere beste Waffe sind gegen alles Undeutsche und Reaktionäre.

Wer uns kennen lernen will, muß sich unsere Lieder anhören, oder besser: muß sie selbst mitsingen. In Halle ist ja reichlich Gelegenheit dazu gegeben durch die von der Volkshochschule gemeinsam mit HJ und BDM veranstalteten Offenen Singstunden, die regelmäßig aller vier Wochen stattfinden werden.

Hört euch unsere Lieder an, auch ihr werdet stolz darauf sein! „Ein junges Volk steht auf ..." H. B.

Verantwortlich: Werner Stück, Halle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511193/fragment/page=0017

Hallische Sport-Nachrichten

47. Jahrg. / 19. November • Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten • Nummer 271 / Seite 18

Der Sport am Bußtag

Dem Ernst des Tages trägt das Sportprogramm Rechnung, das für den Buß- und Bettag vorgesehen ist. Der deutsche Fußballsport stellt sich an diesem Tage in den Dienst des Winterhilfswerks, in allen Teilen des Reiches sind Wettkämpfe zumeist repräsentativer Art angesetzt, deren Erträgnisse für den Kampf gegen Hunger und Kälte bestimmt sind. Das weitaus wichtigste Treffen des Tages ist die Begegnung zweier deutscher Auswahlmannschaften im Berliner Poststadion. Man wird hier Gelegenheit haben, alle die Spieler zu sehen, die am 4. Dezember unsere Farben in London beim Länderkampf gegen England vertreten werden. Auch im Reiche ist an interessanten Spielen, die alle aufzuführen zu weit gehen würde, kein Mangel. Im Handballsport kommt es zu der hochinteressanten Begegnung zwischen dem deutschen Meister Polizei SV Magdeburg und dem Meisterschaftszweiten Militär SV Minden auf dem Platz des letztgenannten Vereins. Eine Reihe von Freundschaftsspielen haben auch die Hockeyspieler in den verschiedensten Städten des Reiches vereinbart. Mit zwei größeren Veranstaltungen warten die Amateurboxer auf. In Hamburg steigt der traditionelle Städtekampf Hamburg—Berlin, und in Hannover geht eine dänische Staffel in den Ring. Die Meisterschwimmer des Lake Shore Ac-Chicago stellen am Bußtag Stettin einen Besuch ab. Auch die Anhänger des Rennsports kommen am Bußtag in Strausberg und Düsseldorf zu ihrem Recht.

Im Zick-Zack

Der hallische Billardkampf zwischen den Berlinern Weiß und Grothe wurde über 400 Punkte ausgetragen. Weiß, der übrigens zum Reichstrainer für Billard ernannt worden ist, brauchte nur neun Aufnahmen, um die Partie zu beenden. Seine Höchstserie war 168 und sein Gesamtdurchschnitt 45. Grothe kam diesmal nicht gegen seinen Partner auf und erzielte nur 55 Punkte.

In der neuen Reitschule in Halle fand eine Jungenreitabzeichen-Prüfung statt. Folgende Jungreiter erhielten Auszeichnung: Gert Brandt, Liselotte Deisenroth, Christel Häckert, Herbert Hofmann, Fritz Pechstedt, Detlef Schoen, Erika Viertel, Günter Zauch.

Die zweite Adler-Rekordfahrt auf der Avus war von bestem Erfolge begleitet, denn die in der Vorwoche erzielten drei Höchstleistungen der Klasse F (nicht über 1500 ccm) wurden von dem Adler-Stromlinienwagen verbessert. 4000 Kilometer legte der Wagen in 31:11:34,8 mit einem Mittel von 128,4 km-Std., 300 Meilen in 37:33:33,4 (128,8 km-Std.) und 5000 Kilometer in 39:02:01 (128,09 km-Std.) zurück, womit die in der vergangenen Woche aufgestellten internationalen Rekorde um durchschnittlich 2 km-Std. verbessert wurden.

Die kombinierte Fußballelf von Sparta/Slavia Prag mußte sich auch im dritten Spiel gegen eine erstklassige englische Mannschaft geschlagen bekennen. Die Tschechen trafen am Montag auf die starke Mannschaft von Sheffield Wednesday, die glatt mit 4:1 Toren siegreich blieb. Man muß sich vergegenwärtigen, daß die Sparta/Slavia-Elf auch die Nationalmannschaft der Tschechoslowakei sein könnte. Daraus kann man ersehen, wie schwer die Aufgabe unserer Mannschaft am 4. Dezember in London ist.

Halle 02 siegt in Leipzig

Ritter gewann Jugendkunstspringen

Bei den V. Olympia-Vorbereitungs-Wettkämpfen für die gesamte deutsche Schwimmerjugend, die am letzten Sonntag im Westbad zu Leipzig-Lindenau durchgeführt wurden und bei denen prächtige Leistungen der Jugend erzielt worden sind, hatte auch der Hallesche Schwimmverein von 1902 einen großen Erfolg zu verzeichnen. Das Jugendmitglied Rudolf Ritter siegte im Jugendspringen, bei dem die acht besten Jugendspringer Deutschlands am Start waren, sicher gegen seine Mitbewerber und erkämpfte sich somit einen wertvollen Sieg und ersten Platz in der Liste der besten Jugendlichen.

Großkampf der hallischen Schachvereine

Am Bußtagnachmittag findet im Saal des „Marx la Tour" ein Großkampftag aller hallischen Schachvereine statt. Es spielen die ersten Mannschaften der Schachvereine: „Hall. Schachklub", „Turm", „Springer" und „Giebichenstein" gegeneinander, ferner die zweiten Mannschaften dieser Vereine und die Mannschaft der Schachvereinigung der Straßenbahner.

Handball am Bußtag—

Im hallischen Handballager gibt es am Bußtag nur wenige Treffen, da am Sonntag die Punktspiele fortgesetzt werden.

SV 98 — BfB Seeben

werden sich sicher einen recht interessanten Kampf liefern, da der Spitzenreiter der 2. Kreisklasse, der am Sonntag TV Nauendorf 5:1 (4:0) schlug, über recht erhebliches Können verfügt und 98 neue Kräfte ausprobiert.

Auch das zweite Treffen zwischen

— TV Dieskau und TV Büschdorf

wird einen interessanten Kampf bringen, da auch Büschdorf eine schnelle Mannschaft besitzt. Der Spitzenreiter der ersten Kreisklasse wird aber doch wohl stark genug sein, um den Widerstand der Büschdorfer zu brechen.

Zwei Kreisauswahl-Mannschaften treffen in Peißch unter der Leitung von Faust (BfB 96) zusammen. Da beide Mannschaften,

Muldekreis — Elbe-Elsterkreis,

sorgfältig ausgewählt sind, dürfte ein spannendes Ringen herauskommen.

*

In der hallischen Bezirksklassen-Staffel gibt es am Sonntag folgende Verbandsspiele: Wacker — TV Unterröblingen, SpVg Weiße — BfB 96, Borussia — Glückhefentiner — Reichsbahn-TSV — TV Diem, und SpVg Sieben — BfB Schkeuditz. In der Gauliga tritt VfB Halle — MTV Neustadt an.

— und Hockey

Am Bußtag finden in Halle interessante Treffen statt. Am Vormittag kreuzen auf dem Universitätssportplatz

Schwarz-Weiß 1. H. — BfB Leipzig 1. H. (10,45 Uhr)

die Schlager. Die Hallenser müssen schon zu großer Form auflaufen, wenn sie die Blauweißen aus der Messestadt geschlagen auf die Heimreise schicken wollen. Die ersten Frauen spielen um 9,30 Uhr gegen BfB. Einen Maßstab für den Spielstärke-Vergleich besitzt man hier leider nicht, da man die Gäste recht lange nicht in Halle gesehen hat.

Außerdem noch Schwarz-Weiß 2. Frauen — BfB Leipzig 2. Frauen (10,45 Uhr).

Halle 96 1. H. — Leuna 1. H. (14,30 Uhr)

In diesem Rückspiel haben die Gastgeber wenig Chancen, denn die Turner sind augenblicklich in bester Form.

Vom Sonntag: Schwarz-Weiß — Cöthener HC 1:1, Schwarz-Weiß Frauen — Cöthener HC Frauen 1:1, Schwarz-Weiß II — Cöthener HC II 1:3.

Eislauf im Film

Interessante Veranstaltung in Halle

Im Rahmen der Olympia-Werbung findet am Bußtagnachmittag in Halle (1/4 Uhr Thaliasaal) eine interessante Werbeveranstaltung für den Eislauf statt, die der Hallesche Eisklub zusammen mit dem Sportamt der NSG Kraft durch Freude durchführt. Im Mittelpunkt steht die Vorführung der neuesten Eislauffilme, von denen wir nennen: Wie lernt man Schlittschuhlaufen? — Eishockey, das bewegteste Kampfspiel — Eischnellaufen — Eiskunstlauf bei den Winterkampfspielen Braunlage-Schierke und Eissportmeisterschaften 1935 in Garmisch. Es wird also der Eislauf in allen Variationen im Film gezeigt. Man wird hier die Technik der besten deutschen Eisläufer, wie Marie Herber, Ernst Baier, Hertling, Laß, Sames, Schwarz u. a. anschaulich beobachten können. Ueber den olympischen Gedanken spricht im Rahmen der Veranstaltung der aus Halle stammende Jugendsportlehrer des Fachamtes Fußball, Helmut Gabriel, der auch ein gründlicher Sachkenner des Eissports ist und in früheren Jahren mit Erfolg als Trainer beim Halleschen Eisklub tätig war.

Fußball am nächsten Sonntag

Gauliga: Sportfreunde — Wacker, Jena — SpVg Erfurt, Kricket-Viktoria Magdeburg — 96 Magdeburg, SC Erfurt — Polizei.

Bezirksklasse: Neumark — Schwarzgelb Weißenfels, Naumburg 05 — 99 Merseburg, Preußen Merseburg gegen 98 Halle, Zeitz — Ammendorf 1910, Nordhausen — Bitterfeld, Turbine Bitterfeld — BfB Halle 96, Mücheln gegen Naundorf.

Für die Kreisklasse besteht Spielverbot.

Was gibt's auf dem Turf?

Voraussagen für Mittwoch, 20. November

Strausberg (1 Uhr): 1. Glücksteen — Barolt. 2. Treuer Husar — Fidelta. 3. Piroland — Humor. 4. Mannteufel — Galeopsis. 5. Bockerode — Mein Fürst. 6. Metternich — Cusco. 7. Teechen — Lapsus.

Düsseldorf: 1. Voltaire II — Mount Lavinia. 2. Märzveilchen — Rhas. 3. Gassenjunge — Elmar. 4. Le Bougnat — Finor. 5. Feuermarte — Laufsack. 6. Ordensritter — Horrido. 7. Bisonfuß — Pieta.

14 000 Aktive treten morgen an

Mitte-Fußball im Zeichen der Winterhilfe

Das große Ereignis in Halle: Derby VfL Halle 96—Wacker. — In allen Saalekreisorten weitere Spiele

Wenn ein ganzes großes Volk für sein Winterhilfswerk opfert und kämpft, dann kann sein Sport nicht tatenlos beiseite stehen. Sport ist, recht verstanden, seinem Wesen nach ja nichts anderes als eine praktische Bereitschaft zum Opfern, zum Kämpfen in unterschiedlicher Gemeinschaft. Der Sport war der erste, der über alle Spaltungen hinweg arm und reich, hoch und niedrig als Menschen zum Menschen, als Volksgenossen zueinander führen wollte. Insonderheit der Fußballsport, der ja darum schon ehedem und lange den Ehrennamen Volkssport führen konnte. Nirgendwo wird darum die innere Bereitschaft und Wärme für die hehre Aufgabe des Winterhilfswerks und ihre praktische Lösung und Bewährung größer sein als in seinen Reihen. Als der Führer rief zum Kampf gegen Hunger und Kälte für die Aermsten unserer Volksgenossen, stand die große deutsche Sportgemeinschaft mit den Millionenarmeen ihrer Aktiven mit einem Schlage bereit, sich und die noch viel größeren Millionen ihrer passiven Freunde und Anhänger in die vorderste Kampffront zu stellen. Weit über 3/4 Millionen Reichsmark opferten und erkämpften sie und der deutsche Fußball errang sich als Volkssport dabei in anderem Sinne neue, höhere Ehre.

Das Winterhilfswerk ruft erneut zum Opfern. Den aktiven Kämpfer und Sportsmann, den Fußballspieler in der Großstadt, in der Nationalmannschaft wie den namenlosen Pionier im kleinsten Flecken, im jüngsten Dorfverein. Ueberall, wo ein Fußballverein lebt und wirkt, wird der Gedanke des Winterhilfswerkes auf seinem Fußballfeld einen Sieg erringen. Es ist Ehrensache, daß die Spielleiter abgabefrei zur Verfügung stehen, daß alle Aktiven — Schiedsrichter, Spieler usw. — auf tragbaren Kostenersatz verzichten. Es ist Ehrensache, daß der Ertrag der Größe dieses Volkssportes würdig ist.

Es ist Ehrensache für dich, lieber Volksgenosse, lieber Hallenser, der du sonst dann und wann oder regelmäßig zum Fußballplatz wanderst, daß du morgen zur Stelle bist, nicht allein, sondern mit drei, vier anderen, die deine Leidenschaft sonst vielleicht nicht verstehen. Es ist Ehrensache, daß du nicht mäkelst, am Programm, an der Zeit, am Spiel — du sollst nur das Opfer, den Dienst am Volke sehen, den du selber mit leistest, den eine Sportbewegung ihrem Volke darbringt, die selber alles andere denn auf Rosen gebettet ist. Aber wäre es sonst ein Opfer? Und wenn dann der Schlußpfiff dich entlässt, mit dem Bewußtsein, ein Dasein, dabei gewesen zu sein und dieses oder jenes erstmals zu einem Fußballfeld und -spiel geführt zu haben, dann, Volksgenosse, ist das doppelter Gewinn, der dein Opfer mehr als aufwiegt.

So ist morgen Opfertag des Fußballsports für das Winterhilfswerk im ganzen deutschen Vaterlande. Mannigfaltig, vielgestaltig mit seine Städte und Länder, sein Leben und seine Menschen ist das Programm. Immer und überall lebt der Gedanke, das Opfer leicht zu machen, Spiele zu bieten, die aus unterschiedlichen Gründen nicht alltäglich sein können. Sei es, daß wie in Berlin zwei Nationalmannschaften sich ein Treffen liefern, sei es, daß Städtespiele sich zusammenfinden oder daß die Schranken letzjiger Spielklassenzeiteinteilung für morgen weichen müssen oder daß Stadt aus Land zieht" usw. Ein Füllhorn von Gaben in unübersehbarem Ausmaß.

Rund 1000 Fußballmannschaften treten im Gau Mitte in über 300 Orten zu 308 Haupt- und annähernd 200 Vorspielen an — das macht insgesamt rund 14 000 Aktive an Spielern, Schieds- und Linienrichtern!

Bei der Fülle der Spiele ist es selbstverständlich, daß wir nur einiges ausführlicher herausheben können. Deswegen bleibt Opferspiel Opferspiel und ein Opfer soviel wie das andere.

In Halle sand man mit dem

Derby Halle 96—Wacker

eine besonders glückliche Lösung. Jahrzehnte hindurch waren die Spiele dieser beiden alten Rivalen die Hefe im heimischen Fußballsport, die die Geister in Aufruhr brachte und Tausende und aber Tausende Jahr für Jahr in ihren Bannkreis zog. Erst das letzte Jahrzehnt der Nachkriegszeit brachte beide mehr auseinander gemäß der Entwicklung ihrer ersten Mannschaften. Als die neue Einteilung vor zwei Jahren in Kraft trat, fanden sich beide in verschiedenen Spielklassen. Wacker wurde auf Grund seiner führenden Stellung im damaligen Saalegau der neuen Gauliga zugeteilt, Halle 96 kam in die nächste Abteilung, die Bezirksklasse.

Am Opfertag des Fußballs alles auf die Sportplätze!

Die älteren Jahrgänge der heimischen Fußballwelt wird das Spiel zu vielfältigen Erinnerungen anregen, an die Zeiten der Linke, Belger, Scholle, Nackwitz, Paulsen auf der einen, der Ackermann, Hankel, Wähnert, Lüttges, Herrmann auf der anderen Seite, um nur einige damals sprichwörtlich bekannte Namen zu nennen. Die Gegenwart denkt daran, daß Tradition verpflichtet, auch im Sport, und zumal, wenn es sich um ein Opferspiel handelt.

Beide Partner stehen in ihren Klassen vor bzw. in schweren Meisterschaftsspielen. Die kosten Kraft und Konzentration, Nerven und Anspannung. Morgen wollen wir keinen solchen Kampf, sondern ein frisches, freudiges, entspanntes Spiel im guten Geist der neuen Zeit, in schöner Ehrfurcht vor der großen Vergangenheit von Blaurotblau und Blauweiß in fast 40 bzw. 35 Lebens- und Wirkungsjahren. Ein Spiel somit, das jedem der Tausende zeigt, wie Fußballspielen immer Opfern ist, Opfer an Zeit, an Geld, an Genuß, an Bequemlichkeit — dafür aber auch Gewinn an Gesundheit, an Lebensfreude, an Kameradschaft, an deutscher Mannesart! Der Ausgang ist nichts, der Verlauf nach innen wie nach außen alles!

Die 96er Kampfbahn an der Kroisigkstraße, seit 1909 wohl die klassische Stätte hallischer Fußballgeschichte und heute selber ein sprechender Zeuge für die wirtschaftliche Notzeit im Fußballsport, wird morgen aufsprechen, in eigener Not bereit zum Opfern.

In den übrigen Opferspielen des Bußtags liegt das „Besondere" in anderer, dem Grundgedanken nach doch gleicher Richtung — in der Darbietung von Gegnern, die sonst nicht am Ort zu spielen pflegen, die so oder so nicht „alltäglich" sind.

In Merseburg

spielt auf dem 99er Platz eine Stadtmannschaft gegen die hallischen Sportfreunde. Bätscher und seine Mannen werden vom besten Willen schöpfen, um mit der starken Auswahlelf der Domstadt auch hohen Wünschen zu genügen und ein volles „Haus" zu sichern.

In Ammendorf

treffen sich 1910 und eine Stadtmannschaft der hallischen Kreisklasse, deren Spielstärke und Können seit der Neuunteilung erheblich gewonnen haben dürfte. Der große Kreis von Freunden und Anhängern des 1910 daheim besitzt, wird in einem schönen Spiel auf seine Kosten kommen.

In Schkeuditz und Braunsdorf treffen zwei weitere Mannschaften der Bezirksklasse, die 98 dort Neumark, vor dankbaren Anhängern. Die 98er spielten noch immer gefälligen Fußball und gerade Neumark hat in letzter Zeit bemerkenswerte Formanstieg zu verzeichnen. Man kennt und schätzt beide Mannschaften an ihrem morgigen Wirkungsplatz — wir wüßten nicht bessere Garantien, den Winterhilfsswerk nach Kräften und mit Erfolg zu dienen, hier wie auch in den übrigen, äußerlich vielleicht kleineren, im Dienst der Sache aber ebenwichtigen Spielen.

Bleibt noch das Wetter. Bisher hat es sich allgnädig erwiesen, was Fußball heißt und Fußballschaffte. Möchte es auch morgen mit der guten Stadt sein!

Spielbeginn 14.30 Uhr.

*

Die übrigen Spiele im Saalekreisgebiet: Landsberg — Ammendorf 1910 II: In der B-Mannschaft sind Spieler beider Kreisklassen-Vereine berücksichtigt worden und es ist zu hoffen, daß sich diese elf Spieler in Landsberg durch guten Leistungen zusammenfinden werden. Dölau — Wacker Halle: Am Heiderand werden diese beiden alten Rivalen ein interessantes Spiel vorführen. BfB Reideburg — Germania Halle: Die Platzbesitzer aus Reideburg haben in ihren bisherigen Spielen noch keine Niederlage erlitten. Kann andererseits befindet sich zur Zeit in ausgezeichneter Form. Freya Passendorf — Sportfreunde Halle Rel.: Auch hier ein Kassenschlager. Beide wird es ein offenes und flottes Spiel geben. Crönwitz — Wacker Junglinge: Die Nachwuchsmannschaft der Blauweißen erreicht sich einer besonderen Beliebtheit; sie verfügt über ein solides Können. Canena — Annemarie Bruchwitz — Wacker Halle Rel.: Sicher auch ein offenes Spiel mit ungewissem Ausgang! Teutschenthal/Eisdorf — Sportfreund Zappendorf: Aus diesen vier Vereinsmannschaften sind den vier Ausnahmemannschaften gebildet. Es spielen wieder die besten B-Mannschaften und anschließend die beiden Mannschaften. In Teutschenthal wird es also an Abwechslung fehlen! Wansleben/Rudorf — Oberröblingen/Steinbergen: Hier sind gute Leistungen zu erwarten. Sandersleben — Wacker Halle: Die Platzbesitzer haben in Abteilung 9 die Herbstmeisterschaft zum zweiten Male errungen, sie werden sich bestrengen, um Weiße Halle ein gleichwertiger Gegner zu bieten. Rothenburg — Wettin: Nach den Leistungen beider Mannschaften in den Verbandsspielen ist ein erstarkter Sportfreund festzustellen und ein offenes Spiel zu erwarten.

Weitere Spiele: Wacker Zörbig — BfB 96 Rel.: Allerdings gegen Burgörner. Nebitz — Löbnitz-Merl.: Gerbisch — Barnstädter Nachwuchsmannschaft, Sportring Mücheln — Germania TV Dürrenberg — TV Dürrenberg, Spergau — Bennstedt, Schotterey — Laubsturmmen-TV, Meischau — 99 Merseburg Rel., Querfurt — Neumark Rel., Megwitz — Preußen Merseburg Rel., Wörmlitz — Olympia, Döllnitz — Ostrau, Schkeuditz gegen Teutdis.

Vor eine schwere Aufgabe wird Leuna — Ausnahmemannschaft Merseburg in Leuna gestellt denn diese setzt sich aus Spielern von Preußen Merseburg (Bezirksklasse) und 99 Merseburg zusammen.

Außerdem noch Schwarz-Weiß 2. Frauen — BfB Leipzig 2. Frauen (10,45 Uhr).

Halle 96 1. H. — Leuna 1. H. (14,30 Uhr)

In diesem Rückspiel haben die Gastgeber wenig Chancen, denn die Turner sind augenblicklich in bester Form.

Vom Sonntag: Schwarz-Weiß — Cöthener HC 1:1, Schwarz-Weiß Frauen — Cöthener HC Frauen 1:1, Schwarz-Weiß II — Cöthener HC II 1:3.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste.

Halle 96: Das leichtathletische Hallentraining findet jetzt für Männer und Frauen Donnerstags von 18,30 bis 20 Uhr in den Räumen der Moritzburg statt. Alle Aktiven von 16 bis 21 Jahren haben zu erscheinen.

Turnverein Crölliwitz: Allen Mitgliedern zur Kenntnis: Am Mittwoch (Bußtag), nachmittags 3 Uhr, findet im Vereinsheim unsere Vierteljahrs-Versammlung. Zu Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Am Sonntag, 28. Nov., 8 Uhr, Handballerversammlung im Heim. Wegen wichtiger Tagesordnung haben alle Spieler zu erscheinen.

Der Vereinsführer.

HJB Sportfreunde:

Achtung! Sportfreunde und Anhänger! Merkt euch schon heute darauf aufmerksam, daß am kommenden Sonntag, 14,30 Uhr, auf unserem Platze das Gauliga-Verbandsspiel gegen Wacker Halle stattfindet.

Hall. Turn- und Sportverein, Handball: Am Bußtag treffen sich alle Mannschaften zu einem Spiel auf unserer Platze. Jugend hat auch zu erscheinen. Beginn 14,30 Uhr.

Amtliche Sport-Bekanntmachungen

Kreis 8 (Saale) im DJH

1. Neuer Verein. Turnverein Jahn Gleisen. Anschrift: Otto Bohemann, Gleisen über Schkeuditz. Die Zulassung zum Pflichtspielbetrieb aller Mannschaften wird von der Vorlage der DJH-Spielerpäße und der Reichsbundpäße abhängig gemacht.
2. Umbenennung. Turn- und Sportverein Remsdorf. Das Spielen gegen Mannschaften dieses Vereins ist verboten und wird bestraft.
3. Neue Anschrift. Fußballklub Jöhsen: Paul Schmidt, Jöhsen, Krs. Merseburg, Leipziger Straße 124. VfL Löbejün: Hermann Zwanzig, Löbejün, Marktstraße 6.
4. Aufgehobene Entrechtungen: TuSV Heiligenthal und TV Lübnitz ab 18. 11., Sportfreunde Pissen ab 25. 11. 35.
5. Abrechnung der Winterhilfsspiele. Den platzstellenden Vereinen durch die Gaugeschäftsstelle die für die Spiele benötigten Unterlagen zugegangen. Aus ihnen ist alles Nähere zu ersehen. Ich erwarte, daß spätestens am 21. 11. 35. der bei den Spielen erzielte Reinertrag an die örtlichen Stellen des Winterhilfswerkes abgeführt wird, und daß am gleichen Tage an den Fußballschmarl Rühle, Merseburg, Lutherstraße 16, 1. das Spielformular 2. Abrechnung über die verkauften Eintrittskarten.
6. Endabrechnung. 4. Quittung der örtlichen Stelle des WHW übersandt wird. Säumige Vereine haben mit Strafe zu rechnen.
6. WHW-Spiel Nr. 1. An Stelle des verhinderten Kreisführers übernimmt Zabel (Bezirksleitung Leuna).
7. Für die Durchführung der Winterhilfsspiele wird bestimmt, daß a) alle Ausweise ungültig sind. Die Vereinsmitglieder zahlen Eintritt, auch Ehrengäste sind hiervon nicht befreit. b) Sportgrüßen sind, wie üblich, von allen über 16 Jahre alten Besuchern zu erheben. c) Platzaufbau, Stellen der Bälle, Kassen- und Einlaßdienst erfolgt unentgeltlich.
8. Winterhilfsspiele zum 20. 11. 35. 14,30 Uhr: Wörmlitz — Olympia (Gehrendt-Sportfreunde). Die Winterhilfsspiele beginnen, wie bereits veröffentlicht, um 14,30.
9. Am Sonntag, 24. 11. 35, besteht für alle Mannschaften der Kreisvereine Spielverbot.

Grosmann.

Der Kreisjugendwart.

Amtliche Bekanntmachung für Bußtag, 20. 11. 1935. Die Spieler zum Auswahlspiel Merseburg — Halle treffen sich 12 Uhr im 99er Klubhaus. Die hallische Mannschaft meldet sich beim Oberjungführer K. Renner, die Merseburger Mannschaft beim Vereinsjugendwart Erich von Preußen Merseburg. Schiedsrichter ist Großgaubann (VfL Merseburg). Die Spieler der Auswahlmannschaft gegen 96 Junioren treffen sich 12,15 Uhr im 96er Klubhaus beim Spielleiter Schiele (Wacker). Schiedsrichter ist Godau (Eintracht). P. Voelack, Kreisjugendwart.

Schiedsrichter-Arbeitsgemeinschaft V

Am Sonnabend, 23. 11., 20 Uhr, findet im Lettin „Zur guten Quelle" für die Orte Bennstedt, Zappendorf, Schiepzig, Dölau, Lettin, Passendorf und Nietleben der diesjährige Schulungsabend statt. Dort werden die neuen Ausweise persönlich abgegeben.

Schiedsrichter-Arbeitsgemeinschaft VIII

Am Sonnabend, 23. 11., 20 Uhr, findet im Vereinsheim des VfL für die Orte Merseburg, Leuna, Merseburg Meuschau und Spergau Schulungsabend statt. Dabei persönliche Empfangnahme der neuen Ausweise.

Grosmann.

Fachamt für Leichtathletik, Saale-Kreis

Am Sonntag, 24. 11. 35, vormittags 9 Uhr mit Beginn und Ziel 96er Platz, Halle, Merseburger Straße, findet eine Sportabzeichenprüfung für 25-Kilometer-Gehen für Männer und 25-Kilometer-Gehen für Frauen statt. Meldungen hierzu bis Freitag, 22. 11., abends 18 Uhr bei Oskar Geipel, Halle, Merseburger Straße 99.

10-Kilometer-Waldlaufmeisterschaft und Waldlaufstaffel am 29. 11. 1935 in Halle

10 Kilometer: 96: Geber, Schröder, 98: Bauer, Mücheln richtenschule: Gefe, Hampe, Reichsbahn: Fischner, Thiele, Wittenborn, Universität: Schulz, Großhoff, Sollmann, Sauerbier.

Staffeln: 8X3,2 Kilometer für Männer: Nachrichtenschule, Reichsbahn, VfL Merseburg, Wörmlitz. 8X3,2 Kilometer für Jugend 17/19: Jahn Trotha I und II. 4X2 Kilometer für Jugend 19/20: 98 I, II und III, VfL Halle, Jahnscher TV Halle, Reichsbahn, TV Crölliwitz II und III. 3X1 Kilometer für Knaben 21/22: 98, VfL II und III, Jahnscher TV Halle I und II, Reichsbahn I und II. 3X1 Kilometer für Knaben 23/später: VfL und II, Reichsbahn I, II und III, VfL Merseburg, Crölliwitz.

Hoffmann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511193/fragment/page=0018